<366297498600 11

<366297498600 11

Bayer. Staatsbibliothek

Des

Publius Ovidius Naso

Verwandlungen

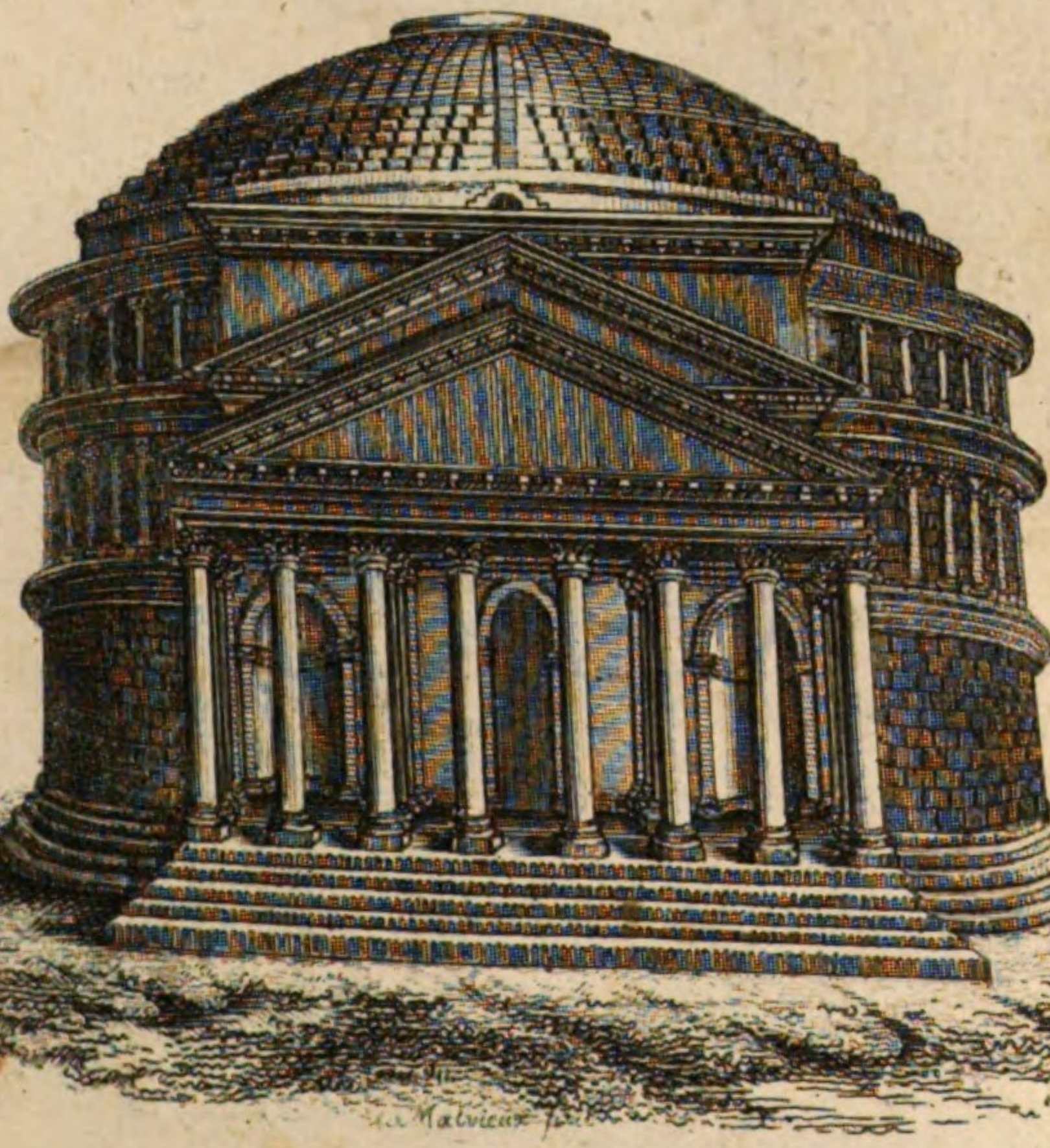
neu-übersetzt

und mit Anmerkungen für junge Leute, angehende Künstler

und ungelehrte Kunstliebhaber versehen

von

August von Rode.



Erster Theil

Berlin,
bey August Mylius 1816.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Mit welcher Nachsicht das Publicum meine im Jahre 1791 erschienene Uebersetzung der Verwandlungen Ovids aufgenommen habe, belehrte mich der erste Blick, den ich nach 25 Jahren wieder darauf warf, um nach des Verlegers Verlangen, eine neue Auflage davon zu veranstalten. Auch stand so fort bei mir der Entschluß fest, mich dafür, durch eine neue Verdeutschung dieses höchst schätzbaren Ueberrests des Alterthums, erkenntlich zu bezeugen.

Hier ist sie nun. Man vergleiche sie mit der ersteren; der Unterschied wird sich bei jeder Zeile zeigen. Sie schmiegt sich dem Originale näher an, und hat dabei so manchen Fehler verbessert. Es wird ihr darum auch nicht an Mängeln fehlen, um derentwegen ich schon im voraus des Publicums alte Nachsicht wieder in Anspruch nehme.

Daß ich die Gierigsche Ausgabe des Grundtextes nicht unbenutzt gelassen habe, darf ich wohl nicht erst besonders erwähnen?

Die Anmerkungen, nach ihrer auf dem Titel angezeigten Bestimmung, sind im Ganzen unverändert geblieben. Einige sind weggelassen worden, und nur wenige hinzugekommen. Ich begnüge mich, hier im Allgemeinen, als auf den besten Zusatz, auf Hirts Mythologisches Bilderbuch zu verweisen.

Es sei mir erlaubt, um des jungen Lesers willen, der mit dem Ovid noch unbekannt ist, hier einige

Beobachtungen über den Dichter und dessen Gedicht zu wiederholen. Sie waren in der Zueignung und Anzeige der vorigen Ausgabe enthalten, bis auf Eine, die ich Herrn Gaillard entlehne.

Ovid trägt in seinen Metamorphosen ein System der Mythologie, das heißt, der ältesten Geschichte und ältesten Philosophie, vor, das wegen seines Zusammenhanges und der glücklichen Zusätze, die seine Phantasie dazu machte, uns als eins der ersten Bücher in die Hände gegeben zu werden pflegt. In der That auch eignet sich nicht leicht ein Buch besser, als dieses, dazu, ergötzend zu belehren, und sich des Geists der Leser ganz zu bemächtigen. Ueppige Fülle der Einbildungskraft, der Laune und des Witzes; Blüthe der Empfindung und des Geschmacks; Leben und Mannigfaltigkeit herrschen überall in diesem großen aneinander hangenden Gemälde menschlicher Meinungen, Irrthümer, Thorheiten, Leidenschaften und Schicksale vom ersten Anbeginne des Weltalls, bis zum Zeitpunkte der höch-

sten Römischen Cultur unter dem Kaiser August, worin der Dichter lebte. Sein begeisterter, lieblicher Gesang reißt unwiderstehlich mit sich fort. Man dünkt sich wie in ein Zauberschiff gebannt, das jetzt langsam auf sanftem, silbernem Strome zwischen anmuthigen, wechselnden Gestaden, von Wasser, Flur und Himmel angelächelt, einherwallt; jetzt in dem geschwinden Fluge der Gedanken vor nahen, luftigen Bergschlössern, fernen Zinnen, rauhen Felsenklüften und blumigen Wiesen, von tönenden Lüften getrieben, vorüberfährt; jetzt auf tobendem Meere in Nacht gehüllt, bald in die Wolken, bald in den Abgrund der Tiefe geschleudert wird. Wir sind unsrer Gefühle nicht Meister; wir lachen und weinen; schmelzen vor Zärtlichkeit, erstarren vor Furcht; schaudern vor Entsetzen, oder glühen vor Zorn: je nachdem es dem Lieblinge Apolls gefällt, seine Saiten zu stimmen.

Mit Recht bewundert G. H. Gaillard *) in diesem Gedicht, die reichste Phantasie in Behand-

*) Observations sur les Métamorphoses d'Ovide, in

lung des ewigen Einerlei in den Verwandlungsarten; in den Veranlassungen zur Verwandlung der Gestalt in eine andere, der Unbelebten in die Belebte, und der Belebten in die Leblose; in der Verbindung der Menge der Verwandlungen in einer Folge von Erzählungen, welche zugleich den Ueberdruß des Einförmigen vermindert. Der Faden ist bald die Verwandschaft der Fabeln untereinander selbst, bald die Aehnlichkeit der Veränderungen. Das größte Kunststück aber ist die historische Folge von den ersten Zeiten der Welt herunter auf sein Zeitalter.

Die beigefügte Uebersicht der Verkettung der Fabeln wird dem Leser das eben Gesagte bewähren.

Doch so vortheilhafte Meinung wir auch mit Grunde von Ovids schöpferischem Genie hegen können; so dürfen wir doch nicht glauben, daß er der

den Mémoires de littérature tirés des régistres de l'Académie roy. des Inscr. et Bellesl. depuis l'an 1784 jusques et compris l'année 1793. Tome 49. 1808. 4. Paris.

Erste gewesen sei, der die Mythen, von der Schöpfung an bis auf seine Zeit, in einem gewissen Zusammenhange vorgetragen habe. Lange vor ihm hat es unter den Griechen so wohl Dichter, als Geschichtschreiber gegeben, welche denselben Endzweck gehabt haben. In wiefern aber Ovid die Werke dieser Vorgänger benutzt habe, läßt sich um so weniger mit Bestimmtheit angeben, da uns die Zeit kaum etwas mehr, als die Namen derselben aufbehalten hat. Eben so wenig läßt sich überall zuverlässig bestimmen, was unserem Dichter bei der Behandlung der einzelnen Fabeln ganz eigenthümlich zugehöre.

Was die Unvollkommenheiten des Gedichts betrifft, als da sind; spielender Witz, Uebertreibungen, Anachronismen, Unrichtigkeiten und Unordnungen in den eingewebten Reisebeschreibungen, und allerlei Nachläßigkeiten —: So müssen wir schon die Witzspielerei dem Ovid, in Rücksicht seiner übrigen liebenswürdigen Eigenschaften, als einen Naturfehler verzeihen. Alles übrige ist, wenn wir einmal von

dem Dichter auch dieselbe Genauigkeit, wie vom Geschichtschreiber und Geographen fordern, damit zu entschuldigen, daß Ovid nicht die letzte Hand an dies Werk legen können. Man höre wie er in der siebenten Elegie des ersten Buches seiner Klagelieder selbst darüber klagt:

„Hast Du irgend ein mir ähnliches Bild, so nimm meinem Haar den Epheu, den Bacchischen Schmuck, ab. Solche Glückszeichen geziemen nur fröhlichen Dichtern; für meine Umstände schickt sich kein Kranz. Zwar verbirgst Du Dir's; doch hörst Du es sagen, o Bester, der Du immerfort am Finger mich trägst, und mein Bild, in Gold gefaßt, das theure Antlitz des Verbannten, so fern Du kannst, anblickst, und oft vielleicht beim Anblicken denkst: „O, daß Du von mir so entfernt bist, Freund Naso!“ Habe Dank für Deine Liebe; doch ein getreueres Bild noch von mir ist mein Gedicht, das ich Dir, wie es auch sei, zu lesen empfehle; mein Gedicht, welches der Menschen verwandelte Gestalten singt; ein Werk,

durch des Meisters unglückselige Flucht unterbrochen. Ach! weggehend warf ich es, wie so manches andere, betrübt mit eigener Hand in die Flammen. Wie sie sagen, daß ihren Sohn im Feuerbrande vertilgte die Thestiade*) besser als Schwester, denn als Mutter sich erweisend: Eben so legte ich mein eigenes Fleisch, meine Verse, die nicht mit mir zu sterben verdient, auf den lodernden Holzstoß; theils, weil die Musen, mein Verbrechen, mir verhaßt waren; theils, weil noch im Entstehn war das Gedicht, und roh. Doch da es nicht gänzlich vernichtet worden, sondern vorhanden noch ist, mag es, so glaub' ich, mehrmal abgeschrieben sein; und ich wünsche, daß es nun leben bleibe; der Leser geschäftige Muße ergötze, und mein sie erinnere! Mit Geduld aber vermag es niemand zu lesen, der nicht weiß, daß die letzte Hand ihm fehlt. Vom Amboße hinweg, vor der Vollendung, wurde dieses Werk gerissen, und ihm gebricht die letzte Feile. Auch fordere ich Nachsicht, statt des Lobes; gelobt werde ich überflüßig sein, o Leser, so

*) d. i. Althäa. Siehe Gesang VIII. 446 u. f.

Du mich nicht verschmähest. Empfange auch folgende Zeilen, und setze sie, dafern es Dir gut dünkt, vor die Stirn des ersten Gesangs: O Du, dem mein verwaisetes Lied in die Hände fällt, verleihe diesem wenigstens einen Platz in Eurem Rom! und sei ihm um so günstiger; da der Verfasser es nicht selbst herausgab, sondern es gleichsam von seinem Scheiterhaufen geraubt wurde. Traun, jegliches Gebrechen, das dieses rohe Gedicht entstellt, wär' es ihm vergönnt gewesen, hätt' er geheilt!"

Uebrigens haben seit Raphaels Zeiten die Künstler die Verwandlungen Ovids, als eine reiche Fundgrube darstellender Gegenstände, zu ihrem Handbuche gemacht.

Das Medaillon auf dem Titelblatte des ersten Bandes, — wer kennt das Pantheon nicht? — bedarf keiner Erklärung. Das des zweiten Bandes, stellt den, im XII. Gesange V. 345 u. f.

beschriebenen, Kampf des Theseus mit dem Centaur Bianor vor.

Am Ende das Sach- und Namenregister habe ich so vollständig, als möglich, zu machen gesucht.

Deßau, am 27. des Juni 1816.

Kurzer Inhalt,

zur Uebersicht der Verkettung der Fabeln.

Erster Gesang.

Vorrede. Chaos. Entwickelung der Elemente und Weltbau. Die vier Elemente bekommen ihre Bewohner. Des Menschen Schöpfung aus Wasser und Erde. Die vier Weltalter; in deren letztem aus der Giganten Blute Menschen entstehen. Sie sind so gottlos, daß Jupiter, nachdem er schon den Lycaon in einen Wolf verwandelt, sie in einer allgemeinen Wasserfluth bis auf den Deucalion und die Pyrrha vertilgt. Diese bevölkern die Erde wieder mit Menschen durch rückwärts über sich geworfene Steine. Die übrigen Thiere entstehen von selbst aus Feuchtigkeit und Wärme. Unter diesen auch der Drache Python, welchen Apollo tödtet, und zum Andenken dieser That die Pythischen Spiele stiftet, wobei die Sieger mit einem Eichenkranze belohnt wurden; denn es gab noch keinen Lorbeerbaum vor Daphnens Verwandlung in denselben. Als diese erfolgt, begeben sich alle Flüsse zu ihrem Vater Peneus, um ihm ihr Beileid zu bezeigen.

Nur Inachus wird vermißt. Einsam härmt dieser sich über seine Tochter Jo, welche Jupiter verführt und in eine Kuh verwandelt hatte. Als eine solche war ihr von der eifersüchtigen Juno Argus zum Wächter gegeben. Mercur schläfert diesen durch das Spiel seiner Flöte, durch die Erzählung von der Erfindung derselben, (nämlich, die Nymphe Syrinx sei in Schilfrohr verwandelt worden, und aus diesem habe ihr Liebhaber Pan die Flöte zusammengesetzt) und durch Hülfe seines Schlangenstabes ein, und tödtet ihn. Die hundert Augen des Argus werden von der Juno auf den Schweif des Pfaues gesetzt. Endlich bekommt Jo ihre vorige Gestalt wieder, und gebiert den Epaphus, welcher in einem Zwiste mit Phaethon dessen Abkunft vom Sonnengotte in Zweifel zieht.

Zweiter Gesang.

Phaethon begiebt sich zum Sonnengotte, und erbittet sich, zum Beweise, daß er wirklich dessen Sohn sei, die Erlaubniß, den Sonnenwagen auf einen Tag zu führen. Der Sonnengott, der bei dem Strome der Styx geschworen, daß er ihm alles zugestehen wolle, muß ihm die Bitte gewähren. Phaeton kann die Sonnenpferde nicht regieren, und steckt die Erde in Brand. Bei der Glut werden die Aethiopen zu Mohren, und Libyen zur Wüste. Endlich wird Paethon mit dem Blitze vom Sonnenwagen geschleudert. Ueber der Trauer um seinen Verlust werden seine Schwestern, die Heliaden, in Pappelbäume, ihre Thränen aber in Bernstein, und sein Vetter, Cycnus, in einen Schwan verwandelt. Als hierauf Jupiter die Erde besichtiget, um sie wieder in ihren vorigen Stand zu setzen, sieht er Calliſto, eine Nymphe

Dianens, verliebt sich in sie, und täuscht sie unter Dianens Gestalt. Aus Eifersucht verwandelt Juno sie, nachdem sie den Arcas geboren, in eine Bärin. Also begegnet ihr nach Jahren ihr Sohn, und will sie erschießen; doch Jupiter versetzt sie aus Erbarmen beide unter die Gestirne. Hierüber beklagt sich Juno beim Ocean und der Tethys, ihren Erziehern, und erbittet zugleich von ihnen, daß jenes Gestirn sich nie in die Fluten des Meeres tauchen dürfe. Als ihr diese Bitte zugestanden, fährt sie wieder gen Himmel, von ihren Pfauen gezogen, welche nur erst seit kurzem beaugte Schweife bekommen hatten; so wie auch der Rabe, der sonst weiß gewesen, nun schwarz war; weil, ungeachtet der Warnung der Krähe, welche ihm die Veranlassung zu ihrer eignen Verwandlung (denn sie war zuvor eine Königstochter gewesen) und zu der Verwandlung der Nyctimene in eine Eule erzählt, derselbe dennoch dem Apoll die Untreue der Coronis hinterbrachte, worüber Apoll im Zorne diese seine Geliebte erschoß. Dem Sohne der Coronis, dem Aesculap, weissagt darauf Ocyroe, — Tochter des Centauren Chirons, der den Aesculap erzog — sein Schicksal, und wird deshalb in eine Stute verwandelt. Chiron flehet dieserwegen den Apoll vergebens um Hülfe an; weil dieser eben in Elis des Admets Rinder hütete, und so in Liebesforgen vertieft war, daß er es nicht einmal gewahr ward, als ihm Mercur seine Heerde stahl. Nur Battus bemerkt es. Mercur besticht ihn durch ein Geschenk, versucht ihn aber unter einer anderen angenommenen Gestalt, und verwandelt ihn, da er ihn als einen Verräther findet, in einen Stein. Auf seinem Rückwege nach dem Himmel, sieht Mercur bei der Feier der Panathenäen zu Athen die Herse, und verliebt sich in sie. Aglauros, die

Schwester der Herse, (über welche Minerva, aus Rache, den Neid gesendet, weil sie den ihr und ihren Schwestern in einem Korbe anvertrauten Erichthonius entdeckt hatte) ist ihm bei dieser Gelegenheit zuwider, und will verhindern, daß er seine Absicht bei ihrer Schwester nicht erreichen soll, wofür er sie in eine schwarze steinerne Bildsäule verwandelt. Bei seiner Zurückkunft in den Olymp befiehlt ihm Jupiter, des Agenors Rinder von dem Gebirge nach dem Strande zu treiben. Dies geschehen, nimmt der Gott der Götter eines Stieres Gestalt an, und entführt also des Agenors Tochter, Europa.

Dritter Gesang.

Agenor befiehlt seinem Sohne Cadmus, die entführte Europa aufzusuchen. Da dieser sie nirgends findet, läßt er sich auf Geheiß des Delphischen Orakels in Böotien nieder, wo er den Drachen des Mars erlegt, und mit dem Echion, und anderen aus den gesäeten Zähnen des Drachen aus der Erde hervorgewachsenen Gehülfen, Theben erbauet. Das erste Unglück, das ihm hier begegnet, ist, daß sein Enkel Actäon, der Dianen im Bade gesehen, in einen Hirsch verwandelt, und von seinen Hunden zerrissen wird. Juno, die wegen des Jupiters Liebe zur Europa der ganzen Familie des Agenors feind ist, freut sich zwar darüber, bekommt aber sogleich neue Ursache zum Leide, da sie hört, daß Semele, des Cadmus Tochter, vom Jupiter schwanger ist. Unter der Gestalt der Beroe, der Semele Amme, giebt sie dieser einen verderblichen Rath. Semele befolgt ihn, und verbrennt in der Umarmung des Jupiters, der auf ihre Bitte in seiner

Herrlich-

Herrlichkeit zu ihr kommen müssen. Ihr Kind, Bacchus wird noch gerettet, und in Jupiters Schenkel bis zur Zeitigung eingeschlossen. Es entsteht darauf zwischen Jupiter und Juno in einer vergnügten Stunde ein kurzweiliger Streit, welches Geschlecht das mehreste Vergnügen bei dem Genusse der Liebe empfinde. Tiresias, welcher Mann und Weib gewesen, zum Schiedsrichter gewählt, entscheidet die Frage gegen Juno, die ihm aus Verdruß darüber des Gesichts beraubt. Ihn zu trösten, schenkt ihm Jupiter die Gabe der Weissagung. Der erste glückliche Versuch, den er davon macht, ist, daß er des Narcissus Mutter das Schicksal ihres Sohnes vorhersagt. Dieser, nachdem er viele Liebhaber und Nymphen, und unter anderen die Echo verschmähet, welche vor Gram darüber zu einer bloßen Stimme wird, verliebt sich endlich in sich selbst, grämt sich zu Tode, und wird in eine Narcisse verwandelt. Dessen ungeachtet verspottet Pentheus den Wahrsager Tiresias; ja selbst da noch, als dieser ihm sein eigen bevorstehendes Geschick verkündigt, welches auch in Erfüllung geht. Pentheus will nämlich den Bacchus nicht für einen Gott erkennen, und befiehlt, als dieser nach Theben kommt, ihn gefangen zu nehmen. Der gefangene Gott, der des Acötes, eines Tyrrheners und Priesters des Bacchus Gestalt angenommen, erzählt ihm zur Warnung, wie einst Tyrrhenische Seeleute den Bacchus haben entführen wollen, und von diesem in Delphine verwandelt worden; allein die Erzählung bleibt fruchtlos; Pentheus will dennoch den vermeinten Acötes hinrichten lassen. Er läßt ihn in einen Kerker legen, bis alles zur Hinrichtung bereitet; allein der Kerker öfnet sich von selbst, dem Gefangenen fallen die Fesseln ab, und frei geht er davon; Pentheus aber wird von den Bac-

chantinnen, die er in der Feier der Orgien stören will, zerrissen, und Theben bekennt sich zur Religion des Bacchus.

Vierter Gesang.

Nur des Minias Töchter mögen nicht an die Gottheit des Bacchus glauben. Während andere dessen Fest feierlich begehen, bleiben sie zu Hause und erzählen sich Mährlein: Wie Dercetis in einen Fisch, Semiramis in eine Taube, Nais auch in einen Fisch; und, bei dem Tode des Pyramus und der Thisbe, die weißen Maulbeeren in schwarze verwandelt werden: Wie Venus mit Mars gebuhlt, und von ihrem Gemahle ertappt worden: Wie der Sonnengott Leucothee geliebt, und sie in eine Weihrauchstaude, die eifersüchtige Clytie aber in eine Sonnenwende verwandelt: Endlich wie Daphnis ein Stein, Scython bald Mann bald Weib, Celmis ein Diamant, ein Platzregen zu Cureten, Crocus und Smilax Blumen, und Salmacis und Hermaphrodit ein Zwitter geworden. Noch ehe sie aber mit arbeiten aufhören, spukt Bacchus in ihrem Hause, und all ihr Geräth wird in Weinstöcke, sie selbst aber in Fledermäuse verwandelt. Durch dieses neue Wunder ist nun des Bacchus Gottheit in ganz Theben beglaubt, und durch dessen Base, der Ino, Großprahlereien wird sie es noch mehr. Es verdrießt Juno, daß Ino auf diesen Bastard des Jupiters so stolz ist, und, sie deshalb zu strafen, begiebt sie sich in die Unterwelt, und bringt die Furien dahin, daß sie Ino samt ihrem Gemahl, dem Athamas, rasend machen. In der Raserei zerschmettert Athamas seinen einen Sohn Learch, und mit dem andern, Melicertes, stürzt sich Ino in das Meer; wo sie aber,

auf Bitte der Venus (deren Enkelin sie war) vom Neptun samt ihrem Sohne zu einer Meergottheit gemacht wird. Ihre Zofen werden in Klippen und Vögel verwandelt; allein ihr Vater verläßt vor Gram über sein gehäuftes Unglück Theben, und kommt endlich mit seiner Gemahlin nach Illyrien, wo sie beide in Drachen verwandelt werden. Niemand zweifelt nun mehr, daß Bacchus Jupiters Sohn sei, als Acrisius, der sogar auch den Perseus nicht dafür gelten lassen will, den seine Tochter Danae vom Jupiter in einem goldenen Regen empfangen hatte. Inzwischen auch Acrisius läßt von seinem Unglauben ab, als er den Bacchus in den Himmel versetzt, den Perseus aber so herrliche Thaten mit sichtbarem Beistande der Götter, welche ihn dazu ausgerüstet, verrichten sieht. Jetzt folgt des Perseus Geschichte; als dessen Luftreise und wie die Africanischen Schlangen aus den Blutstropfen entstanden, welche, als er mit dem Medusenhaupte über Africa hinflog, von demselben auf dieses Land herabfielen; dessen Verwandlung des Atlas, Befreiung der Andromeda von einem Seeungeheuer; die Veranlassung des Ursprunges der Korallen, und des Perseus Vermählung mit der Andromeda. Unterm Gespräche bei dem Hochzeitsschmause erzählt endlich Perseus, wie er die Meduſa getödtet, und wie diese, die vormals sehr schön gewesen, von der Minerva, deren Tempel sie mit dem Neptun entweihet, dadurch gestraft worden, daß ihr schönes Haar in Schlangen verwandelt worden, und jeder, der sie ansehe, versteinert werde.

Fünfter Gesang.

Das Hochzeitmahl wird durch die Ankunft des Phineus zerstört. Er fodert mit gewaffneter Hand die Andromeda zurück, die ihm versprochen war. Nach langem Gefechte verwandelt endlich Perseus den Phineus mit seinen Streitern durch den Medusenkopf in Stein. Als der Streit geendiget, begiebt Perseus sich mit der Andromeda nach seinem Vaterlande Argos, wo er seinen Großvater Acrisius wieder auf den Thron setzt, dessen Bruder Prötus aber in Stein verwandelt; desgleichen den Polydectes auf Seriphus, der ihn noch ferner drücken wollte. Unterdessen hat sich Pallas, welche dem Perseus im Gefecht beigestanden hatte, nach dem Berge Helicon begeben, um dort die neuentstandene Hippocrene zu sehen. Unter allerlei Gespräch erzählen ihr die Musen, welche sich auf demselben aufhalten, wie sie sich einmal in Vögel verwandelt hätten, um der Gewalt des Pyreneus zu entgehen; auch wie die Pieriden, welche sie zum Wettgesange aufgefodert, von ihnen zu Elstern umgestaltet worden. Der Inhalt des Gesangs der Pieriden ist der Krieg der Götter mit den Giganten, und wie die Götter sich aus Furcht vor diesen unter allerlei Thiergestalten versteckt. Der Musen Gesang ist ein Lobgesang auf Ceres, und hat hauptsächlich die Entführung der Proserpina zum Gegenstand, worein die Verwandlung der Nymphe Cyane in Wasser; eines Knaben, der der Ceres spottete, in eine Eidechse; des Ascalaphus in einen Uhu; der Sirenen in Vögel mit jungfräulichen Gesichtern; der Arethusa in eine Quelle, des Lycus in einen Luchs, mit eingeflochten ist.

Sechster Gesang.

Das Beispiel der Musen bringt Pallas auf die Gedanken, sich auch an Arachnen zu rächen, welche ihr den Ruhm in der Kunst zu weben streitig machte. Sie nimmt dennoch vorher die Gestalt eines alten Weibes an, und sucht Arachnen zur Bescheidenheit zu bereden; allein Arachne besteht auf einem Wettstreit mit Pallas, welchen diese denn auch eingeht. Pallas wirkt ihren eigenen Streit mit dem Neptun nebst den, durch ihre Vermessenheit gegen die Götter veranlaßten Verwandlungen des Rhodope und des Hämus in Berge; der Gerana in einen Kranich; der Antigone in einen Storch, und der Töchter des Cinyras in Tempelstufen. Arachne hingegen webt die Liebesgeschichten des Jupiters als Stier, Adler, Schwan, Satyr, Amphitryon, Gold, Feuer, Hirt und Drache; des Neptuns, als Stier, Fluß, Widder, Hengst, Vogel und Delphin; des Phöbus, als Bauer, Habicht, Löwe und Hirt; des Bacchus, als Weintraube; und des Saturns als Pferd. Pallas mishandelt am Ende Arachnen aus Neid über ihre Geschicklichkeit, und vor Verzweiflung erhenkt sich diese, da sie denn vom Pallas in eine Spinne verwandelt wird. Niobe, Arachnens Landsmännin, läßt sich diese Begebenheit nicht zur Warnung dienen; sondern will sich über Latonen erheben. Zur Strafe wird sie von Phöbus und Dianen aller ihrer Kinder beraubt, und vor Gram wird sie zu Stein; Amphion aber, ihr Gemahl, ersticht sich. Bei diesem so offenbaren Gerichte der Götter erinnert man sich, wie einst Latona auch Lycische Bauren zur Strafe in Frösche verwandelt; Phöbus aber dem Marsyas die Haut abgezogen, bei welcher Gelegenheit aus den um Marsyas vergossenen Thränen der Phrygische Fluß dieses Namens entstanden. Alle

benachbarte Fürsten bezeigen dem Bruder der Niobe, dem Pelops, ihr Beileid; nur Pandion, König zu Athen, nicht, weil er eben in einem Kriege begriffen war. Tereus, König in Thracien, steht ihm darin bei, und erhält dessen eine Tochter, Procne, zur Gemahlin. Diese sehnt sich endlich, ihre Schwester, Philomela, wieder zu sehen, und beredet den Gemahl, sie zu holen. Er giebt ihren Bitten nach, verliebt sich aber in Philomelen, und anstatt sie zur Schwester zu bringen, sperrt er sie an einem verborgenen Orte ein, mißbraucht ihrer, und endlich von ihr zum Unwillen gereizt, schneidet er ihr die Zunge aus dem Munde; bei seiner Gemahlin aber giebt er vor, sie sei gestorben. Philomela giebt dennoch der Procne durch eine Stickerei von sich Nachricht. Procne befreiet sie, schlachtet, sich am Tereus zu rächen, ihren eignen Sohn Itys, und setzt ihn dem Vater vor, worauf sie insgesamt zu Vögeln verwandelt werden. Pandion stirbt vor Gram über diese Geschichte. Ihm folgt Erechtheus im Reiche. Orithyja, eine von dessen Töchtern, wird vom Boreas entführt, und zeugt mit ihm den Calais und Zethes, welche mit den Argonauten nach Colchis schiffen, das goldene Fließ zu holen.

Siebenter Gesang.

Zug der Argonauten und Jasons Eroberung des goldenen Fließes durch Hülfe der Medea. Als Jasons Gemahlin, verjüngt Medea ihren Schwiegervater Aeson, verleitet aber des Pelias Töchter durch falsches Versprechen, auch ihren Vater wieder jung zu machen, zum Vatermorde. Hierauf flieht sie nach Corinth, und bei Beschreibung ihres Wegs

durch die Lüfte werden verschiedene wegen Verwandlungen berühmte Oerter erwähnt. Zu Corinth wird Jason der Medea untreu, sie rächet sich aufs grausamste an ihm, und flüchtet sich nach Athen zum Aegeus, welcher sie heirathet. Doch auch von hier entflieht sie endlich wieder, als sie des Aegeus Sohn, den Theseus, ehe ihn der Vater erkannte, aus dem Wege zu räumen umsonst versucht hatte. Aegeus stellt wegen der Erhaltung seines Sohnes ein Dankfest an, welches die Athener auch in der Folge der Zeit unter Lobpreisung dessen Thaten feierlich zu begehen pflegten. Bald darauf rüstet sich gegen den Aegeus Minos zum Kriege. Bei seiner Bewerbung um Hülfstruppen berührt Minos ebenfalls allerlei Inseln und Städte und Gegenden, welche durch da geschehene Verwandlungen namhaft sind. Die Athener aber halten durch den Cephalus beim Aeacus auf Aegina um Hülfe an, welche dieser ihnen auch zugesteht. Bei dieser Gelegenheit erzählt Aeacus dem Cephalus, wie seine Insel vor kurzem durch die Pest verheeret, aber durch den Jupiter, welcher Ameisen in Menschen verwandelt hätte, wieder bevölkert worden. Auch Cephalus erzählt seine Entführung von der Aurora, desgleichen seine und der Procris wechselseitige Eifersucht gegen einander, deren Folge endlich der Procris Tod gewesen.

Achter Gesang.

Cephalus fährt samt den erlangten Hülfsvölkern von Aegina nach Athen ab. Mittlerweile belagert Minos Megara, welches ihm Scylla, des Nisus Tochter, verräth, weshalb sie in eine Ciris, ihr Vater aber in einen Meeradler verwandelt wird. In Creta zurück, läßt Minos durch Dä-

dalus den Labyrinth erbauen, und sperret den Minotaur darin ein. Theseus ermordet diesen und entführt die Ariadne, verläßt sie aber auch gleich wieder auf Naxos. Hier vermählt sich Bacchus mit ihr, und versetzt ihre Krone unter die Sterne. Minos verliert sein Leben in Sicilien, wohin er den Dädalus verfolgt, der von Creta entflogen, seinen Sohn Icarus aber im Fluge verloren hatte. Unterdessen verbreitet sich der Ruhm des Theseus, und er wird nebst anderen jungen Griechischen Helden zur Hetze des Calydonischen Ebers eingeladen. Meleager erlegt diesen, geräth aber mit den Thestiaden, seinen Oheimen, bei dieser Gelegenheit in Zank und ermordet diese; weshalb er selbst sein Leben durch einen verhängnißvollen Feuerbrand, den seine Mutter in die Flamme wirft, wieder einbüßt. Seine Schwestern werden in Perlhühner verwandelt. Den Theseus verhindert der ausgetretene Achelousfluß an seiner Zurückkehr nach Athen. Er kehret unterdessen beim Flußgott ein, wo er die Entstehung der Echinadischen Inseln, die Verwandlung des Philemons und der Baucis; die Geschichte des Erisichthons, wie auch der Metra, des Proteus und des Achelous Gabe, verschiedene Gestalten anzunehmen, gesprächsweise erfährt.

Des

Publius Ovidius Naso

Verwandlungen.

Erster Theil.

Des

Publius Ovidius Naso

Verwandlungen.

Erster Gesang.

In neue Gestalten verwandelte Körper will ich singen. Ihr Götter, seid meinem Unternehmen hold (denn ihre Verwandlung ist ja auch euer Werk) und leitet meinen Gesang vom Urbeginne der Welt ununterbrochen bis auf meine Zeit fort.

Schöpfung.

Vor Erde, Meer und allesdeckendem Himmel, bot der Natur ganzer Inbegriff nur Einen Anblick dar, den man Chaos genannt; eine rohe, ungeordnete Masse, blos eine träge Last, ein Haufen zwistiger Samen unverträglicher Dinge.

Noch gab der Welt kein Titan [1]) Licht, und

1) Titan, der Sonnengott (Helios, oder Sol). Er war, nach der alten Fabelgeschichte, ein Sohn des Hyperion, eines Titanen, und wird daher von den Dichtern oft auch selbst Titan genannt. Die neuere Fabelgeschichte versteht unter dem Sonnengotte den Phöbus oder Apollo. S. unten Vers 441. Anmerkung, und Buch II. V. 1. Anm.

zunehmend füllte noch nicht Phöbe [2]) die neuen Hörner aus; auch schwebte in der umfließenden Luft nicht die Erde von eigener Schwere im Gleichgewicht gehalten; und ihre Arme schlang um den weiten Rand der Länder nicht Amphitrite [3]).

Wo Erde war, da war auch Wasser und Luft. Auf der Erde war nicht zu stehen, noch zu schwimmen auf dem Gewässer; und der Luft gebrach das Licht. Nichts hatte eine eigene bleibende Gestalt, und Eins war immer dem Andern entgegen; weil in Einem Körper Kaltes mit Warmem stritt, Feuchtes mit Trocknem, Weiches mit Hartem, Leichtes mit Schwerem.

Ein Gott, eine bessere Natur schlichtete diesen

2) **Phöbe**, die Mondgöttin, **Luna**, des **Phöbus** Schwester. S. Vers 476. Die ältesten Dichter verglichen die beiden Enden des wachsenden Monds mit dem Gehörne einer jungen Kuh, und nennen sie daher immer die **Hörner des Monds**; welche zur Zeit des Vollmonds ausgefüllt werden. Hieraus entstand die symbolische Vorstellung des Monds durch einen weiblichen Kopf mit Kuhhörnern. So stand eine **Luna** zu **Elis**. S. **Pausanias** VI. 24.

3) **Amphitrite**, des Oceans Tochter, und des Neptuns Gemahlin, bedeutet hier das Meer. Man bildet sie mit einem fliegenden Schleier, und giebt ihr den Dreizack ihres Gemahls in die Hand. Oft sitzt sie halb bekleidet auf einem Delphin oder andern Seethiere, oder auf dem Rücken eines der Tritonen. Zuweilen fährt sie auf einem Muschelwagen, der von Seethieren oder auch von Tritonen gezogen wird. Mehrentheils aber wird sie abgebildet, wie sie an der Seite ihres Gemahls fährt. S. antike Abbildungen derselben in **Lipperts Dactyl.** I. 68–70. Auch in **Winkelmanns** *Monumenti antichi inediti*, n. 110.

Streit [4]). Denn vom Himmel schied er die Erde, und von der Erde das Gewässer, und den dünnen Aether sonderte er von der dicken Luft.

Nachdem er dieses entwickelt und dem blinden Haufen entnommen, verband er das in dem Raume von einander Getrennte durch einträchtigen Frieden. Die feurige Kraft des gewichtlosen Himmelsgewölbes schwang sich empor und wählte den obersten Platz in der Höhe. Am nächsten ist ihm die Luft, wie an Leichtigkeit, so dem Orte nach. Dichter als Beide ist die Erde: Sie zog den gröberen Urstoff an sich, durch eigenes Gewicht niedergedrückt. Das umflutende Naß nahm die Grenzen in Besitz und schloß den gediegenen Erdkreis in Schranken ein.

4) Ovid überspringt alle Fabeln der Titanen-Familie, welche, wie selbst die Namen schon verstehen lassen, physische Ideen, symbolisch ausgedrückt, sind; und da es ihm weniger um Philosophie, als angenehme Dichterbilder zu thun ist, läßt er alles, was vor Anbegin der Zeit (deren Sinnbild Saturn ist) sich zugetragen, dahin gestellt, und erwähnt nur soviel davon, als ihm unumgänglich nöthig ist, um das Gewebe seines Gedichts anzuzetteln; daher bestimmt er auch nicht einmal den Gott, welcher die Materie ordnete. Nach einigen wird dieser Eros (Amor) genannt; nach anderen Uranos (Himmel); Chronos (Zeit); Jupiter; Venus. Daß übrigens hier durch ein Gott, eine bessere Natur nicht zwei besondere Personen zu verstehen sein, erhellt daraus, daß davon nur in der einzeln Zahl gesprochen wird, diremit, abscidit, secrevit etc. Auch erwähnt Ovid ferner V. 32. u. 79. blos Eines Werkmeisters des Urstofs, Eines Urhebers der besseren Welt.

Als nun, wer jener auch war von den Göttern, den also beschaffenen Wust zerschnitten, und den Zerschnittenen in Theile zerlegt hatte, ründete er zuvörderst die Erde, damit sie überall sich gleich wäre, in die Gestalt einer großen Kugel ab. Darauf gebot er dem Meere sich zu ergießen, von rasenden Winden zu schwellen, und umwogend die Gestade der Erde zu gürten. Er versah auch diese mit Quellen, mit unermeßlichen Sümpfen und mit Seen; und schloß in schroffe Ufer stürzende Flüsse ein, welche an verschiedenen Orten theils von jener eingeschlürft werden, theils zum Meere gelangen und, in das Gefilde freierer Flut aufgenommen, Küsten anstatt der Ufer schlagen. Auch ließ er Ebenen sich ausdehnen, Thäler sich senken, mit Laube Wälder sich decken, und steinige Berge emporsteigen. Gleichwie rechts zwei Gürtel und eben so viele links den Himmel theilen, ein fünfter aber heißer ist, als jene; so gab des Gottes Sorgfalt auch der eingeschlossenen Masse Abtheilungen von gleicher Zahl, und eben so viele Striche wurden auf der Erde gesondert. Der mittelste ist unbewohnbar vor Hitze. Zwei deckt tiefer Schnee; eben so viele stellte er zwischen beide, und gab ihnen gemäßigte Witterung, indem er Frost mit Flamme vermischte. Darüber schwebt die Luft, die um so viel als der Erde an Gewicht das Wasser weicht, schwerer ist als das Feuer. Dort auch hieß er Nebel, dort Wolken sich lagern, und die Herzen der Menschen erschütternde Donner und

Blize, die Frost erzeugenden Winde [5]). — Diesen verstattete der Werkmeister der Welt auch nicht überall die Luft zu durchschwärmen. Ist doch jetzt, da jeder aus eigener Gegend stürmt, ihnen kaum zu wehren, daß sie nicht die Welt zerreißen; solche Zwietracht herrscht unter den Brüdern. Eurus zog zu Auroren in die Nabathäischen Reiche [6]), in das Persergebiet, und die Gebirge die unter den Stralen des Morgens liegen. Der Abend, und die von untergehender Sonne erwärmten Gestade sind dem Zephyr am nächsten. Der schaudernde Boreas nahm Scythien ein und die sieben Sterne; das gegenüberliegende Land wird aus stetem Gewölk vom regnerischen Auster benetzet. Oben darüber verbreitete er den klaren Aether, sonder Schwere, und von irdischen Hefen geläutert.

Kaum hatte er das alles in bestimmte Grenzen eingeschränkt, als die Gestirne, welche lange von jener Masse gedrückt, verborgen gelegen hatten, am ganzen Himmel glühend hervortraten. Damit auch keine Region ohne ihre eigene lebendige Wesen wäre, nehmen die Sterne und Göttergestal-

5) Die Winde werden für Söhne der Aurora und des Asträus gehalten. Sie werden mit Flügeln und ohne Flügel vorgestellt, in gewundene Trompeten blasend. S. *Spence's Polymetis p.* 206. *Pl. XXVIII. fig.* 1. S. Vers 262. Anmerk. Vorstellungen der Winde s. in Antiq. of Athens.

6) Nabathäische Reiche, d. i. die Morgenländer. Das Nabathäische Land lag zwischen dem Arabischen und Persischen Meerbusen.

ten [7]) die himmlische Feste ein; den schimmernden Fischen wurden die Wellen zur Wohnung ertheilt; die Erde empfing die Thiere; und die bewegliche Luft die Vögel. Noch fehlte ein heiligeres Wesen, hoher Gesinnungen fähig, das die anderen beherrschen könnte. Da entstand der Mensch. Ihn schuf entweder aus göttlichem Samen jener Werkmeister der Dinge, jener Urheber der besseren Welt; oder als die frische, jüngst erst vom hohen Aether gesonderte Erde noch Samen des befreundeten Himmels enthielt, mischte Japetus [8]) Erzeugter diese mit Flußwasser und formte sie nach dem Bilde der alles regierenden Götter. Und,

7) d. i. die Sternbilder, welche für Gottheiten gehalten wurden.

8) d. i. Prometheus. Sein Vater Japetus war ein Sohn des Uranos, ein Titane. Prometheus war ein sehr kluger Kopf. Die Fabel schreibt ihm die Bildung des Menschen aus Wasser und Erde zu, desgleichen die Erfindungen des menschlichen Lebens und besonders der Künste, welche durch Hülfe des Feuers sind ausgebildet worden. Denn als Jupiter den Menschen das Feuer vorenthielt, hinterging ihn Prometheus und stahl ihm heimlich das Feuer in einem Rohre, das inwendig einen sehr vollen aber lockern Kern hatte, welcher, wenn er trocken war, statt eines Dachtes dienen konnte. Zornig über diesen Diebstahl, ließ Jupiter den Prometheus an eine Säule binden, (nach andern an den Caucasus schmieden) und ihm von einem Adler die Leber ausfressen, die zur Nachtzeit immer wieder wuchs. Endlich tödtete Herkules den Adler und befreiete den Prometheus von seiner Plage. S. Lipperts Dactyl. II. 1-4. Descript. du cab. de Stosch, par Winkelmann. p. 314. n. 1-12.

da vorwärtsgeneigt die anderen lebenden Geschöpfe nieder zur Erde blicken, gab er dem Menschen ein erhabenes Antlitz und hieß ihn den Himmel anschauen, und das aufrechte Gesicht empor zu den Gestirnen erheben. Also verwandelt nahm die Erde, nur eben noch roh und bildlos, die neuen Gestalten der Menschen an.

Das goldne Geschlecht war das erste Erzeugniß. Zeitalter. Sonder Zwang, aus freiem Willen, ohne Gesetz übte es Treue und Gerechtigkeit. Strafe und Furcht waren fern; man las weder drohende Worte auf angeheftetem Erze [9]), noch bebte ein Gnade suchender Schwarm vor dem Antlitz seines Richters, denn alle waren sicher ohne Beschützer. Um eine fremde Welt zu besuchen, stieg noch nicht die gefällte Fichte von ihrem Gebirge in die flüssigen Wellen hernieder; und es kannten die Sterblichen, außer den eigenen, keine andere Gestade. Tiefe Graben umgürteten noch nicht die Städte. Es gab weder Trompeten, noch gewundene Hörner aus Erz, noch Helme, noch Schwert. Der Krieger unbenöthigt, lebten die Völker sorglos, in behaglicher Ruhe. Auch gab, unbesteuert, von keinem Karste berührt, von keinem Pfluge verwundet, die Erde alles von selbst; und vergnügt mit sonder Zwang erzeugten Speisen, pflückten sie Meerkirschen, und Bergerdbeeren, Kor-

9) Bei den Griechen und Römern wurden die Gesetze auf eherne Tafeln gegraben, und öffentlich angeschlagen.

nellen, an Dornsträuchen hangende Brombeeren, und lasen von Jupiters breitschattigem Baume [10]) herabgefallene Eicheln. Ewiger Frühling herrschte, und sanfte Zephyre fächelten mit lauen Lüften ohne Samen hervorgesprossene Blumen. Bald auch trug der ungeackerte Boden Feldfrüchte; ohne Brache ergrauete das Gefilde von schweren Aehren. In Strömen floß bald Milch, in Strömen floß bald Nectar [11]); und von der grünen Steineiche herab tröpfelte goldgelber Honig.

Als Saturn [12]) in den finstern Tarta-

10) Die Eiche war dem Jupiter geheiligt. S. unten V. 557. Anmerk.

11) Nectar war der Göttertrank.

12) Saturn (griechisch Cronos) jüngster Sohn des Uranos (Himmels) und der Titäa oder Gäa (Erde) die über den Untergang ihrer in dem Tartarus gestürzten Kinder (der Centimanen d. i. Hunderthände) erzürnte Erde beredete ihre andern Kinder die Titanen, ihrem Vater nachzustellen, und dem Saturn gab sie eine diamantene Sichel. Oceanus allein blieb zurück, und die übrigen thaten den Angrif, bei welchem Saturn die Zeugungsglieder seines Vaters abhieb, und sie ins Meer herunter warf. Nach dieser aufgehobenen Regierung holten sie ihre Brüder, die Centimanen, aus dem Tartarus und übergaben dem Saturn die Herrschaft. Dieser verwies sie aufs neue gefesselt in den Tartarus, und heurathete seine Schwester Rhea. Uranos und Gäa weissagten ihm, er würde von seinem eigenen Sohne des Reichs entsetzt werden; deswegen verschlang er alle seine Kinder. Vesta war darunter das erste, ihr folgten Ceres und Juno, nach diesen Pluto und Neptun. Rhea, hierüber erzürnt, begab sich nach Creta, als sie mit dem Jupiter schwanger ging. Sie

gebar ihn in der Dictäischen Höhle, und gab ihn den Cureten (ersten Bewohnern von Creta) und den Nymphen Adrastäa und Ida, Töchtern des Melisseus, zu erziehen. Diese nährten das Kind mit der Milch der Ziege Amalthea. Die Cureten hingegen, die bewaffnet das Kind in der Höhle bewachten, schlugen mit ihren Spießen auf die Schilder, damit Saturn das Schreien des Knaben nicht hören möchte. Rhea wickelte unterdessen einen Stein in Windeln, und gab ihn dem Saturn anstatt des gebornen Kindes zu verschlingen. Nachdem Jupiter erwachsen war, nahm er die Metis, die Tochter des Oceans, zur Gehülfin, welche dem Saturn Gift zu trinken gab. Dies zwang ihn, zuerst den Stein, hernach die verschluckten Kinder von sich zu geben, durch deren Hülfe Jupiter mit dem Saturn und mit den Titanen Krieg führte. Als er zehn Jahr lang mit ihnen gestritten hatte, weissagte ihm Gäa den Sieg, wenn er die in den Tartarus verstoßenen Centimanen zu Gehülfen nehmen würde. Dies geschah. Er befreiete sie, nachdem er die sie bewachende Campe (ein Ungeheuer) getödtet hatte. Hierauf gaben die Cyklopen dem Jupiter Blitz und Donner, dem Pluto einen Helm, und dem Neptun einen Dreizack. Mit diesen Waffen gerüstet, überwanden sie die Titanen und legten sie unter der Bewachung der Centimanen als Gefangene in den Tartarus. Dann theilten sie das Reich der Welt unter einander. Saturn ist das Sinnbild der Zeit, weil diese im Griechischen Chronos heißt und mit dem Griechischen Namen desselben fast gleichlautend ist. Mit ihm hat in der Mythologie das ältere Göttersystem ein Ende. Ihm zu Ehren, und zum Andenken des goldnen Weltalters, feierten die Römer im December einige Festtage, welche sie Saturnalien nannten, an welchen man allerlei Lustbarkeiten und unter anderen auch Gastmahle anstellte, wobei die Herren ihren Knechten aufwarteten; auch wurden an diesen Tagen weder Rathsversammlungen gehalten, noch Strafen vollzogen, noch Kriege angekündiget. Von ihm heißt Jupiter Saturnius, und Juno Saturnia.

rus [13]) geworfen, und Jupiter [14]) nun die Welt regierte; da entstand das silberne Geschlecht,

Saturn wird als Greis mit einer Sichel und einem langen Barte gebildet; es giebt aber wenig antike Denkmäler von ihm. „Unter den Göttern — sagt Winkelmann Anmerk. z. Gesch. d. K. S. 69 — ist Saturn insgemein mit bedecktem Haupte bis über den Scheitel gebildet, und es finden sich an göttlichen Figuren, so viel mir bekannt ist, nur ein paar Ausnahmen von dieser Bemerkung.“ S. Descript. d. p. gr. de Stosch, p. 33. n. 1-7. und Lipperts Dactyl. I. 1. 2. Polymetis by Spence Pl. XXVI. fig. 2.

13) d. i. der finstere Kerker der verstoßenen Titanen, welcher so weit unter die Erdscheibe hinab reichte, als der Himmel sich über ihr erhob. S. Virgils Aeneis VI. 577 sq. Er ist von dem unterirdischen Abgrunde der Todten, dem Reiche des Pluto, zu unterscheiden, welcher auch Tartarus genannt wird. Von Letzterem s. unten IV. 432. u. f. und XIV. 110. Anm.

14) Jupiter (Griechisch Zevs oder Zeus) der Sohn Saturns und der Rhea, der höchste und mächtigste der Götter. Er beraubte seinen Vater des Reichs, und theilte dasselbe durch das Loos mit seinen zwei Brüdern also, daß er selbst Himmel und Erde zum Gebiet erhielt. Jupiter wurde mit einem immer heitern Blicke gebildet, und unterscheidet sich von anderen Gottheiten am betagten Alter, am Barte, und an den Haaren über der Stirne, die sich aufwärts gestrichen erheben und in einen engen Bogen gekrümmt seitwärts wiederum die Spitzen niederbeugen. Gemeiniglich wurde er nackend oder halb nackend vorgestellt, auf einem elfenbeinern Throne sitzend, in der linken Hand einen Scepter, in der rechten den Donnerkeil oder Blitz, und zu seinen Füßen der ihm geweihete Adler. S. Spence's Polymetis, Pl. I. In einem alten Gemälde findet sich Jupiter bis an den

nicht so gut als Gold, doch köstlicher als röthliches Erz.

Jupiter kürzte die Dauer des Urfrühlings und durch Winter, Sommer, veränderlichen Herbst und kurzen Lenz vollendete er in vier Zeiträumen das Jahr. Jetzt glühete zuerst die Luft, von trockener Hitze verbrannt; und erstarrt vom Winde hing Eis herab. Jetzt suchten sie zuerst Häuser zum Schutz; Häuser aber waren Hölen, dichte Gesträuche und mit Bast verbundene Zweige. Der Ceres [15]) Same ward jetzt zuerst in langen Furchen verscharrt, und es seufzten die Stiere unter drückendem Joche.

Nach diesen folgte das dritte, das eherne Geschlecht, härteren Gemüths und zu den schrecklichen Waffen geneigter; jedoch nicht heillos.

Unterleib unterwärts mit einem weißen Mantel bekleidet.

Mit den Croniden, d. i. den Kindern Saturns, fängt sich ein neues Göttersystem an, das mit der gemeinen Religion der Griechen genauer zusammenhängt. Von nun an kommen angenehmere und feinere Mythen zum Vorschein. Nun entstehen ganz neue mythologische Begriffe. Nun treten an die Stelle der alten Gottheiten neue, mit anderen Namen, andern Attributen, mit bestimmten Formen und Wohnsitzen und Insignien. S. Lipperts Dactyl. I. 3-55. Descript. des p. gr. de Stosch page 37 u. f.

15) Der Ceres wird die Erfindung des Ackerbaues zugeschrieben; daher wird hier das Korn der Same der Ceres genannt. S. B. 5. V. 341 u. f.

Aus hartem Eisen ist das letzte. Jeder Frevel bricht stracks in diesen Zeitraum schlechterer Ader ein. Es entflohen Scham, Wahrheit und Treue; an ihre Stelle traten Betrug, Argliſt, Heimtücke, Gewalt und die verruchte Habsucht. Der Winde noch unkundig spannte der Schiffer Segel auf und Kiele, die lange auf hohen Gebirgen gestanden, tanzten auf unbekannten Wellen. Auch den Boden, vorher wie Sonnenlicht und Luft gemeinsam, sonderte der Messer vorsichtig durch lange Raine. Nicht blos Saaten und schuldige Nahrung foderte man von der reichen Erde; sondern man stieg in ihre Eingeweide hinab, und grub — die sie so sorgfältig verborgen und bis zu den Stygischen Schatten [16]) entfernt hatte — die Schätze her-

16) d. i. nahe bei der Unterwelt. Styx, eine Oceanide d. i. Tochter des Oceans und der Tethys. Sie wohnte in der Gegend des Tartarus in einer Felsengrotte, wobei der Quell des berühmten kalten Wassers ist, der aus dem Felsen hervorspringt, und durch die Unterwelt strömt. Bei dem Wasser der Styx ist der unverbrüchliche Eidschwur der Götter; welche Ehre ihr darum wiederfuhr, weil sie dem Jupiter gegen die Titanen geholfen hatte. Welche Gottheit falsch schwört, wird aus der Gesellschaft der Götter und von Nectar und Ambrosia verbannt; sie liegt ohne Leben stumm auf einem Lager und wird vom Schimmel überzogen. Nach diesem Zustande, welcher ein ganzes Jahr dauret, folgen andre Plagen. Nur erst im zehnten Jahre gelangt sie wieder zu dem Vortheile, an der Gesellschaft der Götter, ihren Versammlungen und Mahlzeiten, Theil zu nehmen. — Ursprünglich ist die Styx eine Quelle in Arcadien bei Nonacris und Pheneus, die hernach zu einem Flusse oder See wird.

vor, diese Stifter alles Unheils. Und schon war das Eisen, und das Gold, noch schädlicher als das Eisen, erschienen, da erscheint der Krieg, der mit beiden kämpft, und mit blutiger Hand klirrende Waffen schwingt. Man lebt von Raube. Nicht der Gastfreund ist vor dem Gastfreunde sicher, nicht der Schwächere vor dem Eidam; selbst Brüderliebe ist selten. Es trachtet der Mann dem Weibe nach dem Leben, und diese dem Manne. Abscheuliche Stiefmütter mischen falbes Aconit [17]); der Sohn forscht früh nach den Jahren des Vaters; überwältigt liegt die fromme Liebe darnieder. Auch verließ Asträa [18]) die Jungfrau — der Himmlischen Letzte — *) die bluttriefende Erde.

Damit auch der erhabene Aether nicht ruhiger als die Erde wäre, strebten — also geht die Sage — die Giganten [19]) nach der himmlischen

Gi-ganten.

Sie wurde von den Dichtern in die Unterwelt versetzt, weil sie so viel Eisentheile enthielt und so kältend war, daß, wer davon trank, betäubt oder gar vergiftet wurde.

17) Aconiton, ein Pontisches Giftkraut. S. unten VII. 410. u. f.

18) Asträa, Tochter der Themis, Göttin der Gerechtigkeit, oder vielmehr des Eigenthumsrechts. Ihr Bild ist im Thierkreise die Jungfrau, d. h. sie wird mit einem Sternenkranz um das Haupt und mit einer Wage in der Hand gebildet.

*) Im goldenen Zeitalter besuchten noch die Götter die Menschen.

19) Die Giganten waren Söhne des Uranos und der Gäa (d. i. des Himmels und der Erde). Sie ent-

Herrschaft, und thürmten Berg auf Berge bis zu den hohen Sternen hinan. Da spaltete der allmächtige Vater mit geschleudertem Blitze den Olymp [20]), und stürzte den Pelion [21]) von dem darunter gestellten Ossa herab. Als unter dieser Last jene gräßlichen Körper begraben lagen, soll die Erde, erhitzt von dem vielen Blute ihrer Söhne, das warme Blut belebt und ihm — damit doch ein Denkmal ihres Stammes übrig bliebe — die Gestalt der Menschen gegeben haben. Doch auch

standen aus den Blutstropfen, die aus den abgeschnittenen Zeugungsgliedern ihres Vaters herausflossen, und von der Gäa aufgefangen wurden. Ihr Krieg gegen die Götter ist durch nachmalige Dichtungen aus dem Gefecht zwischen den Titanen und Croniden — welches vorher in den ältern cosmogonischen Dichtern ein Symbol von dem Streite der Elemente gewesen — entstanden, und ein bloßes Dichterbild, dessen Scene man nach Thessalien auf die Berge Olymp, Pelion und Ossa, wegen der dort häufigen Spuren von schrecklichen Ausbrüchen unterirdischen Feuers, verlegt hat. Der Giganten Gesichtsbildung war schrecklich, ihr Haar auf dem Kopfe und am Kinne außerordentlich stark. Bei den Künstlern aber haben sie ihre bestimmte Bildung als Riesen mit schuppigten Drachenfüßen. S. Winkelm. Anmerk. zur G. d. K. Seite 23. Lipperts Dactyl. I. 26. 27. Descr. des p. gr. de Stosch p. 50. n. 110.

20) Olymp, ein Berg in Thessalien, bei den Dichtern so viel als der Himmel, oder der Sitz Jupiters und der übrigen Götter; weil auf der obersten Spitze desselben, die weit über die Wolken hinausragt, weder Wind ist, noch Schnee, noch Regen; von keiner Wolke umhüllt, glänzt sein Gipfel in einer ununterbrochenen Heiterkeit.

21) Pelion und Ossa, Berge in Thessalien.

auch dieses Gezücht war gottlos, mordlustig, und gewaltthätig. Es verrieth, daß es aus Blute entsprossen.

Als von seiner hohen Burg herab der Saturnsche Vater dies sieht, erseufzt er; und des neulichen, noch nicht ruchbaren Gastmahls des Lycaon [22]) eingedenk, geräth er in einen heftigen, Jupiters würdigen, Zorn, und beruft den Rath zusammen. Kein Verzug hielt die Berufenen zurück. Lycaon.

Es ist eine erhabene Straße am heiteren Himmel sichtbar, die Milchstraße genannt, und eben ihrer Weiße wegen in die Augen fallend. Hier ist der Weg der Götter zur Wohnung des großen Donnerers, zur königlichen Burg. Rechts und links füllt Gewimmel die Hallen der edelen Götter [23]) bei offenen Pforten. Die Gemeinen

22) Die Geschichte wird sogleich erzählt.

23) Die Griechen theilten ihre Götter in höhere Gottheiten, Untergötter und Halbgötter oder Heroen; die Römer aber nur in Götter von altem und neuem Adel (Dii maiorum et minorum gentium). Die Ersteren machten den großen Götterrath aus, und hießen auch Consentes (die Versammelten) und Selecti (die Auserwählten). Folgende zwölf sind die Vornehmsten darunter: **Jupiter, Juno, Vesta, Ceres, Diana, Minerva, Venus, Mars, Mercur, Neptun, Vulcan, Apollo.** Zu den zweiten gehörten nicht allein die Feld-, Fluß-, Wald-, Hirten- und Volks-Gottheiten, das heißt, alle symbolische Gottheiten; sondern auch die vergötterten Sterblichen oder Heroen; die personificirten Tugenden und Laster, und die fremden Gottheiten.

wohnen abwärts. Vorn vor stehen die Häuser der mächtigen und hochberühmten Himmelsbewohner. Diesen Ort, wenn man mir den kühnen Ausdruck verziehe, würd' ich ohne Scheu des großen Himmels Palatium [24]) nennen.

Als nun in marmorner Halle die Götter saßen, schüttelte Jupiter hochtronend und auf den elfenbeinenen Zepter gelehnt, drei und viermal das schreckengebietende Haupthaar, daß Erde, Meer und Gestirne erbebten. Darauf brach sein Unwille in folgende Worte aus:

„Besorgter als itzt um die Weltherrschaft war ich selbst zu der Zeit nicht, als jeder der Schlangenfüßer mit hundert Armen den eroberten Himmel

24) **Palatium**, der Pallast Cäsar Augusts zu Rom, der diesen Namen führte, weil er auf dem Palatinischen Berge lag. Siehe **Dio Cassius** B. 53. K. 16. Uebrigens bemerke man hier, wie **Ovid** ganz nach den Sitten seines Zeitalters den Olymp ausschmückt und fast bis zu einer Stadt erweitert. Homer stellt ihn dagegen als einen vielgewundenen Berg vor, worauf die Götter in eigenen Palästen umherwohnen, auf dessen Gipfel die Burg des Zeus steht, und worüber das Gewölbe des ehernen Himmels sich erhebt, welches am Rande der Erdscheibe auf Bergsäulen ruhet. Außer einer Oeffnung über dem Haupte des Olympus hatte dieses metallene Himmelsgewölbe noch zwei Pforten: eine im Osten, wodurch der Sonnengott und die Nacht mit ihrem Gefolge aus dem Ocean in den Himmel aufstiegen; und eine im Westen, um wieder in den Ocean unter zu gehen. An beiden erhob sich eine Steige zum Gewölbe empor für die Himmlischen Götter und Heroen. Siehe **Mythologische Briefe von Voß**, I. Theil, S. 170 ꝛc.

bedrohete. Denn war gleich der Feind wild, so hatten wir es doch nur mit Einer Rotte zu thun, und floß der Krieg nur aus Einer Quelle. Jetzt muß ich, so weit Nereus [25]) dem Erdkreis umbrauset, das ganze Menschengeschlecht vertilgen. Bei den Flüssen der Hölle, die unter der Erde im Stygischen Haine rinnen, schwöre ich [26]) daß ich zuvor alles versucht; aber ein unheilbarer Schade muß mit dem Schwerte abgeschnitten werden, damit er nicht die gesunden Theile angreife. Ich habe Halbgötter [27]),

25) Nereus, Sohn des Pontus und der Gäa und Vater der funfzig Nereiden, oder Meer-Nymphen. Doris war seine Gemahlin. Er ist einer der größten Meergötter; und hier steht er für das Meer selbst. Zugleich ist er ein untrüglicher Wahrsager. Er wird als ein liebenswürdiger Greis gebildet, der ein Ruder im Arm hält, und auf einem Wagen sitzt, der von Seethieren gezogen wird. Siehe Lipp. Dact. I. 71.

26) Von der Sitte der Götter, bei den Wassern der Styx zu schwören, siehe kurz vorher V. 189. Anm.

27) Halbgötter, Heroen, wurden meistentheils als Göttersöhne angesehen. Man dachte sich dieselben als Männer von außerordentlicher Größe und Stärke des Körpers und Geistes, und eignete ihnen vorzügliche Verdienste zu, die sie sich durch Stiftung, Sittenverbesserung, Erweiterung, und Vertheidigung einzelner Länder oder Städte erworben hatten.

„In ihren Helden — sagt Winkelm. Gesch d. K. S. 163, — das ist, in Menschen, denen das Alterthum die höchste Würdigkeit unsrer Natur gab, näherten sich die Alten bis an die Grenzen der Gottheit, ohne dieselben zu überschreiten, und den sehr feinen Unterschied zu vermischen. Sie bildeten die Formen an Helden heldenmäßig, und gaben gewissen Theilen eine mehr große als natürliche Erhabenheit;

habe ländliche Gottheiten, Nymphen [28]),

in die Muskeln legten sie eine schnelle Wirkung und Regung, und in heftigen Handlungen setzten sie alle Triebfedern der Natur in Bewegung. Die Absicht hievon war, die mögliche Mannigfaltigkeit, welche sie suchten.“

28) Nymphen, Untergöttinnen, welche überall auf Erden zerstreut sind. Sie waren von sterblicher Natur; doch dauerte ihr Leben viele Jahrhunderte. Grotten waren ihr gewöhnlicher Aufenthalt und hießen daher Nymphäen. Die bekanntesten unter den Nymphen sind

1) die Najaden, Nymphen der Wasserquellen. Sie sind mit Schilf gekrönt, und Wasserurnen sind ihre Kennzeichen. Die Römer feierten den 30. October die sogenannten Brunnenfeste, an welchen sie Kränze in die Springbrunnen warfen und die Ziehbrunnen mit Kränzen umhängten.

2) Oreaden, Bergnymphen. Diese waren die vornehmsten Jagdgefährten der Diana.

3) Napäen, Nymphen der Thäler und zugleich der Blumen, Kräuter und Sträuche.

4) Dryaden und Hamadryaden, Wald- und Baumnymphen. Man sagte: die Dryaden hielten sich unter den Bäumen auf, die Hamadryaden aber in den Bäumen selbst, mit welchen sie lebten und verginge. Außer diesen giebt es noch Limnaden, (Limnäen) die sich in den Seen, Lemoniaden, die sich auf den Wiesen, Potamiden, die sich in den Strömen aufhielten.

Die Nereiden und Oceaniden, Meernymphen, gehören zu höhern Wesen, da sie unsterblich sind. Siehe von diesen B. 2. V. 11. u. f. und die Anm.

Die Kunst giebt allen Nymphen eine geschlanke, schöne Gestalt. S. Lipp. Dactyl. I. 484-486. auch n. 472. u. 438.

Man brachte den Nymphen ländliche Geschenke; besonders bekränzte man ihre Bildsäulen, die gemeiniglich in Nymphäen, an Quellen und Flüssen, an Bergen oder in Wäldern aufgestellt waren, mit Blu-

Faune [29]), Satyre, und bergbewohnende Silvane: da wir diese der Ehre des Himmels noch nicht würdig erachten, so lassen wir sie wenigstens in Ruhe die ihnen verliehene Erde bewohnen! 195
Oder glaubt ihr etwa, ihr Götter, daß diese sicher genug sein werden; da sogar mir, der ich über Bliz und Euch Gewalt und Herrschaft habe, von

men, und pflanzte ihnen kleine Gärtchen, die öfters aus weiter nichts als ein wenig Erde mit Kräutern und Blumen bestanden, von denen man glaubte, sie wären ihnen angenehm. Ihren Anblick aber hielt man für gefährlich. Man glaubte, die Menschen, die sie erblickten und von ihnen angehaucht würden, verfielen in eine Art von Wahnsinn, die man Nymopholepsie hieß. Aus diesem Aberglauben ist auch das lateinische Lymphaticus zu erklären.

29) Faune, Satyre, Sylvane, waren Gottheiten der Wälder, Berge und Fluren, deren Bildung zum Theil menschlich, zum Theil thierisch war. Sie werden auf verschiedene Weise vorgestellt, zumal die beiden ersteren. Bald verrathet ihre Gestalt das Thierische blos durch die Geisohren und den Schwanz; bald aber hat sie außerdem auch noch Geisfüße und Geishörner. Gegenwärtig unterscheidet man in der Kunstsprache Faune und Satyre also, daß jene, die der menschlichen Natur nähere, diese die von ihr entferntere Gestalt mit Ziegenfüßen bezeichnet; ungeachtet dieses im alten Gebrauche keinen Grund hat. Die schönsten Statuen der Faune sind ein Bild reifer schöner Jugend, in vollkommener Proportion, und es unterscheidet sich ihre Jugend von jungen Helden durch eine gewisse Unschuld und Einfalt; dieses war der gemeine Begriff der Griechen von diesen Gottheiten. Siehe Winkelm. Gesch. d. K. S. 158. S. Lipperts Dact. I. 395-399. 439-490. Descr. des p. gr. du Cab. de Stosch, p. 238-250. Mon. ined. n. 57-60.

dem wegen seiner Wildheit berüchtigten Lycaon [30]) nachgestellt worden?“

Die ganze Versammlung erhob ein Gemurmel und fodert mit glühendem Eifer den, der solchen Frevel gewagt. So, als eine gottlose Hand sich erfrechet im Cäsarischen Blute den Römischen Namen zu vertilgen [31]), entsetzte sich vor der Gefahr eines so großen Verlustes das Menschengeschlecht, und schauderte der ganze Erdkreis; und Dich, o August, erfreuete der Deinen Liebe nicht minder, als Jupitern der Eifer der Götter.

Nachdem dieser mit Stimme und Hand das Gemurmel gestillet, schwiegen sie alle. Als das Geschrei aus Ehrfurcht für den Beherrscher sich gelegt, bricht Jupiter abermal mit diesen Worten das Stillschweigen:

„Jener hat bereits seine Strafe, (entschlagt euch der Sorge!); doch vernehmt jetzt seine Missethat und meine Rache. Der üble Ruf der Zeit war mir zu Ohren gekommen. Mit dem Wunsche, daß er falsch sein möchte, verlasse ich den hohen Olymp, und durchwandle, ein Gott in menschlicher Bildung, die Länder. Zu lange würde mich die Erzählung aufhalten, wie viel Ruchlosigkeit

30) Lycaon, des Pelasgus Sohn, König in Arcadien. Er hatte mit verschiedenen Weibern funfzig Söhne gezeugt. Die ganze Familie übertraf alle Menschen an Stolz und Gottlosigkeit.

31) Ovid scheint auf irgend eine Verschwörung gegen den August zu zielen.

ich allenthalben gefunden; das Gerücht selbst war noch unter der Wahrheit. Ich hatte den Mänalus, die grause Wohnstätte wilder Thiere, zurückgelegt, und den Cyllene samt den Fichtenwäldern des kalten Lycäus [32]), und als die späte Dämmerung die Nacht herbei führte, trete ich in den unwirthbaren Pallast des Arcadischen Königs. Ich gab Zeichen, daß ein Gott gekommen sei, und das Volk begann zu beten. Erst verlacht Lycaon die frommen Gelübde. Bald aber spricht er: Ein Versuch offenbare, ob dieser ein Gott sei, oder ein Sterblicher? die Wahrheit wird bald außer Zweifel sein. Nun macht er Anstalt, Nachts unvermuthet im Schlafe mich zu tödten. Diese Probe der Wahrheit beliebt ihm. Und hiemit noch nicht zufrieden, schneidet er einem vom Molossischen Volke [33]) gesendeten Geißel mit dem Messer die Kehle ab, und die noch halblebenden Glieder kocht er theils in siedendem Wasser, theils brät er sie über dem Feuer. Doch so bald er sie aufgetischt, stürzt' ich mit rächender Flamme das Haus auf die ihres Herrn würdigen Penaten [34]). Erschrocken flieht er. Als er die Stille der Flur erreicht, heulet er laut, und bemüht sich vergebens zu reden. Von ihm selbst nimmt der Rachen Wuth an; in gewohnter Mordlust stürzt er auf die Herden und

32) Berge in Arcadien. Vom Lycäus s. unten VIII. 317. Anmerk.

33) Die Molosser waren ein Volk in Epirus.

34) Hausgötter.

erfreuet auch jetzt sich des Blutes. Die Kleider gehen in Zotten über, in Beine die Arme. Er wird ein Wolf, doch behält er Spuren seiner vorigen Gestalt. Es ist dasselbe graue Haar, derselbe Trotz im Gesichte; dieselben funkelnden Augen, dasselbe Bild der Wildheit. So ist Ein Haus zu Grunde gerichtet; doch nicht blos Ein Haus verdient unterzugehen. So weit sich die Erde erstreckt, herrscht die wilde Erinnys [35]). Möchte

35) Erinnys. Einige der ältesten Dichter, und selbst Homer, nehmen nur Eine Erinnys an. Andere aber mehrere, ohne jedoch ihre Zahl zu bestimmen oder sie zu nennen. Erst spätere Dichter schränken ihre Anzahl auf drei ein, deren Namen Tisiphone (Rächerin des Mords), Megära (die Drohende) und Alecto (die nimmer Ruhende) sind. Sie waren Töchter der Eris oder auch der Nacht und des Acheron, und Göttinnen der Unterwelt, die am Bösen Vergnügen fanden, und zur Rache und Züchtigung der Uebelthaten sowohl auf Erden, als in der Hölle, gebraucht wurden. Sie sind nichts anders, als das personificirte Gewissen. Die Griechen nannten sie Erinnyen, und, seitdem Orestes sie wegen des Muttermords versöhnet, Eumeniden (die Gewogenen), aus Scheu vor Worten unglücklicher Vorbedeutung. Bei den Römern hießen sie Furien. Die alten griechischen Künstler bildeten sie als Jungfrauen, mit ernsthaften, aber jugendlichen und schönen Gesichtern; ohne Flügel, bald mit, bald ohne Schlangen in den Haaren; eine Fackel, die auch wohl mit einer Schlange umwunden ist, in der Einen, und in der andern Hand eine Geißel, bald halb, bald ganz bekleidet. Auf Etrurischen Gefäßen erscheinen sie allemal geflügelt. Die Dichter aber pflegen sie ins Schreckliche zu schildern. S. unten IV. 450 u. f.

Siehe Monum. ant. ined. di Winkel. n. 148. 149. u. 151. Von n. 148. ist zu merken, daß Win-

man doch glauben, alle insgesamt haben sich zu Frevel verschworen. So werde Denn auch allen sonder Verzug (mein Schluß ist gefaßt) die Strafe, die sie verdienen.“

Ein Theil billiget mit Worten Jupiters Rede, und spornt also nur noch mehr dessen Zorn an; andere begnügen sich mit stillem Beifall; alle insgesamt schmerzt jedoch der Verlust des menschlichen Geschlechts. Sie fragen: wie die Gestalt der Erde aussehen werde, wann sie der Sterblichen beraubt sei? wer auf den Altären Weihrauch bringen würde? ob er die Völker durch wilde Thiere zu vertilgen gesonnen sei?

Auf diese Fragen erwiedert der Götter König: Er wolle schon für alles sorgen, sie sollten sich nicht ängstigen. Zugleich verheißt er ein dem vorigen unähnliches Geschlecht durch einen wunderbaren Ursprung.

Schon war er im Begriff, Blitze auf alle Lande zu schleudern; doch fürchtete er, es möchte Sänd. viel. Aut. leicht bei so vielen Feuern der heilige Aether ergriffen werden, und die Flamme die hohe Weltachse verzehren. Es sei auch vom Schicksale [36]) ver-

kelmann solche fälschlich für die Ermordung Agamemnons erklärt; da sie doch eigentlich die Ermordung der Clytämnestra und des Aegisthus vorstellt. Siehe Bibl. der Alt. Lit. und Kunst. Auch s. die Furienmasque ꝛc. von C. A. Böttiger.

36) Die Alten glaubten ein von Ewigkeit her festgesetztes Gesetz über alles was geschehen solle — das fatum.

hängt, fällt ihm ein, daß eine Zeit kommen werde, wo Meer, wo Erde und die ergriffene Burg des Himmels in Brand gerathen und das ganze künstliche Weltgebäude leiden solle. Da legt er die von Cyclopenhänden [37]) geschmiedeten Donnerkeile bei Seite. Die entgegengesetzte Strafe beliebt ihm: das sterbliche Geschlecht in den Wellen zu vertilgen und Regen von dem ganzen Himmel herab zu senden.

Sofort verschließt er in Aeolus [38]) Höhle den Nord samt den anderen Winden, welche Regengewölke verscheuchen; und läßt den Süd heraus. Mit nassen Fittigen fliegt er hervor, das scheußliche Gesicht mit pechschwarzer Finsterniß bedeckt; der Bart von Regen schwer, Flut den greisen Haaren entströmend, auf der Stirne Nebel; Gefieder und Busen triefend. Und wie er mit breiter

37) Die Cyclopen, Söhne des Uranos und der Erde, und Gehülfen Vulcans bei Verfertigung der Donnerkeile Jupiters. Sie hatten nur Ein Auge mitten auf der Stirne.

38) Gott der Winde, residirte auf den Liparischen Inseln im mittländischen Meere, und hielt die Winde in einer Höhle verschlossen. Nach der älteren Fabel war Aeolus ein Liebling der Götter, der seine Wohnung auf einer schwimmenden Insel hatte, die mit einer ehernen Mauer umgeben war, um welche noch ein glatter Fels herumlief. Er hatte sechs Söhne und sechs Töchter, die mit einander verheirathet waren, und immer in Schmaus und Freude lebten. Die Winde standen unter seiner Oberherrschaft; wohnten aber in Palästen und saßen in häufigen Schmäusen beisammen.

Hand die herabhangenden Wolken drückte, donnert es; und dichte Regengüsse stürzen vom Aether hernieder. Die Botin der Juno, mit mancherlei Farben angethan, Iris [39]), schöpft Wasser und reicht Nahrung den Wolken. Die Saaten werden darnieder geschlagen, beweint liegen des Landmannes Wünsche am Boden, und dahin ist die Arbeit des langen Jahrs.

Nicht mit seinem Himmel allein begnügt sich Jupiters Zorn; auch der bläuliche Bruder [40]) 275

39) Iris, Tochter der Thaumas (Sohns des Pontus und der Erde) und der Electra (Tochter des Oceans), Göttin des Regenbogens und Botin Jupiters und besonders der Juno. Auch war, nach Einigen, beim weiblichen Geschlechte die Auflösung der Sterbenden, und ihre Hinabführung in die Unterwelt, ihr Geschäft. Sie sitzt mehrentheils unten am Throne der Juno und wartet auf ihre Befehle. Auch hat sie das Bett derselben zu besorgen. Der Regenbogen war der Pfad, auf welchem sie ihren Weg vom Olymp zur Erde und wieder zurück nahm. Sie wird daher in einem bunten Gewande vorgestellt, wie sie vom Regenbogen herunterfährt.

40) d. i. Neptun, (Griechisch Poseidon, Poseidaon) Sohn Saturns und der Rhea, und Bruder des Jupiter und Pluto, war das Symbol des Wassers, und daher der König des Meers, welche Herrschaft ihm durch das Loos zufiel, als Jupiter den Saturn entthronte. Zum Zeichen seiner Königswürde hält er einen langen antiken Zepter in der Hand, der oben in drei Spitzen ausläuft, (einen Dreizack, weil man eine Art Fische mit gewissen Wurfen oder Spießen fing, die man auf dieselben warf, so wie bei uns mit Harpunen). Seine Bildung auf den uns übrigen Kunstdenkmälern ist gebietend und majestätisch, doch gewöhnlich mit heiterm, ruhigem Antlitz, selbst wenn

steht ihm mit helfenden Fluten bei. Dieser beruft die Flüsse. Als sie den Pallast ihres Königs betreten, spricht er: „Hier bedarf es keiner langen Ermunterung. Ergießt euch in eurem Vermögen. Also ist es noth. Eröffnet die Wohnungen, räumet die Dämme hinweg, und laßt euren Strömen frei die Zügel schießen.“

Also gebot er. Sie kehren zurück, erweitern die Mündung ihrer Quellen, und stürzen in unbezähmtem Lauf in das Meer.

Er selbst schlug mit seinem Dreizacke die Erde, und sie erbebte, und der Tiefe entstürzten durch die Erschütterung ihre Brunnen. Aus den Ufern getreten, ergießen sich die Ströme über die offenen Felder, und reißen Saaten, Bäume, Vieh, und Menschen und Häuser und Tempel samt ihren Heiligthümern mit sich fort. Blieb auch irgend ein Haus unerschüttert, und vermocht' es der Zer-

er in Leidenschaft vorgestellt ist. „Der schöne Kopf der einzigen Statue des Neptunus, zu Rom in der Villa Medicis, scheinet nur allein im Barte und in den Haaren sich von den Köpfen des Jupiters zu unterscheiden. Der Bart ist nicht länger, aber krauser, und über der Oberlippe ist derselbe dicker. Die Haare sind lockigter und erheben sich auf der Stirne verschieden von dem gewöhnlichen Wurfe dieser Haare am Jupiter.“ S. Winkelm. Anm. zur Gsch. d. K. S. 44. Oft wird er auf dem Wasser daher fahrend, in einem von Delphinen gezogenen Wagen, gebildet, mit seinem Gefolge umringt. — Der Ausdruck, der blaue Bruder, ist blos sinnbildlich, wegen der Farbe des Wassers. Siehe Lipperts Dactyl. I. 56-66.

störung zu trotzen; so deckt doch den Giebel die höhere Flut und es wanken im Strudel die gedrängten Thürme.

Schon war Meer und Erde durch keine Gränze mehr geschieden. Alles war Meer; See sonder Ufer.

Dieser erklimmt einen Hügel; jener rudert im gebogenen Nachen dort, wo er jüngst gepflügt hatte. Einer schifft über die Saaten dahin, oder über das versunkene Landhaus; ein anderer fängt im Wipfel der Ulme einen Fisch. Der Anker, wenn es der Zufall fügt, haftet auf grünender Wiese; oder die geschweiften Kiele streifen am untenliegenden Weinberg hin. Und wo eben schlanke Ziegen das Gras rupften, da lagern jetzt unförmige Seekälber ihre Leiber. Die Nereiden staunen über die Haine, und die Städte und die Häuser unter dem Wasser. Delphine hausen in Wäldern, treiben durch hohe Gezweige und stoßen an bebende Eichen. Unter Schafen schwimmt der Wolf: gelbe Löwen trägt die Flut, die Flut trägt Tiger. Nicht des Blitzes Gewalt frommt dem Eber; nicht der Läufte Schnelligkeit dem fortgerafften Hirsche. Nachdem er lange umhergeschweift nach Land, wo ihm auszuruhen vergönnt sei, sinkt mit ermatteten Flügeln der Vogel ins Meer.

Selbst die Höhen hatte des Meeres Zügellosigkeit überstiegen, und zum ersten Male schlugen Wogen die Berggipfel.

Der größte Theil der Menschen ist ein Raub der Wellen; welcher noch die Wellen schonten, die bezwingt nach langem Mangel der Hunger.

Deucalion. Von den Actäischen Fluren trennt die Hämonier *) Phocis, ein fruchtbares Land, so lange es Land war; aber anjetzt ein Theil des Meers, eine weite Fläche jäher Gewässer. Dort steigt ein Berg mit zweien Gipfeln zu den Gestirnen empor, Parnaß ist er genannt, sein Haupt ragt über die Wolken. Hier, denn das Uebrige deckte das Meer, blieb der kleine Nachen hangen, worauf Deucalion [41]) samt seiner Bettgenossin [42]) fuhr. Beide flehen den Corycischen Nymphen [43]), den Mächten des Berges und der Seherin Themis [44]),

*) Ich nehme **Vossens** Verbesserung an, und lese anstatt Aonios, Haemonios; denn die Aonier, Böotiens alte Bewohner, lagen zwischen Phocis und Attica, und konnten also nicht durch Phocis von Attica geschieden werden.

41) **Deucalion**, Sohn des Prometheus, König in Thessalien.

42) **Pyrrha**, Tochter des Epimetheus und der Pandora, der ersten von den Göttern erschaffenen Frau.

43) d. i. die **Musen**, von der Corycischen Höle im Parnasse, welche ihnen und dem Pan geheiligt war, aber von der Nymphe **Corycia** den Namen bekommen hatte.

44) **Themis**, Tochter des Uranos und der Erde, Göttin der Gerechtigkeit und der Weissagung. Sie wird mit einer Wage und einem Schwerte abgebildet. Sie empfing die Götterspräche im Schlafe. Siehe **Lipperts Dactyl.** I. 207 u. 708. Monum. ined. n. 44.

welche jetzt das Orakel [45]) inne hatte. Besser war nie, noch gerechtigkeitliebender irgend ein Mann; nie ein Weib gottesfürchtiger.

Als Jupiter vom spiegelnden Gewässer die Erde überschwemmt, und von jüngst noch so vielen Tausenden Einen nur übrig sieht, und nur Eine von jüngst noch so vielen Tausenden; beide unsträflich, beide der Gottheit Verehrer: Zertheilte er die Wolken, verjagte durch den Nordwind den Regen, und zeigte wieder dem Himmel die Erde, und der Erde den Himmel.

Auch des Meeres Zorn hört auf. Der Herrscher, nachdem er den Dreizack niedergelegt, besänftiget die Fluten; ruft dann dem aus der Tiefe hervorragenden, bläulichen Triton [46]), dessen

45) Nämlich das Orakel zu Delphi. Ein Orakel war ein weissagender Tempel, der einem Gotte gewidmet war. Pausanias erzählt, B. 10. K. 5. In den ältesten Zeiten solle Tellus das Orakel zu Delphi mit dem Neptun gemeinschaftlich gehabt haben. Eine Zeit darauf habe Tellus ihren Antheil der Themis abgetreten, und Apollo denselben von der Themis zum Geschenke bekommen, der denn auch den Antheil Neptuns dazu gebracht, indem er ihm dafür die Insel Calaurea (itzt Poro) so vor Trözen liegt, gegeben. — Die furchtsame Politik des August, Tiber, Caligula, Claudius und Nero war es, welche die Orakel zum Schweigen brachte; weil sie selbst leichtgläubig genug waren, zu fürchten, die Griechen möchten die Orakel über die Geheimnisse des Reichs und der kaiserlichen Familie befragen, worin Mord, Vergiftung, Blutschande, Ehebruch u. s. w. sich unter einem undurchdringlichen Schleier zu verbergen suchten.

46) Triton, ein Sohn des Neptuns und der Amphitrite. Er war Neptuns Herold. Man schildert ihn bis an

Schulter die angeborne Muschel deckt, und gebietet ihm, in die tönende Schnecke zu stoßen und Fluten und Ströme augenblicklich durch dies gegebene Zeichen zurückzurufen. Dieser ergreift die gehölte Trompete, deren Windungen vom untersten Wirbel immer an Weite zunehmen; die Trompete, die, wenn sie des Gottes Hauch mitten im Meere empfängt, den Schall zu des Aufgangs und Niedergangs Gestaden versendet. Jetzt auch, sobald sie den vom triefenden Barte nassen Mund des Gottes berührte, und laut den befohlenen Rückzug verkündigte, ward sie von allen Gewässern der Erde und des Meers gehöret, und alle Wasser, die sie hörten, bezähmte sie.

Schon hat das Meer wieder Ufer. Das Bette faßt die vollen Ströme. Es fällt die Flut. Die Hügel scheinen emporzusteigen. Der Boden erhebt sich, seine Flächen nehmen zu, so wie die Wasser abnehmen; und nach langer Frist zeigen die Wälder ihre entblößten Wipfel wieder, die Zweige vom nachgebliebenen Schlamme bedeckt. Wiederhergestellt war die Erde. Als Deucalion sie öde sieht, und wie auf den verwüsteten Ländern Todesstille ruhet, spricht er unter hervorbrechenden Thränen also zu Pyrrha.

„O

die Hüften mit einem menschlichen Körper, der mit kleinen bläulichen Schuppen bedeckt ist, und unterwärts als einen Delphin. S. Lipperts Dactyl. I. 64. 72. 76. 243 u. 244. Monum. ined. n. 35.

„O Du, Schwester, Gattin, Du einzig noch übriges Weib, mit mir durch Bande gemeinschaftlicher Gattung, der Anverwandschaft [47]), der Ehe und jetzt der Gefahr verbunden! Aller Lande vom Aufgange zum Niedergange Volk sind jetzt wir beide. Die übrigen verschlang das Meer. Selbst jetzt ist unser Leben uns noch nicht gesichert; noch immer schrecken Gewölke die Seele. Was würdest Du, Unglückseelige, wärest Du ohne mich dem Tode entronnen, jetzt beginnen? Wie würdest Du allein die Furcht, wie ohne Tröster den Kummer ertragen? Denn ich, glaube mir, hätte allein Dich die Tiefe, ich folgte Dir, o Gattin, und die Tiefe hätte auch mich. O könnt' ich doch durch Künste des Vaters die Völker wieder herstellen, und gebildeter Erde Leben einhauchen! Jetzt sind wir beide allein der Rest des sterblichen Geschlechts (also hat es den Göttern gefallen), sind wir als Beispiele der Menschen nur übrig."

Also sprach er, und sie weinten. Sie beschlossen, zur Gottheit zu flehen, und durch heilige Loose Hülfe zu suchen.

Ohne Verzug begeben sich beide zu den Cephisischen [48]) Wassern, die zwar noch trübe, aber bereits wieder in ihrem alten Bette flossen. Nachdem sie mit dem daraus geschöpften Nasse Haupt

47) Ihre Väter waren Brüder.

48) Cephisus, Fluß, der bei Ciläa in Phocis entspringt, und in den Cephisischen See fällt. Der Parnaß und Delphi lagen ihm zur Rechten.

und Gewand besprengt, wenden sie ihre Schritte zum Tempel der heiligen Göttin, dessen Giebel von schmutzigem Moose unscheinbar, die Altäre aber ohne Feuer standen.

Als sie des Tempels Stufen erreicht, fallen beide aufs Antlitz nieder, und küssen erschrocken den kalten Stein. Darauf beteten sie also:

„Vermögen gerechte Bitten die himmlischen Mächte zu erweichen, und den Zorn der Götter zu besänftigen; o so verkünde uns, Themis, durch welche Kunst der Verlust unsrer Gattung zu ersetzen sei; und hilf der Zerstörung der Fluten ab!“

Die Göttin wurde gerührt und gab den Ausspruch:

„Verlaßt den Tempel; umhüllt das Haupt; löst die gegürteten Kleider, und werft rückwärts die Gebeine der großen Erzeugerin!“

Lange staunten sie. Pyrrha bricht zuerst das Stillschweigen; weigert sich den Befehlen der Göttin zu gehorchen; und bittet mit bebendem Munde um Vergebung, aus Scheu, den mütterlichen Schatten durch das Umherwerfen ihrer Gebeine zu kränken.

Indessen überlegen Beide die in undurchschaulichem Dunkel verborgenen Worte des ertheilten Götterspruchs, und erwägen sie mit einander. Darauf beruhiget Prometheus Sohn die Epimenide mit freundlicher Anrede und spricht:

„Entweder täuscht mich mein Sinn, oder das Orakel gebeut eine fromme That und nicht Frevel.

Die große Erzeugerin ist wohl die Erde; die Steine heißen wohl Gebeine am Körper der Erde? und diese, wird uns befohlen, rückwärts zu werfen."

Des Gatten Auslegung gefiel zwar der Titanin [49]), doch war die Hoffnung schwankend; so sehr mißtrauen beide dem Göttergebote. Jedoch was wird der Versuch schaden?

Sie verlassen den Tempel, verhüllen das Haupt, entgürten das Gewand, und werfen nach dem Gebote, Steine hinter den Rücken. Siehe! da begannen die Steine (wer glaubt' es, wäre nicht der Sage Alterthum Bürge?) ihre Härte und Starrheit abzulegen, allmählig zu erweichen und erweicht sich zu gestalten. Bald, als sie gewachsen und eine mildere Natur ihnen zu Theile geworden, wurde an ihnen die Gestalt des Menschen, wiewohl nicht deutlich, bemerkbar; sondern wie an dem angefangenen Marmorblöcken, noch unvollendet, und den rohen Bildsäulen ähnlich. Was immer an wässerigen oder erdigen Theilen daran befindlich, wird zum Gebrauche des Leibes verwendet; das Feste und Unbiegsame in Gebein verwandelt; was aber erst Ader war, bleibt es unter demselben Namen. Nach kurzer Frist gewannen, durch die Allmacht der Götter, die von des Mannes Händen geworfenen Steine männliche Bildung, und des Weibes Wurf erneuete das Weib.

49) Pyrrha, weil ihr Vater ein Sohn des Titanen Japetus war.

Darum sind wir ein hartes, mühseliges Geschlecht,
und geben Beweise, woher wir unseren Ursprung
genommen haben.

Python. Die übrigen Thiere von mannigfaltiger Gestalt gebar die Erde von selbst, als die vorige Feuchtigkeit vom Feuer der Sonne durchdrungen wurde, und Schlamm und Sumpf vor Hitze aufquollen. Die fruchtbaren Saamen der Dinge vom belebenden Boden genährt, wuchsen wie in Mutterleibe und nahmen allmälich Gestalten an. So, wann der siebenströmige Nil [50]) die nassen Felder verläßt, dem alten Bette seine Fluten wiedergiebt, und der frische Schlamm vom ätherischen Gestirn entglühet, findet der Landmann mancherlei Thiere unter den umgepflügten Erdschollen, und sieht die Einen eben im Entstehen nur erst begonnen, die Andern noch nicht vollendet, und unvollkommen gegliedert; oft auch lebt an demselben Körper ein Theil, und rohe Erde ist noch der Andere [51]). Denn so bald sich Nässe und Wärme gatten, so empfangen sie; und aus ihnen beiden entstehet alles. Weil Feuer dem Wasser feind ist, so schafft feuchte Wärme jegliche Dinge, und un-

50) Hauptstrom in Aegypten, der sich durch sieben Mündungen in das Mittländische Meer ergießt. Er wird als ein bärtiger, auf den Ellbogen gestützt liegender Mann, ein Füllhorn im Arm, vorgestellt, an dem viele Kinder hinanklettern. S. dessen Bildsäule zu Paris, und Abbildung davon in Spence's Polymetis, Pl. XXXI. fig. 2.

51) S. unten XV. 360. Anmerk.

einige Eintracht gehört zur Zeugung. Als nun die Erde, noch von der verlaufenen Wasserflut schlammig, wieder von den heißen Stralen der hohen Sonne durchglühet wurde, brachte sie unzählige Thiergattungen hervor und schuf theils alte Gestalten, theils neue Wundergestalten.

Wider ihren Willen gebar sie damals auch Dich, großer Python, nie vorher gesehener Drache, den neuen Erdbewohnern ein Schrecken, so viel Raum vom Gebirge nahmst Du ein. Diesen erlegte der bogenführende Gott [52]), der bis

52) d. i. **Phöbus** oder **Apollo**, Sohn **Jupiters** und der **Latona**, auf der Insel Delos geboren; ein Gott der Musen, der Wissenschaften und der Künste, besonders der Dichtkunst, Tonkunst und Arzneikunst. Zugleich legte man ihm eine große Geschicklichkeit im Bogenschießen bei. Auch war er der Sonnengott. Apollo zeichnete sich bei den Alten vor allen anderen Göttern durch seine Schönheit aus. Er wurde gemeiniglich als ein liebenswürdiger Jüngling mit blonden lockigen Haaren, die mit einem Lorbeer oder Diadem geziert waren — ohne Bart, mit einer Leyer oder einem silbernen Bogen in den Händen und Köcher auf dem Rücken vorgestellt. Wahrscheinlich wäre Apollo niemals zu dem Beschützer der Künste erhoben worden, wäre nicht schon in den ältesten Zeiten zu Delphi ein Fest, mit Tanz und Gesang begleitet, gefeiert worden, bei dem man sich vornehmlich der Leyer bediente. Auch bei den Pythischen Spielen waren sehr früh musikalische Wettstreite eingeführt. Aus eben dem Grunde wie Apollo ward auch Bacchus unter die Beschützer der Künste gerechnet; denn die dramatische Poesie war bei seinen Festen entstanden, und die Dichter machten die Götter zu Erfindern und Urhebern dessen, was an ihren Festen geschah. Wahrscheinlich ist der Vaticanische Apollo im Belvedere zu

dahin sein Geschoß nur gegen Gemsen und flüchtige Rehe gebraucht hatte. Mit tausend Pfeilen traf er ihn, und erschöpfte fast den Köcher, bevor den Wunden das schwarze Gift entströmte. Und damit die Zeit nicht den Ruhm dieser That vertilgte, stiftete er die besuchten heiligen Kampfspiele, nach dem Namen des bezwungenen Drachen, die Pythischen [53]) genannt. In ihnen schmückte die Stirn des Siegers im Faustkampfe, Wettlaufe und Wagenrennen, ein Eichenkranz; denn noch war nicht der Lorbeer, und mit Kränzen jeglichen Baumes umwand seine schönlockige Schläfe Phöbus.

Phöbus erste Liebe war die Peneïsche

Rom — jene berühmte antike Statue, worin die hohe Vollkommenheit der Kunst erreicht ist, und welche den Gott als Ideal männlicher Jugendschönheit darstellt — ein Pythischer Apollo im edeln Selbstgefühl nach dem Siege über die Schlange Python. S. Winkelm. Gesch. d. Kunst. S. 392. Lipperts Dactyl. I. 163. Wo Apollo einen Mantel hat, ist derselbe blau oder violet. Winkelm. Anm. z. G. d. K. S. 75. Der Bogen des Apollo ist auf den Griechischen Werken also gestaltet, daß er sich nur an den Enden krümmet, und im übrigen nur ganz gerade geht. S. Wink. G. d. K. S. 98. Lipp. Dactyl. I. 139-207. Mon. ined. n. 40-44.

53) Die Pythischen Spiele gehörten zu den vier heiligen Kampfspielen der Griechen. Man hielt sie anfänglich mit dem Eintritte jedes neunten, und in der Folge, gleich den Olympischen Spielen, mit dem Anfange jedes fünften Jahres. Der Zeitraum von einer Feier zur andern hieß eine Pythiade. Man feierte diese Spiele in einer Ebene zwischen Delphi und Cirrha, welche dem Apoll geweiht war.

Daphne [54]). Nicht ein blinder Zufall erregte sie, sondern der heftige Zorn des Cupido [55]). Unlängst sahe ihn der Delier [56]), stolz auf den besiegten Drachen, mit angezogener Senne den hörnen Bo- 455
gen spannen und sprach zu ihm: Daphne.

„Was hast Du, muthwilliger Knabe, mit männlichen Waffen zu thun? Solche geziemt nur meinen Schultern zu tragen, der ich auf Wild und Feind gewisse Wunden versende, und jüngst den mit pestschwangerem Bauche so viele Hufen belastenden giftgeschwollenen Python mit unzähl- 460
baren Pfeilen erlegt habe. Laß Du Dir genügen, mit Deiner Fackel ich weiß nicht welche Begierden zu reitzen; und maße Dich meines Lobes nicht an.“

54) d. i. Tochter des Peneus, eines Flusses in Thessalien, zwischen dem Berge Ossa und Olympus. Daphne heißt im Griechischen ein Lorbeer.

55) d. i. Amor, (im Griechischen Eros und Himeros) nach einigen Eine von den vier Grundursachen aller Dinge; nach andern, der Sohn der Venus. Als dessen Vater wird bald Jupiter, bald Mars angegeben. Er ist der Gott der Liebe; der schönste der Götter, der alle Sorgen verscheucht und die Herzen der Götter und Menschen besiegt. Er ist nackt, geflügelt und ungeflügelt, trägt einen Bogen und Pfeile, auch Fackeln; und wird mehrentheils als Knabe, seltner als angehender Jüngling gebildet. Die Dichter erschaffen mehrere kleine Liebesgötter unter dem Namen der Freuden, der Scherze und der Amoretten. S. X. 516-18. Monum. ined. n. 32. 33. und Lipperts Dactyl. I. 770-843.

56) d. i. Phöbus, von der Insel Delos, wo er geboren.

Ihm antwortete Venus Sohn:

„Immerhin treffe Dein Bogen alles, o Phöbus; der Meinige trifft Dich; und um so viel als alles, was lebt, Dir nachsteht, um eben so viel ist Dein Ruhm geringer als der Meine.“

Sprach es, und mit geschwungenen Fittigen die Luft schlagend, erreicht er hurtig des Parnassus schattige Spitze. Hier zog er aus seinem vollen Köcher zwei Pfeile von verschiedener Kraft. Der Eine verscheucht, der Andere erregt die Liebe. Der sie erregt, ist golden mit scharfer blinkender Spitze: Der sie verscheucht ist stumpf und enthält Blei unter dem Rohr. Diesen schoß der Gott auf die Peneïsche Nymphe; aber mit jenem verwundete er den Apoll tief bis in das innerste Mark der Gebeine. Stracks liebt dieser; jene aber flieht selbst den Namen des Liebenden, einsamer Wälder und der Beute gefangenen Wildes sich erfreuend; eine Nacheiferin der unvermählten Phöbe [57]). Ein

57) Phöbe, d. i. Diana, des Phöbus Schwester. Auf ihre Bitte gestattete ihr Jupiter das Vorrecht einer ewigen Jungfrauschaft, und beschenkte sie mit Bogen und Pfeilen und einem Gefolge von 60 Nymphen des Oceans und 20 Cretischen Nymphen als Dienerinnen. Auch machte er sie zur Göttin der Jagd, zur Beherrscherin der Berge und Wälder und zur Vorsteherin der Heerstraßen und Häfen. Ihre Beinamen bei den Dichtern sind: Cynthia, Titania, Delia, Dictynna, Trivia u. a. m. Griechisch Artemis. Diana ist mit allen Reitzen ihres Geschlechts versehen, ohne sich derselben bewußt zu sein. Sie wird allezeit als Jungfrau gebildet, mit den Haaren auf dem Wirbel gebunden, oder auch lang vom Kopfe

Band fesselte das regellos hangende Haar. Viele warben um sie; aber den Werbenden abhold, und eben so unempfindlich gegen das Männergeschlecht als dessen unkundig, durchschweift sie abgelegene Wälder, und bekümmert sich weder um Hymen [58]), noch um Amor, noch um Vermählung. Oftmal sagte der Vater: „Du bist mir, Tochter, den Eidam noch schuldig!“ Oftmal sagte der Vater: „Kind, Du bist mir die Enkel noch schuldig!“ Sie, wie ein Verbrechen die eheliche Fackel haßend, und ihr schön Gesicht von züchtiger herabhangend. Ihr Wuchs ist leichter und geschlanker, als der Juno und Pallas. Man findet sie mehrentheils stehend oder gehend, selten aber sitzend, mit Pfeil und Bogen in den Händen, oder mit einem Köcher voll Pfeilen auf dem Rücken; ferner mit einem halben Monde auf der Stirne, und mit einer oder zwei Fackeln in den Händen. Dabei ist sie mehrentheils mit einem bis über die Knie oder doppelt aufgeschürzten Kleide, oder auch in einem langen Kleide, selten aber ganz bekleidet zu sehen. S. Mon. ined. n. 21-24. Lipp. Dactyl. I. 208-226. Descr. des p. g. d. Stosch. p. 75. n. 280-322. S. unten III. 156. A., u. X. 536.

480

58) Hymen, Sohn des Bacchus und der Venus, nach Anderen der Uranie, Gott der Vermählung. Er wird wie ein schöner Jüngling gebildet, der allezeit in der Einen Hand die hochzeitliche Fackel trägt. Einige von den Alten gaben ihm in die andere Hand einen Schleier und krönten ihn mit Majoran und Blumen. Catull giebt ihm gelbe Socken an die Füße, und Ovid (B. 10. im Anfange) kleidet ihn in ein safranfarbiges Gewand. In Mon. inedit. n. III. hält er in der Einen Hand die Fackel und in der Andern einen Wasserkrug, und S. 154 nennt Winkelmann den Hymen einen Sohn der Terpsichore.

Röthe übergossen, hing dann mit schmeichelnden Armen um des Vaters Nacken und bat: „Gestatte mir, theuerster Erzeuger, beständiger Jungfräulichkeit mich zu erfreuen; der Vater gestattete dies auch vordem der Diana!“

Er willfahrt Dir zwar, Daphne, aber diese Deine Anmuth verbeut, daß Du seiest, was Du wünschest; Deinem Verlangen steht Deine Schönheit entgegen.

Phöbus sieht und liebt sie, und begehrt ihre Umarmung, und was er begehrt, das hofft er; ihn täuscht sein eigenes Orakel. Wie nach abgeschnittenen Aehren die nichtigen Stoppeln in Flammen auflodern; wie Zäune von Fackeln entbrennen, welche vielleicht der Wanderer zu nahe getragen, oder bei anbrechendem Tage zurückgelassen: Also gerieth der Gott in Feuer; also brennt er im Inneren des Herzens, und nährt unfruchtbare Liebe mit Hoffnung. Er sieht ungeschmückt das Haar den Hals umwallen, und „Was erst — ruft er — wann es geordnet!“ sieht die, gleich Sternen funkelnden, Augen; sieht den kleinen Mund, dessen Anblick nicht genügt; lobt Finger, Hände und Arme samt den tief herab entblößten Schultern; das Verborgene wähnt er schöner noch. Aber sie fliehet schneller als des Windes Hauch, und weilt nicht auf des Zurückrufenden Flehen:

„Bleib, Peneïsche Nymphe, ruft er, ich bitte, bleib! Nicht als Feind verfolge ich, Nym-

phe. So fleucht das Lamm vor dem Wolfe, so die Hündin vor dem Löwen, so vor dem Adler mit ängstlicheilenden Fittigen die Taube; jedes vor seinem Feinde. Mich treibt Liebe Dir nach. O ich Unglückseliger! Falle nur nicht, und laß nicht Dornen die Füße verwunden, die nicht verletzt zu werden verdienen; damit ich Dir nicht Ursache werde von Schmerzen. Rauh ist die Gegend, wohin Du eilest. Mäßige, ich bitte, Deinen Lauf, und hemme die Flucht; mäßiger folge ich dann selber. Frage doch, wem Du gefällst? Kein Bergbewohner bin ich, kein rauher Hirt, der hier Rinder oder Schafe weidet. Du weißt nicht, Unbesonnene, weißt nicht wen Du fliehest, und darum fliehest Du. Mir huldigt das Delphische Land, Claros, Tenedos, und die Pataräische Königsstadt [59]). Jupiter ist mein Erzeuger. Durch mich ist offenbar was sein wird, war, und ist. Durch mich stimmen Lieder in Saiten ein. Sicher zwar ist mein Pfeil, doch sichrer noch ist jener einzige, der dieses freie Herz verwundet hat. Die Heilkunst ist meine Erfindung; Heilbringer nennt mich die Welt; und die Kräfte der Kräuter sind mir unterthan. Leider! daß Liebe unheilbar ist durch Kräuter, und daß meine Künste allen, nur ihrem Besitzer nicht, helfen!“

59) Delphi, Stadt in Böotien; Claros, Stadt in Lycien, in Kleinasien; Patara, Stadt, gleichfalls in Lycien; Tenedos, Insel in dem Aegäischen Meere, wo überall Apoll vorzüglich verehrt wurde.

Mehreres wollte er sprechen; allein schüchtern Laufes entfloh die Peneïde, und ließ ihn mit unvollendeter Rede zurück. Auch jetzt erschien sie reitzend; es entblößten die Winde die Glieder; in ihrem begegnenden Hauche flatterte das widerstrebende Gewand; eine leichte Luft wehete das ungekämmte Haar rückwärts; und die Flucht vergrößerte ihre Schönheit.

Jetzt vermag der junge Gott nicht länger mit süßen Worten die Zeit zu verderben. Von Amorn selbst angetrieben, folgt er mit schnellen Schritten ihren Fußstapfen. Wie wenn in freiem Felde der Gallische Hund den Hasen sieht, und in geflügeltem Laufe jener nach dem Raube, dieser nach der Rettung strebt; der Eine, schon ganz nahe, jetzt, jetzt den Flüchtigen zu erhaschen hofft, und mit vorgereckter Schnauze die Spur streift; der Andere in Zweifel, ob er gefangen, dem Gebisse sich entreißt, und den berührenden Rachen verläßt: Also der Gott und die Jungfrau; er vor Hoffnung, sie vor Furcht schnell. Jedoch, von Amorn beflügelt, ist der Verfolger geschwinder; gestattet keine Ruh; schwebt der Fliehenden über dem Rücken, und haucht in das auf dem Nacken zerstreuete Haar.

Nach erschöpften Kräften erblaßte sie, und der Arbeit des eilenden Laufes erliegend, ruft sie nach den Peneïschen Fluten hinschauend: „Rette, o Vater, rette mich, so anders ihr Flüsse Macht habt! Oder Du, o Erde, wo ich zu sehr gefiel,

thue Dich auf, oder vertilge durch Verwandlung diese Schönheit, welche macht, daß man mich beleidiget.

Kaum war das Flehen geendet, so fesselt Erstarrung die Glieder; den zarten Busen umschließt ein dünner Bast; als Laub erheben sich die Haare, als Aeste die Arme; der jüngst so flüchtige Fuß haftet an trägen Wurzeln; das Antlitz verhüllet der Wipfel; nichts als Pracht bleibt ihr.

Auch so liebet Phöbus sie; und als er mit der Rechten den Stamm ergreift, und unter der jungen Rinde das Herz noch klopfen fühlt, umschlingt er die Zweige, wie Glieder mit seinen Armen, und küßt das Holz; doch selbst das Holz weicht vor seinen Küssen zurück.

Darauf der Gott: „Kannst Du denn nicht meine Geliebte werden, so sollst Du wenigstens mein Baum [60]) sein. Immer sollst Du mein

60) Den Göttern waren, so wie eigene Thiere, also auch eigene Bäume geheiliget. Dem Phöbus der Lorbeer; dem Jupiter die Eiche; der Venus die Myrte; dem Bacchus der Weinstock; die Fichte der Cybele; die Pappel dem Hercules u. s. m. Man glaubte, daß sie solche eines besondern Schutzes würdigten. Oft waren den Göttern blos Altäre und Bildsäulen auf Bergen oder in Thälern gewidmet, ohne darüber erbauete Tempel. Um diese Altäre pflanzte man Bäume; dadurch war so gut als durch eine Inschrift die da zu verehrende Gottheit angezeigt. Diese Bäume findet man auch auf den meisten geschnittenen Steinen, wo es sich nur thun lassen will, den Göttern beigesetzt. S. Lipperts Dactyl. 1. B. S. 74.

Haar, meine Leier, meinen Köcher schmücken, o Lorbeer! Du sollst die Latiischen Führer [61]) kränzen, wann das fröhliche Triumphgeschrei erschallt, und der lange feierliche Zug zum Capitol emporsteigt. Du, als treuer Hüter der Augustischen Pfosten, sollst an der Pforte stehen, und die Eiche [62]) über derselben schützen, und wie mein

Uebrigens wuchs der Lorbeerbaum am schönsten auf dem Parnaß, daher er dem dort und im benachbarten Delphi verehrten Phöbus heilig war.

61) Die Römischen Feldherren, die einen großen Sieg erfochten hatten, zogen am Tage ihres Siegsgepränges, auf einem hohen Wagen von vier weißen Pferden gezogen, in Purpur gekleidet und mit einem Lorbeerkranz geschmückt, unter einem großen feierlichen Geleite, und unter beständigem Freudengeschrei des Volks, durch die ganze Stadt Rom aufs Capitol (die Burg), wo Opfer geschlachtet wurden und ein Theil der Beute den Göttern geweihet.

62) Unter anderen Ehrenbezeugungen hatte man dem Cäsar August auch die zuerkannt, daß Lorbeerbäume vor seinem Pallast gepflanzt und über dessen Pforte eine Krone von Eichenlaub aufgehängt wurde. S. Dio Cassius, B. 53. K. 16. und Ovidii Tristium III. I. 35-48. The wreath of oak — — that sort of crown, which the Romans gave to such as saved the life of a citizen; and which belonged much more justly to such as had saved the state. It is hence, that the flattery of the artists has given this oaken wreath to most of the Roman emperors, on the reverse of their medals; and it was for the same reason, I suppose, that there was one usually hung up, over the entrance to their palace. S. *Polymetis by Spence*, p. 233; auch The hist. of the progress and termination of the Rom. republic. B. VI. Ch. I. by Ferguson.

Haupt immer jugendlich mit unbeschorenen Locken prangt; so prange auch Du beständig mit immer grünendem Laube.“

Es schwieg Päan [63]). Mit eben entstandenen Zweigen nickte der Lorbeer ihm Beifall, und schien den Wipfel, wie ein Haupt zu bewegen.

Es ist ein Hain in Hämonien, allenthalben von einem jähen Walde eingeschlossen, Tempe [64])

63) d. i. der Treffer, Beiname des Phöbus.

64) Das Thal Tempe in Thessalien, welches die neuern Griechen Lycostoma oder Wolfsrachen nennen, weil es von der Meerseite am Ausflusse des Peneus ungefähr so wie ein Wolfsrachen aussieht, war von jeher und ist noch eine sehr schmale und sehr tiefliegende Kluft, zwischen zwei so hohen Bergen, daß man, nach der Erzählung des Titus Livius, kaum von der Höhe in die Tiefe hinab sehen konnte, ohne bei dem Anblicke eines so fürchterlichen Abgrundes mit Schauder überfallen und mit Schwindel behaftet zu werden; da zu der Tiefe noch hinzu kam, daß der Fluß Peneus in diesen Abgrund von Abend nach Morgen strömte, und an seinem Ufer so wenig Raum ließ, daß kaum 10 Mann auf dem Wege von Larissa nach Thessalonich neben einander gehen konnten. Da, wo sich der Peneus mit vielem Getöse in diesen Schlund stürzte, nahm er einen vergifteten Bach auf, der aus Macedonien kam, und Titaresus oder Eurotas hieß, welcher in seinem Laufe das Grün welkte, und die Fibern der Pflanzen durch die Schärfe seines Wassers verbrannte; dieses sein Wasser enthielt eine Menge beizendes Harz, welches wie eine ölartige Materie darauf schwamm. Seneca spricht davon, in seinen Fragen aus der Natur, wie von einem gefährlichen Gifte. Die Wälder, welche sich zum Theil auf dem Berge Olympus und zum Theil auf dem Berge Ossa befinden, hindern die Ausdünstung der feuchten Luft, welche beständig über der Tiefe dieses Abgrundes, gleich

wird er genannt. Peneus, dem unteren Pindus entstürzend, wälzt sich mit schäumenden Wellen hindurch, zieht im gewaltigen Fall Gewölk von wallenden Dämpfen zusammen, sprengt Regen auf die Wipfel der Bäume hernieder, und ermüdet mit Getöse Nähe und Ferne. Hier ist die Behausung, der Sitz, hier das innere Gemach des großen Flußgottes. Hier in der Felsengrotte sitzend gab er den Wogen Gesetze, samt den Nymphen, den Bewohnerinnen der Wogen. Hierher kamen zuerst die einheimischen Flüsse, ungewiß, sollten sie dem Vater Glück wünschen, oder ihn trösten; der pappeltragende Sperchéos*), der unruhige Enipeus*), der greise Apidanus*), der sanfte Amphrysos*), und Aeas**); bald auch andere Ströme, welche da, wohin Ungestüm sie treibt, ihre des Irrens müde Wellen in das Meer ergießen.

Ina-

einem Nebel, schwebt, den Ovid mit einem Wasserdampf oder mit einer Wolke vergleicht, die die Wipfel der Bäume einhüllte. Die Alten haben uns vier Beschreibungen von Tempe hinterlassen. Die Beschreibung des Plinius und Aelians sind blos romantisch; die des Livius und Ovids stimmen mit der Wahrheit genau überein. Die neuern Reisenden, und diejenigen, welche ihre Nachrichten gesammelt haben, als die des Barons von Tott, sind in der alten Erdbeschreibung so unwissend gewesen, daß sie von Tempe stets wie von einer lachenden Ebene reden, da doch Aelian, der außerdem so sehr vergrößert, die Breite desselben nur auf etwa 15 Klafter setzt. De Pauw, 1. Th. S. 29 u. f.

*) Flüsse in Thessalien. **) Fluß in Epirus

Inachus *) allein fehlt; im innersten der Grotte verborgen mehrt er durch Thränengüsse sein Gewässer, und trauert um Jo, die Tochter, als verloren. Er weiß nicht, ob sie noch lebe, ob bei den Manen [65]) sie sei? allein, da er sie nirgendwo findet, wähnt er sie auch nirgends, und ahnet im Herzen das Aergste.

Jupiter hatte Jo vom väterlichen Strome zurückkehren gesehen, und zu ihr gesprochen:

„O Jungfrau, Jupiters würdig, beseligende Wonne Deines künftigen Gatten, wer er auch sei! suche doch den kühlen Schatten jenes Waldes

*) Fluß in Argolis, Vater der Jo.

65) Manen, eigentlich abgeschiedene Seelen guter Menschen; hier aber abgeschiedene Seelen überhaupt. Die gemeine Geisterlehre der Alten war diese. Nach den Göttern glaubten sie ein unendliches Geschlecht erschaffener Geister, die sie Dämonen nannten. Zu diesen Dämonen rechneten sie auch die abgeschiedenen Seelen der Menschen, die sie unter dem allgemeinen Namen Lemures begriffen, und deren nicht wohl anders als eine zweifache Art sein konnte. Abgeschiedene Seelen guter, abgeschiedene Seelen böser Menschen. Die guten wurden ruhige, selige Hausgötter ihrer Nachkommenschaft: und hießen Lares. Die Bösen, zur Strafe ihrer Verbrechen, irrten unstät und flüchtig auf der Erde umher, den Frommen ein leeres, den Ruchlosen ein verderbliches Schrecken; und hießen Larvae. In der Ungewißheit, ob die abgeschiedene Seele der ersten oder der zweiten Art sei, galt das Wort Manes; und Ehrenhalber sagte man Dii Manes. S. Apuleius de Deo Socratis (ed. Altenb. Tom. II. p. 110.) und Lessing, wie die Alten den Tod gebildet. 67.

(und er wies nach einem kühlschattenden Walde hin) während es heiß ist, und die Sonne zuhöchst mitten in ihrer Laufbahn steht. Scheuest Du Dich etwa, allein in diesen Aufenthalt wilder Thiere einzugehen; so wird ein Gott Dich sicher in das Dickicht geleiten, und kein geringerer Gott, als ich selbst, der ich in mächtiger Hand das Zepter des Himmels führe und die zuckenden Blitze versende. Fliehe mich nicht!“ Denn sie floh. Schon hatte sie Lerna's [66]) Aue, und den Lyrcäischen [67]) Baumanger zurückgelegt, als der Gott weit umher das Land in umzogener Finsterniß verbarg, des Mädchens Flucht hemmte und ihr die Unschuld raubte.

Eben sah Juno [68]) auf diese Gegend herab,

66) Sumpf in Argolis, berühmt durch die vielhauptige Hyder.

67) Lyrceus, Berg in Arcadien, wo der Inachus entspringt.

68) Juno, (im Griechischen Hera oder Here) eine Tochter Saturns, Jupiters Schwester und Gattin, und mit ihm Beherrscherin der Götter und Menschen. Die Hauptzüge ihres Characters waren Herrschlust und Eifersucht, und die letztere Leidenschaft wurde durch Jupiters öftere Untreue immer neu angefacht und unterhalten. Von ihr hießen die weiblichen Schutzgeister bei den Römern Junonen; und die Römerinnen schwuren gewöhnlich bei dieser Göttin, wie die Männer beim Jupiter. Griechen und Römer verehrten in ihr die Schutzgöttin des Ehestandes. Juno ist in den Kunstwerken an den großen rundgewölbten Augen kenntlich, und an dem gebieterischen Munde. Uebrigens wird sie im Gewächs sowohl, als königlichen Stolze, über andere Göttinnen erhaben gebildet, um

wundert sich, wie bei hellem Tage flüchtiger Nebel hier Nacht erzeuge, da solcher weder aus einem Flusse entstehe, noch aus feuchtem Boden aufsteige? und schauet sogleich umher, wo ihr Gemal sei? denn sie kannte des oft Ertappten Schliche.

Als sie ihn nirgends im Himmel erblickt, sprach sie: „Täuscht Ahnung mich nicht, so werde ich gekränkt.“ Stracks schwebte sie vom hohen Aether auf jene Gefilde hernieder, und gebot dem Nebel zu weichen.

Allein Jupiter hatte der Gemahlin Ankunft geahnet, und die Inachide in eine glänzende Kuh verwandelt. Auch als Kuh ist sie schön.

Saturnia lobt, wiewohl ungern, ihre Schönheit; fragt jedoch, als sei ihr die Wahrheit verborgen, wessen und woher sie sei? zu welcher Heerde sie gehöre? Sie sei aus der Erde geboren,

das Haupt ein Diadem; in der einen Hand einen Granat-Apfel, und in der andern einen Zepter, auf dessen Spitzen ein Guckuck; zur Seite Pfaue. Auch wird sie auf einem Wagen von Pfauen gezogen. Zuweilen hält sie einen Spieß in der Hand oder eine Opferschale, als wenn sie zum Opfer gehen wollte, und hat einen Pfau zu ihren Füßen, welcher immer eines ihrer vorzüglichsten Kennzeichen ist. Sie ist das Sinnbild der untern Luft, worin die Wolken schweben und der Regenbogen erscheint. Juno, in Absicht auf die Luft, welche sie vorstellt, kann himmelblau gekleidet sein. Martianus Capella aber führt sie in einem weißen Schleier ein. Winkelm. Anm. z. Gesch. d. K. S. 76. Monum. ined. n. 14. 15. Lipperts Dactyl. I. 52. 53. Descr. du cab. de Stosch. p. 52. n. 128-133.

lügt Jupiter, um dem Forschen nach ihrer Abkunft Einhalt zu thun. Darauf bittet Saturnia sie sich zum Geschenk aus. Was sollt' er machen? Es ist grausam, seine Geliebte ihr zu überlassen, und sie nicht zu geben, verdächtig. Wozu Scham räth, das widerräth Liebe. Besiegt hätte Liebe die Scham; doch würde der Genossin des Geschlechts und des Bettes ein so geringes Geschenk, eine Kuh, versagt, so möchte sie nicht Kuh mehr scheinen.

Als nun die Göttin ihre Nebenbuhlerin zum Geschenk erhalten, legte sie dennoch nicht sogleich alle Besorgnisse ab. Sie fürchtete Jupiter, und war vor der Kuh Entwendung bange, bis sie ihr den Arestoriden Argus [69]) zum Wächter bestellt.

Hundert Augen umgürteten Argus Haupt. Von diesen genossen je zwei und zwei wechselsweise der Ruhe; die übrigen gaben Achtung, und hielten Wache. Wie er auch sich stellte, immer sah er auf Jo. Er hatte Jo vor Augen selbst wenn er abgewendet von ihr war.

Tags läßt er sie weiden; wann die Sonne tief unter der Erde sich befindet, schließt er sie ein, und legt dem Halse unverdiente Fesseln an. Hagdornlaub und bitteres Kraut ist ihr Futter; anstatt auf dem Bette, liegt die Unglückliche auf der Erde, oftmal sonder Gras; und aus schlammigen Flüssen trinkt sie. Auch wollte sie flehend die Arme zum

69) S. Lipperts Dactyl. I. 49. Descr. des p. gr. de Stosch. p. 57. n. 160.

Argus erheben, aber sie hatte keine Arme zum Argus zu erheben; sie wollte laut sich beklagen, aber es brüllte ihr Mund, daß vor dem Getön sie erschrack, und vor ihrer eignen Stimme sich fürchtete.

Jetzt kam sie zum Ufer, wo sie oft zu spielen pflegte, zum Inachischen Ufer; und da sie im Wasser die neuen Hörner sah, entsetzte sie sich, und bebte, außer sich, vor sich selbst zurück. Die Najaden erkennen sie nicht, es erkennt Inachus selbst sie nicht; doch folgt sie dem Vater, folgt den Schwestern nach, läßt sich von ihnen streicheln, und drängt sich den Bewundernden auf. Der alte Inachus pflückte Gras und reichte es ihr hin; da leckt sie, küßt sie die väterlichen Hände, und kann die Thränen nicht zurückhalten; und vermöchte sie nur Worte hervor zu bringen, sie würde ihn um Hülfe anflehen, würde sich nennen und ihm ihr Unglück erzählen. An der Worte Statt verkündigten jedoch Buchstaben, die ihr Fuß im Sande zog, ihre traurige Verwandlung.

„Ach, ich Unglücklicher!“ ruft da Vater Inachus aus, und an der seufzenden Färse Hörnern hängend, ihren schneeweißen Nacken umschlingend, „ach ich Unglücklicher!“ wiederholt er. „So bist Du die Tochter, die ich in allen Landen gesucht habe? Minder war, als ich Dich nicht fand, mein Leid, als jetzt, da ich Dich wiedergefunden. Du schweigst. Erwiederst meine Rede nicht. Stößest nur aus innerster Brust

Seufzer hervor. Kannst nur mit Brüllen auf meine Klagen antworten. Wehe! und ich Unwissender bereitete Dir Hochzeitbett und Brautfackel, und hoffte durch Dich auf Eidam und Enkel. Von der Heerde mußt Du nun Mann, von der Heerde nun Kinder erhalten; und ich darf meinen unaussprechlichen Schmerz durch den Tod nicht endigen; zum Unglück bin ich ein Gott! Verschlossen ist mir die Pforte des Todes, und mein Jammer dauert durch alle Ewigkeit fort."

Mercur u. Argus

Indem er so klagt, treibt der beaugte Argus die Tochter hinweg; entreißt sie dem Vater und schleppt sie fort auf entlegene Weiden. Er selbst aber begiebt sich in einer Entfernung auf eines erhabenen Berges Gipfel, von wo herab er sitzend ringsum die Gegend überschauet.

Auch der Herrscher der Götter vermochte nicht länger der Phoronide [70]) so großes Leiden zu dulden. Er ruft den Sohn, den ihm die helle Plejade [71]) gebar, und befielt ihm, den Argus zu tödten.

70) Jo, als Enkelin des Phoroneus, des Inachus Vater.

71) d. i. Maja, eine der sieben Töchter des Atlas, die, von ihrer Mutter Plejone, Plejaden hießen, und unter die Sterne versetzt wurden, wo sie das Siebengestirn ausmachen. Der Sohn, welchen Maja dem Jupiter geboren, hieß Mercur, (Griechisch Hermes.) Er war der Bote der Götter, und wird gewöhnlich als ein schlanker Jüngling mit einem Stabe, den zwei Schlangen umwinden, auf dem Haupte einen geflügelten Hut, und Fittige an den Fersen, gebildet.

Ungesäumt sind dessen Füße mit Flügeln, die mächtige Hand mit dem schlafbringenden Stab [72]), und mit dem Hute das Haar versehen. Dies geordnet, schwingt sich der Sohn Jupiters von der väterlichen Burg zur Erde nieder. Hier legte er Hut und Flügel ab, nur den Stab behielt er. Mit diesem trieb er als Hirt über abgelegene Felder Ziegen, die er im Kommen entführt, und bläst

Außerdem war er auch der Gott der Beredsamkeit, des Handels und des Diebstahls, und führte die Seelen der Verstorbenen in die Unterwelt ein, und auch wohl wieder heraus. Schlaue List und Behendigkeit waren die vornehmsten Eigenschaften dieses Gottes. Seine gangbarsten Beinamen sind: Atlantiade, Schlangenstabführer, Cyllenius. „Jedes Volk — sagt Herr H. Heyne — das seine Cultur sich selbsten schafft, geht von der Dichtkunst aus; und wenn daher Mercur, der Schöpfer und Vater der Cultur unter den Menschen heißt, so schreibt man ihm zu gleicher Zeit die Erfindung der Cithar zu. Der Begriff dieses Gottes ist wahrscheinlich aus Aegypten gekommen. Er war anfänglich das Symbol der Vernunft und Sprache. Bald schrieb man ihm alles zu, was die Cultur der Griechen beförderte, und was man bei der Erziehung für die nothwendigsten Erfordernisse zur Bildung eines gesitteten Menschen hielt; wohin man, wie bekannt, Musik, Beredsamkeit und die Palästra rechnete.“ S. Lipp. Dactyl. I. 313-349. Descr. du cab. de Stosch, p. 86. n. 562-432. Monum. ant. ined. n. 38. 39.

72) Dieser Stab, caduceus, war golden und von zwei Schlangen umwunden. Er war von wunderbarer Kraft, die er hauptsächlich in Besänftigung der Leidenschaften und Schlichtung der Zwistigkeiten bewies. Auch konnte Mercur damit Schlaf und Träume erregen, und führte er damit die Schatten in die Unterwelt hinab.

auf künstlich zusammengefügter Rohrflöte. Der neue Klang entzückt den Junonischen Hüter.

„O, wer Du auch seist, rief ihm Argus zu, Du könntest Dich wohl hier zu mir auf den Felsen setzen; denn nirgends ist für die Heerde mehr Ueberfluß an Gras, und dem Hirten, wie Du siehst, fehlt es nicht an Schatten.“

Der Atlantiade [73]) setzte sich, brachte den flüchtigen Tag mit allerlei Gesprächen hin, und versuchte durch das Spiel des zusammengefügten Rohrs die wachsamen Augen zu überwältigen; doch jener bekämpft den süßen Schlaf, und nimmt er auch in einen Theil der Augen den Schlummer auf, so wacht er doch mit dem Andern. Er fragt auch (denn neuerfunden war erst die Flöte), auf welche Art sie erfunden sei?

Syrinx. Darauf beginnet der Gott: „In Arcadiens kühlen Gebirgen war unter den Nonacrinischen [74]) Hamadryaden die berühmteste eine Najade, von den Nymphen Syrinx genannt. Mehr als einmal war sie den verfolgenden Satyren entschlüpft, und was sonst für Götter den schattigen Wald und das fruchtbare Feld bewohnen. Sie ahmte die Ortygische Göttin [75]) in ihrer Liebhaberei und selbst in der Jungfräulichkeit nach. Auch nach

73) Mercur, als Sohn des Atlas.

74) Nonacris, Berg und Stadt in Arcadien.

75) d. i. Diana, weil die Insel Delos, worauf sie geboren, auch Ortygia geheißen.

Dianens Weise gegürtet, hätte sie täuschen und
für Latonia [76]) gehalten werden können, führte sie
nicht einen hörnenen, diese aber einen goldenen
Bogen. Doch auch so täuschte sie. Als sie vom
lycäischen Hügel zurückkehrte, sieht sie Pan [77])
und das Haupt mit stachlichter Kiefer umgeben,
spricht er also" — — —

Es war noch übrig, was er gesprochen zu erzählen, und wie die Nymphe sein Bitten verschmähet, und über ungebahnte Pfade geflohen, bis sie zum ruhigen Strom des sandigen Ladon gelangte, wo sie, von den Wellen im Laufe gehemmet, die lauteren Schwestern sie zu verwandeln bat; wie Pan, der nun Syrinx zu erhaschen

76) Gleichfalls Diana, als Latonens Tochter.

77) Pan, Sohn des Jupiters und der Hybris, der Gott der Viehzucht, des Hirtenlebens, der Wälder und aller ländlichen Gegenden; das Symbol der Zeugungskraft. „Der ganze Mythus des Pan ist aus den ältesten phallischen Vorstellungen des bärtigen Mercurs entstanden, dem man in Arcadien den Bock, als ein zweites Symbol der Befruchtung, zugesellte, und so, aus zwei phallischen Symbolen, einen neuen Zwittergott ausbildete." S. Allg. Lit. Zeit. N. 270. des Jahrs 1802. Pan wird mit Geishörnern - Schwanz und - Füßen, spitz emporstehenden Ohren, straubichtem Barte und krummer Nase vorgestellt. Man giebt ihm auch einen Mantel mit Sternen geziert, oder eine Bockshaut; und in die Hände einen krummen Schäferstock, oder eine siebenröhrige Pfeife; oder auch wohl beide zugleich. S. Lypperts Dactyl. I. 315. 516. 365. 394. 472. 840. 928. 930-33. Cab. de Stosch, p. 204. n. 1232.

vermeinte, für der Nymphe Leib, Sumpfrohr umarmte, und, indem er hier seufzte, der im Rohre waltende Wind einen sanften, der Klage ähnlichen Ton hervorgebracht; wie dann, über die neue Kunst und über die lieblichen Töne entzückt, der Gott gesagt: „Diese Gemeinschaft soll mit Dir mir bleiben!“ und wie so die ungleichen durch Wachs mit einander verbundenen Halmen den Namen des Mädchens behielten*).

Solches zu erzählen bereit, sieht der Cylleiner [78]) schon alle Augen zufallen und vom Schlafe geschlossen [79]). Augenblicklich hält er inne, und verstärkt den Schlummer, indem er die matten Augenlieder sanft mit dem Zauberstabe berührt. Ohne Verzug hauet er nun mit dem krummen Schwerte dem Nickenden das Haupt ab, da wo es mit dem Halse zusammenhängt; stürzt den Blutenden den Fels hinunter, und befleckt die schroffe Klippe mit Blut.

Argus, Du liegst! Erloschen ist das Licht Deiner so vielen Augen; die Hundert deckt Eine Nacht. Saturnia nimmt diese, versetzt sie auf ihres Vogels [80]) Gefieder, und schmückt damit, wie

*) Die Panflöte heißt im Griechischen Syrinx.

78) Cylleiner, Beiname Mercurs, weil er in einer Höhle des Bergs Cyllene in Arcadien geboren worden, und auf diesem Berge einen berühmten Tempel hatte.

79) S. Lipperts Dact. I. 322. Cab. de Stosch, p. 57. n. 161.

80) Juno's Vogel ist der Pfau.

mit blinkenden Edelsteinen, dessen Schweif.
Hierauf, von Zorn entbrannt, verschob sie die
Zeit der Rache nicht. Sie stellte die schreckliche
Erinnys der Argolischen Buhle [81]) vor Augen
und Sinn, legte in ihre Brust heimliche Sta-
cheln, und scheuchte sie flüchtig und unstät durch
die ganze Welt.

Du allein, o Nil, warest ihrer unendlichen
Arbeit noch übrig. Als sie diesen erreicht, sank
sie am Rande des Ufers auf die Knie nieder, und,
den Hals rückwärts gebogen, erhob sie, das Ein-
zige was sie konnte, ihr Antlitz zu den hohen Ge-
stirnen, und schien mit Aechzen und Thränen und
kläglichem Gebrüll zum Jupiter zu wehklagen, und
ein Ende ihrer Leiden zu erflehen.

Der Gott, seiner Gemalin Hals mit den Ar-
men umschlingend, bittet, endlich die Strafe zu
endigen. „Forthin sei ohne Furcht — spricht er
— nie soll diese Dir wieder Ursache des Schmer-
zes werden," und ruft zugleich den Stygischen
Pfuhl zum Zeugen an.

Als die Göttin besänftiget, nimmt Jo ihre
vorige Bildung wieder an, und wird was sie zuvor
war. Es entfallen dem Leibe die Haare; die Hör-
ner schwinden; enger wird der Augen Kreis; das
Maul zieht sich ein; Schultern und Hände kehren
zurück, und die Klauen zertheilen sich in Finger
und Zehen: Nichts bleibt an ihr von der Kuh

81) d. i. Jo, weil sie aus Argolis gebürtig.

übrig, als das blendende Weiß; und zufrieden
mit dem Dienste zweier Füße richtet die Nymphe
sich auf; doch zu reden wagt sie nicht, aus Furcht
wie eine Kuh zu brüllen, und nur schüchtern ver-
sucht sie die unterlassene Sprache wieder. Jetzt
wird sie als höchste Göttin von der leintragenden
Schar [82]) verehrt. Aus des großen Jupiters
Samen soll sie endlich den Epaphus [83]) geboren
haben, der in allen Städten mit der Mutter ver-
eint Tempel hat.

Ihm an Gesinnung und Jahren gleich war
Phaëthon. Phaëthon des Sonnengottes Erzeugter. Als die-
ser einst großprahlte, ihm nicht nachstehen wollte,
und trotzig sich seiner Abkunft vom Phöbus über-
hob, ertrug es der Inachide [84]) nicht, und sprach:
„Thor, Du glaubst Deiner Mutter zuviel, und
brüstest Dich nur auf einen eingebildeten Vater!“

Phaëthon erröthete, doch Scham unterdrückte
den Zorn. Er hinterbrachte seiner Mutter Cly-
mene des Epaphus Schmähung. „Und was desto
mehr Dich kränken muß, Mutter — setzte er hin-
zu — ich, sonst so freimüthig, so trotzig, schwieg
dazu. Ich schämte mich, solche Schmähungen
anhören zu müssen, ohne sie abwehren zu können.
Aber, bin ich wirklich von göttlichem Stamme

82) d. i. in Aegypten, wo sie als Isis verehrt wurde.

83) Den Griechen war Epaphus und Apis einerlei. Hygin nennt ihn den Erbauer von Memphis.

84) d. i. Epaphus, als Enkel des Inachus.

entsprossen, so gieb Du mir den Beweis so hohen Geschlechts und behaupte mich dem Himmel.“

Sprach's, und schlang seine Arme um den mütterlichen Hals, und bat: bei seinem eigenen und des Merops [85]) Haupte, und bei den Hochzeitsfackeln der Schwestern [86]), ihm den Vater wahr zu bezeichnen.

Clymene nicht minder durch Phaëthons Bitten aufgebracht, als durch den Zorn über die ihr gemachte Beschuldigung, streckte beide Arme zum Himmel empor, und das Licht der Sonne anschauend, sprach sie:

„Bei diesem herrlichen Lichte schimmernder Stralen, das uns hört und sieht, schwöre ich Dir, Sohn, Er dort, den Du schauest, Er dort, der die Welt ordnet, der Sonnengott, zeugte Dich. Ist was ich spreche Erdichtung, so müsse er selbst mir seinen Anblick verweigern; so müssen meine Augen jetzt das letzte Tageslicht schauen! Auch bedarf es keiner großen Arbeit Deines Vaters Wohnung zu erkunden; der Pallast, wo er aufsteigt, grenzt nahe an unser Land. Wenn irgend Dein Herz es gebietet, so geh, und befrage ihn selbst.“

85) Gemal der Clymene, König der Oståthiopen.

86) Die Schwestern Phaëthons waren die Heliaden, von Helios, dem griechischen Namen ihres Vaters, des Sonnengottes.

Erfreuet über diese Rede der Mutter springt alsobald Phaëthon auf, seinen Sinn auf den Himmel gerichtet. Er durchwandert seiner Aethiopen und der von näheren Sternen gebrannten Inder Fluren, und eilt der väterlichen Behausung im Aufgang zu.

Des

Publius Ovidius Naso

Verwandlungen.

Zweiter Gesang.

Stolze Säulen schmückten des Sonnengottes hohen Pallast, hell von schimmerndem Golde und feuerfarbenem Pyrop [1]). Der erhabene Giebel glänzte von Elfenbein [2]). Von Silberlichte stralten des Eingangs doppelte Flügel; doch den Stoff übertraf die Kunst; denn Mulciber [3]) hatte darauf

Pallast des Sonnengottes.

1) Pyrop, eine Art von Erz, worunter Gold gemischt war, und welches feuerfarben aussah.

2) Nach dieser Beschreibung denk' ich mir den Pallast des Sonnengottes also: Die Wände von Pyrop; das Gebälk golden, nebst den Säulen, wenigstens Knauf und Fuß derselben; das Giebelfeld, Elfenbein mit erhabener Arbeit.

3) Mulciber, Beiname Vulkans, (im Griechischen Hephästos) eines Sohns Jupiters und der Juno. Ihm legte man nicht allein die Erfindung aller Künste bei, die sich durch Hülfe des ihm untergeordneten Feuers mit Schmelzung und Bearbeitung der Metalle beschäftigen; sondern es wurden auch alle Werke von vorzüglicher Kunst oder von wundervoller Stärke, besonders die aus Gold, Silber oder Erz verfertiget

erhaben das erdumgürtende Meer gebildet, und den Erdkreis samt dem darüber emporragenden Himmel. Bläuliche Götter trägt die Woge; den blasenden Triton; den wandelbaren Proteus 4);

Ae-

waten, Werke Vulkans genannt. Seine ihm untergeordnete Gehülfen waren die Cyklopen. Vulkans vorzüglicher Aufenthalt war auf der Insel Lemnos, auf die er gefallen, und vom Fall lahm geworden war, als ihn seine Mutter wegen seiner Häßlichkeit, oder, nach Homers Bericht, als ihn Jupiter im Zorn, weil er seiner Mutter Beistand wider ihn leisten wollen, aus dem Himmel geworfen hatte. Doch hatte er auch auf dem Berge Aetna und auf der Insel Lipara Werkstätten. Hunde waren die Wächter seines Tempels. Die Abbildung, welche man von dem Vulkan zu machen pflegte, war der Vorstellung von der mechanischen Handarbeit im Feuer, als seiner Lieblingsbeschäftigung, vollkommen angemessen. Vulkan sitzt oder steht gemeiniglich vor einem Amboße mit Hammer und Zange in den Händen. Er ist dabei mehrentheils als ein bärtiger Mann vorgestellt, nackend oder nur am untern Theil des Körpers bekleidet. Vorzüglich unterscheidet er sich von den anderen Göttern durch die kegelförmige Mütze oder den Helm, den er auf'm Kopfe hat. Des Vulkans Gemalin war Venus, die Göttin der Reitze; wegen der Schönheit und Niedlichkeit seiner Arbeiten. Uebrigens ist er das Symbol des Feuers, desgleichen von Kunst und künstlicher Arbeit in Feuer. S. Lypp. Dactyl. I. 227-636. Descr. d. cab. de Stosch. p. 122. n. 592-609.

4) Proteus, ein alter Meergott und Prophet, der Neptuns Meerkälber hütete. Er konnte sich, in welche Gestalt er wollte, verwandeln, und nur dem, der unter jeder Verwandlung ihn mit starken Armen fest hielt, erschien er zuletzt in seiner eigenen Gestalt und entdeckte ihm, was er wissen wollte, sowohl das Vergangene, als Gegenwärtige und Zukünftige. Siehe unten VIII. 731 u. f. Lipp. Dactyl. I. 77.

Aegäon [5]), der mit seinen Armen den Rücken ungeheurer Balenen drückt; und Doris [6]) mit ihren Töchtern [7]), deren einige zu schwimmen scheinen, einige auf Klippen sitzend ihr grünes Haar zu trocknen, und andere auf Fischen zu reiten; alle weder von Einer noch von verschiedener Gesichtsbildung, wie es Schwestern ziemt. Die Erde führt Menschen, Städte, Wälder, Thiere, und Flüsse und Nymphen und andere Mächte des Feldes. Darüber wölbt sich der leuchtende Himmel; sechs Zeichen am rechten Thürflügel, und eben so viele am Linken.

5) Aegäon, ein Riese mit hundert Armen; die Götter nannten ihn, sagt Homer, Briareus. In der neueren Fabel ein Gott des ägäischen Meers.

6) Doris, Tochter des Oceans und der Tethys, und Gemalin des Nereus, mit dem sie die funfzig Nereiden zeugte. Sie ist am besten zu kennen, wenn sie neben ihrem Gemale auf einem Wagen sitzt, um welchen ihre Töchter herumschwimmen. Lipp. Dact. I. 71.

7) d. i. die Nereiden, Meergöttinnen. Es waren ihrer funfzig. Sie werden oft mit den Oceaniden, Meernymphen, Töchtern des Oceans und der Tethys, deren es, nach Hesiodus, dreitausend gab, verwechselt; sind auch in der Bildung von ihnen nicht zu unterscheiden. Sie werden mit Meergras oder Korallenzinken gekrönt, tragen Perlenschnüre in den Haaren, halten Muscheln in den Händen, sitzen auf Delphinen, Wallfischen, Seerossen und andern Meerthieren. Auf Gemälden werden sie zum Theil mit Fischschwänzen vorgestellt; die Dichter aber lassen ihnen die menschliche Gestalt. Die berühmtesten unter ihnen sind Panope, Galatea und Tethys. Siehe Descript. des Pierres gravées du cab. de Stosch. p. 105. n. 459-475.

Phaëthon. So bald Clymenes Sohn hieher auf steigendem Pfade gelangt, ging er in des bezweifelten Vaters Wohnung ein. Er eilte stracks zu dessen Angesicht; doch blieb er von fern stehen; denn er vermochte den näheren Schein nicht zu ertragen.

In ein Purpurgewand gehüllt, saß Phöbus auf einem von hellen Smaragden leuchtenden Throne; zur Rechten und Linken der Tag, der Monat *) und das Jahr, samt den Jahrhunderten, und den in gleicher Weite von einander gestellten Stunden. Auch der junge Frühling mit Blüthen bekränzt stand da; auch der Sommer, nackt mit einem Aehrenkranze; auch der Herbst von zertretenen Trauben schmutzig; und der beeisete Winter mit straubigem grauem Haar.

Der Gott, in der Mitte des Raums, erblickte alsobald mit seinen allsehenden Augen den über die Neuheit der Dinge erstaunten Jüngling. „Welche Ursache führt dich hieher? — rief er ihm zu — Was suchst Du in diesem Pallaste, Phaëthon,

*) Der Gott **Monat** wurde abgebildet, als ein junger Mensch, mit dem zunehmenden Mond um die Schultern und einer, dann und wann mit Sternen besäeten Phrygischen Mütze. Die Alterthumforscher haben ihn durchgängig Lunus genannt; aber auf mehreren Münzen findet man bei seinem Bilde das Griechische Wort Μην, und auf einer der Lateinischen Mensis. Auch erwähnt **Strabo** verschiedener dem **Monat** errichteten Tempel und der, ihm erwiesenen göttlichen Verehrung. S. Description des princ: pierres gravées du cab. du D. d'orleans. A Paris, 1780. F. 1. p. 81. Sv.

Sohn, dessen sich der Vater nicht zu schämen hat?“

Jener erwiedert: „O der unermeßlichen Welt allgemeines Licht, Vater Phöbus, wofern Du mir dieses Namens Gebrauch gestattest, und nicht Clymene ihre Schuld unter einem falschen Bilde verbirgt: gieb mir ein Pfand, Erzeuger, woran man mich für Deinen wahren Abkömmling erkenne; und benimm hierüber meinem Gemüthe den Zweifel. Er sprach's. Da legte der Vater die leuchtende Stralenkrone vom Haupt' ab, hieß ihn näher treten, umarmte ihn und sprach:

„Du bist es werth, daß ich Dich nicht als meinen Sohn verleugne; und Clymene hat Dich Deiner wahren Abkunft berichtet. Damit Du desto weniger daran zweifelst; so fodere welche Gunstbezeigung Du willst, und ich gewähre sie Dir. Zeuge meines Versprechens sei der Pfuhl, bei dem die Götter schwören, und den meine Augen nicht kennen.“

Kaum hatte er noch ausgeredet, als jener um den väterlichen Wagen bittet und um die Erlaubniß, auf einen Tag die fußgeflügelten Rosse zu lenken. Da bereuete der Vater den Schwur, und drei und viermal sein leuchtend Haupt schüttelnd sprach er:

„Dein Wort macht das meinige zu einer Unbesonnenheit. O möcht' ich mein Versprechen nicht gewähren dürfen! Ich bekenne es, dies Einzige, o Sohn, würde ich Dir weigern. Abzu-

rathen ist mir vergönnt. Gefahrvoll ist Dein Wunsch. Du begehrst etwas Großes, Phaëthon, ein Amt, das weder Deinen Kräften, noch so jugendlichen Jahren angemessen. Dein Loos ist sterblich; nicht sterblich ist was Du wünschest; ja, nach mehr, als selbst den Himmlischen zusteht, trachtest Du unwissend. Es gefalle sich jeder, so viel ihm beliebt; doch auf dem Feuerwagen vermag keiner zu stehen, denn ich. Selbst des weiten Olymps Regierer, der mit schrecklicher Rechten die wilden Donnerkeile schleudert, führt diesen Wagen nicht; und was haben wir Größeres, als Jupiter? Steil ist Anfangs der Weg; kaum daß früh die frischen Rosse ihn erklimmen. Am höchsten ist er in der Mitte des Himmels; von da auf Meer und Erde hinabzublicken, grauet oft mir selbst so, daß das Herz mir vor banger Furcht bebt. Zuletzt wird er abschüssig; da bedarf es sicherer Lenkung; dann pflegt selbst Tethys, die unten in den Wellen mich aufnimmt, zu fürchten, daß ich nicht mit einmal hinabstürze. Denke hinzu, daß sich der Himmel beständig im Kreise herumdrehet, zugleich die hohen Gestirne mit sich fortreißt, und in schnellem Wirbel umhertreibt. Ich strebe dagegen an; trotze dem Schwunge, der sonst alles besiegt, und fahre dem reißenden Kreislauf entgegen. Aber nimm an, der Wagen wäre Dir verliehen. Was wolltest Du thun? Könntest Du wohl wider den rollenden Himmel anfahren, ohne daß Dich sein rascher Flug entführte?

Vielleicht stellst Du Dir im Geiste dort Haine vor, und Städte, und Häuser und mit Geschenken prangende Tempel. Aber durch Hinterhalte geht die Fahrt, und durch Gestalten wilder Thiere. Wenn Du auch die Bahn hältst und nicht in die Irre geräthst; so mußt Du dennoch an des begegnenden Stiers Hörnern vorüber, an dem Hämonischen [8]) Bogen, und dem Rachen des grimmigen Löwen; auch an dem Skorpion, der die schrecklichen Scheren in weitem Umfange krümmt, und an dem, sie in entgegengesetzter Richtung krümmenden Krebs. Schwerlich wirst du auch die muthigen Rosse, die das Feuer ihrer Brust aus Maul und Nüstern schnauben, zu zähmen vermögen. Kaum dulden sie mich, wenn ihr wilder Muth entbrennt; wider den Zügel sträubt sich der Nacken. Drum laß ja nicht, o Sohn, mich ein verderblich Geschenk Dir machen; und da es die Zeit erlaubt, ändere Deinen Wunsch. Wohlan, Du verlangst ein sicheres Pfand, daß Du Dich aus meinem Blute erzeugt glaubest. Ich gebe Dir dies sichere Pfand durch meine Besorgniß. Durch väterliche Furcht erweise ich mich als Vater. Schau mir ins Gesicht, und o möchten auch Deine Augen in mein Inneres dringen, und

8) d. i. Thessalisch; weil der Centaur Chiron, welcher als Bogenschütze in den Thierkreis versetzt worden, aus Thessalien war. Vorstellungen der 12 Zeichen des Thierkreises s. Descr. d. cab. de Stosch, pag. 200. n. 1195 sq., u. Polymetis by Spence Pl. XXIV. u. XXV. fig. 2. 3.

darin die Vatersorgen erblicken! Kurz, schau' umher nach allem, was die reiche Welt in sich faßt, und aus so vielen, und so großen Gütern des Himmels und der Erde und des Meers, wähle was Du nur willst; Du sollst keine Weigerung erfahren. Dies Einzige verbitte ich; was richtiger Strafe, als Ehre heißt. Ja Strafe, Phaëthon, foderst Du statt Geschenks. Was hängst Du, Thor, mit schmeichelnden Armen mir am Halse? Zweifle nicht, Du sollst erhalten (ich habe ja bei den Stygischen Fluten geschworen), was Du nur wünschest; doch wünsche klüger."

Hier endigte er die Ermahnungen; doch wollten sie bei jenem nicht verfangen; er beharrt bei seinem Vorsatze, und brennt vor Begierde nach dem Wagen. Also, nachdem der Vater so viel er gekonnt, gezögert, führt er den Jüngling hin zu dem hohen Wagen, Vulkans Geschenk. Golden war die Achse, die Deichsel golden, golden die äußerste Krümmung des Rades; die geordneten Speichen silbern. Am Joche [9]) spiegelten Chrysolithe und zierlich gestellte Edelgesteine, den Phöbus mit verstärktem Lichte zurück.

Während der hochherzige Phaëthon dies betrachtet und die Arbeit bewundert; siehe, da öffnete

9) Man sehe in Winkelmanns Mon. inedit. n. 43. wie das Joch am Sonnenwagen beschaffen war. Nämlich es bestand aus einem an die Deichsel befestigten Querholze, das auf dem Nacken der vier neben einander gespannten Pferde ruhete.

bereits erwacht Aurora [10]) im röthlichen Aufgange
das purpurne Thor und die Hallen voller Rosen.
Es entfliehen die Sterne, deren Zug Lucifer [11]) 115
beschließt, und zuletzt von des Himmels Wache
abzieht.

Als nun Vater Titan [12]) Himmel und Erde sich röthen, und die Hörner der untergehenden Luna schwinden sah, befahl er den schnellen Horen [13]) die Rosse anzuspannen.

10) Aurora, (Griechisch Eos und nach ihres Gemals Namen Tithonis und Tithonia) Göttin der Morgenröthe oder des Tageslichts, Tochter des Titanen Hyperion, welcher die Quelle des Lichts andeutet, und der Thia, einer Titanin, und Schwester des Helius und der Selene, d. i. des Sonnengottes und der Mondgöttin. Andere, ja auch Ovid (B. 9. V. 420.) machen sie zu einer Tochter des Giganten Pallas. Ihr Gemal war Tithon, Sohn des Trojanischen Königs Laomedon; und ihre merkwürdigsten Söhne Lucifer und Memnon. Aurorens Liebesgeschichte mit Cephalus s. B. 7. V. 702 u. f. Sie wird als eine reizende Göttin in einem Safrangewande geschildert, deren goldner Wagen von zwei weißen Pferden, Lampus und Phaëthon, gezogen wird. Die Dichter legen ihr rosenfarbene Finger bei. S. Lipperts Dactyl. I. 738.

11) Lucifer, Griechisch Phosphorus, d. h. der Lichtbringer oder Verkündiger; also der Morgenstern. Er wird gemalt als ein Jüngling mit einem Sterne über der Stirne und mit einer erhobenen Fackel. Als Abendstern heißt er Hesperus, und trägt die Fackel gesenkt. Er ist auch bisweilen bekränzt. S. Winkelmanns Mon. ined. n. 21. u. n. 111.

12) S. B. 1. V. 10. Anmerk.

13) Die Horen, Töchter Jupiters und der Themis. Am gewöhnlichsten werden ihrer drei, Eunomia, Dice und Irene genannt; doch kommen sie auch in gedop-

Flugs vollbringen die Göttinnen das Gebot; entführen das feuerschnaubende Gespann, von Ambrosiasaft gesättigt, den hohen Krippen, und legen das tönende Geschirr an.

Jetzt bestreicht der Vater mit heiliger Salbe das Antlitz seines Sohns, und macht es fähig, die reißende Flamme zu dulden; setzt seinem Haar die Stralen auf, und aus bekümmerter Brust tiefe Seufzer trauriger Ahnung holend, sprach er:

„So Du kannst, folge hier wenigstens dem Rathe des Vaters. Schone, Knabe, der Geißel, aber desto mehr brauche den Zügel. Sie eilen von selbst. Arbeit ist es, die Willigen zurückzuhalten. Auch wolle nicht den Weg gerade durch

pelter, und gevierter Zahl vor; ja Hygin nennt ihrer gar zehn und eilf. Ihre Verrichtungen sind mannigfaltig. Die Horen sind Göttinnen der Zeit; Dienerinnen Jupiters, des Regierers der Jahrszeiten; Pflegerinnen der Juno; Pförtnerinnen des himmlischen Pallasts; Begleiterinnen des Phöbus, dessen Pferde sie an- und ausspannen; Göttinnen des Schönen und Liebenswürdigen; endlich Schutzgöttinnen der Gerechtigkeit und Gesetze und des Friedens; Aufseherinnen über die Staaten; kurz Besorgerinnen der Wohlfahrt der Sterblichen, und der Veredlung ihres Zustandes. Sie wurden als leichthinschwebende weibliche Figuren in buntem Gewande gebildet; (Ovid. Fast. v. 217.) doch sah man (nach Paus. B. 5. K. 17.) zu Olympia im Tempel der Juno Bildsäulen des Emilus aus Aegina, welche sie auf Stühlen sitzend vorstellten. Sie hatten im Haine Altis zu Olympia einen Altar, und zu Athen einen Tempel. Siehe **Manso's Abhandlung über die Horen. Lipperts Dactyl. I. 336.**

die fünf Bogen nehmen. Eine Straße läuft schräg in breiter Krümme innerhalb der Gränzen dreier Zonen, und meidet sowohl den Südpol, als den mit Stürmen verbundenen Bären. Das sei Dein Weg; deutlich wirst Du der Räder Spur erblicken. Und damit Himmel und Erde gleiche Wärme erhalten, so senke weder den Wagen, noch treibe ihn durch den hohen Aether. Zu hoch verbrennst Du die himmlischen Wohnungen; zu tief, die Erde: In der Mitte gehest Du am sichersten. Beuge auch weder zur Rechten nach der gewundenen Schlange [14]) ab, noch zur Linken nach dem niederen Altar: fahre zwischen beiden hin. Das Uebrige sei Fortunen [15]) anbefohlen, die Dir helfen, und besser, als Du Dir selbst, rathen möge! das wünsch' ich. Während ich rede, hat am hesperischen Ufer die duftige Nacht das bestimmte Ziel erreicht. Länger darf ich nicht zögern. Unser Erscheinen wird verlangt. Aurora stralt nach verjagter Finsterniß. Nimm die Zügel hin; oder bist Du lenkbaren Herzens, so bediene Dich meines Raths und nicht des Wagens, weil Du es kannst, noch auf festem Boden stehest, und noch

14) Himmelszeichen.

15) Der Glücks-Göttin **Fortuna, Tyche**, schrieb man die Lenkung sowohl guter als widriger Schicksale zu. Sie wurde als eine schöne Frau gebildet, das Haupt mit einer Lotosblüte geschmückt, im linken Arme ein Füllhorn, und mit der rechten Hand ein Steuerruder haltend. S. unten V. 140. Anm. Lipp. Dact. I. 701-705.

nicht unkundig die thöricht gewünschte Achse drückst. Laß mich der Erde das Licht geben, und schaue es sicher!“

Aber der Jüngling besteigt den durch ihn nicht beschwerten Wagen; steht darauf, ergreift mit Wonne die ihm gereichten Zügel, und spricht Dank herab zu dem unwilligen Vater.

Unterdessen erfüllen Pyroeïs, Eous, Aethon und Phlegon des Sonnengottes geflügeltes Viergespann, mit feurigem Wiehern die Lüfte, und schlagen mit den Hufen das Gatter. Als Tethys [16]), des Enkels Geschick unkundig, dieses zurückstieß, und nun der unermeßliche Himmel ihnen offen lag; da schossen sie hervor, zertheilten mit schnell in der Luft bewegten Füßen die entgegenstehenden Nebel, und durch Flügel erleichtert, überrennen sie die Winde, die aus derselben Gegend kamen. Allein zu leicht war die Last; das Sonnengespann fühlte sie nicht; und es gebrach dem Joche an der gewohnten Schwere. Wie krumme Schiffe sonder gehörige Ladung auf dem Meere schwanken, und wegen zu großer Leichtigkeit das Spiel der Wellen sind: So, der gewohnten Last entledigt, springt der Wagen hoch in die Luft, und wird gerüttelt als ob er leer wäre. So bald

16) Tethys, des Oceans Gemalin und Clymenens Mutter. Sie wird nur neben ihrem Gemale im Wagen sitzend gebildet. Wie sie aber zu obiger Verrichtung im Himmel kommt, davon weiß ich nicht Rechenschaft zu geben.

das Viergespann dies merkt, wird es flüchtig, verläßt den gebahnten Raum, und läuft nicht mehr in voriger Ordnung.

Phaëthon erschrickt, weiß nicht, wie er die verworrenen Zügel zu lenken; weiß nicht, wo der Weg ist, und, wenn er es auch wüßte, wie jenen zu gebieten.

Damals erwarmten zuerst von den Sonnenstralen die kalten Trionen [17]) und versuchten umsonst sich in das verbotene Meer zu tauchen. Und die Schlange, die zunächst am Eispole liegt, bisher träg vor Kälte, und keinem fürchterlich, entglühete, und schöpfte aus der Glut neuen Zorn. Du auch, erzählt man, flohest bestürzt, o Bootes [18]), wenn gleich langsam, da Deine Wagen Dich aufhielten.

Als aber von der Höhe des Aethers auf die tief, tief unten liegende Erde der unglückliche Phaëthon hinabsah, erblaßte er; vor Furcht erzitterten ihm plötzlich die Knie, und trotz des so großen Lichts ward es ihm dunkel vor den Augen. Jetzt wünscht' er des Vaters Pferde nie berührt zu haben: Jetzt bereut' er, daß er sein Geschlecht kennen gelernt, daß seine Bitte etwas vermocht:

17) Die Trionen oder Pflugochsen sind 7 Sterne im großen Bär, welche niemals untergehen, oder, nach den Dichtern, sich ins Meer tauchen.

18) Bootes, oder Arctophylax, der Bärenhüter, ein nördliches großes Sternbild, das hinter den beiden Wagen hergehend gebildet wird.

Jetzt mocht' er blos Merops Sohn heißen. Er wird davon getragen, gleich dem vom stürmenden Boreas getriebenen Kiele, welchen der Führer, nachdem er das besiegte Steuer verlassen, den Göttern und Gelübden befohlen. Was soll er thun? Viel des Himmels hat er hinter sich zurückgelassen; noch mehr liegt ihm vor Augen. Im Geiste mißt er beides, und bald blickt er vorwärts hin nach dem Niedergange, den ihm das Schicksal zu erreichen versagt; bald rückwärts nach dem Aufgange. Nicht wissend, was er zu thun, staunt er; und läßt die Zügel weder fahren, noch hält er sie an; auch kennt er der Rosse Namen nicht. Auch die am bunten Himmel hin und wieder zerstreueten Wunder, die Gebilde ungeheurer wilder Thiere, sieht er mit Schrecken.

Es ist ein Ort, wo der Skorpion seine Arme in Zwillingsbogen krümmt, und mit dem Schwanze und den nach beiden Seiten gebogenen Scheeren und den übrigen Gliedern, den Raum zweier himmlischen Zeichen einnimmt. Als der Jüngling dies Scheusal, von schwarzem Gifte triefend, und mit gekrümmtem Stachel ihm Wunden drohend erblickte; sinnlos ließ er da in Todesfurcht die Zügel fahren. Die verhängten berühren nicht so bald den Rücken der Rosse, als diese ausreißen, und, da keiner sie hemmt, in unbekannte Luftgefilde rennen; wohin nur ihr Ungestüm sie treibt, ohne alles Gesetz stürzen; hin nach den, im hohen Aether befestigten, Sternen stürmen und hinter sich her

den Wagen über Unwege schleppen. Bald steigen sie aufwärts, bald senken sie sich abwärts in Gegenden, welche der Erde näher liegen. Luna wundert sich, des Bruders Gespann tief unter dem ihrigen zu sehen; und es dampfen die entzündeten Wolken. Die Flamme ergreift das Hochland; es spaltet, ausgedörrt, in weiten Rissen von einander. Die Wiesen versengen; samt dem Laube verbrennt der Baum; und die trockene Saat bietet Stoff zum eignen Verderben. Kleines annoch klag' ich.

Große Städte samt den Gebäuden gehen zu Grunde; und ganze Nationen samt ihren Völkerschaften, wandelt der Brand in Asche. Es lodern Wälder und Gebirge. Athos [19]) brennt, und der Cilinische Taurus, und Tmolus und Oeta; auch der jetzt trockene, zuvor quellenreiche Ida, der jungfräuliche Helicon [20]) und der noch nicht Oeagrische Hämos [21]). Es brennt mit unendlich verdoppeltem Feuer Aetna, und der zweigipflichte Parnaß, und Eryx, Cynthus, Othrys; auch Rhodope endlich einmal des Schnees beraubt, auch

19) Bis V. 226. lauter Namen von Bergen, ziemlich bunt durch einander geworfen.

20) Helicon, Berg in Böotien. Er heißt jungfräulich, weil er den Musen geweihet war. S. B. 5. V. 254. Anmerk.

21) Hämus, Berg in Thracien, wurde erst der Oeagrische Hämus genannt, als Orpheus, des Flusses Oeagrus Sohn, auf demselben von den Mänaden zerrissen worden; s. unten VI. 87. Anm., u. X. 77.

Mimas, Dindyma, Mycale, mit dem zur Weihe geschaffenen Cithäron [22]). Scythien schützt sein Frost nicht: Caucasus brennt und Ossa zugleich mit dem Pindus, und, größer als beide, Olympus. Selbst die luftigen Alpen stehen in Flammen und der wolkentragende Apennin.

Jetzt sieht Phaëthon den Erdkreis allenthalben entzündet, und vermag die so große Glut nicht zu ertragen. Feuerluft, wie aus dem Innersten eines Schmelzofens athmet sein Mund; er fühlt den Wagen glühen; schon kann er vor aufsteigender Asche und sprühenden Funken nicht dauern; heißer Dampf umwallet ihn. In pechschwarze Finsterniß eingehüllt, weiß er weder wo er ist, noch wohin er geht. Nach Willkühr reißen die geflügelten Rosse ihn fort.

Damals, glaubt man, sein durch das in des Körpers Oberfläche gezogene Blut die Aethiopischen Völker schwarz geworden. Damals wurde Libyen, als die Hitze ihm alle Feuchtigkeit geraubt, in eine Sandwüste verwandelt. Damals weinten mit zerstreuetem Haar die Nymphen um Quellen und Seen. Böotien vermißt Dirce [23]), Argos Amymone, Ephyre [24]) das Pirenische Gewässer.

22) Cithäron, ein waldichtes Gebirge Böotiens. Auf demselben wurden die Orgien des Bacchus gefeiert.

23) Dirce, Quelle bei Theben, von der Gemalin des Lycus also genannt.

24) Ephyre ist der alte Name der Stadt Corinth, wo die Quelle Pirene war.

Auch Flüsse, denen weit von einander abstehende Ufer zu Theile geworden, sind nicht geschützt. Mitten in den Fluten dampfte Tanaïs, der alte Peneus, der Teuthranteische [25]) Caicus, der schnelle Ismenos samt dem Phocischen Erymanth, und Xanthus [26]), dereinst zu neuer Entzündung bestimmt, der gelbe Lycormas, Mäander in oft rückkehrenden Wellen spielend, der Mygdonische Melas, und der Tänarische Eurotas. Es brannte der Babylonische Euphrat, es brannte Orontes, auch der geschwinde Thermodon, und Ganges und Phasis, und Ister. Alpheos kocht; die Spercheïschen Gestade lodern; das Gold, das Tagus in seinem Strome führt, zerfließt in dem Feuer, und die mit ihrem Gesange die Mäonischen Ufer verherrlichen, die Schwäne erglühen mitten im Cayster. Der Nil floh voll Schrecken zum äußersten Ende des Erdkreises, und verbarg sein Haupt, das noch immer Verborgene [27]). Stäubig stehen die sieben Mündungen leer; sieben Thäler ohne Fluß. Gleiches Geschick dörret die Ismarier [28]) Hebrus und Strymon, auch die hes-

25) Von der Landschaft Teuthrania in Mysien.

26) Xanthus, bei Troja. Im Trojanischen Kriege kämpfte Vulkan mit seinem Feuer gegen ihn. Siehe Homers Ilias XXI. 331.

27) Da die Quellen des Nils tief im Innern von Africa befindlich; so sind sie den Alten, so wenig als uns, genau bekannt gewesen. Ein Engländer Bruce, will sie jetzt entdeckt haben, und giebt nähere Nachricht davon. S. dessen Reisen.

28) d. i. Thracisch, vom Berge Ismarus in Thracien.

perischen [29]) Ströme Rhenus, Rhodanus und Padus, samt dem Tyber, dem der Dinge Obergewalt verheißen war.

Von einander spaltet überall der Boden; durch die Klüfte dringt das Licht in den Tartarus hinab, und erschreckt den unterirdischen König samt der Gemalin.

Auch das Meer wird enger; ein dürres Sandgefilde ist, was eben See war. Berge, welche die Flut begrub, ragen empor, und vermehren die Zahl der zerstreueten Cycladen [30]). Die Fische suchen den Grund; und die gebogenen Delphine wagen nicht, wie sie gewohnt sind, über das Wasser in die Luft sich zu schwingen. Auf dem Rücken liegen unten in der Tiefe die Meerkälber entseelt. Selbst Nereus, sagt der Ruf, und Doris samt den Töchtern verbargen sich in lauen Grotten. Dreimal wollte Neptun aus dem Wasser mit dem finstern Antlitz die Arme erheben; dreimal vermochte er die glühende Luft nicht zu ertragen.

Aber die allernährende Tellus [31]), umgeben vom Meer, mitten im Gewässer der See, und der

29) d. i. gegen Abend gelegen.

30) Cycladen, Inseln im Aegäischen Meere, der Archipelagus. Sie führen den Namen, weil sie in einem Cirkel liegen. Ovid nimmt aber hierauf nicht Rücksicht; sondern er versteht vielmehr hier unter den Cycladen hauptsächlich die daneben liegenden Sporaden, welche von ihrer zerstreueten Lage den Namen haben.

31) Tellus, Göttin Erde, Tochter des Chaos, und Gemalin des Uranos, mit dem sie die Titanen, Cyklopen

der von allen Orten her versammelten Quellen,
die sich in den Schooß der dunkeln Mutter ge-
flüchtet; erhob, trocken bis an den Hals, ihr all-
tragendes Antlitz; hielt die Hand vor die Stirn
und mit gewaltigem Beben alles erschütternd, sank
sie ein wenig, und niedriger als sie zu sein pflegt,
sprach sie mit trockener Stimme:

„Beliebt es Dir also, und verdiene ichs, o
was zaudern Deine Blitze, höchster der Götter?
O laß die durch Feuer umzukommen Bestimmte,
durch Dein Feuer umkommen; und wolle ihr den
Tod durch den Urheber erleichtern. Kaum ver-
mag ich noch meinen Mund zu diesen Worten zu
öffnen.“ — (Dampf erstickte ihre Stimme) —
„Schau die versengten Haare, und die Augen so
voll, so voll das Gesicht von Loderasche. Ist das
der Lohn, das der Dank für meine Fruchtbarkeit,
für meine Gefälligkeit, daß ich des gekrümmten
Pflugs und des Karstes Wunden ertrage, und das
ganze Jahr hindurch gequält werde? daß ich dem
Viehe Laub, milde Nahrung, Früchte dem Men-
schengeschlechte, daß ich Euch Weihrauch spende?
Doch hätt' auch ich den Untergang verdient, was
hat das Gewässer, was Dein Bruder verschuldet?
Warum versiegt das, ihm durch das Loos zugefal-
lene, Meer und entfernt sich weiter vom Aether?
Allein, rührt Dich weder Bruder noch ich; so

klopen und Giganten zeugte. Sie heißt auch Titäa oder Gäa. S. B. IX. V. 496. Anm., u. Lipp. Dactyl. I. 92 u. 740.

erbarme Dich wenigstens Deines Himmels. Schau umher! Beide Pole rauchen. Versehrt diese das Feuer, so stürzen Eure Hallen ein. Siehe! selbst Atlas [32]) ist in Noth und er trägt kaum noch die glühende Achse auf den Schultern. Wenn Meer, wenn Erde, wenn die Burg des Himmels vergeht; so werden wir wieder zum alten Chaos zusammengeschmolzen. Entreiße den Flammen, was noch übrig ist, und sorge für das Ganze."

Dies sprach Tellus (denn sie konnte weder länger die Hitze ertragen, noch mehr reden) und zog ihr Antlitz in sich selbst zurück, in Hölen nicht fern von den Manen.

Da ruft der allmächtige Vater alle Götter, und selbst den Geber des Wagens, zu Zeugen: daß, so er nicht helfe, das ganze All auf die schrecklichste Weise zu Grunde gehe. Darauf erhebt er sich zur obersten Burg, wo er die weite Erde mit Gewölk zu überziehen pflegt; wo er Donner erregt, und geschwungene Blitze schleudert. Allein, weder Wolken, über die Erde zu ziehen, hatte er jetzt; noch Regen vom Himmel herab zu

32) Atlas, ein Gebirge im Nordwesten von Africa, worauf, nach der ältesten Weltkunde, die mit der späteren sich mischte, das Gewölbe des Himmels ruhte; unter ihm lag als Wächter der Himmelssäulen der verstoßene Titan Atlas, des Japetus Sohn; den Neueren schien er selbst in den Berg verwandelt, und trug die Achse, die durch des Himmels Pole geht. Sein Enkel von der Tochter Maja, die eine der Plejaden ward, war Mercur. **Voß, im Reg. zu den Verw. nach Ovid.**

gießen. Er donnert und schleudert den von dem rechten Ohre geschwungenen Blitz auf den Führer des Wagens, stürzt ihn entseelt hinunter, und dämpft mit schrecklichem Feuer die Flammen.

Die Pferde werden scheu; springen auf die Seite, entreißen dem Joche die Hälse, und zersprengen die Zügel. Hier liegt Gebiß, dort die von der Deichsel getrennte Achse, dort Speichen der zerbrochenen Räder, und weit umher sind die Trümmer des zerschmetterten Wagens zerstreut.

Aber Phaëthon, das goldgelbe Haar vom Blitze entzündet, stürzt wirbeln durch den weiten Luftraum hinab, gleichwie zuweilen ein Stern vom heitern Himmel herniederfällt, oder doch zu fallen scheint. Ihn nimmt, fern von der Heimath, in entgegengesetzter Gegend der große Eridanus [33]) auf, und badet sein dampfend Antlitz. Hesperische Najaden bestatten den, vom dreigespaltenen Strale noch dampfenden, Leichnam zur Erde, und bezeichnen den Grabstein mit dieser Inschrift: Hier liegt Phaëthon, der Führer des väterlichen Wagens: vermochte er auch nicht ihn zu lenken; so erlag er dennoch einem großen Wagnisse. Denn der Vater, in wehmüthige Trauer versenkt, ver-

33) Eridanus, in der ältesten Weltkunde, war der dunkel bekannte Rhein, um dessen Ausfluß etwas Bernstein gefunden ward, in Verbindung gedacht mit dem Rhodanus und dem Padus. Voß, im Register seiner Verw. nach Ovid. — Nach Haße, in dessen Aufgefundenem Eridanus. Riga, 1796. ist Eridanus die Ostsee.

barg sein umhülltes Haupt und — wofern es zu glauben ist — Ein Tag soll ohne Sonne dahin gegangen sein. Die Feuersbrunst gewährte Licht, und so gereichte das Uebel noch zu einigem Nutzen. Clímene aber, nachdem sie alle Klagen des überschwenglichsten Schmerzes erschöpft, durchschweifte traurend und sinnlos, den Busen zerrissen, den ganzen Erdkreis. Erst den Leichnam, bald die Gebeine nur suchend, fand sie die Gebeine; doch auf fremden Gestade bestattet. Sie sank auf das Grab hin, netzte den theuren Namen mit Thränen, und erwärmte mit entblößter Brust den kalten Marmor.

Heliaden. Nicht minder weihen die Heliaden dem Todten — ein nichtig Geschenk — Wehklagen und Thränen; und ihre Brust mit den Händen schlagend rufen sie Tag und Nacht den ihren Jammer nicht hörenden Phaëthon, und liegen hingestreckt an seinem Grabe.

Luna hatte bereits viermal mit vereinigten Hörnern den Kreis geschlossen, und jene, ihrer Gewohnheit nach (denn Wiederholung hatte Gewohnheit erzeugt), fuhren noch fort zu jammern. Jetzt wollte Phaëthusa, der Schwestern älteste, zur Erde sich neigen; da klagte sie, daß ihre Beine erstarren. Die weiße Lampetia zu ihr eilend, fühlte plötzlich sich von einer Wurzel zurückgehalten. Die Dritte [34]), das Haar mit den Händen zu

34) Phöbe, und, nach Anderen, Aegle.

raufen Willens, riß Laub herab. Diese klagt, daß ein Stamm ihre Schenkel binde; jene, daß ihre Arme zu langen Zweigen aufschießen. Indem sie sich hierüber noch wundern, umschießt Rinde ihre Weichen, und verbreitet sich nach und nach über Bauch, Brust, Schultern und Hände; frei bleibt nur noch der Mund, der die Mutter anruft. Aber was vermag die Mutter! als daß sie hin und her läuft, wohin der Schmerz sie treibt, und daß sie, so lange es vergönnt ist, die Töchter noch küßt. Jedoch, das genügt ihr nicht. Sie versucht die Körper den Stämmen zu entreißen, und die zarten Zweige von den Händen abzubrechen; allein blutige Tropfen, wie von Wunden, rinnen herab. „Schone, ich bitte, o Mutter!“ ruft jede, die verletzt worden. „Schone, ich bitte! Im Baume zerreißest Du unsern Leib. Lebe nun wohl!“ Die Rinde verschließt ihre letzten Worte; doch ihre Thränen dringen hindurch; und im Herabträufeln von den Zweigen erharten diese an der Sonne zu Bernstein, welchen der klare Strom aufnimmt, und Latiens Töchtern zum Schmucke sendet.

Zeuge dieses Wunders war des Steneleus Sohn, Cycnus, Dir von mütterlicher Seite zwar nahe verwandt, o Phaëthon, doch näher noch von Seiten des Geistes. Er, der ligurischen Völker, und großer Städte Beherrscher, verließ sein Reich, erfüllte mit seinen Klagen das grüne Gestade und des Eridanus Strom, und den durch

Cycnus.

die drei Schwestern vermehrten Hain; als auf einmal seine männliche Stimme schwach wird, weißes Gefieder sein Haar birgt, der Hals lang von der Brust sich emporreckt, eine Haut die sich röthenden Finger verbindet, Flügel die Seiten bekleiden, der Mund in einen stumpfen Schnabel übergeht, und er zu einem neuen Vogel — zum Schwane [35]) wird. Nie vertraut er sich weder dem Himmel noch dem Jupiter, eingedenk des von demselben so grausam herabgesandten Blitzes. Teiche und offene Seen besucht er; und dem Feuer gehässig, wählt er die den Flammen feindseligen Gewässer zum Aufenthalt.

Unterdessen erscheint Phaëthons Erzeuger trauernd, und selbst sonder Glanz, so wie er zu sein pflegt, wann er sich verfinstert. Er haßt das Licht, sich selbst und den Tag; ergiebt sich dem Grame; mehrt noch seine Betrübniß durch Zorn, und versagt der Welt seine Dienste.

„Nur allzu unruhvoll — spricht er — ist von Anbeginn der Zeit her mein Loos gewesen; ich bin der end- und ruhmlosen Arbeit müde. Mag nun ein Anderer, wer da will, den leuchtenden Wagen fahren! Findet sich keiner dazu, und bekennen alle Götter ihr Unvermögen: So mag Er [36]) es selbst thun; damit er wenigstens, so lange er meine Zügel versucht, den Blitz ablege,

35) Der Lateinische Name Cycnus heißt ein Schwan.
36) Jupiter.

der die Väter ihrer Kinder beraubt. Dann wird er schon einsehen, wann er die Gewalt der feuerfüßigen Rosse erfahren, daß der nicht den Tod verdiente, der sie nicht zu zügeln verstand."

Indem der Sonnengott also spricht, umringen ihn die Götter insgesamt und bitten ihn flehentlich, die Welt nicht in Finsterniß zu hüllen. Auch Ju- 395
piter entschuldigt den geschleuderten Blitz, und bittet königlich mit hinzugefügten Drohungen. Endlich sammelt Phöbus die kollernden, vor Schrecken noch zitternden Rosse; bändigt sie, mit Stachel und Geißel seinen Zorn auslassend und zürnend wirft er ihnen seines Sohns Schicksal 400
vor, und giebt ihnen dessen Tod Schuld.

Nun umwandert der allmächtige Vater die ho- Calli-
hen Mauren des Himmels, und forschet, ob viel- sto.
leicht etwas durch des Feuers Gewalt wankend geworden und den Einsturz drohe? Als er sie fest findet, und von angestammter Gediegenheit, besichtiget er die Erde und der Menschen Arbeiten. Am angelegentlichsten läßt er sich jedoch die Sorge 405
für sein Arcadien [37]) sein. Er stellt Quellen wieder her und Ströme, die noch nicht wieder zu fließen wagten. Dem Boden giebt er Gras, den Bäumen Laub, und die versengten Wälder heißt er wieder grünen. Indem er also zum öftern hin- und herwandelt, verliebt er sich in ein Nonacri- 410

37) Die Arcadier rühmen sich, gleich den Cretern, daß Jupiter bei ihnen geboren sei.

sches [38]) Mädchen; und der aufgefangene Funken entzündet sein Innerstes. Ihr Geschäft war es nicht, die Wolle durch Zupfen zu schmeidigen; noch ihr Haar mannigfaltig in der Lage zu verändern. Faßte nur eine Spange ihr Gewand, ein weißes Band die nachläßigen Locken, und hielt jetzt einen leichten Wurfspieß ihre Hand, jetzt den Bogen: so dünkte sie sich sattsam als Gesellin der Phöbe geschmückt; auch war von allen auf dem Menalon [39]), keine der Trivia werther; doch alle Gunst ist von kurzer Dauer.

Ueber die Hälfte der Laufbahn hatte bereits der hohe Sonnengott zurückgelegt; als die Jungfrau in einen Wald tritt, den noch kein Zeitalter gefället. Hier nimmt sie von der Schulter den Köcher, und entspannt den straffen Bogen; läßt sich dann auf den grasbedeckten Boden nieder, den gemalten Köcher mit aufgelegtem Nacken drückend. Als Jupiter sie so ermüdet und ohne allen Schutz sieht, spricht er: Nun, von diesem Streich soll gewiß meine Gemalin nichts wissen; doch, mag sie's auch erfahren, was kümmert mich ihr Keifen!"

Stracks nimmt er Dianens Gestalt und Tracht an, und: „O Jungfrau" — redet er sie an — „Du meiner Gefährtinnen Eine, auf welchen Höhen jagtest Du?"

38) d. i. Arcadisches; von Nonacris, einem Berge in Arcadien.

39) Berg in Arcadien.

Da erhebt sich die Jungfrau vom Rasen und sagt: „Sei gegrüßt, Du größere Gottheit nach meinem Bedünken, sollt' er es auch selbst hören — als Jupiter!“

Er hört es lächelnd, freuet sich des ihm vor ihm selbst ertheilten Vorzugs, und giebt ihr Küsse; doch weder mit Maße, noch wie sie von einer Jungfrau zu geben. Jetzt will sie erzählen, in welchem Walde sie gejagt, doch er verhindert's durch Umarmung, und verräth sich nicht ohne Verbrechen. Zwar wehrt sie sich, so viel nur immer ein Mädchen vermag, (Sähest Du es doch, Saturnia, Du würdest glimpflicher sein!) sie wehrt sich zwar; aber welches Mädchen, welcher Mensch könnte den Jupiter überwältigen? Siegreich kehrt zum hohen Aether der Gott; ihr aber ist der Wald verhaßt und das mitwissende Gebüsch. Als sie sich von dannen begab, vergaß sie beinah Köcher und Pfeile mitzunehmen, samt dem aufgehangenen Bogen.

Siehe, von ihrem Chore begleitet, schreitet, stolz auf das erlegte Wild, Dictynna auf dem hohen Mänalos einher, sieht jene, und ruft sie. Auf den Ruf fuhr sie zurück und fürchtete erst, daß Jupiter in der Göttin sei; doch, als sie auch das Gefolge der Nymphen gewahr ward, merkte sie, daß Betrug entfernt sei, und vermehrte jener Anzahl.

Ach wie schwer ist es, ein Verbrechen nicht durch Mienen zu verrathen! Kaum erhebt sie die

Augen von dem Boden; sie geht nicht, wie sonst sie pflegte, der Göttin zur Seite, noch ist sie die Erste im Zuge; sondern sie schweigt, und giebt durch Erröthen die verletzte Zucht zu erkennen. Auch hätte ihr Vergehen Diana (nur daß sie Jungfrau) an tausend Kennzeichen bemerken können; die Nymphen, sagt man, bemerkten es.

Im neunten Kreislaufe gingen wieder die Mondshörner auf, als die Jagdgöttin, von den brüderlichen Stralen ermattet, zu einem kühlen Walde gelangte, woraus mit Gemurmel ein Bach über feinen Kies rann. Als den Ort sie gelobt, berührt sie mit dem Fuße die Oberfläche des Wassers; lobt auch dieses und spricht: „Jeder Zeuge ist hier fern; laßt uns mit übergossenem Wasser die entblößten Leiber netzen“ [40]).

Da erröthete die Parrhaserin [41]). Alle übrige legen das Gewand ab; sie allein zögert. Der Zaudernden entreißt man die Hülle, und wie entkleidet sie dasteht, liegt mit ihrer Blöße das Vergehen am Tag. Erschrocken will sie den Leib mit den Händen verbergen; aber „Hinweg von hier, entweihe nicht die heiligen Quellen!“ rief Cynthia ihr zu, und stieß sie aus ihrem Gefolge.

Längst schon hatte es des hohen Donnerers

40) Nach dieser Art sich zu baden, kann man sich die Stellung der berühmten niedergekauerten Venus erklären. S. auch Ges. 3. V. 164. u. 170 u. f.

41) Parrhaserin, Callisto, von der Stadt Parrhasia in Arcadien.

Gemalin vernommen; nur verschob sie die schwere Ahndung auf gelegene Zeit. Schon war keine Ursache mehr zur Frist vorhanden; denn es war das Nebenweib — auch das that der Juno weh — eines Knabens, des Arcas, genesen. Auf diesen voller Zorn den Blick gerichtet, sprach sie: „Ha, dies fehlte noch, Du Ehebrecherin, daß Du auch fruchtbar wareſt, damit meine Kränkung durch ein Kind ruchbar, und meines Jupiters Schande bescheinigt würde. Ungestraft soll das Dir nicht hingehen. Nehmen will ich Dir jene Gestalt, die Dir selbst, Du Verworfene, und meinem Gemale so wohlgefällt!“

Sprach's und vorn an der Stirn ihr Haar ergreifend, warf sie sie vorwärts zu Boden. Flehend streckte diese die Arme aus; aber die Arme begannen von schwarzen Zotten zu starren; es krümmten sich die Hände, wuchsen zu klauigen Tatzen aus, und versahen der Füße Dienst; aber das, zuvor selbst für Jupiter reitzende, Antlitz, wird durch einen weiten Rachen entstellt. Damit sie auch nicht durch Bitten und rührende Worte das Herz der Göttin erweiche, wird sie der Sprache beraubt, eine grimmige, drohende, schreckenvolle Stimme erschallt aus rauher Kehle. Doch auch als Bärin blieb ihr das alte Gemüth. Durch unaufhörliches Seufzen ihren Schmerz bezeugend, erhebt sie die Hände, wie auch immer beschaffen, zum Himmel und zu den Gestirnen, und nennt, da ihr Worte versagt sind, in Gedanken Jupiter

undankbar. Ach wie oft, im einsamen Walde zu ruhen nicht wagend, irrte sie vor ihrem Hause umher in den vormals eigenen Gefilden! Ach wie oft wurde sie über Felsen durch der Hunde Gebell getrieben! wie oft floh die Jägerin erschrocken, aus Furcht vor den Jagenden! Oft verkroch sie sich vor gesehenen wilden Thieren, uneingedenk was sie war: Es zitterte die Bärin beim Anblick von Bären im Gebirge; auch fürchtete sie sich vor den Wölfen, obgleich unter ihnen ihr Vater war.

Siehe, der Lycaonerin Sohn, Arcas, der Mutter unkundig, erscheint als er etwa funfzehn Jahre vollendet. Indem er das Wild verfolgt, den bequemen Ort zum Anstand sucht, und mit der Netze Gestrick die Erymanthischen [42]) Wälder umstellt, trifft er auf seine Mutter. Sobald sie den Arcas sah, blieb sie stehen, nicht anders als ob sie ihn kennte. Er wich zurück, und fürchtete unwissend sich vor ihr, da sie unverwandt die Augen ohne Ende auf ihn heftete; und als sie noch mehr nähern sich wollte, stand er im Begriff mit verwundendem Pfeile ihr die Brust zu durchbohren; allein der Allmächtige that ihm Einhalt, und verhinderte die Unthat, indem er beide entrückte und die vom schnellen Winde durch das Leere Getragenen an den Himmel versetzte und zu benachbarten Gestirnen machte.

Juno schwoll vor Zorn, als unter den Sternen das Kebsweib leuchtete, und stieg ins Meer hinab

42) Erymanthus, ein Berg in Arcadien.

zur greisen Tethys und dem bejahrten Ocean, deren Scheu oft viel über die Götter vermochte. Als diese nach der Ursache ihres Besuches fragten, fängt sie an:

„Ihr fragt, warum ich Königin der Götter hieher von den ätherischen Sitzen herabkomme? Statt meiner nimmt eine Andere den Himmel ein. Gelogen habe ich, wenn Ihr nicht, so bald die Nacht den Erdkreis verdunkelt, die jüngst mit dem hohen Himmel beehrten Sterne, die mein Herz verwunden, da erblicket, wo der letzte und engste Kreis die äußerste Weltaxe umzingelt. Warum sollte man sich hinfort scheuen mich zu kränken; oder warum vor der Beleidigten zittern; da ich allein durch Schaden nur nütze? Schauet, welche große That ich vollbracht! wie grenzlos meine Macht ist! Ich sprach, sei nicht Mensch! da ward sie Göttin. Also bestrafe ich Schuldige; so groß ist meine Macht! Mag er ihr doch nun ihre vorige Bildung wieder geben, und die Thiergestalt abnehmen, wie er es einst mit der Argolischen Phoronide gethan hat! Warum sollte er sie nicht auch, nachdem er Juno verstoßen, heirathen; ihr mein Ehebette einräumen, und den Lycaon zum Schwäher annehmen? O, dafern Euch die Schmach Eurer beleidigten Zöglingin [43]) rührt: so wehrt den sieben Trionen die blauliche Tiefe und entfernt dies, zum Lohn der Buhlerei an den

43) Juno war von dem Ocean und der Tethys erzogen worden.

Himmel versetzte, Gestirn, damit nicht in die lautere Flut das Kebsweib tauche.“

Die Meersgottheiten gewährten den Wunsch; und auf leichtem Wagen von bunten Pfauen gezogen fährt Saturnia in die heitere Luft; denn bunt wurden eben so kürzlich, da Argus getödtet, die Pfauen; als kürzlich Du, der Du vorher weiß warst, o schwatzhafter Rabe, auf einmal schwarzes Gefieder bekamest. Ja, silbern war einst dieser Vogel mit schneeweißen Federn, so daß er den makellosen Tauben gleich kam, und weder den Gänsen wich, welche dereinst mit wachsamer Stimme das Capitol retten [44]) sollten, noch dem flußliebenden Schwane. Die Zunge gereichte ihm zum Schaden; durch Schuld der geschwätzigen Zunge, ist der vormals Silberweiße anjetzt pechschwarz.

Der Rabe u. die Krähe.

Schöner in ganz Hämonien war keine, als die Larissäische Coronis [45]). Wenigstens gefiel sie Dir, Delphier, so lange sie züchtig oder doch unbelauscht war. Allein der Phöbeische Vogel ertappte sie auf Buhlerei, und als ein unerbittlicher Angeber nahm er, die verborgene Schuld zu ent-

Coronis.

44) Im Capitol zu Rom wurden der Juno heilige Gänse gehalten. Als es die Senonischen Gallier unter Brennus Anführung belagerten, und Nachts überrumpeln wollten, wurde durch das Geschrei dieser Gänse die Römische Wache erweckt, und also das Capitol gerettet.

45) Coronis, Tochter des Thessalischen Königs, Phlegyas.

decken, seinen Weg zum Herrn. Ihm folgt mit geschwungenen Fittigen die plauderhafte Krähe, um ihn auszuforschen. Als sie des Weges Ursache vernommen, spricht sie:

„Der Weg wird Dir nicht ersprieslich sein, 55
traue der Weissagung meines Mundes. Siehe, was ich war, und ich jetzt bin, und forsche, was ich verschuldet; so wirst Du finden, daß Treue mir schadete. Denn vor einiger Zeit verschloß Pallas [46]) den Erichthonius [47]), das ohne

46) Pallas, oder Minerva, oder Tritonia, (Gr. Athene) Tochter Jupiters, aus dessen Haupte sie hervorkam, als es von dem Vulkan mit einer Axt geöffnet worden. Sie war die Göttin der Weisheit, der schönen Künste, der Waffen und des Krieges; die Erfinderin der Musik und besonders der Flöte, desgleichen der weiblichen Künste, zu spinnen, zu sticken, zu wirken und dergleichen mehr. Sie wurde am See Triton in Africa erzogen; daher ihr gewöhnlicher Beiname Tritonia. Minerva wird als eine ansehnliche, schöne Jungfrau, von einer ernsthaften Mine, mit großen blauen Augen, deren oberes Augenlied ein wenig gesenkt ist, um ihr einen jungfräulichen züchtigen Blick zu geben, in einem völligen Kriegskleide, mit einem Panzer angethan, vorgestellt. Auf dem Haupte hat sie gemeiniglich einen Helm mit einem Federbusche, oder einer Sphinx mit zweien Greifen an der Seite. In der rechten Hand hält sie einen langen Spieß, und in der linken einen Schild mit dem Medusen-Kopf. Neben ihr sieht man bald eine Nachteule, bald einen Drachen, oder einen Oelbaum nebst einer darüber fliegenden Nachteule, als die eigenthümlichen Merkmale, woran man sie erkennt. Pallas hat auf einer mit Farben ausgeführten Zeichnung eines alten Gemäldes in der Vaticanischen Bibliothek ihren Mantel nicht von himmelblauer Farbe,

Mutter gezeugte Kind, in einem aus Attischen Reisern geflochtenen Korbe, und gab diesen den drei jungfräulichen Töchtern des zwiegestalteten Cecrops, mit dem Gebote, was sie darin verheimlicht, nicht zu beschauen. Ich, im dichten Laube einer Ulme verborgen, spähete, was sie thun würden. Zwei bewahren das Anvertrauete redlich, Pandrosos und Herse; doch die Dritte, Aglauros, schilt die Schwestern furchtsam, und schiebt mit der Hand das Geflecht auseinander: da sehen sie drinnen das Kind und den daneben ausgestreckten Drachen. Ich hinterbringe der Göttin was geschehen. Dafür zum Dank, entzieht mir Minerva ihren Schutz [48]), und der Vogel der Nacht wird mir vorge-

wie er in anderen ihrer Figuren zu seyn pflegt, sondern es ist derselbe feuerroth. S. Winkelm. Anm. zur G. d. K. S. 76. Lipp. Dactyl. I. 108-137. Descript. du Cab. de Stosch pag. 60. n. 176-220. Mon. ined. n. 17. 18. Admiranda S. Bartoli tab. 35-41.

47) Erichthonius, Sohn Vulkans, dessen Saamen Minerva auf die Erde fallen lassen. Unterwärts war er wie ein Drache gebildet. Er war König in Athen, und Pandions Vater, und soll, seine Mißgestalt zu verbergen, den Gebrauch der Wagen eingeführt haben.

48) Minerva, unzufrieden mit der dienstfertigen Plauderin, befahl, daß keine Krähe je wieder die Acropolis besuchen solle. „Krähen, wie ich oft bemerkt habe, — sagt R. Chandler in seiner Reise in Griechenland K. XI. — fliegen um den Felsen herum, ohne sich bis an die Spitze zu erheben, und Lucrez versichert, daß selbst nicht das Rauchen der Altäre, wo sie Nahrung sich versprechen konnten, sie hinauf

vorgezogen [49]). Meine Strafe kann den Vögeln
zur Warnung dienen, sich durch Plauderhaftigkeit
nicht in Gefahr zu begeben. Noch dazu, denke
ich, war es weder ohne Veranlassung, noch auf
meine Bitte, daß sie mich zu sich nahm. Du
magst Pallas selbst darum fragen; wie sehr sie
mir auch zürnt, wird sie es dennoch nicht leugnen.
Denn der im Phocischen Lande berühmte Coroneus
(ich sage was bekannt ist) erzeugte mich. Ich
war eine Königstochter, und reiche Freier (wolle
mich nicht verachten!) warben um mich. Die
Gestalt war mein Unglück. Denn, indem ich am
sandigen Ufer, wie ich pflege, mich erging, sah
mich der Gott des Meers und entbrannte; und
nachdem er mit Bitten und schmeichelhaften Wor-
ten vergeblich die Zeit verschwendet, bereitet er
Gewalt und verfolgt mich. Ich fliehe, verlasse
das dichte Gestade, und ermüde vergeblich im
weichen Sande. Götter und Menschen rufe ich
nun um Hülfe an; aber keinen Sterblichen rührte
meine Stimme. Der Jungfrau erbarmte sich da
die Jungfrau, und verlieh ihr Hülfe. Ich streckte
die Arme gen Himmel, und von leichten Federn
fingen die Arme an zu erschwarzen. Das Gewand
wollt' ich von den Schultern zurück werfen; aber

hinauf bringen könne; welches er sehr vernünftig nicht der Furcht vor Minerva, wie die Griechischen Dichter sagen, sondern der Natur des Orts zuschreibt."

49) Die Eule war der Minerva eigenthümlich geweihet, und findet sich oft auf ihren Abbildungen.

Bayerische Staatsbibliothek München

es war Gefieder, das tief in die Haut wurzelte. Ich wollte die nackten Brüste mit den Händen schlagen; aber schon hatt' ich weder Hände noch nackte Brüste mehr. Ich lief; aber nicht mehr wie zuvor versanken die Füße in dem Sande; auf der Oberfläche wurd' ich emporgehalten. Getrieben, flieg' ich endlich in die Luft auf, und wurde als unbescholtene Gefährtin der Minerva [50]) zugesellt. Doch, was frommt mir das, wenn Nyctimene [51]), die eines gräßlichen Verbrechens wegen zum Vogel geworden, in mein Ehrenamt eingetreten ist! Solltest Du nicht die Geschichte gehört haben, welche in ganz Lesbos bekannt ist, wie Nyctimene das väterliche Bett geschändet? Zwar ist sie Vogel; allein der Blutschuld sich bewußt, scheuet sie Anblick und Licht, verbirgt ihre Scham in Finsterniß, und wird von allen aus dem ganzen Aether verjagt."

Nyctimene.

Also plauderte sie.

50) Nach dem Pausanias IV. 34. befand sich zu Corone in Messenien, auf dem Schlosse eine eherne Bildsäule der Minerva mit einer Krähe in der Hand. Uebrigens bedeutet im Griechischen Corone eine Krähe.

51) Nyctimene, des Epopeus, Königs von Lesbos, Tochter — sagt Hygin — soll ein sehr schönes Mädchen gewesen sein. Ihr Vater verliebte sich in sie und that ihr Gewalt an. Vor Scham verbarg sie sich in den Wäldern; bis sie endlich Minerva aus Erbarmen in eine Eule verwandelte, welche sich bei Tage verbirgt und Nachts nur sich sehen läßt. Ovid, oder vielmehr die Krähe, der Eule neidische Nebenbuhlerin, mißt hier der Tochter die Schuld bei.

„Wehe Dir für Deine Abhaltung — antwortete der Rabe — Deine eitle Weissagung veracht' ich." Auch läßt er vom begonnenen Wege nicht ab, und erzählt seinem Gebieter, daß er Coronis mit einem Hämonischen Jünglinge [52]) betroffen.

Der Lorbeerkranz entsank dem Liebenden, als er diese Anklage hörte. Dahin war des Gottes Heiterkeit! Sein Saitenspiel verstummte; seine Farbe erblich. Als aber in seinem Busen schwellender Zorn sich empörte, greift er zu den gewohnten Waffen, spannt den Bogen daß die Hörner sich berühren, und durchbohrte die so oft mit der Seinigen vermälte Brust mit unvermeidlichem Pfeile.

Getroffen erseufzte sie. Purpurnes Blut, indem sie das Eisen aus der Wunde zog, beströmte die weißen Glieder, und sie sprach:

„O daß Du Dich rächest, bevor ich gebar! Zwei sterben wir nun in Einer!"

Mehr nicht; und ihr entströmte zugleich mit dem Blute das Leben. Den entseelten Leib ergriff Todtenkälte.

Leider! zu spät reuet die grausame Strafe den Liebenden. Er haßt sich, daß er hörte, daß er so entbrannte; haßt den Vogel, der ihm die Anklage, die Ursache seines Schmerzes, aufdrang; auch Senne, Bogen und Hand haßt er, und zusamt der Hand das verwegene Geschoß. Die Hinge-

52) Er hieß Ischys.

funkene erwärmt er, strebt durch späte Hülfe das Schicksal zu besiegen und übt ohne Erfolg seine heilenden Künste. Nachdem er alles umsonst versucht, nun den Scheiterhaufen bereiten sah, und den Leichnam zum Todtenbrande rüsten: da stieß er Seufzer (denn mit Thränen das Antlitz netzen ziemt Göttern nicht) aus innerster Brust hervor: nicht anders, als wenn vor den Augen der Mutter dem saugenden Kalbe der rechts vom Ohre geschwungene Hammer die holen Schläfe mit lautem Schlage zerschmettert. Als er jedoch auf der Brust, die es nicht mehr fühlte, Wohlgerüche goß, sie küßte und die pflichtwidrige Pflicht erfüllt: duldete Phöbus nicht, daß auch sein Same zu Asche zerfalle; sondern entriß den Sohn [53]) den Flammen und dem Leibe der Mutter, und trug ihn zur Höhle des zwiegestalteten Chiron [54]). Ihn

Aesculap.

53) Aesculap. S. unten XV. 223. Anm.

54) Chiron, halb Mensch, halb Pferd, ein Centaur, war ein Sohn Saturns, der, in ein Pferd verwandelt, ihn mit der Nymphe Philyra zeugte. Er galt für einen großen Arzt, Sterndeuter und Tonkünstler, besonders aber für den besten Erzieher; auch war er im Jagdwesen und in der Kriegskunst eben so erfahren, als in den Gesetzen. Ein vergifteter Pfeil, womit ihn unversehens Hercules in das Knie verwundete, verursachte ihm so große Leiden, daß er sie den Tod wünschte, und von den Göttern endlich in den Thierkreis versetzt wurde, wo er der Bogenschütze ist. S. VI. 126. Eine ältere Vorstellung der Centauren mit menschlichen Vorderfüßen kommt noch auf Denkmälern vor. S. über den Kasten des Cypselus, S. 5. Heyne, allg. Aufs. 1. St. S. 33. Von den Cen-

aber, der den Lohn der nicht falschredenden Zunge
erwartete, den Raben, stieß er aus der Schaar
der weißen Vögel aus.

Das Halbthier, froh des Zöglings von göttlicher Abkunft, war auf sein lästiges Ehrenamt stolz. Siehe, da kam, von gelblichem Haar die Schultern umwallt, des Centauren Tochter, welche ihm einst die Nymphe Chariclo am Ufer des reißenden Stromes gebar und Ocyrhoë nannte. Ihr genügt es nicht, des Vaters Künste erlernt zu haben, sie weissagte auch des Schicksals Geheimnisse. Von Seherwuth ergriffen, erhitzt von dem Gotte, den verschlossen im Busen sie trug, erblickte sie das Kind, und sprach: Ocyrhoë.

„Heilbringer dem ganzen Erdkreise, wachse
o Knabe! Dir werden sterbliche Leiber oft ihre
Fortdauer verdanken: Dir wird es vergönnt sein,
genommenes Leben wiederzugeben. Doch wagst
Du dies Einmal den Göttern zum Trotze; so
wird des Ahnen Flamme, es wiederum zu thun,
Dir wehren; aus einem Gotte wirst Du ein blutloser Körper, und ein Gott wieder aus dem Leichname werden, und also zweimal Dein Geschick
erneuen. Du auch, theurer Vater, jetzt nicht
sterblich, sondern nach dem Gesetze der Geburt zur
Dauer auf ewige Zeiten geschaffen, wirst einst zu
sterben wünschen, wann Dich der gräßlichen

tauren siehe unten XII. V. 219. Anm. Monum. ined. n. 11. Lipperts Dactyl. II. 136-138. Descript. du Cab. d. Stosch, p. 327. n. 78.

Schlange [55]) Blut foltert, das in die verwundeten Glieder gedrungen. Dich, den Ewigen, werden die Götter des Todes theilhaftig machen, und die drei Göttinnen [56]) werden Deinen Lebensfaden zerreißen.“

Noch etwas blieb ihr zu weissagen übrig; aber sie erseufzt aus innerster Brust, hervorbrechende Thränen rinnen von ihren Wangen, und stockend spricht sie:

„Mein Schicksal übereilt mich; mehr zu reden ist mir nicht vergönnt; verwehrt ist mir der Stimme Gebrauch. So viel waren die Künste nicht

55) Das Blut der Lernäischen Schlange, worin Hercules seine Pfeile getaucht und sie also vergiftet hatte.

56) Die drei Parzen, Töchter der Nacht, denen das Schicksal und besonders die Lebensdauer der Sterblichen anvertrauet war, und deren eine, Clotho, den Lebensfaden anknüpfte, da ihn dann die zweite, Lacheſis, spann, und Atropos, die dritte, wenn das Leben zu Ende war, abschnitt. Man hielt sie für unerbittlich. Von den Dichtern wurden sie als betagte Frauen mit strengem Blick gebildet, in langem Gewande, mit der Spindel spinnend. Auf alten Denkmalen sind sie das Gegentheil. Es finden sich dieselben insgemein bei dem Tode des Meleagers, und sind schöne Jungfrauen mit oder ohne Flügel auf dem Haupte, und unterscheiden sich durch die ihnen beigelegten Zeichen; die Eine schreibt allezeit mit einer Feder auf einem gerollten Zettel. Zuweilen finden sich nur zwei derselben, so wie sie nur in zwei Statüen in der Vorhalle des Tempels des Apollo zu Delphi standen. S. Winkelm. Anm. z. Gesch. d. K. S. 49. Auf einem Denkmale, (S. Lessing, wie die Alten den Tod gebildet, Tab. I.) ist eine Parze vorgestellt, ein Rad unter ihren Füßen, und in der einen Hand eine Rolle.

werth, welche mir der Gottheit Zorn zugezogen.
Lieber wäre ich der Zukunft unkundig gewesen.
Schon entschwindet mir die menschliche Bildung.
Schon gelüstet mich Gras zur Speise. Schon
drängt es mich, weite Felder zu durchrennen. Ich
werde zur Stute, zu einem mir verwandten Kör-
per. Doch warum denn ganz? Zweigestaltig ist
ja mein Vater!“

Indem sie also klagte, waren ihre letzten Worte
minder verständlich, sie flossen zusammen; bald
schienen sie nicht Worte mehr, noch auch Laute der
Stute; es war, als ahme sie eine Stute nach:
Nach kurzer Frist aber wieherte sie ganz deutlich,
und senkte die Arme in das Gras. Nun laufen
die Finger in einander, und die fünf Nägel ver-
bindet durch gediegenes Horn ein leichter Huf.
Es nimmt Antlitz und Hals an Größe zu; das
Ende des langen Mantels wird zum Schweif; und
das den Nacken umwallende Haar, neigt sich rechts
hinab als Mähne. Mit neuer Stimme und Ge-
stalt gab ihr die Verwandlung auch einen neuen
Namen.

Es weinte der Philyreische Halbgott [57]) und
heischte vergebens Deine Hülfe, o Delphier! Bat-
Aber Du konntest weder des großen Jupiters Ge- tus.
bot ungültig machen; noch, wenn Du dies auch
vermocht, warest Du damals zugegen. Dich hielt
Elis und die Messanische Flur [58]). Damals

57) d. i. Chiron, Sohn der Philyra und des Saturn.
58) Siehe unten VI. 122. Anmerk. Uebrigens führt

deckte Dich ein Hirtenpelz; und ein knotiger Oelstab beschwerte Deine Rechte, die Linke eine Flöte mit sieben ungleichen Röhren.

Während Deine Flöte Dir die Sorgen der Liebe linderte, erzählt man, sein die unbewachten Rinder in die Pylischen Fluren gezogen. Der Sohn der Atlantide Maja, sah sie, trieb sie fort, und barg sie durch eigene Kunst [59]) in den Wäldern. Niemand bemerkte den Raub, außer ein auf jenem Gefilde bekannter Greis, den die ganze Nachbarschaft Battus nannte. Er hatte als Hüter die Aufsicht über des reichen Neleus [60]) Waldungen und weidereiche Wiesen, samt den Heerden edler Rosse. Diesen fürchtete er, zog ihn mit liebkosender Hand auf die Seite, und sprach: „O Fremdling, wer Du auch seist, sollte vielleicht jemand nach dieser Heerde fragen, so sage, Du habest sie nicht gesehen. Und damit

Apoll als Hirt den Beinamen Nomion; und als solcher vorgestellt, ist er in einer schönen Statue in der Villa Ludovisi zu sehen. S. Winkelm. Monum. ined. p. 46.

59) Nämlich durch die Kunst zu stehlen; denn wegen seiner Verschlagenheit und Gewandheit wurde er für den Gott der Diebe gehalten.

60) Neleus, Neptuns Sohn mit der Tyro, des Salmoneus Tochter. Von seinem Bruder Pelias aus Thessalien vertrieben, begab er sich nach Messenien, und erbauete Pylos. Mit der Chloris, Amphions Tochter, zeugte er zwölf Söhne, welche nachmals Hercules alle, außer den einzigen Nestor, welcher eben abwesend war, tödtete.

Du mir diesen Dienst nicht umsonst erzeigst; so nimm diese glänzende Kuh zur Vergeltung.“

Er gab sie ihm. Der Fremdling nahm sie an und erwiederte: „Geh ganz ruhig; ehr wird der Stein da — er zeigte auf einen Stein hin — Deinen Raub verrathen.“

Jupiters Sohn thut als ob er fortgehe; kehrt aber bald zurück, und mit veränderter Stimme und Gestalt spricht er:

„Bauer, hast Du vielleicht hier auf der Grenze Rinder gehen sehen; so hilf mir, und sei nicht Hehler des Diebstahls. Eine Kuh samt dem Stiere gebe ich Dir zur Belohnung.“ Und der Greis, da verdoppelt der Lohn, sagt: „Dort hinter den Bergen werden sie sein; sie werden dort sein hinter den Bergen [61]).

Lachend versetzte der Atlantiade: „Wie, Treuloser, sogar mir selber verräthst Du mich? verräthst mich mir selber?“ und wandelte den Meineidigen in einen harten Stein, der noch jetzt der Verräther [62]) heißt, und unverdient die alte Verunglimpfung trägt.

61) Ovid läßt den **Battus** hier durch unnütze Wiederholung derselben Worte eine Battologie begehen. Daß dies wirklich des Dichters Absicht gewesen, erhellet aus Mercurs folgender Rede, wo er spottweise auch seine Worte wiederholt. Ich bin daher bei der alten Lesart des Textes geblieben.

62) Im Lateinischen Index, nach einigen, der Probierstein.

Aglauros. Von hier erhob sich der Schlangenstabträger auf gleichen Fittigen, und sah fliegend auf die Munychische [63]) Fluren hernieder, auf Minervens Lieblingsboden [64]), und die Gebüsche des geschmückten Lyceums [65]). Eben trugen an dem Tage, dem Gebrauch gemäß, züchtige Jungfrauen auf dem Haupte in bekränzten Körben die geheimen Heiligthümer zur festlichen Burg der Pallas [66]).

63) **Munychia**, eine Landspitze vor Athen, mit einem Hafen.

64) d. i. auf die Stadt Athen, welche dieser Göttin geweihet war und von ihr (die Griechisch Athene heißt) den Namen hatte.

65) **Lyceum**, ein angenehmer Ort vor Athen, von **Lycus**, Pandions Sohne, benannt. Unter Pericles ward ein Gymnasium daselbst eingerichtet, wo Aristoteles zu lehren pflegte.

66) Das heißt: Es wurde eben zu Athen die feierliche Procession gehalten, womit die Panathenäen beschlossen wurden. Diese waren das feierlichste und prächtigste Fest, welches der Minerva gewidmet war. Es waren große und kleine Panathenäen. Die kleinen wurden jährlich gefeiert, und schienen nur ein Fest für die Jugend zu sein, wo man sie mit allerhand Kinderspielen zu üben und zu ergötzen suchte. Die großen Panathenäen aber wurden alle fünf Jahre feierlich begangen, und verschiedene Tage nacheinander fortgesetzt, an welchen man vornehmlich Spiele von Wettstreiten im Laufen, Ringen, Pferderennen, und endlich auch in der Dichtkunst anstellte. Der Preis war von Oelzweigen und ein mit dem besten Oele gefülltes Gefäß. Sodann folgten erst die Opfer, wozu ein jeder Flecken in Attica einen Ochsen liefern mußte. Zuletzt kam noch ein festlicher Umgang, wobei man ein Fahrzeug mit vollen Segeln durch verschiedene Viertel von Athen segeln sah, gleich als wenn es auf der Höhe des Mittländischen Meeres geschwebt

Von da sah sie der geflügelte Gott zurückkehren,
und nimmt nun seinen Flug nicht mehr gerade aus,

hätte. Dies war das größte der Automaten, das man je in dem ganzen Umfange von Griechenland verfertiget hat. Es wurde blos mittelst verschiedener verborgener Räder und Menschen, aber nicht durch Ruder, noch durch das Spiel unterirdischer Maschinen — fortbewegt. Nicht allein für den gemeinen Haufen war die Bewegung des Schiffs ein erstaunenswürdiges Schauspiel; sondern selbst die Kenner bewunderten in dem Hauptsegel eine herrliche Stickerei, die nach den Zeichnungen der größten Meister von den geschicktesten Athenischen Stickerinnen verfertiget war. Sie stellte immer das Gefecht der Giganten gegen die Götter vor, und besonders zeichnete sich Minerva unter den Vertheidigern des Olymps aus. Dieses Gemälde; das Virgil (s. Ciris, v. 21-35.) beschrieben hat, war, auf einem ungeheuren Grund, der mit Guirlanden von Olivenblättern, mit Violen durchschlungen, eingefaßt war, verschiedener Detailschönheiten fähig. Zuweilen setzte man an den Ecken der Stickerei die Bilder von Helden und die Gemälde großer Männer hinzu; und dies war der höchste Grad von Ehre, zu welchem ein Athener gelangen, und selbst, wonach er streben konnte. (S. de Pauw, 1. Th. S. 263.) Die alten Leute erschienen bei dieser Procession mit Oelzweigen in den Händen; die schönsten und vornehmsten Jungfrauen trugen gewisse geheime Heiligthümer in geflochtenen und mit Blumen geschmückten Körben auf dem Haupte, weshalb sie Korbträgerinnen (Canephorae) genannt wurden, u. dergl. Mon. ined. n. 182. vorgestellt. Die Jünglinge waren mit Hiersenähren bekränzt. Der Aufzug stellte sich in dem Ceramicus außerhalb der Stadt, kam durch das Thor Dipylon zwischen den Hallen hin, durchkreuzte die Agora, ging über den Ilissus um das Eleusinium herum, und kehrte bei dem Pelasgicon und dem Tempel des Apollo Pythius nach der Stelle nahe dem Areopagus zurück, wo das Schiff verwahrt ward; von wannen, wie man schließen darf, Männer

sondern schwingt sich im Kreise umher. Wie der Vögel schnellster, der Geier, wann er die Eingeweide auf dem Altar erblickt, aus Scheu vor den umstehenden Priestern, in der Runde umherfliegt, nicht weiter sich zu entfernen trachtet, und gierig mit geschwungenen Fittigen seine Hoffnung umschwebt: Eben also lenkt über der Actäischen [67]) Burg der behende Cyllenier seinen Flug, und durchkreiset dieselben Lüfte.

Um wieviel heller, denn die übrigen Sterne, Lucifer scheint; und um wieviel heller, als Du, Lucifer, die goldene Phöbe: Um so viel herrlicher ging vor allen Jungfrauen Herse einher, der Schmuck des festlichen Aufzugs, und ihrer Gefährtinnen. Es staunte über ihre Schönheit Jupiters Sohn; und im Aether schwebend, erglühete er nicht anders als Blei, das, von Balearischer Schleuder [68]) geworfen, im Fluge durch die Be-

den Peplus oder Schleier, der bisher als Hauptsegel für das Schiff ausgespannt gewesen, zum Geschenk in den Tempel der Minerva Polias (Stadtbeschützerin) in der Acropolis trugen; weil der Weg bei den Propyläen hinauf steil und lang war. S. Chandlers Reisen in Griechenl. S. 144.

67) d. i. die Acropolis zu Athen; denn die Landschaft, die nachmals Attica genannt wurde, hieß vordem Actäa; weil darin Actäus, des Cecrops Schwiegervater, zuerst soll regiert haben.

68) Die Einwohner der beiden bei Spanien liegenden Inseln Majorca und Minorca (welche ehemals die Balearischen Eilande hießen), waren als die besten Schleuderer berühmt.

wegung erhitzt, unter den Wolken die Glut findet, die zuvor ihm fehlte.

Er kehrt um, senkt sich aus der Luft herab zur Erde; auch verstellt er sich nicht, so groß ist das Vertrauen in seine eigene Gestalt, doch, wie untadelhaft diese auch ist, so erhöhet er sie dennoch durch Sorgfalt; glatt streicht er das Haar; rückt den Mantel, daß er zierlich hänge, und daß der goldene Saum in die Augen falle. Die Rechte hält den stattlichen Stab, womit er den Schlummer herbeiführt und verscheucht; und es glänzen die Fersenflügel an den makellosen Füßen.

Im Innersten des Pallasts befanden sich drei Gemächer mit Elfenbein und Schildkröte geschmückt, deren Du, Pandrosos, das zur Rechten bewohntest, das zur Linken Aglauros, und das Mittlere Herse.

Des Gemachs zur Linken Bewohnerin bemerkte zuerst die Ankunft Mercurs, und wagte, nach des Gottes Namen zu fragen und weswegen er komme? Ihr antwortet des Atlas und Pleïonens [69]) Enkel also:

„Ich bin der, welcher die Befehle des Vaters durch die Lüfte trägt. Mein Vater ist Jupiter selbst. Ich will Dir meine Absicht nicht verhehlen; wolle Du nur Deiner Schwester treu sein, und meiner Kinder Base heißen! Herse's wegen komm' ich. Ich bitte, sei dem Liebenden hold!“

69) Pleïone, des Oceans und der Tethys Tochter, Gemalin des Atlas, und Mutter der sieben Plejaden.

Ihn blickt Aglauros mit eben den Augen an, womit sie jüngst die verborgenen Geheimnisse der blonden Minerva sah; und fodert für diesen Dienst ein großes Gewicht Goldes. Unterdessen zwingt sie ihn aus dem Pallast zu gehen.

Finster richtete die kriegerische Göttin [70]) auf sie den Blick und stieß so heftige Seufzer aus des Herzens Innern hervor, daß sie die hohe Brust zugleich mit der sie deckenden Aegis [71]) erschütterte. Sie gedenket, wie jene mit schnöder Hand das Geheimniß entdeckte, als sie des Lemnischen Gottes ohne Mutter gezeugtes Kind gegen das Gebot sah: Und lieb sollte sie jetzt dem Gotte werden? lieb der Schwester? und reich, durch den Empfang des Goldes? das sie aus Geitz gefodert?

Stracks begiebt sie sich zu der Mißgunst von schwarzem Gifte scheußlicher Wohnung. Ihr Haus ist in den tiefsten Schluchten einer Höhle versteckt, unbesonnt, und von keinem Winde gelüftet; traurig, voll träger Kälte; und immer an Feuer leer, immer von Dunkel umnachtet.

70) Minerva.

71) Ein schuppigter Brustharnisch der Minerva. Die Aegis war ein schreckliches Ungeheuer, welches viele Länder durch beständiges Feuerspeien verheerte. Dieses erlegte endlich Minerva auf den Ceraunischen Gebirgen und verfertigte sich aus dessen Haut einen Brustharnisch, der sowohl wider alle Gefahr, als auch zum Andenken ihrer That diente. In der Folge setzte Minerva auf diesen Harnisch noch den Kopf der Medusa. — In der ältern Fabel ist Aegis Jupiters Armschild, den oft auch andere Gottheiten führen.

Als hieher die Kriegsheldin gekommen, bleibt sie vor dem Hause stehen (denn hineinzugehen ist sie nicht befugt) und klopft mit der Spitze des Speers an die Pfosten. Erschüttert thut die Thür sich auf. Drinnen sieht sie die Mißgunst Vipern zerfleischen, die Kost ihrer Laster, und wendet von dem Anblicke die Augen hinweg. Doch jene erhebt sich träge vom Boden, verläßt die halbzernagten Schlangen, und kommt dahergeschlichen.

Als sie die Göttin erblickte, so schön von Gestalt und Rüstung, seufzte sie und verzog im Aechzen das Antlitz: Blässe wohnt im Gesicht: Magerkeit im ganzen Körper: nie sieht das Auge geradehin: gelb von Roste sind die Zähne: von Galle grün ist die Brust, und von Gifte ist die Zunge gefärbt. Sie lacht nie, außer wenn gesehener Schmerz sie reißet; noch genießt sie des Schlafs, von wachsamen Sorgen erweckt: Sondern mit Gram sieht sie Menschenglück, vergeht bei dem Anblicke, nagt an andern sich selbst verzehrend, und ist ihre eigne Strafe.

Wie sehr sie auch der Tritonia verhaßt war, sagte diese dennoch die wenigen Worte zu ihr:

„Stecke mit Deiner Seuche der Töchter des Cecrops Eine an, — also ist noth! — Aglauros ist ihr Name.“

Mehr sprach sie nicht, und floh, die Erde mit dagegen gestämmtem Speere zurückstoßend.

Scheel blickte jene der scheidenden Göttin nach, murmelte leise, und ärgerte sich, daß Minervens

Anschlag gelinge. Jetzt ergreift sie den Stab, den ringsumher Dornen umwinden, und von schwarzen Wolken bedeckt, zertritt sie, wo sie einhergeht, blühende Fluren, versengt das Gras, zerknickt die emporragenden Wipfel, und verpestet durch ihren Hauch Völker, Städte und Häuser; bis endlich sie die Tritonische Burg erblicket, durch Geist, Reichthum und festlichen Frieden blühend, und kaum sich des Weinens zu enthalten vermag, weil sie nichts Beweinenswürdiges schauet. Aber sobald sie in das Gemach der Tochter des Cecrops eingetreten, thut sie was ihr befohlen worden: Berührt den Busen derselben mit rostfarbiger Hand; füllt ihr Herz mit stachlichten Dornen; haucht ihr schädlichen Dunst ein; verbreitet durch die Gebeine pechschwarzes Gift, und flößt es bis in das Innerste der Lunge. Damit auch des Uebels Ursache nicht in der Ferne gesucht werde, stellt sie ihr die Schwester vor Augen, und der Schwester glückliche Verbindung, und den Gott im schönsten Bilde, und vergrößert noch alles. Hierdurch gereitzt, nagt die Cecropide ein geheimer Schmerz. Aengstlich verseufzt sie die Nächte; ängstlich die Tage, und schwindet langsam dahin, gleich dem Eise bei ungewissem Sonnenscheine. Der seligen Herse Glück ist ihr, was grünen Dornen ein untergelegtes Feuer ist, das nicht in Flamme auflodert, doch glimmend verzehrt. Oft wollte sie sterben, um nicht dergleichen zu sehen; oft es, als ein Verbrechen dem harten Vater erzählen. Endlich setzte sie sich außen

auf

auf die Schwelle der Thür, um den kommenden
Gott abzuhalten. Nichts half sein Schmeicheln,
Bitten, Liebkosen; „Höre auf! — rief sie —
ehr weich' ich nicht von dannen, bis ich dich hin-
weggetrieben.“

„Wohlan, es gelte der Vertrag! versetzte der schnelle Cyllenier, und öffnete die mit erhabener Arbeit prangende Pforte mit dem Stabe. Sie aber, als sie sich aufzustehen bemühet, vermag keines der Glieder, welche wir beim Sitzen beugen, vor träger Schwere zu bewegen. Zwar strebt sie, geraden Leibes sich zu erheben; aber der Knien Gelenke erstarren, Frost geleitet über die Nägel hinab; blutleer erblassen die Adern; und wie der unheilbare Krebs weiter um sich greift, und gesunde Theile zu den verletzten hinzufügt; so drang auch die Todtenkälte allmählig in die Brust, und sperrte die Wege des Lebens und den Athem. Zu reden versuchte sie nicht; doch hätte sie es auch versucht, die Stimme hätte keine Bahn gefunden; der Hals war bereits Stein; versteinert war der Mund, und eine blutlose Bildsäule saß sie da. Auch der Stein war nicht weiß; ihr Gemüth hatte sie geschwärzt.

Nachdem der Atlantiade also den Frevel der Zunge und des Gemüths bestraft, verläßt er das nach Pallas genannte Land, und erhebt sich auf regen Fittigen in den Aether. Es ruft ihn der Erzeuger bei Seite, und ohne zu gestehen, daß Liebe der Bewegungsgrund sei, spricht er: Europa.

„Sohn, Du treuer Vollzieher meiner Befehle, sonder Verzug eile, wie Du pflegst, schnellen Fluges hinunter; und dort, wo das Land linksher zu Deiner Mutter aufschauet — die Eingebornen nennen es Sidonien [72]) — dahin gehe, und treibe die königlichen Rinder, die Du in der Ferne am grasreichen Gebirge weiden siehst, nach dem Strand hin.“

Er sprachs und so fort, von dem Gebirge getrieben, gehen die Rinder dem befohlenen Strande zu, wo des großen Königs Tochter [73]), von Tyrischen Jungfrauen begleitet, zu spielen pflegte.

Nicht wohl vertragen sich, noch hausen mit einander Majestät und Liebe. Es verläßt den lästigen Scepter, der Vater und König der Götter, Er, dessen Rechte dreizackige Flammen waffnen, der mit einem Winke den Erdkreis erschüttert, nimmt eines Stieres Gestalt an, gesellt sich zu den Rindern, brüllt, und wandelt im zarten Grase, blendend von Schönheit. Denn weiß ist die Farbe wie Schnee, den weder ein schwerer Fuß niedergetreten, noch der wässerige Süd geschmolzen. Fleischig ragt der Hals empor; dem Buge enthangen Wampen. Die Hörner, zwar klein, doch als von des Künstlers Hand geformt, und durchsichtiger als das reinste Juwel. Drohend ist nicht

72) d. i. Phönicien, worin Sidon die Hauptstadt.

73) Europe, Tochter Agenors, Königs in Phönicien. S. VI. 103 u. f.

die Stirne, noch fürchterlich das Auge. Im Gesicht herrscht Friede.

Die Tochter Agenors erstaunt, daß er so schön und nicht kampfdrohend ist; doch wie zahm er auch scheint, wagt sie nicht gleich, ihn zu berühren; bald aber geht sie hinzu und reicht Blumen seinem weißen Munde hin. Das freuet den Liebenden, und bis die ersehnte Wollust ihm werde, küßt er die Hände; und o, kaum, nur kaum verschiebt er das Uebrige. Spielend hüpft er jetzt auf dem grünen Rasen einher; jetzt streckt er den schneeweißen Leib in den gelben Sand, und, nachdem er ihr allmählich die Furcht benommen, reicht er ihr bald die Brust dar zum Klatschen mit jungfräulicher Hand, bald die Hörner, sie mit frischen Kränzen zu umwinden. Auch wagt' es die königliche Jungfrau, unkundig wessen Rücken sie drückte, sich auf den Stier zu setzen. Nun schreitet der Gott vom Land' und trockenen Ufer unvermerkt mit trüglichem Tritt in die äußersten Wellen; weiter und weiter geht er dann, und trägt mitten durch die Fläche des Meers seine Beute. Sie zagt, und hinweggetragen blickt sie nach dem verlassenen Ufer zurück, mit der Rechten ein Horn haltend, die Linke auf den Rücken [74]) gestützt: es flattern vom Winde geblähet die Kleider.

74) S. Lessings Collectaneen, Th. I. S. 28.

Des

Publius Ovidius Naso

Verwandlungen.

Dritter Gesang.

Cadmus. Bereits hatte Jupiter des trügerischen Stiers Gestalt abgelegt, und in den Dictäischen [1]) Gefilden sich bekannt; als der Vater, dem es unbewußt, dem Cadmus [2]) anbefielt, die Geraubte aufzusuchen; und, zärtlich und grausam in derselben Handlung, Verbannung darauf setzt, wenn er sie nicht fände.

Nachdem er die Welt durchirrt, (denn wer vermöchte dem Jupiter auf die Spur zu kommen?)

1) d. i. die Insel Creta, vom Berge Dicte; wo Jupiter geboren, und deshalb der Dictäer hieß.

2) Cadmus, des Agenors und der Telephassa Sohn. Er kam aus Phönicien nach Griechenland, soll die Buchstabenschrift dahin gebracht, und überhaupt sehr viel zu dessen Aufklärung und Verbesserung beigetragen haben. In Böotien erbauete er Theben. Siehe Descript. du cab. de Stosch. p. 317. n. 16-22. Lipperts Dactyl. II. n. 31-34. und Monum. ined. n. 83. Mit der Harmonia zeugte er den Polydorus, und die Töchter Ino, Semele, Autonoë und Agave.

meidet der flüchtige Agenoride des Vaters Zorn und die Heimat, und befragt demüthig des Phöbus Orakel, in welchem Lande er sich niederzulassen habe?

„Eine Sterke, sagt der Gott, wird Dir auf einsamer Flur begegnen, die nimmer das Joch getragen, noch den krummen Pflug gezogen. Dieser Führerin folge, und wo im Grase sie ausruht, da erbaue eine Stadt und Böotien nenne die Umgebung.“

Kaum nur war Cadmus aus der Castalischen Höhle [3]) herabgestiegen, als er unbewacht eine Sterke langsam einhergehen sieht, die kein Zeichen der Dienstbarkeit am Nacken trägt.

Er folgt ihr, dicht auf der Spur ihr nachgehend, und betet stillschweigend den Phöbus, des Weges Urheber, an.

Schon hatte er die Furt des Cephisus [4]), und Panopeus [5]) Gefilde zurückgelegt; da stand die

3) Ovid spricht hier als Dichter, und nicht als Geograph. Es gab wohl auf oder an dem Parnasse eine Castalische Quelle, deren Wasser, wie Pausanias sagt, sehr angenehm zu trinken gewesen; aber keine Castalische Höhle. Unter dieser Benennung ist hier der nicht weit von der Castalischen Quelle liegende Ort des Orakels zu verstehen, eine Höhle, welche von ohngefähr durch Hirten entdeckt worden sein soll, die, als sie ihr zu nahe gekommen, von dem daraus hervorsteigenden Dampf zu Weissagungen begeistert worden. Pausanias, X. 5.

4) S. oben I. 369. Anm.

5) Stadt in der Landschaft Phocis.

Kuh, erhob ihre breite Stirne mit den hohen Hörnern zum Himmel, und erschütterte durch Gebrüll die Lüfte. Darauf nach den Gefährten sich umsehend, die hinter ihr her folgten, lagerte sie sich, und streckte auf weichem Grase die Glieder.

Cadmus danksaget; küßt die fremde Erde, und grüßt die unbekannten Gebirge und Felder. Jetzt wollte er dem Jupiter opfern, und sendet die Diener, aus lebendigen Quellen Wasser zur Sprenge zu holen.

Ein alter Wald stand da, noch von keinem Beile verletzt; Mitten darin ist eine Höhle mit Gesträuch und Reisern verwachsen, durch der Steine Verbindung einen niedern Bogen bildend, reich an Fülle des Wassers; und in dieser Höhle lauert verborgen ein Drache des Mars, ausgezeichnet durch goldenen Kamm; von Feuer funkelnd die Augen; der Leib giftgeschwollen; dreigespalten die Zunge und dreifach gereihet die Zähne.

So bald die Tyrische Mannschaft diesen Hain mit unseligem Tritte berührte, und die in die Flut gesenkte Urne erklang: streckte der blaue Drache sein langes Haupt aus der Höhle hervor, und erhob ein schreckliches Zischen. Plötzlich entsanken die Urnen den Händen; das Blut verläßt den Körper, und Zittern ergreift die Glieder. Jener rollt in geläufigen Schlingungen die schuppigen Ringel zusammen, und schießt daher in unermeßliche Bogen gekrümmt; schaut dann, über die Hälfte empor in die Luft gereckt, auf den ganzen

Wald hernieder, so groß an Körper, als, ganz gesehen, der, welcher die beiden Bären scheidet. Ohne Verzug bemächtigt er sich der Phönicier — sie mochten sich nun zur Gegenwehr oder Flucht bereiten, oder durch die Furcht selbst an beidem verhindert werden — dieser mit dem Rachen, durch lange Umwindungen jener; andere tödtet er durch die Pest des giftigen Hauches.

Die Sonne in äußerster Höhe verkürzte bereits die Schatten. Agenors Erzeugter wundert sich, warum die Genossen verweilen, und spürt ihnen nach. Hülle war ihm die, einem Löwen entrissene, Haut; sein Gewehr eine Lanze mit blinkendem Eisen, und einen Wurfspieß, samt einem Muthe, besser als alles Gewehr.

Als er in den Wald trat, und die ermordeten Körper sah, und auf ihnen, ausgedehnten Leibes, den siegreichen Feind, wie er mit blutiger Zunge die traurigen Wunden leckte; da rief er: „So will ich entweder Rächer Eures Todes, Ihr meine Getreuen, sein, oder Euer Begleiter!“

Er sprach's, und erhob mit der Rechten einen gewichtigen Stein und warf den Großen mit großem Bemühen. Von ihm getroffen wären mächtige Mauern mit hohen Thürmen erschüttert worden; der Drache blieb unversehrt. Wie von einem Panzer durch Schuppen und harte schwarze Haut geschützt, prellte er den kräftigen Wurf vom Balge zurück. Aber nicht mit eben der Härte besiegte er auch den Wurfspieß, der fest in der mittleren

Krümmung des beugsamen Rückgrades haftend, mit dem Eisen tief in die Eingeweide drang. Wüthend vor Schmerz, drehete er den Kopf auf den Rücken, schauete die Wunde und biß in den bebenden Schaft, und nachdem er mit großer Gewalt ihn gerüttelt, entriß er ihn kaum dem Rücken; doch blieb das Eisen im Gebeine haften. Als aber zu dem gewöhnlichen Zorn noch eine neue Wunde hinzukam, da schwoll ihm die Kehle von strotzenden Adern; ein weißer Schaum umfließt den verpestenden Rachen; rasselnd reißen die Schuppen den Boden auf; und des Stygischen Schlundes schwarzer Aushauch vergiftet die verderbten Lüfte. Bald ringelt er sich in einen unermeßlichen Kreis zusammen; dann streckt er sich wieder in die Länge aus, gerader als ein Balken. Jetzt schießt er gleich einem vom Regen angeschwollenen Strome daher, und stürzt mit der Brust die im Wege stehenden Bäume nieder. Es weicht der Agenoride ein wenig zurück; widersteht dem Anfall mit der Hülle des Löwen, und hemmt den auf ihn eindringenden Rachen durch vorgestreckte Spitze. Jener wüthet, versetzt dem harten Eisen nichtige Wunden und zerbeißt die Zähne an der Schärfe. Schon begann Blut aus dem giftigen Gaumen zu fließen, und färbte das bespritzte grüne Gras; doch leicht war die Wunde, weil er dem Stoße sich entzog, den verletzten Hals zurückbeugte, weichend dem Streich sich festzusetzen verwehrte, noch auch vorzudringen zuließ: Bis der

Agenoride, dem in die Kehle gebornen Eisen immer folgend, andrang; nun aber dem Rückwärtsgehenden eine Eiche entgegenstand, und dessen Nacken samt dem Stamme zugleich angespießt wurde. Unter der Last des Drachen krümmte sich der Baum und erseufzte von einem Theil des äußersten Schwanzes gegeißelt.

Während der Sieger des besiegten Feindes Größe anstaunet, ließ plötzlich sich eine Stimme hören (es war nicht zu entdecken, von wannen? aber hören ließ sie sich): „Was starrest Du, Agenors Erzeugter, den erlegten Drachen an? Anstarren wird man auch Dich als Drachen.“

Erschrocken schwand ihm lange mit der Besinnung zugleich die Farbe, und vor kaltem Grauen sträubte sich das Haar. Siehe! dem Helden günstig, aus den oberen Lüften sich herablassend, erscheint Pallas, und heißt ihn: in umgeackertes Land die Drachenzähne legen zum Anwachs künftigen Volks. Er gehorcht, und nachdem er mit aufgedrücktem Pfluge den Boden aufgerissen, streuet er die gebotenen Zähne, sterbliche Saat, in die Furchen. Darauf (über allen Glauben!) begannen die Schollen sich zu regen, und zuerst erschien aus den Furchen die Spitze des Speeres; Bald kommen Hauptbedeckungen mit wankenden bunten Büschen hervor; bald Schultern und Brust, und mit Gewehren belastete Arme: Eine Saat geschildeter Männer entsprießt. Also, wann vor festlicher Bühne der Vorhang aufsteigt, erheben

sich Bilder, zeigen zuerst das Gesicht, allmählig das Uebrige, bis sie endlich, weiter und weiter entrollt, ganz sichtbar werden, und mit den Füßen auf dem untersten Rand stehen [6]).

Geschreckt vom neuen Feinde will Cadmus die Waffen ergreifen. „Ergreif sie nicht!“ — ruft Einer von dem Volke, das die Erde gebar — „und mische Dich nicht in den Bürgerkrieg!“ Und so hauet er Einen der erdgezeugten Brüder neben sich mit hartem Schwerdte nieder, fällt aber selbst aus der Ferne von einem Wurfspieße getroffen. Dieser auch, welcher den Tod ihm sandte, überlebt ihn nicht, und verhaucht den eben empfangenen Athem. Auf gleiche Weise wüthet die ganze Schaar, und ohne fremde Theilnahme fallen durch gegenseitige Wunden die kaum geborenen Brüder. Schon schlug die sämtliche Jugend, der ein kurzes Lebensloos gefallen, mit ängstlicher Brust die blutige Mutter; nur fünf [7]) blieben übrig, deren Einer Echion war. Dieser warf, auf Tritonis Rath, seine Waffen auf den Boden, und foderte und gewährte zugleich friedlichen Bruderverein.

Sie hatte zu Mitgehülfen des Werks der Sidonische Fremdling, als er die durch Phöbus Orakel gebotene Stadt gründete.

6) Man erinnere sich, daß bei den Alten, nach vollendetem Schauspiele der mit Gemälden gezierte Vorhang von unten hinaufgezogen wurde.

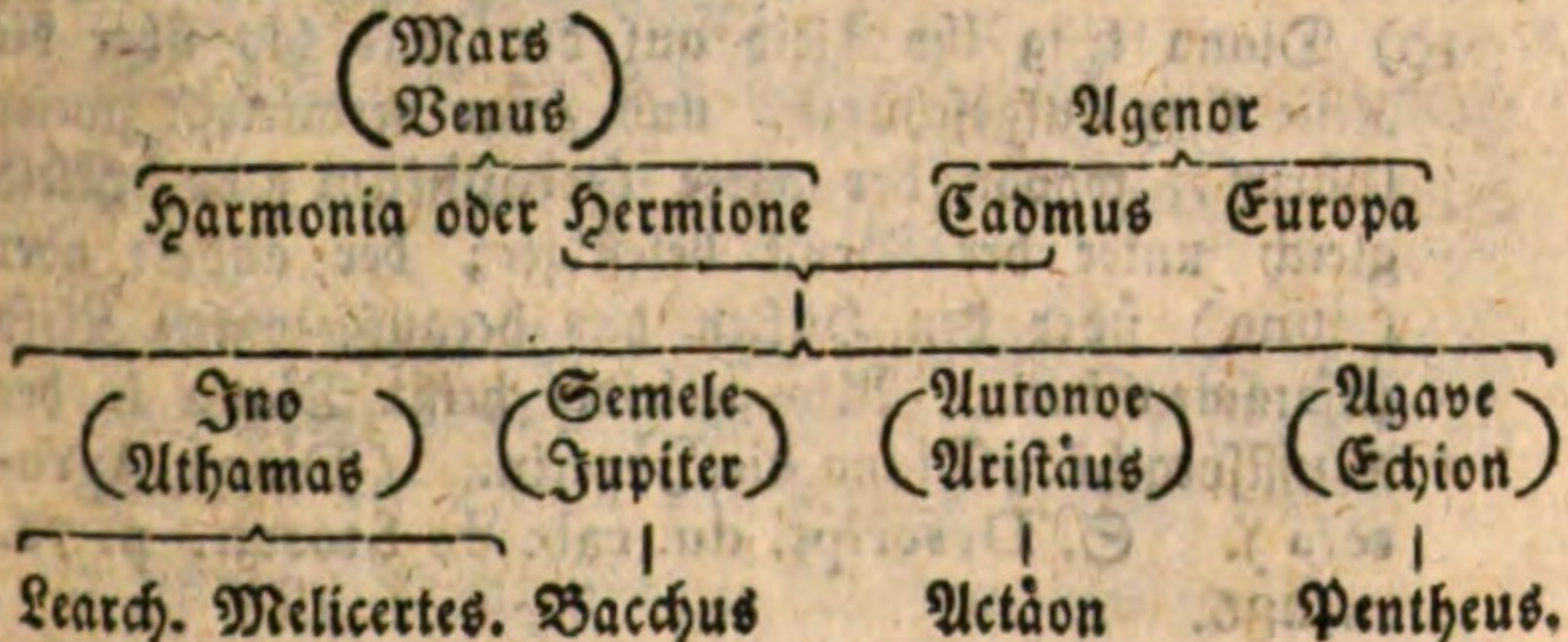
7) Sie heißen: Echion, Udäus, Chthonius, Hipenor und Pelor. S. Apollod. III. 4.

Schon stand Theben: Schon konntest Du, Cadmus, im Elend glücklich scheinen; Mars und Venus waren Deine Schwiegereltern [8]) geworden; Auch hattest Du Nachkommenschaft von Deiner erhabenen Gattin, so viele Söhne und Töchter, und theure Liebespfänder, Enkel; sogar diese waren schon Jünglinge. Aber freilich ist immer erst des Menschen letzter Tag zu erwarten; und glücklich muß vor dem Tode, vor der Bestattung, niemand gepriesen werden.

Die erste Ursache zur Trauer bei so glücklichen Umständen war Dir, o Cadmus, der Enkel, dessen Stirne ein fremdes Geweihe entsproß, und ihr, Hunde, die ihr in eures Herrn Blute euch sättigtet. Doch forscht man genau nach, so wird man bei jenem Schuld des Mißgeschicks, nicht Frevel entdecken; denn kann Verirrung wohl Frevel sein?

Es war ein Berg vom Blute mancherlei Wildes gefärbt; eben kürzte der Tag der Dinge

8) Zum bessern Verständniß der Folge ist es nöthig, sich mit des Cadmus Familie näher bekannt zu machen. Dies ist dessen Genealogie, so weit sie hieher gehört:



Schatten um die Hälfte; und die Sonne stand von beiden Zielen gleich weit entfernt: Als der Hyantische Jüngling [9]) die im Dickicht umherschweifenden Jagdgenossen mit ruhiger Miene also anredete:

„Feucht ist, Ihr Gefährten, Garn und Eisen vom Blute des Wildes. Sattsam glücklich war der heutige Tag. Morgen, wann in ihrem safranfarbenen Wagen auffahrend Aurora uns das Licht zurückführt, kehren wir dann zu unserem Vorhaben zurück. Jetzt ist Phöbus gleich fern von beiden Grenzen; vor Hitze bersten die Fluren: jetzt ruhe das Weidwerk! Nehmet die maschigen Garne hinweg!“

Die Männer vollbringen das Gebot und geben die Arbeit auf.

Es war ein Thal voller Kiefern und spitzigen Cypressen, Namens Gargaphie, der aufgeschürzten Diana [10]) heilig. In dessen äußerstem Winkel ist eine waldichte Grotte, von keiner Kunst gebildet; die Natur hatte aus eigenem Triebe die

9) d. i. Böotische Jüngling; nämlich Actäon. Die Hyanten waren ein Böotisches Volk.

10) Diana trug ihr Kleid auf der Jagd bis über die Knie kurz aufgeschürzt, und zwar vermittelst zweier Gürtel, wovon der obere (strophium) das Kleid gleich unter der Brust befestigte; der andere aber (zona) über den Hüften das heraufgezogene Kleid zusammenhielt. Also gekleidet heißt Diana in der Kunstsprache: Diana die Jägerin. (Diana Agrotera). S. Descript. du. cab. de Stosch. p. 76. n. 286.

Kunst nachgeahmt; denn sie hatte aus lebendigem Bimstein und leichtem Tof einen natürlichen Bogen gewölbet. Rechts rieselt eine Quelle, mit seichtem durchsichtigem Gewässer; ein grasiger Rand umgürtete das weite Becken. Hier pflegte die Göttin der Wälder, von der Jagd ermüdet, die jungfräulichen Glieder mit dem lauteren Thau zu benetzen. Eben war sie hier angelangt. Sie reichte der Waffenträgerin, der Nymphen einer, Wurfspieß, Köcher und den entspanneten Bogen. Eine Andere empfing in die Arme den zugeworfenen Mantel. Zwei lösen die Bande der Füße [11]). Aber die geschicktere Ismenische Crocale [12]) faßt das auf dem Halse zerstreuete Haar in einen Knoten zusammen, obgleich sie selbst es gelöst trug. Nephele, Hyale, Rhanis, Psecas und Phiale schöpfen Wasser und gießen es aus geräumigen Urnen.

Indem nun Titania hier aus der gewohnten Quelle benetzt wird; siehe, da kommt des Cadmus Enkel, nachdem er einen Theil der Arbeit verschoben, in dem unbekannten Walde mit ungewissen Schritten umherirrend, in diesen Hain; also führte ihn das Schicksal.

So bald er in die düftende Grotte eintrat, schlugen nackt, wie sie waren, die Nymphen beim

11) Diana hatte ihre eigenen Jagdschuhe oder Halbstiefeln, welche Cothurni hießen, und bis an das Schienbein auf den Seiten mit Riemen befestigt waren.

12 Ismenus, ein Fluß in Böotien, war ihr Vater.

Anblicke des Mannes sich die Brust, erfüllten mit plötzlichem Geheul den ganzen Wald, umringten Dianen, und beschirmten sie mit ihren Leibern. Jedoch größer als sie, ist die Göttin, und ragt über sie alle mit dem ganzen Haupte hervor. Wie die Farbe der von der gegenüberstehenden Sonne getroffenen Wolken zu sein pflegt, oder der purpurfarbenen Aurora [13]); also war auch die des Gesichts der ohne Gewand gesehenen Diana. War sie gleich dicht von der Menge ihrer Gefährtinnen umringt; stand sie doch seitwärts geschmiegt da, beygte das Antlitz rückwärts, und die Pfeile bei der Hand zu haben wünschend, schöpfte sie, was sie hatte, Wasser, und goß es über des Mannes Angesicht hin; und dessen Haar mit rächerischen Wellen besprengend, fügte sie die unglückweissagenden Worte hinzu:

„Jetzt erzähle, daß Du unverhüllt mich gesehen, wenn Du noch zu erzählen vermagst; es steht Dir frei!“

Mehr nicht drohend, giebt sie dem besprengten Haupte das Gehörn des langlebenden Hirsches; verlängert den Hals; spitzt die Ohren oben zu; verwandelt die Hände in Füße, in lange Beine die Arme; und hüllet den Leib in ein fleckiges Fell. Auch Schüchternheit fügte sie hinzu.

13) S. oben I. 112 u. f.; auch Anmerk.

Es flieht der Autonoïsche Göttersohn [14]), und
bewundert selbst im Laufen seine Schnelligkeit.
Als er aber im Wasser Antlitz und Hörner sah,
wollt' er O ich Unglücklicher! ausrufen; allein kein
Wort erfolgte. Seufzer vertraten das Wort, und
Thränen rannen über ach! nicht mehr sein Gesicht.
Nur sein voriges Gemüth blieb ihm. Was zu
thun? Soll er heimkehren zum königlichen Pal-
last? oder in Wäldern sich verbergen? Furcht
verbietet das Eine, Scham das Andere.

Indem er überlegt, sahen ihn die Hunde,
und zuerst gaben Melampus [1]) und der Spürer
Ichnobates [2]) durch Bellen das Zeichen; Ichno-
bates, ein Gnosier*), von Spartischem**) Ge-
schlechte Melampus. Darauf fliegen die übrigen
schneller als die stürmende Luft herbei, Pampha-
gus [3]), und Dorceus [4]), und Oribasus [5]), alle
Arcadier; Nebrophonos [6]) auch der wackere,
und der trotzige Theron [7]) mit Lälaps [8]) und Pte-

14) Seine Mutter Autonoe, war Enkelin des Mars und der Venus; und sein Vater Aristäus, war Apollons Sohn.

1) Schwarzfuß. 2) Spürer.

*) d. i. Cretischer.

**) Die Spartanischen Hunde waren von mäßiger Größe, langen Schnautzen, scharfem Geruche und großer Geschwindigkeit; und als die besten Spür- und Jagdhunde berühmt, so wie heut zu Tage die Englischen.

3) Allfraß.
4) Scharfblick.
5) Bergsteiger.
6) Hirschkalbwürger.
7) Jäger.
8) Sturm.

leras [9]) mit schnellen Füßen; die scharfspürende Agre [10]), Hyläus [11]), jüngst von einem wilden Eber verwundet, die wolfgezeugte Nape [12]), Pömenis [13]) die Hüterin der Schafe, von zwei Söhnen begleitet Harpyja [14]), der dünnbäuchige Ladon [15]) von Sicyon, und Dromas [16]), Canace [17]), Stricte [18]), Tigris [19]), Alce [20]), Leucon [21]) mit weißen Zotten, und mit schwarzen Asbolus [22]), der starke Lacon [23]), die schnelle Aello [24]), Thous [25]), mit dem Cyprischen Bruder die flüchtige Licisce [26]), Harpalos [27]) an der schwarzen Stirne mit weißer Bläße gezeichnet, Melaneus [28]), Lachne [29]) mit straubigem Haar, die von Dictäischem Vater und Laconischer Mutter gezeugten Labros [30]), Agriodos [31]) und mit gellender Stimme Hylactor [32]), nebst anderen, die zu nennen nur Zeitverlust wäre.

Dieser Schwarm eilt raubbegierig über Felsen, Klippen, unzugängliche Steinmassen, durch schlecht gebahnte und ungebahnte Strecken. Jener flieht

9) Flugschnell.
10) Weidmann.
11) Waldmann.
12) Bergmännin.
13) Schäferin.
14) Harpie.
15) Ladon (ein Fluß).
16) Läufer.
17) Kläffer.
18) Schecke.
19) Tiger.
20) Stark.
21) Weiß.
22) Ruß.
23) Lacedämonier.
24) Wetter.
25) Rasch.
26) Wölfin.
27) Packan.
28) Schwarz.
29) Pudel.
30) Gier.
31) Weißzahn.
32) Bläffer.

flieht durch Oerter, wo er oft zu verfolgen pflegte;
ach! flieht selbst seine eigenen Diener; zurufen
möcht' er ihnen: „Ich bin ja Actäon, kennt doch
euren Herrn!“ Worte gebrechen dem Willen;
es erschallt vom Gebelle der Aether.

Die ersten Wunden versetzte ihm Melanchätes*) auf dem Rücken; die nächsten Theridamas**). Oresitrophos***) hängte sich an den Bug. Später ausgelaufen, hatten sie über den Berg den kürzern Weg genommen, und kamen den anderen zuvor. Indem sie den Herrn aufhalten, sammelt sich der übrige Trupp und schlägt die Zähne in den Leib. Schon fehlt zu Wunden der Platz. Er seufzt, stößt Töne aus, dergleichen, sind sie nicht eines Menschen, doch kein Hirsch hervorzubringen vermag; und erfüllt mit Wehklagen die bekannten Höhen. Jetzt demüthig auf die Kniee hinsinkend, und gleichsam flehend, wendet er stillschweigend, statt der Arme, sein Antlitz umher. Die Gefährten aber, unwissend was sie thun, hetzen die reißende Schaar durch den gewohnten Zuruf an, suchen Actäon mit den Augen, und, als sei er abwesend, rufen um die Wette Actäon. Bei seinem Namen drehet er das Haupt um; und als sie klagen, daß er nicht anwesend, und daß er träge das Schauspiel des Fanges versäume; wünscht er zwar abwesend zu sein, aber ist anwesend, und wünscht er mit anzusehen, aber

*) Schwarzzotte. **) Wildband. ***) Bergzucht.

nicht zu fühlen die grausamen Thaten seiner Hunde. Rings um ihn her stehen sie, senken ihre Schnauzen in den Leib, und zerreißen ihren Herrn unterm Bilde eines falschen Hirsches. [15])

Das Gerücht ist getheilt. Den Einen schien die Göttin allzu gewaltsam; die Andern loben sie, und nennen ihre That der strengen Jungfräulichkeit würdig. Beiden Theilen fehlt es nicht an Gründen.

Semele. Jupiters Gemalin allein, ohne weder Lob noch Tadel zu äußern, freuet sich nur des Unfalls des vom Agenor abstammenden Hauses, und trägt den wegen der Tyrischen Buhlerin [16]) gefaßten Haß auf alle Geschlechtsverwandte über. Ja, zu dieser alten kommt noch eine neue Ursache hinzu: Es thut ihr weh, daß Semele [17]) vom Jupiter schwanger sei, und sie spricht in Unmuth:

„Was hab' ich nun wohl durch mein vieles Schelten ausgerichtet? Ich muß mich an ihr selbst rächen; sie selbst muß ich verderben, dafern ich mit Recht die hehre Juno heiße; dafern das von Edelsteinen funkelnde Scepter meiner Rechten zu führen ziemt; dafern ich Königin bin, Jupiters Schwester und Gattin, wenigstens Schwester. — — — Ich wähne, sie lasse an der Buhlschaft sich

15) Die beiden folgenden Verse sind als unächt von den Kritikern ausgemerzt.

16) d. i. Europa.

17) Tochter des Cadmus. Descr. du Cab. de Stosch. p. 53. n. 135. und 136. und Monum ined. n. 1. und 2.

genügen, und nur kurz werde die Schmach unsres Ehebetts sein; aber sie wird schwanger! — das fehlte noch; und ihr Verbrechen hat sie kein Hehl. Mutter — was kaum mir selbst widerfahren, will sie durch Jupiter werden. So groß ist das Vertrauen in ihre Schönheit! Aber es soll sie täuschen, dafür werd' ich sorgen. Ich bin nicht Saturnia, wenn sie nicht von ihrem Jupiter selbst in die Stygischen Wellen hinabgestürzt werden soll."

Mit diesen Worten erhebt sie sich vom Throne und, in einer falben Wolke verborgen, betritt sie Semele's Schwelle. Sie entfernt die Wolke nicht eher, bis sie sich in ein altes Mütterchen verstellt, die Schläfe mit grauem Haar besetzt, mit Runzeln die Haut durchfurchet hat, und sie gebückt, wankenden Tritts, einhergeht, auch ihre Stimme altmütterlich lautet. Sie war ganz Beroë, der Semele Amme aus Epidauros.

Als bei angesponnenem Gespräch, nach langem Geplauder, sie nun auf Jupiter kamen, seufzt sie und spricht:

„Ich möchte wohl, daß es Jupiter wäre; doch fürchte ich alles. Gar viele haben sich unterm Götternamen bei keuschen Mädchen eingeschlichen. Auch genügt es nicht, daß er Jupiter ist; er muß ein Wahrzeichen seiner Liebe geben, wofern er der wahre ist. Bitte, daß wie groß und wie herrlich von der hohen Juno er aufgenommen wird; er eben so groß, und so herrlich Dich umarme, und zuvor seine Kennzeichen annehme."

Also beredete Juno der Cadmeide Einfalt.

Sie bittet den Jupiter um ein unbenanntes Geschenk.

„Fordere, was Dir beliebt“ — erwiedert der Gott — „ich verweigere Dir nichts. Und damit Du mir desto mehr glaubest, so mögen des Stygischen Stromes Mächte Zeugen sein, sie die Furcht der Götter!“

Froh über ihr Unglück, uud allzuglücklich durch des Geliebten Willfährigkeit, die ihr das Leben kosten sollte, sprach Semele:

„So wie Saturnia Dich zu umarmen pflegt, wann Ihr den Bund der Liebe knüpft, also gewähre Dich mir!“

Es wollte der Gott der Redenden Mund schließen; aber schon war das rasche Wort in die Lüfte emflohen. Er seufzte; denn sie kann nicht ihren Wunsch, noch er seinen Schwur zurücknehmen. In großer Traurigkeit stieg er also zum hohen Aether empor; zog durch einen Wink gehorchendes Gewölk zusammen; und fügte Platzregen hinzu, und mit Stürmen vermischtes Wetterleuchten, Donner auch und unvermeidliche Blitze. Doch so viel er nur kann strebt er seine Kraft zu mindern. Auch rüstet er sich nicht mit dem Feuer, womit er den hundertarmigen Typhöus [18]) nieder-

18) Typhöus oder Typhon, Gemahl der Echidna und Vater des Orthus, Cerberus, der Lernäischen Schlange und der Chimära. Als Jupiter die Giganten vertilgt hatte, zeugte die Erde mit dem Tartarus

warf; zu große Gewalt liegt darin. Noch einen leichteren Bliß giebt es, dem die Rechte der Cyclopen weniger Heftigkeit, Flamme und Zorn verliehen; ihn nennen die Götter das zweite Geschoß. Dies nimmt er, und verfügt sich in das Agenorische Haus. 305

den Typhon, der eine vermischte menschliche und thierische Natur hatte, und alle Kinder der Gäa an Stärke und Größe übertraf. Bis an die Hüften war seine Größe unermeßlich, so daß sie den höchsten Bergen gleich kam, sein Haupt aber berührte oft die Sterne. Mit der einen Hand reichte er bis an den Niedergang, und mit der andern bis an den Aufgang der Sonne; über sie ragten hundert Drachenköpfe hervor; an den Schenkeln waren ungeheure Schlangenschweife, deren Krümmungen bis an den Scheitel reichten, und ein fürchterliches Gezische von sich gaben. Sein ganzer Körper war befiedert; der Kopf und die Wangen starrten von gräßlichen Haaren, und Feuer blitzte aus seinen Augen. Er schleuderte glühende Felsen gegen den Himmel; zugleich sprühete ein ganzes Feuermeer aus seinem Munde. Dieses Ungeheuer stritt mit dem Jupiter um die Oberherrschaft über die Sterblichen und Unsterblichen, und würde sie auch davon getragen haben, hätte Jupiter ihm nicht mit seinem Blitze alle Köpfe verbrannt, es zerstümmelt darnieder geschlagen, und, nach Homer, unterm Berg Arima in Cilicien, nach Andern aber unter Aetna begraben. Die Fabel stammt ursprünglich aus Syrien; und von da wurde sie nach Cilicien verlegt, und endlich nach Sicilien übergetragen. Im Typhöus, der auch als Vater der Orcane angegeben wird, sind unterirdische Winde, Erdbeben und aus der Erde hervorbrechende Feuer, personificirt. S. Appollodor I, 6. und Hermanns Mythl. S. 254. Auch siehe unten V, 321. u. f. Descript. du cab. de Stosch, p. 52. n. 126. und Lipperts Dactyl. I, 27.

Der sterbliche Leib vertrug nicht den ätherischen Aufruhr, und verbrannte im ehelichen Geschenk. Das noch unzeitige Kind [19]) wird dem Schooße der Mutter entrissen, und — wenn glaubwürdig die Sage — zart wie es ist, der vä-

19) Dieses Kind wurde Bacchus genannt, und nachmals, als es erwachsen, von den Griechen und Römern als ein Gott des Weins verehrt. Bacchus verrichtete während seines Erdenlebens eine Menge rühmlicher Thaten. Besonders machte er sich um die Sittenverbesserung, Gesetzgebung und Verbreitung des Handels verdient; erfand den Weinbau und die Bienenzucht, und verherrlichte sich auf seinen Heerzügen, besonders in Indien, durch Eroberungen und Siege. Sein Dienst war einer der allgemeinsten so wohl in Griechenland, als im Römischen Gebiete. Unter den besonderen Festen, welche man ihm zu Ehren feierte, waren die Bacchanalien (s. unten V. 703. Anm.) die vornehmsten. Sie stellten Anfangs den Uebergang der Menschen aus dem Waldleben zu einer gesitteten Lebensart fast pantomimisch vor. Mit der Zeit wurden sie leere, sinnlose Gebräuche, und arteten bald in feierliche Aufzüge mit allerhand Pomp, bald in alle Art von Muthwillen, Kurzweil und Ausgelassenheit aus. Zum Opfer schlachtete man dem Bacchus vornemlich Ziegenböcke und auch Schweine. Außer dem waren ihm auch die Löwen, Tiger, Panther, Schafe und Schlangen, und, außer dem Weinstocke, der Epheu, die Myrten u. a. m. gewidmet. Bacchus war den Dichtern und Künstlern des Alterthums ein schöner, reizender Knabe, an der Grenze des Jünglingsalters, voller und weiblicher gebildet, als Mercur und Apollo, heiter und ewig jung. Beinamen desselben sind, Dionysios, Lyäus, Liber, Evan u. a. m. Siehe unten IV, 11. Vorstellungen desselben und seines Gefolgs s. in Lipperts Dactyl. I, 350 - 521. Descript. du cab. de Stosch, p. 228. n. 1433 — 1461, und Monum. ined. n. 51 — 54.

terlichen Hüfte eingenähet, wo es die Zeitigung erreicht. Die Base Ino erzog es von der Wiege an verstohlen. Darauf wurde es den Nyseischen [20]) Nymphen übergeben, die es in ihren Grotten verbargen, und Milch ihm zur Nahrung reichten.

Während dieses, nach des Schicksals Schluß, auf der Erde vorgeht, und des zweimal gebornen [21]) Bacchus Wiege in Sicherheit ist: sagt man, habe Jupiter, vielleicht durch Nectar erheitert, sich der schweren Sorgen entschlagen, mit der unbefangenen Juno einmal wieder Kurzweil getrieben, und gesagt: „Eure Wollust ist in der That doch größer, als die, welche die Männer empfinden!“ Sie verneint es. Da beliebte, des weisen Tiresias [22]) Meinung zu erfragen. Ihm Tiresias.

20) d. i. von Nysa in Asien; Jupiter verwandelte sie nach der Zeit in Sterne und nannte sie Hyaden. (S. unten V. 595. Anm.) Apollodor III, 4. Merkur brachte den zum zweiten Male gebornen Bacchus erst zur Ino, und bat sie, ihn wie ein Mädchen zu erziehen. Juno wurde hierüber erzürnt und versetzte sie in Raserei. Darauf brachte Merkur den Bacchus zu den Nymphen, die sich zu Nysa aufhielten. S. Lipperts Dactyl. I, 320 - 321.

21) Der Zweimalgeborne heißt auf Griechisch Dithyrambus. Eine Benennung, die in der Folge auch den bei Bacchusfesten gesungenen Oden gegeben wurde.

22) Tiresias, ein blinder Wahrsager aus Theben, Sohn des Everes und der Nymphe Chariclo. Er stammte von dem Geschlechte des Udäus, eines Spar-ten (d. i. eines solchen, der von den durch den Cadmus gesäeten Zähnen entstanden war) ab. Seine Tochter hieß Manto. Tiresias wurde sehr alt. Er starb, nachdem er aus der Telphussischen Quelle in

war beiderseitiger Genuß bekannt; denn er hatte zwei große Schlangen, die sich im grünenden Walde begatteten, mit seinem Stabe geschlagen, war vom Manne — o Wunder! — zum Weibe geworden, und hatte also sieben Herbste erlebt. Im achten sah er die nämlichen wieder, und sprach: „Hat ein Schlag auf Euch die Kraft, daß er des Urhebers Loos in das Entgegengesetzte verwandele; so schlage ich jetzt Euch wieder.“ Er schlug die Schlangen wieder, und seine erste Gestalt, seine angeborne Bildung kehrte zurück. Zum Schiedsrichter nun in diesem schmerzhaften Streit erwählet, bestätiget er Jupiters Rede. Das soll Saturnia mehr, als billig und als es die Sache verdiente, geschmerzt haben. Sie verdammte ihres Richters Augen zur ewigen Nacht. Doch der allmächtige Vater (da es keinem Gotte vergönnt ist, die Thaten eines Gottes ungültig zu machen) verlieh ihm für das geraubte Gesicht die Kunde der Zukunft, und erleichterte ihm die Strafe durch Ehre.

Narcißus. Durch das Gerücht berühmt, ertheilte er in den Aonischen Städten dem fragenden Volke untrügliche Antworten. Den ersten Versuch der Unfehlbarkeit seines Spruchs machte die bläuliche Liriope, welcher einst Cephisos, als er sie mit gekrümmtem Strome umschlungen und in seine Wellen eingeschlossen, Gewalt angethan. Es gebar

Böotien getrunken, und die Kälte des Wassers nicht ertragen konnte. S. Mon. ined. n. 157.

die Wunderschöne nach vollendeter Schwangerschaft einen Knaben, schon damals der Nymphen Liebe würdig, und nannte ihn Narcissus. Ueber diesen gefragt, ob er das entfernte Ziel des reifen Alters sehen würde? gab der weissagende Seher zur Antwort: „Wenn er sich selbst nicht sieht.“ Dieser Ausspruch schien lange nichtig; endlich bewährt ihn That, Ausgang, Todesart und Neuheit des Wahnsinnes.

Schon hatte der Cephisier zu dreimal fünf Jahren Eins hinzugefügt, und konnte so wohl Knabe als Jüngling scheinen. Viele der Jünglinge begehrten sein, viele der Mädchen; aber bei zarter Schönheit war er von so unerhörter Sprödigkeit, daß keiner der Jünglinge ihn rührte, der Mädchen keines.

Ihn, als er schüchterne Hirsche ins Garn Echo.
trieb, sah die laute Nymphe, die weder zu schweigen, wann gesprochen wird, noch selbst zuerst zu sprechen, gelernt hat, die wiederhallende Echo. Noch war Echo ein Leib, nicht bloß eine Stimme; und doch hatte die Schwätzerin keinen andern Gebrauch ihres Mundes als jetzt; daß von vielen sie nur die letzten Worte nachsprechen konnte. Juno hatte dieses verhängt; weil, wann sie oftmals den Jupiter im Gebirge mit den Nymphen buhlend ertappen konnte, diese absichtlich die Göttin durch langes Gespräch verweilte, bis die Nymphen entflohen. Als Saturnia dies merkte, sprach sie: „Ueber diese Zunge, womit Du mich berückt

hast, sei Dir hinfort eine geringe Gewalt und ein sehr eingeschränkter Gebrauch der Stimme vergönnt!“ Sie bestätiget die Drohung durch die That. Doch wiederholt diese die Töne des Ausgangs der Rede, und schickt die gehörten Worte zurück.

Als sie nun den Narciß durch unwegsame Forsten schweifen sah, entbrannte sie. Sie folgt verstohlen seiner Spur. Je mehr sie folgt, desto mehr wird sie vom näheren Feuer durchglühet. Nicht anders, als der lebendige Schwefel, womit die obere Kienfackel bestrichen, an der genäherten Flamme entbrennet.

O wie oft wollte sie sich ihm mit schmeichelnden Worten nahen, und durch Bitten ihn zu rühren suchen! Ihre Natur widerstrebt, und gestattet nicht, daß sie anfange, was diese aber vergönnt, Töne zu erwarten, auf welche sie antworte, dazu ist sie bereit. Der Knabe hatte sich von ungefähr vom treuen Gefolge entfernt; und rief: „Ist jemand hier?“ und: „Hier!“ antwortete sie. Er stutzt, und indem er überall den Blick umhersendet, ruft er laut: „Komm!“ Sie ruft den Rufenden. Er sieht sich um, und als wiedrum niemand kommt, sagt er: „Warum fliehest Du mich?“ und so viel Worte, als er gesprochen, erhielt er zurück. Er bleibt stehen, und getäuscht durch das Bild wechselnder Stimme, spricht er: „Hier uns vereinet!“ Auf keinen der Töne je williger zu antworten, gab „Uns vereint!“ Echo

zurück; und der eigenen Worte froh, ging sie aus dem Gebüsch hervor, ihre Arme um den ersehnten Hals des Geliebten zu schlagen. Sie floh, und fliehend rief er: „Hinweg die umschlingenden Hände; eher sterb' ich, als daß ich Dir mich hingebe!“ Nur: „Daß ich Dir mich hingebe!“ wiederholte sie.

Verschmähet birgt sie sich in Wäldern, bedeckt vor Scham das Antlitz mit Laub, und lebt seitdem in einsamen Höhlen. Dennoch haftet die Liebe, und wächst durch den Schmerz der Verachtung. Wachsame Sorgen zehren zum Erbarmen den Körper ab. Magerkeit macht die Haut schrumpfen, und alle Säfte verdunsten in die Luft. Stimme nur und Gebein sind übrig. Die Stimme bleibt. Das Gebein soll Felsengestalt angenommen haben.

Wie diese, so hatte er auch andere in Wellen oder auf Bergen geborne Nymphen verhöhnt; so zuvor männliche Schaaren; der Verschmäheten Einer, die Hände zum Himmel erhebend, betete da: „O möchte auch Er lieben, ohne des Geliebten froh zu werden!“ Es bewilligte Rhamnusia [23]) die gerechte Bitte.

23) d. i. Nemesis, die Göttin des Maaßes und Einhalts, die strenge Aufseherin und Bezähmerin der Begierden, eine Feindin alles Stolzes, Uebermuths und Uebermaaßes, die dem Sterblichen folgt, still in den Busen blickt, und, so bald sie etwas dergleichen gewahr wird, das Rad kehret und Gleichgewicht herstellt. Sie war der geläuterte Begriff, den die

Es war ein lauterer Quell, mit spiegelndem Silbergewässer, welchen weder Hirten, noch am

Kunst der Griechen von jener rohen Materie von der Veränderlichkeit des Glücks, von seinem Unwillen an Uebermuth und Stolze, vom Neide des Schicksals u. s. abgezogen. In den übriggebliebenen Abbildungen erscheint Nemesis geflügelt, und ungeflügelt, hebt mit der einen Hand das Gewand von der Brust in die Höhe, und blickt in den Busen. Oder sie beugt den Arm zur Brust zurück, als ob sie vom Finger zum Ellenbogen hinab messe. Oder es ist ein Rad unter ihren Füßen, und in der Linken hält sie den Zaum. Oder sie hat Rad, Schleuder, Zaum und den Zweig vom wilden Apfelbaume, kurz so viel Symbole bei einander, als sie zusammen fassen kann. Zuweilen steht sie auch, den Finger gegen den Mund haltend. Rhamnusia, oder Rhamnusische Jungfrau heißt sie wegen ihres Tempels zu Rhamnus bei Athen. Die Statue darin war vom Agorakritus, einem Schüler des Phidias. Er hatte sie, nach dem Pausanias B. 1. K. 33, aus eben dem Stücke Marmor gehauen, welches die Perser, bei ihrem ersten Einfalle in Griechenland, von Paros zu einem künftigen Siegeszeichen über die Griechen mitgebracht, aber als sie von diesen bei Marathon geschlagen worden, zurückgelassen hatten. Sie war ohne Flügel; auf dem Haupte hatte sie eine Krone nebst Hirschen und andern Siegesbildern, in der linken Hand trug sie den Zweig von einem Apfelbaume, und in der rechten eine Schale, auf welcher Aethiopier abgebildet standen. Nemesis wird auch Adrastea genannt, von dem ersten Tempel, welchen ihr Adrastus am Aesepus erbauet hatte. Siehe Herders Abhandlung über Nemesis im zweiten Theile der zerstreuten Blätter. Descript. du Cab. de Stosch, p. 294 - 296. Mon. inedit. n. 25. Lipperts Dactyl. I, 711 - 714. Museo Pio-Clem. T. II. tar. 13.

Auf dem Berge Helicon, im Thespischen Gebiete, zu Donakon wurde die Quelle gezeigt, in deren Wasser sich Narciß gespiegelt. S. Paus. B. 9. K. 31.

Berge weidende Ziegen berührt, noch anderes Vieh; welchen kein Vogel, kein Wild getrübt, noch ein vom Baume gefallener Zweig. Umher war Gras, von der nahen Feuchtigkeit genährt, und ein Wald, der vom Becken jeden wärmenden Stral abhielt.

Hier ließ sich, von Jagdlust und Hitze matt, der Knabe nieder, angezogen durch des Ortes Reitz und den Quell. Indem er den Durst zu löschen sich sehnt; erwuchs eine andere Sehnsucht. Indem er trinkt, verliebt er sich, ergriffen von dem Bilde gesehener Schönheit, in einen körperlosen Gegenstand, einen Schatten, den er für einen Körper hält.

Er staunt sich selbst an und bleibt unbeweglich in derselben Stellung, wie ein aus Parischem Marmor gemeißeltes Bild. Am Boden gestreckt, schauet er ein Doppelgestirn, seine Augen; ein Haar würdig des Bacchus, würdig auch des Apollo [24]); glatte Wangen; einen elfenbeinernen Hals; ein reitzendes Gesicht, und Röthe zur schneeigen Weiße gesellt. Er bewundert alles, wodurch er bewundernswerth; begehrt unwissend

Nach Chandler K. 64. liebt und ziert die Blume, worin er verwandelt wurde, noch immer ihren Geburtsboden. Die ganze Gegend war im Monat April voll davon, und duftete sehr lieblich.

24) Apoll und Bacchus waren beide den Dichtern und Künstlern ewige schöne Jünglinge; doch war die Bildung des Apolls das höchste Ideal männlicher Jugend und Schönheit.

sich selbst, und lobend gelobt, Liebhaber und Geliebter, entzündet und brent er zugleich.

Wie oft verschwendete er nichtige Küsse dem täuschenden Quell! Wie oft tauchte er, den gesehenen Hals zu umfangen, die Arme mitten in die Flut, ohne sich darin zu ergreifen! Was er sieht, weiß er nicht, doch, was er sieht, setzt ihn in Flammen, und derselbe Wahn, der seine Augen täuschet, reißt sie.

Leichtgläubiger, was trachtest Du umsonst nach einem flüchtigen Schemen? Was Du begehrst ist nirgends; was Du liebst, wende Dich hinweg, so ists verschwunden. Was Du erblickst, ist blos Deines Bildes Wiederschein, nichts selbstständiges; mit Dir kommt es, und weilt, und mit Dir würde es weggehen, wenn Du wegzugehen vermöchtest.

Weder Bedürfniß der Ceresgaben, noch der Ruhe kann ihn von dannen ziehen. In das dunkle Gras hingegossen schauet er mit unersättlichem Blick das Trugbild an, und geht durch seine eigenen Augen zu Grunde.

Jetzt erhebt er sich etwas, und die Arme zu den umstehenden Wäldern streckend, spricht er:

„Hat wohl je, o ihr Wälder, Einer unglücklicher geliebt! denn Ihr wißt es, die Ihr so manchem ein freundlicher Zufluchtsort waret. Ihr, die Ihr so viele Jahrhunderte durchgelebt, erinnert Ihr Euch, in dem langen Zeitraume wohl Eines, der also dahinschwand? Den liebenswürdigsten

Gegenstand sehe ich; doch den ich sehe, den liebenswürdigen Gegenstand, finde ich nirgends. So täuscht Wahn mich Liebenden! Und zu meinem desto größeren Leiden, trennt uns weder ein großes Meer, noch Entfernung, noch Gebirge, noch Mauern mit verschlossenen Thüren; nur ein geringes Gewässer hält von einander uns ab. Er sehnt sich selber in meine Arme; denn so oft ich in der klaren Flut Küsse ihm reiche, so oft strebt er rücklings liegend mit dem Munde gegen mich an; man möchte wähnen, wir berührten uns; so wenig ists, was die Liebenden scheidet. Wer Du auch seist, komm heraus. Was triegst Du mich, Jungstgeliebter? Warum entziehest Du Dich meiner Sehnsucht? Gewiß ists weder meine Gestalt, noch mein Alter, warum Du mich fliehest; denn auch Nymphen haben mich geliebt. Dein freundliches Antlitz verheißt mir, ich weiß nicht was für Hoffnung; wann ich Dir die Arme entgegen strecke, streckest Du sie mir wieder entgegen; wann ich lache, lachest Du auch; und wann ich weine, habe ich oft auch Deine Thränen bemerkt. Du nickst mir auch bedeutend wieder zu; und so viel ich nach Deines schönen Mundes Bewegung urtheile, giebst Du mir Worte zurück, die nicht zu meinen Ohren gelangen. Doch Du bist Ich, ich merk' es; ich erkenne mein Bild. Liebe zu mir selbst entflammt mich. Die Glut die ich errege, leid' ich selbst. Was soll ich thun? Erbitten, oder erbeten werden? was endlich erbitten? Was ich begehre ist

ja bei mir; ich darbe mitten im Reichthum. O möcht' ich von diesem Körper mich trennen können! Ein neuer Wunsch für einen Liebenden: Wäre mein Geliebter doch fern! Schon raubt mir der Gram die Kräfte; kurz ist meines Lebens Ueberrest; in der Blüte der Jahre erlösche ich. Nicht schwer ist der Tod mir, da ich mit dem Tode meine Schmerzen ablege. Möchte dem Geliebten nur längeres Leben vergönnt sein! Jetzt sterben wir einmüthig beide in Einem Hauche."

Also sprach er, und kehrte wahnsinnig zu dem nemlichen Gesicht zurück, trübte mit Thränen das Wasser; und durch die bewegte Fläche wurde das Bild verdunkelt. Als er es vergehen sah, rief er: „Wohin fliehst Du? O bleib, und verlaß, Grausamer, mich Liebenden nicht! Laß mich, was zu berühren versagt ist, wenigstens anschauen, und also meine mitleidenswerthe Liebe nähren."

Vor Jammer riß er das Gewand herab und schlug die entblößte Brust mit marmornen Händen. Die geschlagene Brust nahm eine sanfte Röthe an; nicht anders, als Aepfel pflegen, die weiß zur Hälfte, zur Hälfte sich röthen; oder wie an bunter Rebe die noch nicht reife Traube mit Purpur sich zu färben pflegt. So bald er dies in dem wieder beruhigten Wasser erblickte, ertrug er es nicht länger; sondern, wie gelbes Wachs an gelindem Feuer schmilzt, oder der Frühreif an wärmender Sonne thauet; also, von Liebe aufgelöset, schwindet er und wird allmählich von innerer Glut verzehrt.

zehrt. Schon ist dahin der Wangen Roth mit Weiß vermischt; dahin Munterkeit, Kraft und was nur kurz zuvor seinem Auge wohlgefiel; dahin auch der Leib, den einst Echo liebte. Dennoch, als sie ihn sah, obgleich ihrer Verschmähung wohl eingedenk, betrübte sie sich; und so oft der beklagenswerthe Knabe, Wehe! ausrief, rief mit tönender Stimme sie nach, Wehe! auch wann er seine Arme mit den Händen schlug, ließ jedes Schlages Schall sie wiedertönen.

Die letzten Worte des unabläßig in die Flut Schauenden waren: „Ach hoffnungslos geliebter Knabe!“ und eben so viele Worte sandte der Ort zurück; und als er sprach: „Leb woh!“ sprach auch Echo „Leb wohl!“

Jetzt senkt er das müde Haupt in das grüne Gras, und Nacht schließt die Augen im Anschauen der Schönheit ihres Herrn. Auch dann, als die unterirdische Wohnung ihn aufnahm, schauete er sich noch in Stygischer Flut.

Es wehklagten um ihn die Najaden, seine Schwestern; und weiheten dem Bruder das abgeschnittene Haar. Es wehklagten auch die Dryaden. In ihre Wehklage stimmt Echo ein. Schon bereiteten sie Scheiterhaufen, lodernde Fackeln und Bahre; da war verschwunden der Leichnam! Statt des Leichnams finden sie eine safranfarbige Blume, deren Mitte weiße Blätter umgürten.

Bacchus und Pentheus.

Die Sache wurde ruchbar, und des Tiresias verdienter Ruhm verbreitete sich durch die Achäi-

schen Städte. Groß war der Name des Sehers. Dennoch verachtet ihn, trotz der allgemeinen Verehrung, der Echionide [25]), der Götterschänder, Pentheus; verlacht des Greisen Weissagungen, und macht ihm seine Blindheit, den Verlust des genommenen Lichts, zum Vorwurf.

Jener, die silberhaarigen Schläfe schüttelnd, sprach:

„Wie glücklich wärst Du, wenn auch Du des Lichtes beraubt würdest, damit Du die Bacchische Feier [26]) nicht sähest! Bald wird ein Tag kommen; schon, ahn' ich, ist er nicht mehr fern, da wird allhier der Semele Sohn, der neue Liber, erscheinen. Wenn Du den nicht der Tempelverehrung würdigst, wirst Du zerrissen an tausend Orten verstreuet werden, und wirst mit Deinem Blute die Wälder beflecken, und die Mutter, samt

25) d. i. Pentheus, Sohn Echions (s. oben V. 126.) und der Agave des Cadmus Tochter. Cadmus hatte ihm das Königreich hinterlassen. Nachdem Bacchus Thracien und ganz Indien durchreiset und Denkmäler daselbst errichtet hatte; so kam er nach Theben, wo er die Weiber nöthigte, ihre Wohnungen zu verlassen und auf dem Cithäron bacchantisch herum zu schwärmen. Pentheus aber widersetzte sich diesem Beginnen. Er ging deswegen auf den Cithäron, um die Bacchantinnen aufzusuchen; allein seine eigene Mutter, Agave, zerstümmelte ihn in der Raserei, indem sie ihn für ein wildes Thier hielt. S. Apollod. III. 5.

26) d. i. die Orgien, die geheimen gottesdienstlichen Gebräuche des Bacchus; die in der Entfernung von anderen Menschen von den in die Mysterien Eingeweiheten auf dem Berge Cithäron feierlich begangen werden.

den Schwestern der Mutter. Es wird geschehen;
denn würdig wirst Du nicht die Gottheit verehren,
und wirst klagen, daß ich in meiner Blindheit nur
zuviel gesehen habe!“

Indem er also spricht, treibt Echions Sohn ihn fort. Der Rede entspricht der Erfolg. Die Weissagungen des Sehers gehen in Erfüllung. Liber erscheint. Vom festlichen Geheul ertönen die Gefilde. Haufenweise strömt man hinzu; zu Männern gesellt schwärmen Mütter und Schnure, und Hohe und Niedrige zu der unbekannten Feier.

„Welche Wuth, ihr Schlangengeborne Kinder des Mars, bethört Euch? — ruft Pentheus — Vermag denn Erz an Erz geschlagen, und Krummhorn, und magischer Trug so viel, daß Euch, die nicht das kriegende Schwert, nicht die Trompete geschreckt, noch Heere mit gezücktem Gewehr; weibliche Stimmen, weintrunkener Wahnsinn, unmännliche Scharen und nichtige Trommeln besiegen? Soll ich mich über Euch wundern, Ihr Greise, daß Ihr, die über das weite Meer gekommen, hier Tyros, hier landflüchtige Penaten [27]) gesiedelt habt; nun sie ohne

27) d. i. Schutzgötter, sowohl des Staats überhaupt, als auch jedes einzeln Individuums. Sie wurden im Innern der Tempel und jedes Hauses, im Hofe (impluvium) verehrt. Wer aber diese Götter gewesen sind, läßt sich auf keine Weise bestimmen, weil sie sehr geheim gehalten wurden. Mir scheint es daher sehr wahrscheinlich, daß sie eine besondere Art mythischer Wesen ausgemacht haben. S. unten XV. 867. Anm.

Kampf erobern laßt? oder über Euch, an Kraft und Jahren mir näher, Ihr Jünglinge, denen Speere, nicht Thyrsusstäbe [28]) zu schwingen, Helme nicht Kränze zu tragen ziemte? Seid doch, ich bitte Euch, eingedenk, aus welchem Stamme Ihr entsprossen; und nehmt den Muth des Drachen an, der allein so viele getödtet. Für Quellen und See starb er; o sieget Ihr für Euren guten Ruf. Er erlegte Tapfere; verjagt Ihr Weichlinge und erhaltet den väterlichen Ruhm! Versagte das Schicksal Theben lange zu stehen; o möchten dann Männer und Geschütz [29]) die Mau-

28) Der Thyrsus war nichts anders als ein Spieß, oben mit Eisen beschlagen, welchen die Gefährten des Bacchus als ihr Gewehr führten, und auf dessen Spitze sie Fichtenäpfel steckten, eine Frucht, die unter ihren holzigen Schelfen Körner hat, die wir noch heut zu Tage Pinien (von pinus, Fichte) nennen, und welche in den warmen Ländern zur Vollkommenheit kömmt, welches aber bei unseren Fichten, die von einer anderen Art sind, nicht geschieht. Die Körner sind sehr nahrhaft und stärken die Natur: daher man vielleicht diese Aepfel auf die Spieße, als ein Zeichen der Eroberungen des Bacchus, und der Länder, worin diese häufig wuchsen, gesetzt hat. S. Lipperts Dactyl. I. S. 184. Auch war der Thyrsus mit Epheu und Weinreben umwunden und mit Bändern (lemnisci) geziert, welche in der Mitte eine Schleife machten. Ja man findet ihn auch mit an beide Enden angesteckten Fichtenäpfeln oder Büscheln von Epheublättern. S. Lipp. I. 390. 460. Descr. du cab. de Stosch. p. 251. 257. u. f.

29) d. i. Catapulte und Balliste, Maschinen, womit bei den Alten Steine und allerhand Geschoß auf die belagerten Städte abgeschossen wurden.

ren zertrümmern, und Feuer und Schwert wüthen. Elend wären wir zwar, doch vorwurfsfrei; unser Loos wäre beklagenswerth, doch brauchten wir es nicht zu verheimlichen; und schämen dürften wir uns unsrer Thränen nicht. Jetzt aber soll Theben von einem unbewaffneten Knaben erobert werden, den weder Krieg ergötzt, noch Gewehr, noch das Tummeln der Rosse; sondern Myrrhenduftendes Haar, zarte Kränze, Purpur, und goldgestickte Kleider? Ha! Laßt nur von ihm ab, und bald will ich ihn zwingen, den angemaßten Vater und die erlogene Weihe zu bekennen. Acrisius [30]) hatte Muth genug, die eitle Gottheit zu verrathen, und vor dem Kommenden die Argolischen Thore zu sperren: und den Pentheus samt ganz Theben sollte der Fremdling schrecken? Geschwind geht (also gebietet er den Dienern) geht, und schleppt den Führer gebunden hieher. Fern sei träger Verzug."

Ihn schilt der Ahn [31]), ihn Athamas [32]), ihn die übrige Schaar der Seinen, und streben vergebens, ihn zurückzuhalten. Nur desto heftiger wird er durch den Widerspruch gereitzet; seine gehemmte Wuth nimmt zu; durch das Aufhalten

30) **Acrisius**, des Abas, Königs zu Argos, und der Ochalea Sohn. S. IV. 606. u. f.

31) **Cadmus**; Agave, des Pentheus Mutter, war seine Tochter.

32) **Athamas**, Gemal der Ino, der Agave Schwester, also des Pentheus Onkel. S. IV. 420. u. f.

wird alles noch schlimmer. So sah ich den Giesbach, wo nichts ihm im Wege stand, sanft und mit gelindem Geräusch hinabfließen; aber, wo Stämme und Felsen ihn hemmten, schäumend stürzt' er da, und brausend, über das Hinderniß in Zorn.

Siehe, blutig kehren sie zurück, und als ihr Herr fragte, wo Bacchus denn sei? sagten sie, sie hätten ihn nicht gesehen. „Indessen — setzen sie hinzu — haben wir diesen seinen Gefährten und Opferdiener gefangen (sie übergeben denselben mit auf den Rücken gebundenen Händen). Einen aus dem Tyrrhener [33]) Volke, der einst den Dienst des Gottes angenommen."

Ihn sieht Pentheus mit Augen an, die vor Zorn funkeln, und kaum noch die Strafe aufschiebend spricht er:

„Kind des Todes! der Du sterbend andern zur Warnung dienen sollst, sage mir Deinen und Deiner Eltern Namen und die Heimat; und warum Du einem Dienste neuer Art zugethan bist?"

Furchtlos antwortete jener: „Mein Name ist Acötes; meine Heimat Mäonien [34]); von niederem Volke sind meine Eltern. Kein Feld mit starken Stieren zu bestellen, hinterließ mir mein Vater; noch wolletragende Schafe, noch Rinderheerden. Auch er war arm. Er pflegte die mit Schnur und Angel getäuschten Fische an der Ruthe

33) Die Tyrrhener, eine Lydische Nation; das Stammvolk der Etrurier oder Tuscier.
34) Der ältere Name von Lydien.

zappelnd aus dem Wasser zu ziehen. Seine Kunst war sein Vermögen. Indem er die Kunst mich lehrte „Empfange — sprach er — Du meines Gewerbs Nachfolger und Erbe, alle Schätze die ich besitze!“ und sterbend verließ er mir nichts, als Gewässer. Nur dies kann ich mein Väterliches nennen. Bald, um nicht immer an denselben Klippen zu haften, lernt' ich auf das Steuer des Kiels mit lenkender Rechten zu führen; und beobachtete der Olenischen Ziege [35]) Regengestirn, samt Taygete [36]), den Hyaden [37]) und dem Arctos [38]); auch der Winde Behausung, und die zum Landen bequemsten Hafen. Einmal auf einer Fahrt nach Delos, steure ich auf Cia, lege mit Hülfe der rechtseitigen Ruder ans Gestade an, und mit leichtem Sprunge setze ich auf den feuchten Sand. Als vorüber die Nacht, und nun Aurora zu erröthen begann; stehe ich auf, erinnere frisches Wasser einzunehmen, und zeige den Weg, der

35) Die Ziege der **Amalthäa** zu Olenus in Achaia, welche den Jupiter gesäugt, und unter die Sterne versetzt worden.

36) **Taygete**, Tochter des Atlas und der Plejone; eine der Plejaden, welche, unter die Sterne versetzt, das Siebengestirn heißen, und deren Aufgang den Schiffern ein Zeichen zur Eröffnung der Schifffahrt war.

37) Die Hyaden sind sieben Sterne am Kopfe des Stiers. Ihr Aufgang verkündigt Regen. S. zuvor V. 311. Anmerk.

38) Arctos, der Bär; ein doppelt nördlich Gestirn. Als großer Bär heißt es Helice; als kleiner Bär, Cynosura.

zum Wasserplatze führt. Ich selbst besteige einen hohen Hügel, und sehe mich um, was die Luft mir verheiße; rufe dann die Gefährten und kehre zum Schiffe zurück. Hier sind wir! antwortet der Genossen Erster, Opheltes, und bringt, wie er wähnt, eine Beute, die er auf dem öden Felde gemacht, einen Knaben von jungfräulicher Schönheit, an den Strand geführt. Dieser von Wein und Schlafe trunken, schien zu taumeln, und nur mit Mühe zu folgen. Ich betrachte Anzug, Gesicht und Gang; und sah nichts, was für sterblich konnte gehalten werden. Ich verhehlte mein Gefühl den Genossen nicht. „Welch eine Gottheit in dieser Gestalt sei, sprach ich, ist mir verborgen; aber eine Gottheit ist darin. Wer Du auch seist, sei gnädig, und steh' uns bei! Wolle auch diesen verzeihen!“ — „Für uns brauchst Du nicht zu beten!“ ruft darauf Dictys, der gewandt, wie keiner, die höchsten Rachen erklomm, und am ergriffenen Taue herabglitt. Ihm stimmt Libys bei, ihm des Vordertheils Hüter, der blonde Melanthus; ihm Alcimedon; auch er, der mit seiner Stimme den Rudern Ruhe und Schlag gebot, der Muthbeleber Epopeus [39]); und alle übrigen. So macht sie Raubsucht blind! „Nimmermehr gebe ich zu, — versetzt' ich — daß von dieser

39) Die Griechen hatten oft auf ihren Schiffen einen besonderen Tonkünstler, dessen Spiel und Gesang die Ruderer belebte, und durch Zeitmaaß die Ruderschläge in gleicher Ordnung erhielt.

heiligen Last unser Kiel verletzt werde. Ich habe hier das meiste Recht!“ und stelle mich vor den Eingang. Da wüthet der Kühnste der ganzen Schaar, Lycabas [40]), der aus Thuscischer Stadt vertrieben, im Elend für begangenen Mord büßte. Er packt mich, indem ich widerstehe, mit jugendlicher Faust an der Gurgel, und hätte mich vom Bord ins Meer geworfen, wäre ich nicht, von einem Taue zurückgehalten, doch sinnlos, hangen geblieben. Die gottlose Rotte giebt der That Beifall. Jetzt beginnt endlich Bacchus (denn Bacchus war es), als ob vom Geschrei sich der Schlummer lösete und nach dem Rausche Besinnung zurückkehrte: „Was macht Ihr? welch ein Lärm? Sagt mir, Ihr Schiffer, wie kam ich hieher? wohin gedenkt Ihr mich zu bringen?“ „Sei nicht bange! — sprach der Vordersteuermann — nenn' uns nur den Hafen, den Du zu erreichen wünschest; wir setzen dort Dich ans Land.“ „So steuert denn gen Naxos — erwiedert Liber — dort ist meine Behausung, und Euch soll es ein gastfreundliches Land sein!“ Beim Meere schwören die Arglistigen, und bei allen Mächten, also solle geschehen! und heißen mich

40) **Lycabas** war aus Thuscien oder Etrurien vertrieben, und lebte im Mutterlande, in Asien, im Elende. Ich merke dieses an, damit man nicht in den gewöhnlichen Irrthum verfallen möge, die Tyrrhenischen Seeräuber überhaupt für Etrurier zu halten. Siehe Heynii notas ad Apollodri bibliothecam p. 578 u. 579.

des bemalten Schiffes Segel aufspannen. Rechts lag Naxos. Als rechtshin die Tücher ich stelle: „Was machst Du, o Unsinniger? welche Wuth treibt Dich, Acötes? — spricht jeder für sich — Links segle!“ Die Mehresten geben mir durch Winke ihren Wunsch zu verstehen; andere flistern ihn mir ins Ohr. Ich staunte, und sagte: „So führ' ein anderer das Steuer!“ und entzog mich dem Dienste des Frevels und der Kunst. Nun schelten mich alle, und die ganze Schaar murrt. Einer von ihnen, Aethalon, ruft endlich: „Freilich, auf Dich ganz allein beruhet auch unser aller Heil!“ und tritt an meinen Platz, versieht mein Geschäft, und steuert abwärts von Naxos.

Sein Spiel treibend, schauet jetzt der Gott vom gekrümmten Hintertheil ins Meer, und als merke er jetzt erst den Betrug, und dem Weinenden gleich spricht er: „Das sind nicht die Gestade, Ihr Schiffer, die Ihr mir verhießt; ist nicht das Land, warum ich bat! Womit habe ich Strafe verdient? Welch ein Ruhm ists für Euch, wenn Ihr Jünglinge mich Knaben täuschet, Ihr viele, mich Einen?“

„Längst schon weint' ich. Meiner Thränen lacht die gottlose Schaar, und schlägt mit eilenden Rudern das Meer. Bei ihm selbst nun (denn gegenwärtiger als er, ist kein Gott) schwöre ich Dir, daß, was ich Dir erzähle, eben so wahr ist, als es allen Glauben übersteigt. Unbeweglich stand mit einemmal im Meere das Schiff, nicht

anders, als läg' es auf trockenem Werfte. Voller Verwunderung fahren jene fort mit Rudern die Flut zu peitschen; auch lassen sie die Segel herab, und suchen mit gedoppelter Hülfe zu laufen. Doch Epheu verschränkt die Ruder, kriecht rankend umher, und umschlingt mit vollen Trauben die Segel. Er selbst die Stirn mit Traubenschweren Reben umwunden, schwingt den unter Weinlaub verborgenen Speer. Um ihn her liegen Tiger, nichtige Gebilde der Luchse, auch grause Gestalten fleckiger Panther. Empor sprangen da die Männer, es sei nun vor Wahnsinn, oder aus Furcht; und zuerst beginnt Medon am niedergedrückten Leibe von Finnen schwarz zu werden, und den gebeugten Rückgrat zu wölben. Zu ihm sprach Lycabas: „In welche Wundergestalt verwandelst Du Dich?“ und indem er sprach, erweiterte sein Mund sich, krümmte sich die Nase, und die verhärtende Haut überzog sich mit Schuppen. Libys aber, die widerstrebenden Ruder zu wenden bemühet, sieht wie seine Hände in kürzeren Raum einlaufen, ja schon nicht mehr Hände sind; schon Flossen können genannt werden. Ein Anderer, der die Arme nach den gedreheten Seilen ausstrecken wollte, hatte keine Arme, und sprang mit verstümmeltem Rumpf aufwärts gebogen in die Wellen, Sichelförmig ist der äußerste Schwanz, gleich den Hörnern des ausgeschweiften Monds. Von allen Seiten setzen sie in die Tiefe, daß die aufsprützende Flut in dichtem Thau hernieder sinkt;

kommen noch einmal empor, tauchen wieder unter, hüpfen wie im Reigen durcheinander, und gaukeln muthwillig umher, das eingezogene Meer aus offenen Nüstern emporblasend. [41]) Von kurz zuvor Zwanzigen (denn so viel führte die Barke) blieb ich allein übrig, verzagt, eiskalt am ganzen Körper zitternd, kaum meiner selbst bewußt. Ich ermannte mich erst, als der Gott sagte: „Verbanne die Furcht, und halt' auf Dia!“ [42]) Dahin gelangt, weihete ich mich an flammenden Altären dem Bacchischen Dienste.“

„Lange genug — sprach Pentheus — liehen Deinem Geschwätz wir das Ohr, daß wohl der

41) Round the frize of the Choragic monument of Lysicrates at Athens is represented the Story of Bacchus and the Tyrrhenian Pyrates. The figure of Bacchus Himself, the Fauns and Satyrs who attend him on the manifestation of his divinity, the chastisement of the Pirates, their Terror and their Transformation into Delphins, are expressed in this Bafs-Relievo with the greatest spirit and Elegance — It is observable that this sculptor has made the Scene of Action on the sea-shore, and not on board the Pirates ship, as the poets have constantly described it. *Antiq. of Athens by Stuart and Revett* p. 29.

We may suppose that the Sculpture on it, represents the subject of the Theatric or Musical-Entertainment, which was exhibited at the expence of Lysicrates by the Chorus of the boys during the Dionysia, or Festivals in honour of Bacchus. ibid. p. 31.

42) Dia ist ein anderer Name der Insel Naxos, welche dem Bacchus geheiligt war.

Verzug unsern Zorn hätte abkühlen können; aber — flugs, ihr Diener, schleppt ihn hinweg, und sendet ihn, mit den grausamsten Foltern gepeinigt, in die Stygische Nacht hinunter!“

Stracks wird der Tyrrhenische Acötes von dannen geschleppt, und in einen festen Kerker gesperrt; aber, während des befohlenen Todes schreckliche Werkzeuge und Eisen und Feuer bereitet werden, thun von selbst die Thüren sich auf, und den Armen entsinken — also sagt der Ruf — von selbst, von niemand gelöset, die Fesseln.

Dennoch beharrt der Echionide. Jetzt sendet er niemand, sondern begiebt sich selbst dahin, wo, zur heiligen Feier gewählt, Cithäron [43]) vom Gesange

43) Berg in Böotien, dem Bacchus geheiliget. Auf ihm feierten die Thebaner zum Andenken des dreijährigen Zuges des Bacchus nach Indien, alle drei Jahre ein Fest, die Trieterica (Dreijährige) genannt. Es herrschte dabei die unsinnigste und schändlichste Zügellosigkeit. Man ahmte besonders die Handlung und den Zug des Bacchus selbst nach. Die zu dem Feste Eingeweiheten kleideten sich in Thierhäute, trugen Thyrsus in den Händen, bekränzten sich mit Weinreben und Epheu, und liefen mit fliegenden Haaren fast nackend herum. Einige stellten den Silen und die Satyre vor, andere vereinigten sich in Chören und riefen Evoe Bacche! Jo, Bacche! oder sangen solche Lieder, deren Inhalt sich auf die Geschichte dieses Gottes bezog, und die der Einkleidung und dem Gesange nach eben so wild und ausschweifend waren, als die taumelnden Sänger, die aus vollem Halse zu schreien pflegten; woraus in der Folge die Dithyramben als eine ähnliche Art solcher Gedichte entstanden. S. VI, 587. Lipperts Dactyl. I, 934. 938. 944-950.

und vom lauten Jauchzen der Bacchanten wiederhallte. Wie das feurige Roß, wann aus hallendem Erze der Trompeter das Zeichen der Feldschlacht verkündet, braust und von Begierde zum Kampfe entbrennt: Also erregte der vom langen Geheul erschallende Aether den Pentheus, und heftiger loderte beim lauten Getümmel sein Grimm auf.

Fast auf des Berges Mitte, rings von Wäldern umgürtet, liegt von Bäumen entblößt, eine allenthalben übersehbare Fläche. Hier, indem er mit ungeweiheten Augen die heiligen Gebräuche schauet, sieht zuerst, und, zuerst von Wahnsinn getrieben, verwundet zuerst mit abgeworfenen Thyrsus ihren Pentheus die Mutter. [44]) „Juch! ruft sie, herbei Ihr Schwestern alle beide! Jener gewaltige Eber, der da auf unseren Gefilden umherirret, der muß mir darnieder!“ Hin auf den Einen stürzt nun der ganze Schwarm in Wuth. Zusammen rottet sich alles, und verfolgt tobend ihn, der schon zittert, schon nicht mehr drohende Reden führt, schon sich selbst verdammt, schon bekennt, daß er sich versündiget. Verwundet rief er noch: „Hilf mir, o Base! Autonoe, laß doch des Actäons Schatten Dein Herz rühren!“ Aber nichts weiß sie von Actäon. Dem Flehenden raubte sie die Rechte; die andere ward ihm durch Ino entrissen. Arme hat der Unglückliche nicht mehr, die er gegen die Mutter ausstrecken könnte;

44) Agave. Ihre beiden Schwestern, deren sogleich Erwähnung geschieht, heißen Ino und Autonoe.

aber den verstümmelten Leib mit zerfleischten Gliedern zeigend ruft er: „Schau', o Mutter!“ Bei dem Anblicke jauchzet Agave auf, schüttelt den Nacken, bewegt durch die Lüfte das Haar, und das abgerissene Haupt mit blutigen Fingern haltend, schreiet sie: „Auch, Ihr Gefährten, unser Werk ist dieser Sieg!“

Nicht schneller stört der Wind die vom herbstlichen Froste getroffenen, locker hangenden Blätter vom hohen Baume herab; als des Mannes Glieder von unseligen Händen zerrissen werden.

Durch solche Beispiele gewarnt, besuchen die Ismeniden in Menge den neuen Gottesdienst, bringen Weihrauch dar, und verehren die heiligen Altäre.

Des

Publius Ovidius Naso Verwandlungen.

Vierter Gesang.

Allein die Minyeïde Alcithoë [1]) stimmt nicht für die Annahme der Orgien des Gottes; sondern leugnet noch vermessen, daß Bacchus Jupiters Sohn sei; und die Schwestern [2]) sind ihres Frevels Genossinnen.

Der Priester [3]) gebot den Frauen und Mägden der Seinen, von der Arbeit feiernd das Fest zu begehen, mit Fellen die Brust zu umhüllen, die Haarbinden zu lösen, Kränze um das Haupt und umlaubte Thyrsusstäbe in die Hände zu nehmen; und weissagte: Schrecklich würde der verachteten Gottheit Zorn sein!

Mütter

1) Alcithoë, Tochter des Minyas, des Chryses Sohns, Königs von Böotien, und Vaters des Orchomenus. S. Pausanias IX, 36.
2) Ovid nennt außer der Alcithoë nur noch die Leuconoë. Dem Plutarch heißen die drei Schwestern Leucippe, Aristippe, Alcithoë; dem Aelian aber; Leucippe, Arsippe, Alcathoë.
3) Tiresias.

Mütter und Schnuren gehorchen; legen Gewebe, Körbe, samt dem unvollendeten Tagewerke bei Seite, opfern Weihrauch, und nennen den Bacchus Lärmer, Löser, Feuerkind, Zwiergeborner, und einziger Zweimütteriger; auch andere Namen fügen sie hinzu; Nysier, unbeschorner Schwärmer, fröhlicher Rebenpflanzer, Kelterer, Nachtsgefeierter, bejauchzter Vater, Lautangerufener, Juchbegrüßter, und wie Du sonst noch, Du Sorgenbefreier, bei den Griechischen Völkerschaften heißest. Denn Dein ist eine unvergängliche Jugend: Du, ein ewiger Jüngling, bist der Schönste, den der hohe Himmel schauet: jungfräulich erscheint Dein Haupt, wann ohne Hörner [4]) Du dastehst: Du besiegtest den Aufgang bis hin, wo der äußerste Ganges das fahle Indien netzt: Den Pentheus, o Hochverehrter, und den Doppelaxtführenden Lycurg [5]), die Verruchten,

4) Die Hörner des Bacchus waren klein und golden und an einer Binde befestiget, so daß er sie nach Gefallen umbinden und ablegen konnte. Uebrigens waren bei den Alten die Hörner ein Sinnbild der Majestät und Macht.

5) Lycurgus, ein Sohn des Dryas, König der Edonier, die an dem Flusse Strymon wohnen. Als Bacchus durch Thracien nach Indien zog, beleidigte Lycurg ihn zuerst und verjagte ihn. Bacchus floh hierauf in die See zur Tethys. Die Bacchantinnen aber und der Hause der ihm folgenden Satyre wurden gefangen. Die Bacchantinnen kamen jedoch bald wieder los; denn Bacchus machte den Lycurg rasend. In dieser Raserei schlug er seinen Sohn Dryas mit der Axt todt, indem er glaubte, er beschnitte eine

schlachtest Du; und stürzest die Tyrrhener ins Meer. Du lenkst mit gestickten Zügeln Deiner luchse Zweigespann: Bacchantinnen [6]) und Satyre sind Dein Gefolge; auch der trunkene Greis [7]), der die taumelnden Glieder mit einem Stabe stützt, oder locker auf dem gekrümmten Esel hängt: Wo Du einhergehest, da erschallt der Jünglinge Jauchzen mit weiblichen Stimmen vermischt; und die Trommel von Händen geschlagen, samt dem gehöhlten Erz, und dem lang durchlöcherten Buchsbaum. Daß Du friedlich und mild erscheinest, flehen die Ismeniden, und feiern das gebotene Fest. Nur allein die Minyeïden schänden zu Hause die Feier durch unzeitigen Dienst der Minerva. Sie zupfen Wolle, drehen Fäden mit dem Daumen, beschicken das Gewebe, und treiben die Mägde zur Arbeit an.

Weinrebe. Er kam endlich wieder zu Verstande, als er sich die äußersten Glieder seines Körpers abhieb. Bei anhaltender Unfruchtbarkeit der Erde sagte das Orakel, sie würde fruchtbar werden, wenn Lycurg gestorben sein würde. Als die Edonen dies hörten, führten sie ihn auf das Pangäische Gebirge, und fesselten ihn; worauf er denn nach dem Willen des Bacchus von Pferden zerrissen wurde. S. Apollodor III. 5.

6) Die Bacchantinnen heißen auch Mänaden, Bassariden, Thyaden.

7) d. i. Silen, der Erzieher und Begleiter des Bacchus. Er hat in den Kunstwerken ein heiteres und fröhliches Gesicht mit einem langen Barte, eine kurze, dicke Gestalt, eine Glatze, eingedrückte Nase, spitze Ohren und einen Geisschwanz. Vorstellungen desselben s. Lipperts Dactyl. I. 388. u. f.

Eine von ihnen mit glattem Daum den Faden ausziehend, beginnt: „Während andere feiern, und erdichteten Festen beiwohnen, laßt auch uns, welche Pallas, die bessere Göttin, beschäftigt, das nützliche Werk der Hände durch mannigfaltig Gespräch erleichtern, und wechselsweise etwas, das uns die Zeit verkürze, den müßigen Ohren anzuhören geben!“

Die Schwestern geben dem Vorschlage Beifall, und heißen sie zuerst erzählen.

Jene bedenkt sich, mit welchem der vielen Mährlein, deren sie eine Menge wußte, sie anheben möchte? und ist unschlüssig, ob sie von Dir erzähle, Babylonische Dercetis [8]), welche, wie die Palästiner [9]) glauben, nach veränderter Gestalt, indem Schuppen die Glieder umhüllen, jetzt in einem See wohnt? Oder lieber, wie ihre Tochter [10]), nachdem sie Flügel angenommen,

8) Dercetis, oder Derceto, eine Syrische Halbgöttin, welche nicht fern von Ascalon an einem großen fischreichen See einen Tempel hatte. Sie hatte die Venus beleidiget. Sich zu rächen, flößte ihr diese eine heftige Liebe gegen einen schönen Jüngling ein, mit welchem sie die Semiramis zeugte, sich aber vor Scham in den See stürzte, wo sie bis auf das Haupt in einen Fisch verwandelt wurde. S. Diodor von Sic. II, 4.

9) Palästina, war ein Theil von Syrien, daher steht hier der Palästiner für die Syrer überhaupt.

10) Semiramis. Sie wurde von ihrer Mutter ausgesetzt, und lange von Tauben mit geronnener Milch, die sie den benachbarten Hirten entwendeten, ernähret. Hiervon erhielt sie den Namen Semiramis, welcher

die letzten Jahre in weißen Thürmen verlebt? Oder wie eine Naïs [11]) durch Zauberei und mächtige Kräuter Jünglinge in stumme Fische verwandelt; bis sie ein Gleiches erlitten? Oder, wie ein Baum, der weiße Früchte trug, jetzt schwarze trägt, nachdem er mit Blut bespritzt worden?

Sie wählt letzteres, weil es noch nicht gemein ist; und indem die Wolle dem Faden folgt, begann sie also:

Pyramus u. Thisbe. „Pyramus und Thisbe — er, der Jünglinge Schönster; sie im ganzen Morgenlande die Gepriesenste unter den Mädchen — bewohnten aneinanderstoßende Häuser dort in der erhabenen Stadt [12]), welche, der Sage nach, Semiramis mit Ziegelmauern umgeben hat. Nachbarschaft erzeugte Bekanntschaft, und nach und nach Liebe, die mit der Zeit wuchs. Auch hätten sie sich durch die Bande der Ehe vereint; aber die Väter verboten es [13]). Was diese jedoch nicht zu verbieten

im Syrischen eine Taube bedeuten soll, und welcher denn auch wahrscheinlich die Veranlassung zu der Fabel von ihrer nachmaligen Verwandlung in eine Taube gewesen. Uebrigens ist dieses dieselbe Semiramis, mit welcher sich Ninus vermählt, die Babylon erbauet und eine so große Rolle in der Assyrischen Geschichte spielte.

11) Man weiß von dieser Naïs weiter nichts.

12) Babylon.

13) Gegen die gewöhnliche Lesart mache ich hier im Texte hinter patres einen Punkt, und nehme Quod non potuere vetare zum Folgenden, weil der Sinn es also erfordert.

vermochten, war, daß die entzündeten Herzen beider von gleicher Glut brannten. Ist jeglicher Zeuge fern, so sprechen sie durch Winke und Zeichen mit einander; und je verborgener, um desto heftiger lodert das Feuer.

Die Scheidewand beider Häuser war durch einen schmalen Riß, den sie schon bei ihrer Erbauung bekommen hatte, gespalten. Dieser Fehler, den in so vielen Jahren keiner gewahr worden, (was merkt nicht Liebe?) ward zuerst von Euch Liebenden entdeckt. Ihr machtet ihn zum Wege Eurer Stimme, und sicher pflegten mit leisem Geflüster Eure Liebkosungen hindurch zu Euch zu gelangen. Oft, wann sie davor standen, hier Thisbe, Pyramus dort, und gegenseitig den Athem ihres Mundes auffingen, sprachen sie: „Neidische Wand, was trennst Du uns Liebende? Was wäre es denn so großes, wenn Du uns gestattetest, uns mit einander zu vereinen? oder, wäre dies zuviel, wenigstens unseren Küssen Dich öffnetest? Doch sein wir nicht undankbar! Dir verdanken wir es ja, daß unseren Worten zu den geliebten Ohren der Durchgang vergönnt ist.“ Wann sie dergleichen vergebens auf verschiedener Seite geredet, sagten sie gegen die Nacht „Gehab Dich wohl!“ und hefteten jeder auf die eigne Seite Küsse, die nicht zu der entgegengesetzten gelangten. Kaum hatte Aurora wieder die nächtlichen Lichter entfernt, und die Sonne mit ihren Stralen die bethaueten Kräuter getrocknet, so kehrten beide zu

dem gewohnten Ort. Da, nach vielen sich zugeflisterten Klagen, beschließen sie, bei schweigender Nacht zu versuchen die Wächter zu täuschen, aus der Thür zu schleichen, und wann sie außer dem Hause, dann auch die Stadt zu verlassen; damit sie aber nicht, im weiten Gefilde umherirrend, sich verfehlen, beim Grabmal des Ninus zusammen zu treffen, und in des Baumes Schatten sich zu verbergen. Es stand da ein Baum voller schneeweißen Früchte, ein hoher Maulbeerbaum, zunächst einer kühlen Quelle.

Der Beschluß wird genehmigt; und der Tag, zu langsam ihnen entweichend, sinkt in das Gewässer, und aus demselben Gewässer steigt die Nacht empor.

Geschickt dreht Thisbe die Thürangel und entkommt in der Finsterniß, von den Ihrigen unbemerkt; gelangt mit verhülltem Antlitz zum Grabhügel, und setzt sich unter den besagten Baum. Die Liebe machte sie kühn. Siehe, da kömmt eine Löwin, den schäumenden Rachen vom frischen Morde der Rinder gefärbt, den Durst in der Flut des nahen Quelles zu löschen. Die Babylonische Thisbe sieht beim Strale der Luna diese von weitem und flieht mit bebendem Fuße in eine finstere Höhle; doch fliehend läßt sie den vom Rücken gefallenen Schleier zurück.

Nachdem die grimmige Löwin den Durst mit vielem Wasser bezähmt hatte, fand sie beim Zurückkehren in den Wald von ungefähr das feine

Gewand, ohne das Mädchen, und zerriß es mit blutigem Maule.

Später ausgegangen, sah Pyramus im tiefen Sande die deutliche Spur des wilden Thiers und sein ganzes Gesicht erblaßte. Als er aber auch das mit Blut gefärbte Gewand findet, ruft er aus: „So soll Eine Nacht uns beide tödten! Du, Geliebte, warst des längsten Lebens würdig; schuldig bin ich allein; ich, Du Erbarmenswerthe, habe Dich ermordet, der ich an so schreckenvolle Orte bei Nachtzeit Dich kommen hieß, und nicht zuerst ankam. O meinen Leib zerreißet, und meine verfluchten Eingeweide verzehrt mit wilden Bissen, ihr Löwen, die ihr in dieser Felsenkluft wohnt. Doch ein Feiger nur wünscht den Tod.“

Er hebt der Thisbe Schleier auf, und nimmt ihn mit sich in den Schatten des abgeredeten Baums. Als er das bekannte Gewebe mit Thränen genetzt und geküßt, „Tränke jetzt — spricht er — auch mit meinem Blute Dich!“ und senkt das Eisen, womit er umgürtet war, in die Weichen; sogleich auch zog er es sterbend aus der sprudelnden Wunde. Wie er rücklings da lag am Boden, springt hoch das Blut empor; nicht anders, als wann eine beschädigte Bleiröhre platzt, und der dünne Wasserstral aus zischender Oeffnung weit hervorspritzt und steigend die Lüfte zertheilt.

Die mordbespritzten Früchte des Baums nehmen ein schwarzes Ansehen an; und die blutbe-

netzte Wurzel färbt die weißen Maulbeeren mit Purpur.

Siehe da kehrt, noch voller Furcht, Thisbe zurück, um nicht den Geliebten zu täuschen, und sucht den Jüngling mit Aug' und Herz, begierig ihm zu erzählen, wie großer Gefahr sie entronnen. Und wie sie den Ort und den verwandelten Baum ansieht, stutzt sie, wegen der Farbe der Frucht ungewiß, ob dieser auch der Rechte? Noch steht sie in Zweifel, da sieht sie die zuckenden Glieder den blutigen Boden schlagen, und bebt todtenbleich zurück, schauernd gleich dem Meere, das zittert, wann ein leichtes Lüftchen über die Oberfläche hinstreift. Aber so bald sie verweilend ihren Geliebten erkannte, schlägt sie, daß es laut schallte, die unverschuldeten Arme, und das Haar sich zerraufend, den geliebten Körper umarmend, füllte sie seine Wunde mit Thränen und vermischte ihre Zähren mit seinem Blute; und sein kaltes Antlitz küssend: „Pyramus — rief sie — welch Unglück hat Dich mir entrißen? Pyramus, ach! antworte; Deine Thisbe, Theuerster, ruft Dich; höre sie, und erhebe das liegende Antlitz!“

Bei Thisbe's Namen schlug Pyramus die brechenden Augen auf, und schloß sie wieder, als er sie gesehen.

Als sie jetzt ihr Gewand erkannte, und die elfenbeinerne Scheide ohne Schwert erblickte, rief sie:

„Ha! Deine eigene Hand und die Liebe tödtete Dich, Unglücklicher! Zu diesem Einen habe

auch ich eine muthige Hand; Liebe auch habe ich, die mir zu Wunden Kraft verleihen wird. Ich folge Dir Ermordeten. Ich will Deines Todes unselige Ursache und Gefährtin heißen: und Du, der, ach! durch den Tod allein mir entrissen werden konnte, Du sollst auch selbst durch den Tod nicht mir entrissen werden können! Um dies Einzige nur seid in unser beider Namen gebeten, Ihr unsere höchst unglückseligen Väter, daß Ihr uns, welche alte Liebe und die letzte Stunde vereinigt hat, nicht mit einander in derselben Gruft zu ruhen mißgönnet. Und Du, o Baum, der Du jetzt mit Deinen Zweigen Eines Mitleidswürdigen Leichnam bedeckst, bald aber zweier Leichname bedecken wirst, behalte Du die Zeichen des Mordes, und trage immer dunkle, trauerfarbene Früchte, dem doppelten Blute zum Denkmal!“

Sie sprach es, und unten an die Brust die Spitze ansetzend, fiel sie in das Eisen, das vom Morde noch warm war. Es rührte jedoch ihr Wunsch die Götter, er rührte die Väter. Denn die Farbe der Frucht, wenn diese zeitiget, ist schwarz; und was der Scheiterhaufen übrig gelassen, ruhet in Einer Urne.“

Als sie vollendet fing nach kurzer Zwischenzeit Leuconoë zu erzählen an — die Schwestern schwiegen: Venus und Mars.

„Ihn auch, der alles mit seinem himmlischen Lichte ordnet, den Sonnengott hat die Liebe bemeistert. Hört des Sonnengottes Liebesabentheuer!

Dieser Gott, glaubt man, sah zuerst Venus [14])

14) Venus, (im Griechischen Aphrodite, zuweilen auch Anadyomene, und von verschiedenen Oertern, die ihr heilig waren, Cythere, Cytherea, Cypria, oder Cypris, Erycina, Pavia, Gnidia, Idalia, Amarhussia, und Acidalia) ist die Göttin der Liebe und der Schönheit. Sie wurde aus dem Meerschaume geboren, den einige Blutstropfen des Uranos erzeugt hatten, als diesem vom Saturn die Zeugungsglieder geraubt worden. Homer nennt sie aber eine Tochter Jupiters und der Dione. Sowohl die Dichter als die Künstler des Alterthums haben in Beschreibung und Darstellung derselben das höchste, reizendste Ideal weiblicher Schönheit auszudrücken gesucht. „Venus hat die Augen kleiner, als Juno und Pallas, und das untere Augenlied, welches in die Höhe gezogen ist, bildet das Liebreizende und Schmachtende, von den Griechen Higron genannt.“ S. Winkelm. Anmerk. S. 53. Die Vorstellungsarten derselben sind mannigfaltig, davon siehe Heynens ant. Aufs. 1. St. S. 115 u. f. Die vorzüglichsten darunter sind folgende: 1) Nackt, in der Stellung, daß sie den Unterleib zurückzieht und die Hand vorhält. 2) Nackt, mit beiden Händen das nasse Haar ausdrückend (Anadyomene); oder auf einem Wagen stehend, welchen ein Triton und eine Nereide ziehen, mit der Linken das Haar trocknend, die Rechte ausgestreckt. 3) Nur von hinten sichtbar, in der linken Hand, um deren Arm das Gewand doppelt geschlungen ist, den Spieß, in der Rechten ein Parazonium (Dolch), zu den Füßen einen Schild, daneben Cupido ihr den Helm reichend. Oder in der Rechten den Helm, in der Linken einen Pfeil oder Spieß; zu den Füßen das Schild an den Baum gestellt. Oder nackt, den linken Arm auf eine Säule, in der Rechten den Apfel des Eris haltend, welchen sie dem vor ihr stehenden Cupido zeigt, der ihr einen Kranz darreichen will. Unter welchen Abbildungen sie die liegende Venus genannt wird. 4) Nackt, mit der einen Hand einen auf die Erde gelehnten Bogen, in

der andern einen Apfel oder Pfeil haltend; Oder statt des Bogens mit dem Schilde, der auch auf die Erde gestemmt ist; Oder bekleidet mit einem Spieß, und in der Rechten eine Erdkugel, zuweilen mit einem Sterne, oder Sonne, auch wohl unten zur Seite Amor: Als himmlische Venus. Venus hatte einen herrlichen, schön gestickten, wundervollen Gürtel, welchen sie um den Unterleib trug, worin alle mächtige Reize eingeschlossen sind, die Liebe, das schmachtende Verlangen, das holde Gespräch, und die sanfte Schmeichelei, die oft selbst des Weisen Herz berückt. Mit diesem Zaubergürtel bezähmt sie Götter und Menschen. Cypern, wo sie zuerst aus dem Schaume hervortrat, ist der Lieblingsort der Venus, weil sie vorzüglich zu Paphos verehrt wurde, und selbst ein Orakel da hatte. Sie hatte einen Tempel daselbst, der in einem Haine stand, wie alle Tempel der Götter, allein da sie eine der feinern Gottheiten ist, so besteht ihr Hain aus wohlriechenden Stauden und Bäumen. Und weil sie die Göttin der Reize und Anmuth und das höchste Ideal der Schönheit ist, so wird sie von den Grazien bedient. Schwäne oder Tauben oder auch wohl Sperlinge ziehen ihren Wagen. Vulcan war ihr Gemal, von welchem sie aber keine Kinder gebar.

Venus ist ein sehr zusammengesetzter, alter philosophischer Begriff, bei dem man sich bald die schaffende, bald die sich erneuernde und zeugende Kraft der Natur, bald die Natur selbst dachte. Dieser Begriff stammt aus Phönicien, woher ihn die Cyprer hatten, und was bei den Phöniciern die Astarte war, das war bei diesen die Venus. Von Cypern kam diese Venus nach Griechenland. Die Künstler zogen aus der Liebe des Mars und der Venus die angenehme Idee zwei schöner Idealfiguren, einer männlichen und einer weiblichen, mit verschiedenem Ausdrucke. Von dieser Art sind 3 bekannte Antiken: eine zu Florenz, eine schöne Gruppe, Venus unterhalb bekleidet, Mars nackt, blos mit dem Gürtel und Parazonium; die zweite in Mus. Capitolin.; die dritte in den Borghesischen Gärten; in beiden ist die Venus bekleidet.“ Venus hat auf einem Herculanischen Gemälde ein

Buhlschaft mit Mars [15]); es sieht ja dieser Gott alles zuerst. Es schmerzte ihn die That, und er entdeckte dem Junogezeugten Ehemanne, das Vergehen der Gattin, auch den Ort des Vergehens. Da entfiel diesem die Besinnung samt dem Werke, das er in künstlicher Rechten hielt. Stracks verfertiget er aus Erz dünne Ketten, Netze und Bande, die fast dem Auge entgehen. Die feinsten Fäden übertreffen nicht dieses Werk,

fliegendes Gewand von goldgelber Farbe, die in dunkelgrün spielet, vielleicht auf ihr Beiwort die Goldene zu deuten. Winkelm. Anm. z. Gesch. d. K. S. 76. Lipp. Dactyl. I. 237-299. Descr. du cab. d. S. p. 114-121. Monum. ined. n. 30. 31.

15) **Mars**, oder **Mavors**, (Griechisch Ares) Sohn Jupiters und der Juno. Sein Lieblingssitz außer dem Olymp ist Thracien. Vermuthlich setzen ihn die Dichter entweder wegen der rauhen Nationen dahin, oder weil seine Religion daher war. Denn er ist das Symbol der rohen, brutalen, körperlichen Tapferkeit. Geht er in das Gefecht, so wandeln die Enyo, seine Schwester Eris und das Schrecken mit der Flucht neben ihm. Letztere beiden spannen ihm gewöhnlich seinen Kriegswagen an, und regieren denselben im Streite. Die Künstler des Alterthums bildeten den Mars allemal in einer vollkommenen männlichen Jugend, und gewöhnlich mehr ruhig und gefaßt, als in heftiger Leidenschaft. Gewöhnlich ist er in kriegerischer Rüstung; zuweilen auch unbekleidet; zuweilen fortschreitend, als Mars Gradivus. Mars hatte keine eigene Gemalin. Sein Lieblingsvogel war der Hahn; auch waren ihm die Spechte heilig. Als dem Schutzgotte der Stadt Rom, war dem Mars daselbst das Marsfeld gewidmet, und ihm zu Ehren setzte König Numa die 12 Priester ein, welche man die Salier nannte. S. Lipp. Dactyl. I. 300-514. Descr. du cab. de St. p. 159 u. f.

nicht das hoch am Gebälk hangende Gewebe der Spinne. Auch richtet er es ein, daß es der leisesten Berührung und dem gelindesten Drucke folge; und, das Bett damit umgebend, stellt er geschickt es auf. Als nun das Bett Gattin und Buhlen vereinte, werden durch des Mannes Kunst in den neuerfundenen Banden beide mitten in ihrer Liebesumarmung gefangen. Alsobald öffnete der Lemnier die elfenbeinernen Thürflügel und ließ die Götter ein *). Beschämt lagen jene gefesselt da, doch wünscht der lustigen Götter Einer auch also beschämt zu werden. Die Himmlischen lachten, und lange blieb dies das bekannteste Mährchen im ganzen Himmel. Aber Cythereïa ahndet den Verrath, und den, der ihre verstohlene Liebe gekränkt, kränkt sie durch gleiche Liebe wieder. Was frommt Dir jetzt, Sohn Hyperions [16]), Gestalt, Wärme und stralendes Licht? Du, von dessen Feuer alle Länder glühen, Du glühest nun selbst von neuem Feuer; und Du, der alles sehen soll, Du siehst nur Leucotheen, und hefteſt auf die einzige Jungfrau die Augen, die Du der Welt schuldig bist. Bald steigst Du zu früh am Eoischen [17]) Himmel empor; bald sinkst Du zu spät in die Wellen, und verlängerst, beim Anschauen Dich verweilend, die

Leucothea.

*) Antike Abbildungen dieser Scene s. Winkelm. Mon. ined. n. 27. 28. Descr. du cab. de St. p. 125.

16) Hyperion, Sohn des Uranos und der Gäa, und Vater des Sonnengottes.

17) Eoisch, d. i. gegen Morgen liegend.

Winterstunden. Du erkrankest zuweilen, und das Leiden des Herzens theilt dem Lichte sich mit, und finster setzest Du die Sterblichen in Schrecken. Nicht, weil Luna, der Erde näher, vor Dir steht, erbleichest Du: jene Liebe blos erzeugt diese Farbe. Du liebst diese Eine, und weder Clymene [18]), noch Rhodos [19]), noch die schöne Erzeugerin der Aeäischen [20]) Circe ist Dir noch etwas, noch auch Clytie [21]), die, wie sehr auch verschmähet, nach Deiner Umarmung trachtete, und eben jetzt um so mehr an ihres Herzens Wunde siechte. Leucothea machte Dich vieler vergessen; sie, welche des wohlgeruchspendenden Landes [22]) Schönste, Eurynome, gebar, die aber, erwachsen, um so viel ihre Mutter, als diese alle andere, übertraf. Der Vater Orchamus beherrschte die Achämenischen [23]) Städte und wird für den Siebenten unter des

18) Clymene, Mutter Phaëthons.

19) Rhodos, oder Rhode, Tochter Neptuns, und Geliebte des Sonnengottes. Die Insel Rhodos soll von ihr den Namen haben.

20 Aeäisch, von der Insel Aea, die Circe bewohnte, oder von der Colchischen Stadt Aea. — Circe, Schwester des Aeetes, des Königs von Colchis, und Tochter der Persa, einer Tochter des Oceans. S. unten XIII. 968. Anm.

21) Clytie, Tochter des Oceans und der Tethys.

22) d. i. Arabien.

23) Achämenisch, d. i. Persisch; denn Achämenien ist ein Theil von Persien. Vielleicht soll es auch nur heißen das Land, welches sein Vater Achämenes besessen.

Stammvaters Belus [24]) Abkömmlingen gerechnet.
Unter dem Hesperischen Lande liegt der Sonnen-
pferde Weide. Statt des Grases trägt sie Am-
brosia [25]), welche die vom Dienst des Tages er-
müdeten Glieder erquickt, und sie zur Arbeit wieder
herstellt. Indeß hier die Rosse himmlische Nah-
rung rupfen, und die Nacht an ihre Stelle getre-
ten, geht der Gott unter der Mutter Eurynome
Gestalt in das Gemach seiner Geliebten, und sieht
Leucothea unter zwölf Mägden bei Lichte an umge-
dreheter Spindel glatte Fäden ziehen. Als er

24) Es giebt der Belus verschiedene, und es ist schwer zu sagen, welcher von ihnen hier eigentlich gemeint ist. Einige geben des Orchamus Stammbaum also an:

Belus
|
Abas
|
Acrisius
|
Danaë
|
Perseus
|
Bachämon
|
Achämenes
|
Orchamus.

25) Ambrosia heißt bei den spätern Dichtern überhaupt Götterspeise, und hier insbesondere eine Art von Kraut. Im Homer aber kömmt Ambrosia häufiger, als eine köstliche wohlriechende Salbe, womit man sich parfümirte, denn als eine Speise vor; daher der dichterische Ausdruck, ambrosische Gerüche.

nun mütterlich die theure Tochter geküßt, spricht er: „Ich habe etwas in geheim zu sprechen; entfernt Euch, ihr Mägde, und laßt mich mit meinem Kinde allein ein Wort in Vertrauen reden. Sie gehorchten, und als das Gemach der Zeugen erledigt, spricht er: „Ich bin jener Gott, der das lange Jahr mißt, der alles schauet; durch den die Erde alles sieht; ich, der Welt Auge. Wisse, Du gefällst mir.“

Jene erschrickt, und vor Furcht entfällt Rocken und Spindel den nachlassenden Fingern. Selbst die Furcht ließ ihr schön. Auch verweilte er nicht länger, er nahm seine Gestalt wieder an, samt der gewohnten Schönheit. Da wurde die Jungfrau, wie sehr sie auch durch den unvermutheten Anblick erschrak, von der Schönheit des Gottes besiegt, und ergab sich sonder Klage seinem Willen.

Es beneidet sie Clytie, (denn inbrünstig hatte der Sonnengott sie geliebt) und voller Eifersucht macht sie die Buhlschaft kund, und hinterbringt das Gerücht dem Vater. Der grausame Wütherich, wie sehr sie auch flehete, die Hände zum Lichte des Sonnengottes erhob und betheuerte, daß dieser ihr wider ihren Willen Gewalt angethan, begrub sie unbarmherzig tief unter der Erde, und errichtete über ihr einen schweren Sandhügel. Diesen zertheilt mit seinen Stralen Hyperions Erzeugter, und bahnt Dir einen Weg, das eingegrabene Antlitz herauszustrecken; doch schon vermochtest Du nicht mehr, o Nymphe, das von der

Erde

Erde fast erstorbene Haupt zu erheben; ein blasser Leichnam lagst Du da.

Nichts soll den Lenker der Flügelrosse seit dem Phaëthontischen Blitz mehr als dieser Anblick betrübt haben. Er versucht zwar, durch die Kraft seiner Stralen in die kalten Glieder, wo möglich, die Lebenswärme zurückzurufen: aber, weil das Geschick so kühnem Bemühen widerstrebt, so besprengt er Leichnam und Ort mit duftendem Nectar, und nach vielen Klagen sprach er:

„Dennoch sollst Du den Aether berühren!“

Plötzlich zerschmolz der von himmlischem Nectar durchdrungene Körper, und tränkte die Erde mit seinem Wohlgeruch; ein Weihrauchsprößlein, das unvermerkt Wurzel geschlagen, drang aus den Erdschollen hervor, und durchbrach mit seinem Wipfel den Hügel.

Aber Clytien (wie sehr auch ihre Liebe die Eifersucht, und ihre Eifersucht den Verrath entschuldigen konnte) nahete nicht mehr der Urheber des Lichts, und er machte seiner Liebe zu ihr ein Ende. Von der Zeit an schwand sie dahin, sinnloser Sehnsucht sich überlassend. Die Nymphen meidend, und unter freiem Himmel sitzt sie Tag und Nacht auf nacktem Grunde, das feuchte Haar ungeschmückt; und neun Tage lang, Speise und Trank entbehrend, nährt fastend sie sich bloß mit Thau und eigenen Thränen; auch weicht sie nicht von der Stelle; nur des wandelnden Gottes Antlitz schauet sie an, und wendet ihr Gesicht beständig Clytie.

nur nach ihm. Ihre Glieder, wie man erzählt, hafteten im Boden; ein Theil der Farbe, die gelbliche Bläſſe, verwandelte ſich in fahles Kraut; dem andern Theile blieb die Röthe, und eine dem Veilchen ähnliche Blume bedeckte das Geſicht. Obgleich eine Wurzel ſie feſthält, drehet nach ihrem Sonnengotte ſie ſich um und behält auch verwandelt ihre Liebe“ [26]).

Alſo erzählte ſie. Die wunderbare Begebenheit hatte jedes Ohr ergötzt. Einige leugnen, daß es möglich ſei; einige behaupten, wahre Götter vermöchten alles; nur gehöre Bacchus nicht zu dieſen.

Alcithoë wird aufgefordert. So bald die Schweſtern ſchwiegen, hub ſie an, indem das Schiffchen des ſtehenden Aufzugs Fäden durchlief:

„Ich ſchweige von der bekannten Liebe des Idäiſchen Hirten Daphnis [27]), den eine Nymphe im Zorn über eine Nebenbulerin in einen Stein verwandelte; ſo grauſam macht Eiferſucht! Noch auch will ich erzählen, wie einſt dem Geſetze der Natur zuwider der Zwitter Scython [28]) bald Mann, bald Weib war. Dich

26) Clytie wurde in eine Sonnenwende (heliotropium) verwandelt.

27) Daphnis, von Creta, des Mercur Sohn. Er liebte die Nymphe Thalia, oder wie ſie andere nennen Echenais. Dieſe ward eiferſüchtig und bewies ſich ſo unerbittlich gegen ihn, daß er zuletzt vor Liebe in einen Stein verwandelt wurde.

28) Wird ſonſt nirgends erwähnt.

auch, Celmis [29]), jetzt Diamant, vordem des kleinen Jupiter treuester Gespiele; auch die von einem Platzregen erzeugten Cureten [30]), samt Crocos [31]), der mit der Smilax in Blümchen verwandelt wurde, übergehe ich, und will durch eine neue Erzählung Eure Aufmerksamkeit angenehm unterhalten."

„Vernehmt, woher Salmacis [32]) berüchtigt ist, und warum ihr schwaches Gewässer entnervt, und die benetzten Glieder verweichlicht. Die Ursache ist verborgen, die Kraft der Quelle ist allgemein bekannt."

„In Höhlen des Ida erzogen die Naïden einen Knaben, welchen dem Mercur die göttliche Cytherëis geboren. In seinem Gesicht erkannte man Mutter und Vater; auch hatte er von beiden den Namen [33]). So bald dieser dreimal fünf

29) Celmis ward mit dem Jupiter auf dem Berg Ida erzogen. Er ward von diesem in einen Diamanten verwandelt; weil er sich an dessen Unsterblichkeit zu zweifeln unterstand, als Jupiter sich das Götterregiment anmaßte.

30) Die ältesten Bewohner der Insel Creta.

31) Crocos, ein schöner Jüngling, und Smilax, ein schönes Mädchen, liebten einander, wurden aber, da sie zusammen nicht glücklich werden konnten, Crocos in Saffran und Smilax in Stechwinde verwandelt. Nach anderen wurde jedoch Crocos vom Mercur beim Spiele mit der Wurfscheibe unversehens getödtet und von demselben in Saffran verwandelt.

32) Salmacis, eine Quelle in Carien bei Halicarnaß.

33) Er hieß Hermaphrodit, von Hermes und Aphrodite, dem Griechischen Namen des Mercur und d

Jahre vollendet, verließ er die himmlischen Gebirge; und nachdem er den Ida, seinen Verpfleger verlassen, war seine Freude, fremde Gefilde zu durchirren, und unbekannte Flüsse zu sehen. Seine Leidenschaft verminderte die Beschwerde. Auch nach den Lycischen Städten kommt er und zu Lyciens Nachbaren, den Cariern. Hier sieht er einen See, klar bis auf den untersten Grund. Da ist nicht Schilfrohr, noch dürres Riethgras, noch Binsen mit scharfer Spitze; ein heller Spiegel ist das Gewässer; doch umgiebt den äußersten Rand lebendiger Rasen mit immer grü-

Venus. In der Kunst giebt es zwei vorzüglich berühmte antike Hermaphroditen, den Einen in der Villa Borghese, den Andern zu Florenz. Die vielen Hermaphroditen — sagt Winkelm. Anm. z. Gesch. d. K. S. 37. — in verschiedener Stellung und Größe zeigen, daß die Künstler in der aus beiden Geschlechtern vermischten Natur ein Bild hoher Schönheit auszudrücken gesucht haben, und dieses Bild war idealisch. Denn wenn es auch Geschöpfe giebt, die man Hermaphroditen nennet, wie der Philosoph Favorinus von Arles in Gallien nach dem Philostratus soll gewesen sein; so kann doch nicht ein jeder Künstler eine so seltene Abweichung der Natur gesehen haben, nnd Hermaphroditen, dergleichen die Kunst hervorgebracht hat, sind vermuthlich niemals erzeuget. Sie werden mit weiblicher Brust, aber männlichen Geschlechtstheilen vorgestellt; übrigens weiblich in der ganzen Bildung und in den Mienen. Daß Polycles einen berühmten Hermaphroditen verfertiget, erzählt Plinius, 17. G. XXXIV. XIX. 20. In geschnittenen Steinen s. einen Hermaphrodit in Descr. du cab. de Stosch. p. 100. n. 433-435. Lipperts Dactyl. I. 206 u. f.

nenden Kräutern. Eine Nymphe bewohnt den See; aber sie ist weder zur Jagd geschickt, noch pflegt sie den Bogen zu spannen, noch im Lauf sich zu üben, und von allen Najaden ist sie allein der schnellen Diana unbekannt. Oft, sagt das Gerücht, sprachen ihre Schwestern zu ihr: Salmacis, nimm doch entweder Wurfspieß, oder bunte Köcher zur Hand, und unterbrich durch hartes Weidwerk Deine Muße. Aber sie nimmt nicht Wurfspieß noch bunte Köcher zur Hand, noch unterbricht sie mit hartem Weidwerk ihre Muße; sondern bald benetzt sie aus ihrem Quell die schönen Glieder, oft kämmt sie mit Cytorischem [34]) Kamme das Haar, und fragt das bewährte Gewässer um Rath, was ihr wohlstehe. Jetzt von einem durchsichtigen Gewande umgeben, ruht sie auf zartem Laube oder weichem Grase. Oft liest sie Blumen, und eben damals las sie auch Blumen, als sie den Jüngling sah, ihn sah und entbrannte. Dennoch ging sie nicht ehr zu ihm, wiewohl sie eilte zu ihm zu gehen, bis sie ihre Geberde geordnet, bis sie ihren Putz gemustert, ihre Minen gestimmt, und sie sich schön genug dünkte. Darauf redete sie ihn also an:

34) Cytorisch, d. i. Buchsbäumen, von dem Cytorus, einem Gebirge mit einer gleichnamigen Stadt in Paphlagonien am schwarzen Meere, das seiner hohen und vielen Buchsbäume wegen so berühmt war, daß man von einer überflüßigen Arbeit im Sprüchworte sagte: er trägt Buchsbaum nach dem Cytorus.

„O Jüngling, höchstwürdig für einen Gott gehalten zu werden! Bist Du ein Gott; so kannst Du kein anderer sein, als Cupido, bist Du aber ein Sterblicher, Heil denen, die Dich gezeugt haben, und selig Dein Bruder, glücklichselig wahrlich auch Deine Schwester, so Du eine hast, und sie, die Dir die Brust gereicht hat, die Amme! Doch weit, weit vor allen beglückt die, welcher Du verlobt bist, welche der Brautfackel Du werth hältst! Hast Du dergleichen Eine bereits; so gönne mir verstolene Freuden; Hast Du keine; so sei ichs, und besteigen wir zusammen das Ehebett!“

Hiermit schwieg die Naïs. Röthe überzog das Antlitz des Jünglings, der noch der Liebe nicht kundig; aber auch dies Erröthen ließ ihm schön. So ist die Farbe der Aepfel am sonnigen Baume, oder des gemalten Elfenbeins, oder der bei Silberweiße sich röthenden Luna, wann vergebens das helfende Erz erschallet [35]). Da die Nymphe ohne abzulassen wenigstens um schwesterliche Küsse bat, und bereits die Arme nach seinem elfenbeinernen Nacken ausstreckte. „Höre auf, sprach er, oder ich fliehe und verlasse Dich, samt diesen Gefilden!“ Salmacis gerieth in Furcht und: „So räume ich Dir lieber den Platz, o Fremd-

35) Aberglaube wähnte: Der Mond werde nur durch Zauberei verfinstert, und könne solches durch das Zusammenschlagen eherner Becken verhindert werden. S. VII. 207.

ling!“ sprach sie, und umkehrend that sie, als ginge sie hinweg; jedoch immer zurücksehend versteckte sie sich hinter ein dichtes Gesträuch, und ließ sich auf ein Knie nieder.

Er aber, jung und unbeobachtet am freien Gestade, geht auf und ab, und netzte mit den anspielenden Wellen jetzt die Fußspitzen, jetzt den ganzen Fuß bis an den Knöchel. Bald von der Milde des lieblichen Gewässers angezogen, legt er das weiche Gewand vom zarten Körper ab.

Nun aber erstaunte, und entbrannte vor Begier nach den entblößten Reitzen, Salmacis: auch funkeln die Augen der Nymphe nicht anders, als wann des Phöbus schimmernde Scheibe vom gegenübergestellten Spiegel zurückgeworfen wird. Kaum leidet sie Verzug; kaum noch thut sie ihrem Gelüste Einhalt. Schon möchte sie ihn umarmen; schon weiß sie sinnlos ihren Trieben nicht mehr zu gebieten.

Jener mit hohlen Händen den Leib klatschend, springt rasch in das Wasser, und bewegt abwechselnd die Arme, durch die klare Flut schwimmend; gleich elfenbeinern Bildern, oder weißen Lilien von hellem Glase bedeckt.

„Sieg! Nun ist er mein!“ — ruft jetzt die Naïs, und jegliche Hülle von sich werfend stürzt sie sich mitten in die Wellen; faßt den sich Widersetzenden; raubt dem sich Sträubenden Küsse; schlägt um ihn die Arme, und berührt die unwillige Brust, und schmiegt bald hier, bald da sich an

den Jüngling an. Endlich, da er immer widerstrebt, immer zu entrinnen sucht, umschlingt sie ihn, wie die Schlange den Königsvogel [36]), der sie ergriffen und mit sich emporreißt; schwebend verstrickt sie Kopf und Füsse, und umwindet mit dem Schweife die regen Fittige: Oder wie Epheu hohe Stämme umranket: Oder wie im Meere der Polyp den ertappten Feind mit den nach allen Seiten ausgespreiteten Füßen umklammert. Der Atlantiade [37]) beharrt, und versagt der Nymphe die gehofften Freuden. Zudringlich und mit ganzem Körper fest an ihm hangend: „Sträube Dich, Grausamer, sprach sie, so viel Du willst; doch sollst du mir nicht entfliehen. O gebt, Ihr Götter, daß ihn kein Tag von mir scheide, noch mich von ihm!“ Ihr Wunsch fand willfährige Götter; denn beider vermischte Körper vereinen sich, und werden Ein Leib. Gleichwie man auf einander gepfropfte Reiser zusammenwachsen, und mit einander groß werden sieht: Eben so, nachdem in der festen Umarmung die Glieder in einander übergegangen, sind beide nicht mehr zwei, doch doppeltgestaltig; so daß sie weder Mädchen noch Jüngling heißen können, und keines von beiden, und beides scheinen.

36) d. i. der Adler, der Vogel Jupiters, des Königs der Götter.

37) Atlantiade, weil des Hermaphroditus Großmutter, väterlicher Seits, eine Tochter des Atlas war.

Als nun Hermaphroditus sieht, daß die lau-
tere Flut, worin er als Mann gestiegen, ihn zum
Halbmann gemacht, auch seine Glieder verweich-
licht; spricht er, die Hände erhebend, aber mit
nicht mehr männlicher Stimme:

„O Vater und Mutter! gestattet Eurem Er-
zeugten, der beider Namen führt, die Gabe, daß
hinfort jeder, der als Mann in diese Quelle kommt,
als Halbmann ihr wieder entsteige, und von die-
sem Gewässer berührt, so gleich verweichliche.“
Beide Eltern, gerührt, erfüllen des Zwitterkindes
Bitte, und mischen dem Quell ein geheimes Zau-
bermittel bei.“

Die Erzählungen hatten ein Ende, und noch Minyeiden.
ließen des Minyas Töchter von der Arbeit nicht ab,
den Gott verachtend, und das Fest entheiligend;
als plötzlich unsichtbare Trommeln ihre hohlen Töne
hören ließen, und Krummhorn und grelle eherne
Becken erschollen. Es dufteten Myrrhen und
Safran, und — über allen Glauben ist es — die
Weberstühle begannen zu grünen, und das ange-
fangene Gewebe theils gleich Epheu sich zu belau-
ben; theils in Reben überzugehen; was eben Ein-
schlag war, wird Ranke, und aus dem Aufzuge
brechen Blätter hervor; der Purpur leihet seinen
Glanz bunten Trauben.

Eben war der Tag vorüber, und die Zeit
rückte heran, die man weder Finsterniß noch Licht
zu nennen vermag; sondern nur des Tags und der
Nacht dämmernde Grenzscheide. Mit einmal erbebte

der Pallast, und es schien, als loderten harzige Fakkeln, und erleuchteten mit röthlichem Schein die Gemächer, und als erhöben Truggestalten wilder Thiere ein fürchterliches Geheul. Jetzt verbergen sich im rauchigen Hause die Schwestern, und meiden, jede an besonderem Orte, Licht und Helle. Indem sie aber Schlupfwinkel aufsuchen, verbreitet sich über die verkleinerten Glieder eine dünne Haut, und überzieht mit weichem Flaum die Arme; doch auf welche Art sie die alte Bildung verloren, gestattet die Finsterniß nicht zu bemerken. Gefieder hob sie nicht, dennoch schwebten sie auf durchsichtigen Flügeln; und als sie zu reden versuchten, geben sie selbst für ihren Körper den kleinsten Laut von sich, und ihre Klage ist blos ein leises Geschwirre. Häuser bewohnen sie gern, nicht Wälder; lichtscheu fliegen sie Nachts umher, und haben vom Geflatter den Namen. [38])

Athamas und Ino.

Nun war des Bacchus Gottheit in ganz Theben verherrlicht; und des neuen Gottes Base, Ino, erzählt dessen große Macht überall; sie, von so vielen Schwestern die Einzige, die kein Leid erfahren, außer was sie um ihre Schwestern empfunden. [39]) Juno sah ihren Stolz auf ihre

38) Nämlich Fledermäuse. Im Lateinischen steht eigentlich: Sie haben vom späten Abend den Namen, weil vespertilio, die Fledermaus, von vesper, der Abend, herkommt. In der Uebersetzung glaubte ich, eine unsrer Sprache angemesse Ableitung ihres Namens wählen zu müssen.

39) Die eine Schwester Agave, hatte ihren Sohn Pen-

Söhne, auf des Athamas [40]) Bett, und auf den göttlichen Zögling, und ertrugs nicht.

„Der Bastard — sprach sie bei sich selbst — vermochte Mäonische Schiffer zu verwandeln und in das Meer zu stürzen; der Mutter den leiblichen Sohn zum Zerfleischen hinzugeben; und mit neuen Fittigen die drei Minyeïden zu decken: Und Juno vermöchte weiter nichts, als um ungerächte Beleidigungen zu weinen? Das sollte mir genügen? Hierauf allein schränkte sich meine Macht ein? Er selbst lehrt mich, was ich zu thun habe! — Auch vom Feinde darf man lernen — Was Raserei vermag, hat er durch Pentheus Mord mehr als zu viel gezeigt. Warum sollt' ich nicht auch Ino in Raserei treiben, damit sie dem Beispiele ihrer Verwandten folge?“

Ein abschüssiger Pfad, von traurigen Eiben düster, führt durch stummes Schweigen zu den unterirdischen Wohnungen. [41]) Träg dampft Styx Nebel aus; und die jüngst abgeschiedenen Schatten steigen hier hinab, der Bestatteten Gebilde. Bläße und Winter beherrschen weit umher die wüste Gegend, und die neuangekommenen Geister wissen den Weg nicht zu finden, der zur Sty-

theus und die Andere Autonoë ihren Sohn Actäon verloren; Semele war in des Zevs Umarmung gestorben.

40) Athamas, König zu Orchomenos, in Böotien.

41) S. oben I, 113. Anmerk. und unten XIV, 110.

gischen Stadt [42]) führt und zur schrecklichen Burg des schwarzen Dis [43]). Tausend Zugänge und nach

42) Ovid schildert hier die Unterwelt als eine Stadt, worin die Seligen bei ihrer ehemaligen Lieblingsbeschäftigung in der Oberwelt, nur sonder Leid, leben; die Verdammten aber in einem Kerker schmachten und nach Verdienste gestraft werden. Bildliche Vorstellungen der Unterwelt siehe in Spence's Polymetis Pl. XXXVI. XXXVII. XXXVIII. XXXIX. XL.

43) Dis, d. i. Pluto. Mehrere Namen desselben sind: Orcus, Stygischer Jupiter, Vejovis, Summanus d. i. Oberster der Manen; Griechisch, Hades, Aides, Aïdóneus. Sohn Saturns und der Rhea und Bruder Jupiters und Neptuns. Bei der Theilung des Reichs des Saturnus unter diese drei Brüder erhielt er das Loos der Unterwelt. Er ist also König der Unterwelt, und als dieser sitzt er auf einem Throne. Wann er fährt, so fährt er mit schwarzen Rossen. In der Gesichtsbildung hat er Aehnlichkeit mit Jupiter, doch nicht den gnädigen gütigen Blick, der diesem eigen ist. Außerdem unterscheiden sich dessen Köpfe von denen des Jupiters auch durch die Haare, als welche über die Stirne herunter hängen, da die Haare Jupiters sich von der Stirne erheben. Auf alten Werken hält Pluto einen langen Zepter, wie andere Götter, welches man unter anderen auf einem erhobenen Werke in dem Bischöflichen Hause zu Ostia, und auf einem runden Altare bei dem Marchese Rondinini steht, wo Pluto den Cerberus auf der einen Seite und die Proserpina auf der anderen hat. S. Winkelm. Anm. S. 43. Des Pluto Gemahlin war Proserpina. Seine Wohnungen sind öde, schrecklich, schauervoll, und vor seinem Pallaste liegt der Cerberus. Mercur ist sein Herold, der ihm die Schatten aus der Oberwelt zuführt; und wer den Pluto um Rache über eine Beleidigung anruft, den erhört er, und straft den Verbrecher durch die Erinnyen. Die Cypressen waren dem Pluto heilig. Die Vorstellung desselben mit einem Scheffel aufm Haupte ist Asiatisch. Dieser Scheffel ist übrigens eine Art

allen Seiten offene Thore hat die geräumige Stadt. 440
Wie das Meer alle Flüsse der Erde, so nimmt
dieser Ort alle Seelen auf; auch ist er nie dem
Volke zu enge, noch fühlt er der Menge Zuwachs.
Die bleichen Schatten, Gebein- und Körperlos,
irren umher; manche besuchen den Markt, manche
den Pallast des unteren Herrschers; manche trei- 445
ben andere Künste, Nachahmungen des vorigen
Lebens.

Dorthin vermochte, die himmlische Wohnung
verlassend, die Saturnische Juno zu gehen (so viel
räumte sie dem Haß und dem Zorne ein!) So bald
sie hier eintrat, und von dem heiligen Körper ge-
drückt die Schwelle seufzte, erhob Cerberus [44])
seine drei Häupter und ließ zugleich dreifaches Ge- 450
bell erschallen.

runder und oben platter Mützen, dergleichen im Orient Könige, auch Priester zu tragen pflegten. S. Storia del arte di Winkelman trad. da Tea T. I. p. 304. n. 1. Die Opfer, die man dem Pluto brachte, waren gewöhnlich von schwarzer Farbe. S. V, 552. u. f. Antike Vorstellungen des Pluto siehe in Lipperts Dactyliothek I, 83. u. f. Descr. du Cab. de Stosch pag. 83. n. 351—354. Spence's Polymetis Pl. XL. 2.

44) Cerberus, der dreiköpfige Höllenhund, ein Sohn der Echidna und des Typhon. Er bewachte die Thore des Pallasts des Pluto. Cerberus ist ein Dichterbild von der Sitte der Heldenzeit hergenommen, da die Fürsten große Hunde am Eingange ihrer Palläste liegen hatten. S. Spence's Polymetis Pl. XXXVI. 1. XXXVII, 1. XXXVIII., 1. 2. 3.

Jene ruft die Nachtgebornen Schwestern, [45]) diese ernsten unsühnbaren Mächte. Vor des Kerkers [46]) mit einem Diamant verschlossenen Thore saßen sie, und kämmten aus ihrem Haar schwarze Schlangen. So bald sie die Göttin in schattiger Finsterniß erkannten, standen sie auf. Man nennt jenen Ort der Verdammten Aufenthalt. Hier bot Tityos [47]) seine Eingeweide zu zerfleischen dar, auf neun Hufen ausgedehnt daliegend. Du, Tantalus, [48]) haschest nach Wasser umsonst, und

45) d. i. die Furien; s. oben I, 241. Anm.

46) d. i. der Tartarus. S. oben I, 113. Anm. und unten XIV, 110. Anm.

47) **Tityus**, ein Sohn des Jupiters und der Elara, suchte der Latona, Jupiters Geliebten, Gewalt anzuthun, als diese nach Pytho (Delphi) durch Panopeus, in Phocis, ging; allein ihre Kinder, die sie zu Hülfe rufte, erschossen ihn. Auch nach seinem Tode muß er Strafe leiden für dieses Verbrechen; denn er lag in der Unterwelt auf dem Boden ausgestreckt, wo er 9 Acker Landes einnahm; und zwei Geier, die ihm zu beiden Seiten saßen, fraßen ihm die Leber aus dem Leibe, welche täglich wieder wuchs. S. Spence's Polymetis Pl. XLI. Fig. 5. Tityus war ein alter Heros, dessen Grabhügel im Umfange den dritten Theil eines Stadiums betrug; er lag ohnfern von Panopeus in Phocis. Paus. X. 4. Vielleicht gaben die auf dem Grabhügel sich aufhaltenden Geier und die ungeheure Größe, die man ihm einmal beigelegt hatte, die völlige Ausbildung der Fabel her. S. Heyne A. Auff. 1. St. S. 56.

48) **Tantalus**, ein Fürst in Jonien, Sohn des Berggottes Tmolus und der Pluto, Tochter des Cronus. Er war bei den Göttern zu Gaste, und nahm nicht nur Ambrosia mit und gab sie seinen Freunden, sondern schwatzte auch der Götter Geheimnisse aus; und

der überhangende Baum entflieht. Du, Sisyphus, [49]) holest entweder oder wälzest den bald wieder herabrollenden Fels. Ixion [50]) wirbelt,

bei einem Gastmale, das er den Göttern gab, setzte er ihnen, um ihre Allwissenheit auf die Probe zu stellen, seinen Sohn Pelops, den er geschlachtet, vor. Alle Götter erkannten das Gericht; nur Ceres, in der Betrübniß über Proserpina, merkte nichts und aß eine ganze Schulter davon. Die Götter belebten den Pelops wieder, und anstatt der verzehrten Schulter gaben sie ihm eine Schulter von Elfenbein. S. VI. 403. u. f. Denn Tantalus aber verurtheilten sie zu folgenden Qualen in der Unterwelt: Er steht in einem See, der ihm das Kinn bespület, und doch leidet er großen Durst, weil er das Wasser nicht mit dem Munde erreichen kann; denn wie er sich darnach bückt, um zu trinken, versiegt es gänzlich. Ferner hängen über dessen Haupte die schönsten Früchte von den Bäumen herab; so oft er aber seine Hand ausstreckt, sie zu pflücken, so oft führt der Wind sie hoch in die Wolken. S. Polymetis Pl. XXXIX. 2.

49) Sisyphus, Sohn des Aeolus, und König zu Corinth; ein sehr weiser, verschlagener und listiger Mann. Als er starb, verbot er seiner Gemahlin, ihn zu begraben. Da er in die Wohnungen der Schatten kam, beklagte er sich, daß seine Leiche unbestattet läge, und bat den Pluto um die Erlaubniß, zur Bestrafung seines Weibes die Erde wieder besuchen zu dürfen. Sie ward ihm gewährt; doch nun wollte er nicht zu der Unterwelt zurückkehren; Mercur mußte ihn mit Gewalt hinunterstürzen, wo das von ihm immer empor zu wälzende und immer hinabrollende Felsenstück sein schon harrete. S. des Gr. C. v. Stollberg Sophocles 2. Th. S. 438. Polymetis Pl. XXXIX. 2.

50) Ixion, Vater des Pirithous, verliebte sich in die Juno, und wollte ihr Gewalt anthun. Juno schob an ihrer Statt eine Wolke unter, mit welcher Ixion die ersten Centauren erzeugt haben soll. Zur Strafe

und verfolgt und flieht sich selbst. Und die es wagten, ihren leiblichen Vettern den Mord zu bereiten, die Beliden [51]) schöpfen rastlos immer verrinnende Flut.

Nachdem Saturnia sie insgesamt finster angesehen, und vor allen Jrion, wendet sie von diesem den Blick wieder auf Sisyphus [52]), und spricht: „Warum leidet unter den Brüdern dieser ewige Qualen, während der übermüthige Athamas im stolzen Pallast wohnt, er, der sammt der Gattin immer mich verachtete? Darauf erzählt sie, was ihren Haß und Weg veranlaßt, und was sie begehre.

Jhr Begehren war, daß des Cadmus königliches Haus untergehe, und die Schwestern den Athamas zur Unthat treiben möchten. Befehl, Verheißungen, Bitten, alles unter einander mischend, wiegelt sie die Göttinnen auf.

Als

ist er in der Hölle auf ein Rad geflochten, das beständig mit ihm herumläuft. Siehe dieses und der beiden vorhergehenden Strafe vorgestellt. Admir. S. Bertoli n. 77. auch Polymetis XXXIX. 2.

51) Beliden, d. i. die Danaiden, Enkelinnen des Belus, dessen zwei Söhne, Danaus und Aegyptus, jener 50 Töchter, und dieser 50 Söhne hatten. Als diese sich mit einander vermählen wollten, befahl Danaus seinen Töchtern, ihre Männer in der Brautnacht zu ermorden. Alle, bis auf Hypermenestra, gehorchten; und deshalb müssen sie in der Unterwelt sich bemühen, ein leckes Gefäß mit Wasser zu füllen.

52) Sisyphus und Athamas sind beide Söhne des Aeolus, und Brüder.

Als Juno dergestalt geredet, schüttelte Tisiphone ihr graues verworrenes Haar, warf die in das Gesicht hangenden Schlangen rückwärts, und hub also an: „Es bedarf keiner Umschweife; denke es ist geschehen, was Du nur befiehlst! Verlaß das unfreundliche Reich, und begieb Dich wieder zurück zu des besseren Himmels Lüften.“

Froh kehrt Juno zurück. Bevor in den Himmel sie eingeht, reinigte die Thaumantische Iris [53]) sie mit bethauenden Tropfen.

Sonder Verzug ergreift Tisiphone mit Ungestüm die blutbenetzte Fackel; legt ein von frischem Morde geröthetes Gewand an; umgürtet sich mit einer gewundenen Schlange, und geht aus dem Hause. Leid begleitet sie, auch Schrecken und Angst, samt Wahnsinn mit zitterndem Angesicht.

Als sie die Schwelle betrat, da bebten, sagt man, die Aeolischen [54]) Pfosten, Bläße überzog die ahornen Thüren, und der Sonnengott wandte sich von dannen.

Vor diesen Erscheinungen entsetzte sich die Königin, erschrak Athamas; sie wollten aus dem Pallaste entfliehen; aber es stellte sich die unselige Erinnys ihnen entgegen, und besetzte den Ausgang. Die mit Natterknoten umwundenen Arme

53) Iris, Tochter des Thaumas und Zofe der Juno. S. oben I. 270. Anm.

54) d. i. die Burg des Athamas zu Orchomen; denn Athamas war ein Sohn des Aeolus, wie bereits gesagt worden.

ausbreitend, schüttelte sie ihr Haar. Die bewegten Schlangen rasselten, und theils auf den Schultern liegend, theils um die Schläfe sich windend, zischen sie laut, speien Gift und züngeln. Darauf riß sie zwei Ottern mitten aus dem Haar, und schleuderte sie mit verderblicher Hand gegen Ino und Athamas. Diese durchirren flugs beider Busen und hauchen ihnen giftigen Athem ein; doch versetzen sie den Gliedern keine Wunden; nur der Geist fühlt die gräulichen Bisse. Auch hatte sie ein Wundergift mitgebracht: Schaum aus Cerberus Rachen, und Geifer der Echidna [55]), wilde Irren, dumpfe Seelenvergessenheit, Frevel, Thränen, Wuth und Mordlust, alles unter einander gerieben und mit frischem Blute vermischt, hatte sie in einem ehernen Kessel gekocht, und mit grünem Schierlingsstengel umgerührt. Während jene zagen, gießt sie dies höllische Gemisch in beider Brust, und regt ihr Innerstes auf. Dann die Fackel in demselben Kreise oftmal umher schwin-

55) Echidna, Tochter des Chrysoar und der Callirrhoe, Tochter des Oceans, ein Ungeheuer, das weder mit Göttern, noch mit Menschen Aehnlichkeit hatte; halb Nymphe, mit schwarzen Augen und schönem Angesicht, und halb Schlange. Diese unsterbliche, immer jugendliche Nymphe wohnte auf einer der Pityusischen Inseln, in einer Felsenhöhle. Mit dem Typhon zeugte sie den Orthus, den Cerberus, die Hydra, die Chimära und die Sphinx. Sie gehört noch zu den wilden und rohen Dichtungen, die vor dem Zeitalter der schönen Phantasie vorausgingen.

gend, schürt sie das schnell erregte Feuer durch Feuer noch an. Siegreich nun kehrt sie nach vollbrachtem Gebot zum öden Reiche des großen Dis zurück, und lößt die Schlange, womit sie sich umgürtet.

Stracks schreiet rasend der Aeolide mitten im Vorhofe: „Auf, ihr Gefährten, umstellt diesen Wald mit Netzen; eben sah ich hier eine Löwin mit zwei Jungen! — und, wie des Wildes, verfolgt er sinnlos der Gattin Spur, reißt den lächelnden, die kleine Arme ihm reichenden, Learch vom Busen der Mutter, schwingt ihn zwei- und dreimal, wie eine Schleuder, im Kreise umher durch die Luft, und zerschmettert wild des Knaben Gebein am harten Felsen. Nun erst wurde die Mutter erregt, entweder wirkt' es der Schmerz, oder war das eingeflößte Gift die Ursache. Sie heult laut auf, rennt wahnsinnig mit fliegenden Haaren davon, und Dich, Melicertes, ihr jüngstes Kind, in nackten Armen tragend, ruft sie, Evoë [56]), Bacchus! Bei des Bacchus Namen lachte Juno, und sprach: „Das Dein Lohn vom Zöglinge!“

Ueber das Meer hin ragt ein Fels: Unterhalb wird er von den Wellen ausgehöhlt, und schirmt die Flut mit seiner Decke vor Regen: Die Spitze starrt, und streckt die Stirn in die offene See hinaus [57]). Diesen erklimmt, durch den Wahn-

56) Ein Ausruf der Bacchantinnen am Bacchusfeste.

57) Die Scironischen Felsen am Saronischen Meerbusen machen den Beschluß des Eselsgebirges (Oneius)

sinn gekräftiget, Ino; und, von keiner Furcht verzögert, stürzt sie sich samt ihrer Last in die Wogen. Die geschlagene Flut schäumt.

Aber Venus jammerte der unschuldigen Enkelin [58]) Leiden. Schmeichelnd sprach sie zum Oheime also:

„O der Gewässer Gott, dem die Gewalt zunächst dem Himmel verliehen, Neptun; zwar begehr' ich nichts Geringes; doch erbarme Dich der Meinen, die auf weitem Jonischen Meere [59]) Du umhertreiben siehest; und geselle sie Deinen Göttern zu! Ich selbst bin ja dem Meere auch befreundet, wenn anders in göttlicher Tiefe ich einst gerinnender Schaum war und davon bei den Griechen noch den Namen führe [60])."

und werden von der See bespült. Ueber sie ging die alte Heerstraße von Megara nach Corinth. Ein hervorragender Fels an einer schmalen Stelle hieß Moluris; und von hier soll sich Ino nebst ihrem Sohne Melicretes in das Meer gestürzt haben. Er ward daher der Leucothea und dem Palämon heilig gehalten, mit welchen Namen sie und ihr Sohn unter die Meergötter aufgenommen waren. S. Chandlers Reise in Griechenland, K. 44; und Pausanias, B. I. 44.

58) Enkelin; denn Ino's Mutter, Harmonia oder Hermione, war eine Tochter der Venus und des Mars. S. oben III. 132. Anmerk.

59) Das Jonische Meer, d. i. das Meer zwischen dem Tyrrhenischen und Aegäischen Meere. Hier wird aber eigentliche nur der Saronische Meerbusen darunter verstanden.

60) Nämlich Aphrodite.

Neptun winkte ihrer Bitte Erhörung; nahm von ihnen, was sterblich war, hinweg, verlieh ihnen ehrfurchtgebietende Majestät, und Namen und Bildung zugleich neu ihnen ertheilend, nannte er die Mutter Leucothea [61]), den Gott Palämon [62]).

Die Sidonischen [63]) Gefährtinnen folgten so schnell sie nur konnten nach; als sie aber die letzten Fußstapfen am Rande des Felsen entdeckten, zweifelten sie nicht mehr an ihrem Tode, klagten händeringend das Cadmeïsche Haus, und zerrissen samt dem Gewande das Haar. Als sie aber die Göttin ungerecht und zu rachsüchtig gegen das Kebsweib schalten; ertrug Juno diese Lästerungen nicht, und sprach: „So sollt Ihr denn selbst die größten Denkmäler meiner Rachsucht werden.“ Dem Worte folgte die That. Denn die, welche vor andern die Königin liebte, sprach: „Auch in den Sund folge ich Dir!“ und wollte eben hinab springen; doch von der Stelle vermochte sie nicht sich zu bewegen, sondern haftete fest am Felsen. Eine Andere, indem sie laut traurend, wie

*) S. in diesem Buche V. 171. Anm.

61) Siehe eine Vorstellung der Leucothea, nach einer Bildsäule in der Villa Albani, Winkelmanns mon. ined. n. 54.

62) Palämon soll samt der Mutter von einem Delphine an dem Corinthischen Isthmus ausgesetzt worden sein; und ihm zu Ehren wurden die Isthmischen Spiele gehalten. S. Pausanias I. 44.

63) Sidonische, d. i. Thebanische, weil Ino aus Theben, und Theben eine Sidonische Pflanzstadt war.

immer, die Brust zu schlagen sich strengt, fühlte die gestrengten Arme erstarrt. Jene hatte zufällig die Hände nach dem Meere hingestreckt; und zu Stein geworden blieben auch nach dem Meere ausgestreckt die Hände. Das ergriffene Haar raufte sich diese aus der Scheitel; da sah man plötzlich im Haar die Finger versteinert. In welcher Geberde jede begriffen war, darin blieb sie. Einige wurden zu Vögeln, und noch jetzt bestreifen diese Ismeniden des Meerbusens Fläche mit den äußersten Flügeln.

Cadmus in einem Drachen verwandelt.

Unbewußt ist es dem Agenoriden, daß die Tochter und der kleine Enkel Meergottheiten sind. Besiegt durch Gram, gehäuftes Unglück und Wunderzeichen, deren er so viele gesehen, verläßt er, der Erbauer, seine Stadt, als drängte ihn des Orts und nicht sein eigen Geschick, und gelangt, nachdem er lange in der Irre umher getrieben, samt seiner mit ihm flüchtigen Gattin, zu den Illyrischen Grenzen. Als sie eben, von Kummer und Jahren gebeugt, die früheren Mißgeschicke ihres Hauses wieder überdenken, und im Gespräch ihre eigenen Drangsale wiederum sich vergegenwärtigen, spricht Cadmus: „Sollte vielleicht der Drache heilig gewesen sein, den ich mit meinem Spieße durchbohrte, als ich von Sidon kam und Schlangenzähne, ein neues Gesäm, in dem Erdboden streuete? Wenn diesen sorgsame Götter mit so unversöhnlichem Zorn rächen, o so möcht'

ich doch selbst ein Drache auf langem Bauche mich hinstrecken!“

Er sprach es, und wie ein Drache dehnt' er sich in einen langen Bauch aus; fühlt Schuppen auf der verhärteten Haut wachsen, und den schwarzen Leib mit blauen Flecken sich sprenkeln. Vorwärts auf die Brust sinkt er hin, und die in Eins zusammengezogenen Beine ründen sich allmälich zu einer geschlanken Spitze. Noch bleiben die Arme zurück. Er streckt die Zurückgebliebenen aus, und indem Thränen das jetzt noch menschliche Antlitz beströmen „Komm, o komm, unglückliche Gattin — sprach er — berühre mich während noch etwas von mir übrig ist; nimm die Hand, da sie Hand noch ist, da ich ganz noch nicht Drache bin.“ Zwar wollt' er mehreres noch reden, aber plötzlich spaltete die Zunge in zwei Theile, und Worte bieten sich seinem Verlangen nicht mehr dar; so oft er in Klagen ausbrechen will, zischt er; bloß diesen Laut läßt die Natur ihm.

Die entblößte Brust mit der Hand schlagend ruft die Gattin: „Cadmus, bleibe und lege, o Unseliger, dies Scheusal wieder ab! Cadmus, was ist das? wo ist der Fuß? Wo sind die Schultern und die Hände? Wo die Farbe und das Gesicht, und, indem ich rede, alles? Warum, Ihr Himmlischen, verwandelt Ihr nicht mich auch in eben solche Schlange?

Also sprach sie, da leckte er das Antlitz der Gattin, schlüpfte traulich in den theuren Busen,

umfing sie, und schmiegte sich an den gewohnten Hals an. Alle Anwesende — es waren die Gefährten zugegen — erschraken. Doch sie steichelt den schlüpfrigen Hals des gekannten Drachen [64]), und beide sind plötzlich Schlangen, und kriechen in verschlungenen Kreisen davon, bis des nahen Waldes Dickicht sie aufnahm. Jetzt auch fliehen sie weder vor dem Menschen, noch verletzen sie ihn durch Wunden, und was sie einst waren, bleiben die friedsamen Drachen eingedenk.

Aber beider großer Trost in der Verwandlung war dennoch der Enkel [65]), den das besiegte Indien verehrte, den in errichteten Tempeln Achaia [66]) feierte. Der Abantiade Acrisius [67]), von demselben Stamme entsprossen, ist noch der Einzige, der den Gott von den Argolischen Mauern [68]) abhält, die Waffen gegen ihn ergreift, und ihn nicht für Jupiters Geschlecht anerkennt. Denn

64) V. 598 behalte ich die alte Lesart bei: at illa lubrica permulcet colla draconis.

65) Bacchus.

66) Griechenland; der Theil steht poetisch hier für das Ganze.

67) Des Acrisius Vater, Abas, war der Sohn des Lynceus und der Hypermnestra, des einzigen Ehepaars, das von der berüchtigten Vermählung von Aegyptus Söhnen mit den Danaiden übrig geblieben war. S. oben V. 467. Anm. Aegyptus und Danaus aber waren Söhne des Belus, des Bruders Agenors, von welchem Cadmus, der mütterliche Großvater des Bacchus abstammte.

68) Argos, wo Acrisius König war.

auch nicht den Perseus, welchen Danae [69]) in einem goldenen Regen empfing, hielt er für Jupiters Sohn. Bald bereuet jedoch Acrisius (so groß ist die Macht der Wahrheit) so wohl den Gott beleidigt, als auch seinen Enkel nicht anerkannt zu haben. Der Eine war bereits in den Himmel versetzt [70]); und der Andere die glorreiche Beute des schlangenhaarigen Scheusals*) zurück- Perseus und Atlas.

69) Danae, Tochter des Acrisius, der sie einschloß, damit sie keine Kinder bekommen sollte, weil ihm geweissagt worden, daß er von der Hand seines Enkels umkommen würde. Allein Danae war sehr schön; Jupiter verliebte sich in sie, und sank als ein goldener Regen durch das Dach in ihren Schoos, und zeugte mit ihr den Perseus. Acrisius ließ sie mit ihrem Sohne in einen Kasten legen und ins Meer werfen. Dieser Kasten schwamm an die Insel Seriphus, wo ihn ein Fischer auffing, und Danae und Perseus zum Könige Polydectes brachte. Nach einigen soll dieser die Danae geheirathet, den Perseus aber, als dieser erwachsen, zu dem Zuge gegen die Gorgo veranlaßt haben, in der Hoffnung seiner los zu werden, weil er sich vor ihm fürchtete. Zuletzt wurde Acrisius dennoch vom Perseus aus Versehen mit einer Wurfscheibe getödtet. Uebrigens wird die Geschichte der Danae und des Perseus sehr mannigfaltig erzählt. Eine antike Vorstellung der Danae s. in Lipp. Dactyl. I. 28. Descr. du Cab. de Stosch. p. 58. n. 162.

70) Bacchus.

*) d. i. **Medusa**, eine der drei Gorgonen; die beiden übrigen heißen **Stheno** und **Euryale**. Sie waren Schwestern der Gräen und Töchter des Phorcus (oder Phorcys) und dessen Schwester Ceto. Sie hatten Köpfe mit schuppigen Schlangenschweifen umwunden, große Zähne, wie Schweine, eherne Hände und goldene Flügel. Die ältere Fabel setzt sie in eine Insel des Atlantischen Meeres; spätere Dichter aber in das

bringend, durchschnittt die dünne Luft mit rauschenden Fittigen [71]); und als über dem Libyschen Sande der Sieger schwebte, entfielen dem Gorgonischen Haupte blutige Tropfen, welche der Boden aufnahm und zu bunten Schlangen belebte; daher dieses Land von feindseligem Ottergezücht wimmelt. Von da, im unermeßlichen Raum von zwistigen Winden umhergetrieben, wird er, gleich einer Regenwolke, bald hiehin, bald dorthin getragen, schaut vom hohen Aether herab tief unter sich die Länder, und fliegt über den ganzen Erdkreis hin. Dreimal sah er die kalten Bären, dreimal die Scheeren des Krebses. Oft wurd' er zum Niedergange, oft zum Aufgange enttragen. Als eben der Tag sank, scheuete er der Nacht sich zu

feste Land von Libyen. Die einzige Meduſa war sterblich, und ihren Kopf zu holen ward Perseus vom Polydectes abgeschickt. Die Gorgonen sind auf keinem alten Denkmale der Kunst vorgestellt, außer Meduſa; doch nicht nach obiger Beschreibung. Meduſa, deren Geschichte Ovid zu Ende dieses Buchs selbst erzählt, ist den Künstlern ein Bild hoher Schönheit geworden. Der schönste Kopf einer erblaßten Meduſa in Marmor ist einer sehr ergänzten Statue des Perseus, im Pallaste Lanti, in die Hand gegeben, und einer der schönsten auf geschnittenen Steinen ist ein Cameo in dem Königlich Farneſischen Muſeo zu Neapel, ingleichen ein anderer Kopf in einen Carniol geschnitten. S. Winkelm. Anmerk. z. Gesch. d. Kunst, S. 49; und Lipp. Dactyl. II. 16-26.

71) Dem Perseus gab zu dem Zuge gegen die Gorgo Mercur seine Fußflügel und einen Säbel, Minerva ihren glänzenden Schild, und Pluto seinen Helm, der unsichtbar machte.

vertrauen, und ließ auf Hesperischer Küste [72]) im Reiche des Atlas, [73]) sich hernieder, nur um kurze Rast bittend, bis Lucifer wieder Aurorens Glut hervorrufe, und Aurora den tagbringenden Wagen.

Hier war der, alle Menschen an Riesengröße übertreffende Japetionide Atlas. Unter ihm als König stand das Ende der Erde und das Meer, welches seine Fläche vor des Sonnengottes keuchenden Rossen ausbreitet, und die ermüdeten Achsen aufnimmt. Tausend Heerden der Schafe und eben so viele der Rinder irreten ihm auf der Weide; und keine Nachbaren engten das Land ein. Der

72) Der äußerste Horizont nach Westen, wo man sich das äußerste Ende der Erde dachte.

73) Atlas, Sohn des Japetus (eines Sohns des Uranos und der Erde) und der Clymene (Tochter des Oceans), König von Mauritanien, ein Riese, und Vater der Plejaden und der Calypso. Für die alten Griechen war in der Sprache der Cosmogonie Atlas der Ausdruck, mit dem sie den äußersten Horizont nach Westen zu benennen pflegten. Durch die Erweiterung der Erdkunde hörte man, daß in der äussersten Westgegend des festen Landes ein hohes Gebirge sei, auf welchem das Gewölke des Himmels gleichsam als eine Last zu ruhen scheinen konnte. Hieraus entstand das Dichterbild: Atlas ist ein großer Riese, der mit Kopf und Händen den Himmel trägt. Homer läßt ihn die Säulen halten, die den Himmel von der Erde trennen, legt ihm zugleich die Kenntniß der ganzen See bei, und nennt ihn den weisen, klugen Atlas. S. Descr. du Cab. de Stosch p. 426. n. 112.

Bäume Laub schimmernd von stralendem Golde, deckte goldene Zweige und goldene Früchte. [74])

„Gastfreund, redete Perseus ihn an — rührt Dich der Ruhm einer hohen Abkunft? Meines Stammes Vater ist Jupiter. Oder bist Du der Thaten Bewunderer? Bewundern wirst Du die Meinigen. Ich ersuche Dich um Herberge und Rast.“

Jener war des alten Götterspruchs eingedenk (Die Parnasische Themis *) hatte ihm diesen Götterspruch offenbart). „Die Zeit, Atlas, wird kommen, da wird Dein Baum des Goldes beraubt, und den Ruhm der Erbeutung wird ein Sohn Jupiters [75]) davon tragen!“ Dies fürchtend, hatte Atlas seinen Obstgarten mit festen Mauren eingeschlossen, und einem ungeheueren Drachen *) zu hüten übergeben; und er wehrte allen Fremden den Eintritt in seine Grenzen. Auch spricht er zu diesem: „Mache dich ja weit von hier

74) Andere geben diese Gärten mit Bäumen, welche goldene Aepfel tragen — den Hesperiden. Diese heissen Töchter der Nacht, weil sie in den äußersten Westen, oder in die Inseln oder an den Atlas in Africa gesetzt werden. S. unten IX. 190. Anm.

*) S. oben I. 321.

75) Hercules hat dieses Orakel in Erfüllung gebracht. Da aber Perseus sagte, daß er vom Jupiter abstamme; so konnte der besorgte Atlas nicht wissen, ob nicht vielleicht dieser gemeint sei. S. IX. 190. Anm.

*) Er hieß Ladon.

fort, damit Du nicht um den Ruhm der Thaten,
die Du lügst, und um Deinen Jupiter kommest!“
Zu den Drohungen fügt er Gewalt hinzu, und
sucht den Verweilenden und zu glimpflichen Wor-
ten starke Mischenden, zur Pforte hinaus zu trei-
ben. An Kräften geringer, (denn wer wäre wohl
dem Atlas an Kräften gewachsen? spricht endlich
Perseus: „Nun, weil mein Dank Dir zu wenig
ist, so nimm ein Geschenk!“ und links von der
Seite, sich selbst rückwärts wendend, hält er ihm
Medusens scheußliches Antlitz vor. So groß wie
er war, ward Atlas ein Berg. Jetzt wandeln sich
Bart und Haupthaar in Wald; zum Felsenrücken
werden Schultern und Hände; was vorher das
Haupt war, ist des Berges oberster Gipfel; die
Knochen gehen in Stein über. Darauf, an jegli-
chem Theile vergrößert, wuchs er ins Unermeßliche
(also verfügtet Ihr, Götter) und der ganze Him-
mel mit so vielen Gestirnen stützte sich auf ihn.

Der Hippotade [76]) hatte die Winde in den Andro-
ewigen Kerker eingeschlossen; und der Ermahner meda.
zur Arbeit Lucifer, war hell am Himmel aufgegan-
gen. Jetzt nimmt Perseus wieder seine Flügel,
bindet sie an beide Füße, gürtet das gekrümmte
Schwerdt um, und theilt mit regen Knöchelfitti-
gen die lautere Luft. Nachdem er unzähliche Län-

76) d. i. Aeolus, König der Winde. Nach einigen Sohn, nach andern Enkel des Hippotes, eines ehemaligen Beherrschers der Liparischen Inseln. S. I, 262. Anm.

der um und unter sich zurückgelassen, schauet er die Aethiopischen Völker, [77]) des Cepheus Reich. Da sollte eben die unschuldige Andromeda [78]) den
670 Frevel der mütterlichen Zunge büßen, nach dem Ausspruche des grausamen Ammon. [79]) Es sieht sie, an dem harten Felsen die Arme geschlossen, der Abantiade, und hätte nicht ein Lüftchen ihre Haare geregt, wären nicht zitternde Thränen aus ihren Augen geflossen, er hätte sie ein Marmorbild

77) In den ganz alten Zeiten waren die Aethiopen noch nicht auf Südafrica eingeschränkt. Man dachte sich auch Völker darunter, welche im östlichen Asien wohnten. Daher nennt auch Homer den König der Aethiopen, Memnon, den Schönsten der Feinde, ohne seiner Schwärze zu gedenken; und sagt, er sei ein Sohn der Morgenröthe gewesen, d. i. er sei von Morgen hergekommen. So setzt man auch das Reich des Cepheus an die Phönicische Küste bei Joppe. S. Plinius d. A. VI, 25. Auch s. unten XIII. 577. Anmerk.

78) Andromeda, Tochter des Cepheus, Königs der Aethiopen und der Cassiope. Ihre Mutter rühmte sich, schöner zu seyn, als die Nereiden. Diese bewogen daher den Neptun, das Land durch ein Seeungeheuer zu verwüsten. Cepheus fragte das Orakel des Ammons, wie diesem Unglück zu steuern? und erhielt zur Antwort: das Unglück würde aufhören, wenn Andromeda dem Wallfische zu verschlingen gegeben würde. Cepheus, von den Aethiopen gezwungen, band die Tochter an einen Felsen. Der Rest der Fabel wird oben erzählt.

79) Ammon, oder Jupiter Ammon, ein König in Libyen. Er wurde nach seinem Tode in Menschengestalt mit Widderhörnern am Haupte verehrt, und in seinem Tempel war ein berühmtes Orakel. S. V. 325. u. f.

gewähnt. Unwissend fängt er Feuer. Er stutzt, und ergriffen vom Reize der gesehenen Schönheit vergaß er fast in der Luft die Fittige zu schwingen. So bald er stand, sprach er: *) „O Du, nicht solcher Bande, nur der Bande, welche brünstig Liebende vereinen, würdig! eröffne mir, ich bitte, Deinen und dieses Landes Namen, und warum Du diese Fesseln trägst?“ Erst schweigt sie, jungfräulich schüchtern mit einem Manne zu reden; und gern hätte sie mit den Händen das sittsame Antlitz bedeckt, wäre sie nicht angefesselt gewesen; was sie konnte, die Augen erfüllte sie mit rinnenden Thränen. Als er öfter in sie dringt, entdeckt sie ihm, damit sie nicht eigene Verbrechen zu verheimlichen scheine, den Namen des Landes und den ihren, und wie sehr ihre Mutter sich ihrer Schönheit überhoben. Und noch hatte sie nicht alles erzählt, da rauschten die Wogen, aus der unermeßlichen Tiefe kommend ragt ein Ungeheuer empor, und bedeckt mit der breiten Brust das Meer. Laut auf schreiet die Jungfrau: Der traurige Vater, die sinnlose Mutter eilen herbei, beide elend doch mit mehrerem Rechte diese; aber Hülfe nicht, nur den Umständen angemessene Thränen und Jammer bringen sie, und hangen an der gefesselten Tochter. Da spricht der Fremdling also:

„Zu Thränen könnt Ihr noch Zeit genug finden; aber zur Rettung bleibt nur kurze Frist.
Würb' um diese, ich, Perseus, Jupiters Erzeug-

*) S. Lipperts Dactyl. II. 14. 15.

ter und jener, welche eingeschlossen durch Goldregen der Gott befruchtete, Perseus, der schlangenhaarigen Gorgo Ueberwinder, der sich erkühnte mit geschwungenen Flügeln durch die ätherischen Lüfte zu wandeln: Sicher würd' ich allen als Eidam vorgezogen werden. Zu so großen Eigenschaften will ich (begünstigen mich anders die Götter) noch ein Verdienst hinzufügen; doch bedinge ich mir aus, daß sie auch mein sei, wenn meine Tapferkeit sie gerettet!"

Die Eltern gehen den Vorschlag ein (denn wer würde da Bedenken tragen!) und flehend versprechen sie noch obenein ihr Reich zur Mitgift.

Siehe, wie ein Schiff mit spitzem Schnabel, schnell die Fluten durchfurcht, von der Jünglinge beschweißten Armen getrieben: Also theilt das Ungeheuer mit drängender Brust die Wellen. Es war nicht weiter vom Felsen entfernt, als eine Balearische Schleuder das geschwungene Blei durch die Lüfte zu versenden vermag; da erhob sich plötzlich der Jüngling, das Land mit den Füßen zurückstoßend, hoch in die Wolken. So bald des Helden Schatten auf dem Wasser erschien, und diesen das Ungeheuer erblickte, wüthet es gegen den Schatten. Und wie Jupiters Vogel, wenn er auf freiem Felde einen Drachen an der Sonne den bläulichen Rücken ausstrecken sieht, den Abgewandten faßt, und, damit er den giftigen Rachen nicht zurückdrehe, ihm die gierigen Krallen in den schuppigen Nacken schlägt: So schoß der Inachide

chide [80]) vorwärts in schnellem Fluge durch die getheilte Luft auf den Rücken des Thieres, und barg in des Schnaubenden rechtem Bug sein Eisen bis an das krumme Heft. Schwer durch die Wunde verletzt, erhebt es sich bald hoch in die Luft, bald taucht es unter, bald drehet es sich rings um, gleich dem wilden Eber, den das Gebell der umstehenden Hunde schreckt. Jener weicht auf schnellen Fittigen den gierigen Bissen aus, und hauet mit seinem Sichelschwerdt, wo er immer Blöße entdeckt, jetzt auf den mit hohlen Muscheln übersäeten Rücken, jetzt auf die Rippen der Seiten, jetzt auf den spitzauslaufenden Fischschweif. Das Ungeheuer speiet mit purpurnem Blute vermischte Ströme aus dem Rachen. Bespritzt, ward das triefende Gefieder schwer, und Perseus, der es nicht länger wagte, den durchnäßten Fersenfittigen sich anzuvertrauen, ward einer Klippe gewahr, die mit dem obersten Gipfel bei stillem Wasser hervorragt, aber bei Sturm bedeckt ist. An diese sich stemmend und die vorderste Spitze mit der Linken haltend, trieb er wiederholt drei- und viermal in die Weichen des Ungeheuers das Eisen. Nun erscholl von dem Gestade Jubel und Händeklatschen zu der Götter himmlischen Wohnungen. Es frohlocken Cassiope und Vater Cepheus, grüßen ihn Eidam, und preisen ihn als Beschützer und Retter ihres

80) d. i. Perseus, weil er aus Argos gebürtig, und Inachus der Stifter des Archivisischen Reichs war.

Hauses. Der Fesseln entbunden geht die Jungfrau einher, Dank und Ursache der Arbeit [81]).

Er selbst spült in geschöpftem Wasser die siegrei-
chen Hände, und damit er das Schlangenhaupt mit dem harten Kiese nicht verletze, streuet er weiches Laub auf den Boden, auch im Meere gewachsene Reiser, und legt darauf das Haupt der Phorcynide Medusa. Das frische Reis, noch von durstigem Marke belebt, sog des Ungeheuers Kraft ein, [82]) erhartete durch die Berührung, und Zweige und Laub nahmen eine ungewohnte Starre an. Die Nymphen des Meers versuchen an mehreren Reisern das Wunder, und freuen sich gleichen Erfolgs; sie ziehen auch Saamen davon, und säen ihn unter den Wellen aus. Noch jetzt ist den Korallen gleiche Natur geblieben, daß, von der Luft berührt, sie Härte annehmen, und was im Meere ein Reis war, über dem Meere zu Stein wird.

Drei Gottheiten errichtet jetzt Perseus, eben so viel Altäre aus Rasen. Links dem Mercur, rechts Dir, kriegerische Jungfrau; Jupiters Altar in der Mitte. Eine Ferse wird der Minerva geschlachtet, dem Fußbeflügelten ein Kalb, ein

81) S. Admiranda etc. S. Bartoli, n. 30. u. 34.

82) Die Wunderkraft des Medusen-Hauptes bestand eigentlich darin, daß ein jeder, der es ansah, in Stein verwandelt wurde. Hier dehnt sie der Dichter aber weiter aus.

Farr Dir, Höchster der Götter. Nun führt er Andromeda heim, auch ohne Mitgift Belohnung einer so großen That. Hymenäus [83]) und Amor schwingen vor ihm her die Fackeln, mit reichlichen Wohlgerüchen wird die Flamme gesättiget: Laubgehänge zieren den Pallast: Schalmeien, Leiern, Flöten und Gesang, die frohen Verkünder glückseligen Gemüths, erschallen: weit stehen die Pforten der goldstralenden Hallen offen, und es eilen die Cepheniſchen Fürsten zu dem stattlich zugerüsteten Male des Königs.

Als nach vollendetem Schmaus von des edelmüthigen Bacchus Geschenk die Gemüther sich erheiterten, fragt der Abantiade nach den Sitten und Gebräuchen des Landes. [84]) Nachdem der Gäste Einer den Fragenden darüber belehrt, fügt er hinzu: „Jetzt, tapfrer Perseus, bitt' ich, erzähle Du uns, wie Dein Muth und Deine Klugheit dies drachenhaarige Haupt erobert.“

Darauf erzählt der Agenoride: Am frostigen Atlas liege ein Ort, mit einem festen Walle rings Medusa.

83) Hymenäus oder Hymen, Gott der Ehe. S. oben I. 480. Anm. Uebrigens beschreibt hier der Dichter die gewöhnlichen Hochzeitsgebräuche der Griechen und Römer.

84) Ich lese mit Heinsius:

quaerenti protinus unus
Quae simul edocuit, Nunc etc.

und merze den 767sten Vers aus.

umschanzt. An dessen Eingange hätten zwei Schwestern, des Phorcys Töchter, [85]) gewohnt, welche unter sich den Gebrauch Eines Auges theilten. Dieses habe er mit großer Schlauheit beim Uebergeben unvermerkt mit untergeschobener Hand hinweggenommen, sei dann durch tiefe unzugängliche Klüfte, und von krachenden Wäldern starrende Felsen zu der Grogonischen Wohnung gelangt; und habe überall auf den Feldern und Wegen Gebilde gesehen von Menschen und Thieren, die durch den Anblick der Medusa in Stein verwandelt worden. Er selbst aber habe im Spiegel des ehernen Schildes, das er an der Linken führte, die Gestalt der schrecklichen Medusa gesehen; und als tiefer Schlaf sie selbst samt ihren Schlangen gedrückt, habe er das Haupt dem Halse entrissen, und der schnellflügliche Pegasus [86]) samt dem

85) Die Töchter des Phorcys (Phorcus) und der Ceto heißen Gräen, weil sie von ihrer Geburt an grau waren. Sie sind Schwestern der Gorgonen, deren Hüterinnen sie waren, und hatten alle drei nur Einen Zahn und Ein Auge, die sie wechselweise brauchten. Ihre Namen waren, nach Apollodor: Ento, Pamphredo und Dino; aber nach Hygin: Pamphede, Enyo und Chersis. Diese Fabeln zeugen von dem höchsten Alterthum, wo die Einbildungskraft noch zügellos und unausgebildet war.

86) Pegasus, ein geflügeltes Pferd. Er flog auf den Helicon, und von seinem Hufschlage entstand dort die Quelle Hippocrene (Pferdequelle). S. V. 256. Bellerophon bediente sich seiner bei dem Zuge gegen die Chimära. Zuletzt wurde Pegasus unter die Gestirne versetzt.

Bruder [87]) sei aus der Mutter Blut entstanden. Er fügte auch die nicht erdichteten Gefahren seines weiten Flugs hinzu, welche Sunde, welche Länder er unter sich gesehen aus der Höhe, und welche Gestirne er mit geschwungenen Fittigen berührt. Dennoch schwieg er, bevor man es erwartete. Da fängt der Fürsten Einer an, und fragt, warum nur allein diese von den Schwestern Schlangenvermischtes Haar gehabt habe? Ihm erwiedert der Gast:

„Wonach Du forschest, ist erzählenswerth. Vernimm davon die Ursache. Sie war die berühmteste Schönheit und vieler Freier beneidenswerthe Hoffnung; nichts aber an ihr war sehenswürdiger als das Haar — ein Augenzeuge hat es mich versichert. Des Meeres Beherrscher sagt man, habe sie im Tempel der Minerva geschwächt. Weggewandt, deckte die Tochter Jupiters ihr keusches Gesicht mit der Aegis; [88]) und damit der Frevel nicht ungestraft bliebe, verwandelte sie das Gorgonische Haar in häßliche Hydern.“ —

87) Dieser hieß **Chrysaor.** Er hielt bei seiner Geburt ein golden Schwerdt in der Hand. Mit Callirrhoe zeugte er den Geryon und die Echidna. S. IV. 500. Anm.

88) **Aegis** heißt hier der Schild der Minerva; sonst bedeutet es der Göttin Brustharnisch mit dem Gorgonenhaupte. S. II. 755. Anm. Auch war Aegis des Jupiters Schild.

Noch jetzt trägt sie, um die Feinde durch grauses Schrecken zu betäuben, vorn an der Brust [89]) die von ihr geschaffenen Schlangen.

89) Nämlich am Brustharnische. Nach Apollodor II. 4. aber setzte Minerva das Medusenhaupt in ihren Schild. —

Des

Publius Ovidius Naso

Verwandlungen.

Fünfter Gesang.

Indem der Danaeïsche Göttersohn dieses im Kreise der Cepheniſchen Fürsten erzählt, füllt lautes Getümmel die königlichen Hallen. Kein Hochzeitsgesang ist es; sondern ein Lärm, der wilde Waffen verkündet; und das plötzlich in einen Aufruhr verwandelte Gastmahl, ist dem Meere vergleichbar, das nach der Stille stürmende Winde zu hohen Wogen aufstören. Phineus.

An der Spitze von allen schwingt Phineus [1]), des Streites unbesonnener Urheber, den eschenen Speer mit eherner Spitze und ruft: „Schau, schau mich hier als Rächer der mir entrissenen Gattin! und weder Gefieder, noch Dein in verführerisch Gold verwandelter Jupiter soll Dich mir entführen!“

1) Phineus, des Belus und der Anchinoe Sohn, und des Cepheus Bruder. Ihm war vorher Andromeda versprochen gewesen.

Indem er werfen will, ruft Cepheus ihm zu: „Was machst Du? Bruder, welcher Wahnsinn treibt Dich Rasenden zum Frevel? Ist dies der Dank für so große Verdienste? Lohnst Du mit diesem Brautgeschenk die Erhaltung ihres Lebens? Nicht Perseus, wenn Du die Wahrheit wissen willst, hat sie ja Dir genommen; nein, sondern die rächende Macht der Nereiden, der Hörnertragende Ammon, das Ungeheuer, das sich mit meinem Kinde zu sättigen aus dem Meere heraufkam. Damals wurde sie Dir geraubt, als sie zum Tode bestimmt war. Oder, Grausamer, verlangst Du etwa eben ihren Tod, und suchst Trost in meinem Kummer? Nicht genügte es, ha! daß vor Deinen Augen sie angeschlossen wurde; und daß Du, ihr Oheim, ihr Bräutigam, auch nicht die geringste Hülfe ihr leistetest; es kränkt Dich noch, daß ein Anderer sie gerettet, und Du willst ihm den Preis entreißen! Schien dieser Dir so groß; Du hättest ihn von jenem Felsen holen sollen, woran er geheftet war. Jetzt laß den, der ihn geholt, durch den mein Alter nun nicht mehr kinderlos ist, nehmen, was ihm Verdienst und Wort zugesprochen haben, und bedenke, daß er nicht Dir vorgezogen sei, sondern dem gewissen Tode!“

Jener entgegnet nichts, sondern sieht wechselsweise den Bruder und Perseus an, unschlüssig, ob er auf diesen oder jenen ziele; und nach kurzem Verzug warf er den mit allen Kräften, die der

Zorn ihm gab, geschwungenen Speer gegen Perseus, doch vergebens, er haftete im Polster [2]).
Jetzt erst entsprang Perseus dem Lager, und mit rüstig zurückgesendetem Geschosse hätte er die feindliche Brust durchbort, wenn nicht Phineus hinter den Altar [3]) wich, und den Bösewicht (o Schande!) schützte der Altar; vergeblich war dennoch der Wurf nicht; es durchdrang die Spitze die Stirn des Rhötus [4]). Dieser fiel, und so bald man dem Schädel das Eisen entrissen, besprengt' er zappelnd die gestellten Tische mit Blute.

Jetzt entbrennt die Rotte von unbändigem Zorn. Aus allen Händen fliegen Pfeile, und einige rufen laut: Cepheus müsse samt dem Eidam sterben! Aber Cepheus hatte bereits die Schwelle des Pallastes verlassen, Recht und Treue und des Gastrechts Götter und Zeugen anrufend, daß dies alles wider sein Geheiß geschehn.

Die kriegerische Pallas erscheint, beschützt mit der Aegis den Bruder [5]) und flößt ihm Muth ein.

2) Worauf die Alten bei Tische lagen.
3) Dieser Altar war der Altar der Penaten, oder der Feuerheerd, der, nach der Bauart der Heldenzeit, mitten im Saale angebracht war, und worauf die Penaten verehrt wurden. Ueber diesem Heerde war in der Decke eine Oeffnung, wodurch der Rauch zog. S. unten V. 155.
4) Einer aus dem Gefolge des Phineus.
5) d. i. den Perseus, Jupiters Sohn.

Ein Indier, Athis, war da, den, sagen sie, des Flusses Ganges Erzeugte, Limnate, in kristallener Grotte gebar, von ausgezeichneter Schönheit, die noch sein köstlicher Anzug vermehrte, und bei zweimal acht Jahren noch unverdorben. Er trug eine Tyrische Chlamys [6]), die ein goldener Saum umgab; den Hals schmückte Goldgeschmeide, und das Myrrhenduftende Haar umwand eine Binde. Dieser war zwar geschickt mit geschwungenem Wurfspieße auch noch so Entferntes zu treffen, doch geschickter noch wußt' er den Bogen zu spannen. Jetzt auch bog er das zähe Horn mit der Hand, als Perseus ihn mit einem rauchenden, dem Heerde [7]) mitten im Saale entrissenen, Brande traf und die Knochen zerschmetternd sein Antlitz entstellte.

Als diesen sein schönes Gesicht im Blute wälzend der Assyrische Lycabas nun sah, sein unzertrennlicher Gefährte und Bekenner ungeheuchelter Liebe; als er den unter herben Schmerzen das Leben aushauchenden Athis beweint: da ergriff er den Bogen, den zuvor jener gespannet, und „Mit

6) d. i. einen Purpurmantel. Tyrus, Stadt in Phönicien, war wegen seines Purpurs berühmt; und Chlamys war ein runder Kriegsmantel, der durch einen großen Knopf insgemein auf der rechten Achsel zusammengeheftet wurde, und über die linke Achsel, welche er bedeckte, herunterhing, so daß der rechte Arm frei blieb. S. Winkelm. Gesch. d. Kunst. S. 306.

7) S. B. 36. die Anmerk.

mir, sprach er, sei jetzo Dein Kampf, und lange wird Dich nicht des Jünglings Tod erfreuen, der Dir mehr Schimpf als Ruhm bringt.“

Noch hatte er nicht ausgeredet, als der durchdringende Pfeil der Senne entflog, doch, vermieden, im faltigen Kleide hangen blieb. Da wendete der Acrisioniade auf ihn den durch den Mord Medusens bewährten Säbel, und durchstößt ihm die Brust. Sterbend, schon, mit Augen, die in Todesnacht brachen, blickte jener umher nach Athis, neigte sich zu ihm hin und nahm den Trost des vereinigten Todes mit hinunter zu den Manen.

Siehe, der Syener [8]) Phorbas, Methions Erzeugter, und der Libyer Amphimedon, voll Gier zu kämpfen, waren, im lauen Blute, das weit umher den Boden schlüpfrig machte, ausgleitend, darnieder gestürzt: Am Aufstehen hinderte beiden das Schwerdt, des Phorbas Kehle und des Anderen Rippen durchdringend.

Aber den Actoriden Erithon, mit einer breiten Streitaxt bewehrt, fällt Perseus nicht mit dem gekrümmten Schwerdte. Den großen Mischkessel [9]) mit hocherhabenen Bildern, und schwer von Gewicht, hebt er mit beiden Händen auf, und wirft ihn gegen den Mann. Rothes Geblüt speiet dieser aus, und rücklings schlägt er mit sterbender

8) d. i. von Syene in Aegypten.

9) Im Texte Crater; d. i. ein großes vertieftes Gefäß, worin die Alten den Wein mit Wasser vermischten und daraus in die Becher schöpften. S. dergl. Lipp. Dactyl. II. 1802.

Scheitel den Boden. Darauf strecket er den aus Semiramischem Blute entsprossenen Polydämon hin, und den Caucasischen Abaris, und den Sperchioniden Lycetus, und den unbeschorenen Elyx, und Plegias und Clytus; und schreitet hoch auf der Sterbenden Haufen einher. Auch wagt' es Phineus nicht, in der Nähe den Feind anzugreifen; er versendet den Wurfspieß, welcher fehlend den Idas traf, der umsonst des Kampfes theillos, und keiner Parthei ergeben war. Dieser sah mit grimmigen Blicken den grausamen Phineus an, und rief: „Soll ich durchaus denn theilnehmen; so habe den zum Feinde, Phineus, den Du Dir dazu gemacht hast; und Wunde sei Dir mit Wunde vergolten!“ Und schon wollte er den aus dem Leibe gezogenen Spieß zurücksenden, als seine von Blut erschöpften Glieder zusammenstürzten, und er zu Boden sank.

Jetzt fällt auch Odites, der Erste nach dem Könige der Cephener, durch das Schwerdt des Clymenus; den Protenor tödtete Hypseus, den Hypseus der Lyncide. Unter ihnen war auch der hochbejahrte Emathion, ein Bekenner des Rechts und die Götter fürchtend; der, weil die Jahre ihm zu fechten verbieten, redend streitet, jeden aufreizt und die heillosen Waffen verwünschet. Ihm, als er mit bebenden Händen den Altar umfing, hauet Chromis mit dem Schwerdte das Haupt ab; es fällt auf den Altar, wo es mit ersterbender Zunge Worte des Fluchs ausstieß, und

in die Mitte der Glut den Athem aushauchte. Die Zwillingsbrüder Broteas und Ammon, unbesiegt mit Schlagriemen [10]) — wenn Schlagriemen nur auch Schwerdter besiegten! — sanken darauf unter Phineus Hand; auch der Priester der Ceres, Ampycus, die Schläfe mit weißer heiliger Binde [11]) umwunden. Du auch, Japetide, nicht zu solchen Geschäften berufen, sondern (ein Werk des Friedens) die Cither mit der Stimme zu begleiten, und das festliche Gastmahl mit Gesange zu feiern [12]). Zu ihm, der in der Entfernung mit dem unkriegerischen Plectrum [13]) stand, sprach lachend Pectalus: „Das Uebrige singe den Stygischen Manen!“ und stieß ihm das Schwerdt links in den Schlaf. Sinkend greift er noch mit sterbenden Fingern in die Saiten, und ein Wehlaut begleitet seinen Fall. Nicht ungerächt läßt ihn der trotzige Lycormas. Rechts von

10) Schlagriem (caestus) eine Art lederner Handschuhe, worin Blei war, und welche mit starken Riemen an den Armen befestiget wurden. Die Alten schätzten die Geschicklichkeit im Kampfe mit Schlagriemen, welcher mit zu den Uebungen bei ihren Spielen gehörte.

11) Die breite, aus Wolle oder wollenen Faden geflochtene, Binde (Vitta) war ein Theil des priesterlichen Schmucks, so wie auch heilige, den Göttern geweihete, Dinge, oder Opfer und opfernde Personen damit behängt wurden.

12) Die Alten hatten Tafelsänger, welche unter Begleitung eines Instruments die Geschichte der Vor- und Mitwelt, auch Hymnen sangen.

13) Werkzeug, womit man die Saiten rührte.

der Thürpfoste reißt er den eichnen Riegel; und schmettert ihn jenem grade aufs Genick. Da stürzt' er zur Erde, gleich dem geschlachteten Stiere. Auch der linken Pfoste strebte der Cinyphische Pelates den Riegel zu entreißen; aber des Strebenden Rechte ward vom Wurfspieße des Marmariden Corythus durchbohrt, und an das Holz geheftet. Dem Gehefteten durchbohrte Abas die Seite. Er sank nicht zu Boden; sondern blieb sterbend mit festhaltender Hand an der Pfoste hangen.

Dahingestreckt wird auch Melaneus, des Perseus Sache verfechtend, und Dorylas, unter den Nasomoniern [14]) an Ländereien der Reichste; kein anderer hatte weitläuftigere Besitzungen, noch so angefüllete Kornspeicher. Ihn traf das abgeworfene Eisen schräg in die Weichen; eine tödliche Stelle. Als ihn der Wunde Urheber, der Bactrische Halcyoneus, röchelnd die Seele aushauchen und die Augen verdrehen sah, rief er: „Von so großen Besitzungen begnüge Dich jetzt mit dem Wenigen, so Du bedeckst!" und verließ den bleichen Leichnam. Auf ihn wirft rächend der Abantiade den der warmen Wunde entrissenen Speer: der, von der Nase aufgenommen, durch den Nacken dringt und auf beiden Seiten hervorragt. Und, indem Fortuna [15]) seine Hand leitet, streckte

14) Nasomonier, ein Volk in Libyen, an den Syrten.

15) Fortuna, (Griechisch Tyche), die Göttin des Glücks, der man die Ertheilung und Lenkung so wohl guter, als widriger Schicksale zuschrieb. Bei den

er auch Clytius und Clanis, Söhne Einer Mutter, durch verschiedene Wunden zu Boden; denn des Clytius beide Hüften durchfuhr die mit gewaltigem Arme geschleuderte Esche, und der Wurfspieß verletzte des Clanis Mund. Er tödtet auch Celadon, den Mendesier [16]), er tödtet Astreus, von Palästrinischer Mutter, aber ungewissem Vater gezeugt; auch Aethion, einst Seher der Zukunft, jetzt durch falsche Vögel getäuscht; und Thoactes, des Königs [17]) Waffenträger; und als Vatermörder berüchtigt, Agyrtes.

Doch, mehr als vollbracht, war noch übrig; denn alle wollen den Einen unterdrücken. Verschworene Rotten streiten überall für die Sache,

Griechen hatte sie zu Elis, Corinth und Smirna besondere Tempel; wurde von ihnen aber bald mit der Nemesis, bald mit den Parzen (s. Paus. VII. 26.) verwechselt. In Italien wurde sie schon vor Roms Erbauung zu Antium verehrt. Auch zu Präneste hatte sie einen berühmten Tempel. Sie wird unter der Gestalt eines jungen Frauenzimmers vorgestellt, insgemein in der Stola, die bald wie ein Talar herabhängt, bald mit dem Arme aufgefaßt wird; seltner nur halb bekleidet. Am häufigsten ist der Kopf blos; oft aber auch mit einem Modius (Scheffel) oder mit einer Thurmkrone, mit der Blume des Lotus, oder mit Sonne und Mond geziert. In der Rechten hält sie ein Steuerruder, in der Linken ein Füllhorn. Auch sieht man sie mit Flügeln vorgestellt, ein Rad zu ihren Füßen. S. oben II. 140. Anm. S. Descript. du cab. de Stosch. p. 297. n. 1816-1821. u. Lipp. Dactyl. I. 700-705. Museo P. Clem. T. II. tav. XII.

16) Mendes, Stadt in Aegypten.

17) d. i. des Königs Phineus.

welche Verdienst und Treue bekämpft. Umsonst ist seiner Partei der redliche Schwäher hold, und die Neuvermählte, samt der Mutter, und umsonst erfüllen sie mit Gejammer die Hallen. Der Waffen Geräusch tönt vor und das Geächze der Fallenden; und die einmal entheiligten Hausgötter benetzt Bellona [18]) mit Blutströmen, und verwirrt den erneueten Kampf. Phineus, samt den Tausenden, die Phineus gefolgt, umringen den Einen. Dichter als winterlicher Hagel, fliegt Geschoß von beiden Seiten um Augen und Ohren.

Jetzt lehnt er die Schultern an eine große steinerne Säule; also den Rücken gesichert, und gegen die feindliche Schaar gekehrt, besteht er deren Anfall. Links drang der Chaonische Molpeus auf ihn ein, rechts der Nabatäische Ethemon. Wie der vom Hunger gespornte Tiger, wann er an des Thales entgegengesetzten Enden das Gebrüll zweier Rinderherden hört, nicht weiß, auf welche er zuerst stürzen soll, auf beide zu stürzen begierig: Eben so in Zweifel, ob rechts oder links er ausfalle,

18) Die Römische Kriegsgöttin. Sie wird für die Mutter oder Schwester des Mars gehalten, und ist bald mit einem blutigem Spieße, bald mit einer Peitsche oder brennenden Fackel gebildet, auch wohl mit einem dicken Leibe, als wenn sie schwanger wäre. Auch saß sie auf dem Wagen des Mars und regierte die Pferde, und tobte in der Schlacht auf und nieder. Auf dem Haupte trägt sie einen Helm, oft auch erscheint sie mit bloßen fliegenden Haaren. S. Lipp. Dactyl. I. 124. und Mon. ined. ant. p. 33. 36.

falle, entfernt Perseus den Molpeus durch eine Wunde in das Schienbein, und begnügt sich mit dessen Flucht; denn Ethemon läßt ihm nicht Zeit, sondern wüthet, und voller Begier ihm eben den Hals zu verwunden, zersprengte er das unachtsam aus allen Kräften geschwungene Schwerdt gegen den äußersten Theil der Säule es schmetternd, daß die Klinge zersprang, und in des Eigeners Kehle fuhr. Doch gab diese Wunde noch keine hinreichende Ursache zum Tode; indem er zagte, und umsonst die wehrlosen Arme gegen ihn ausstreckte, durchbohrte ihn Perseus mit dem Cyllenischen [19]) Säbel.

Aber da Perseus sah, daß seine Tapferkeit der Menge unterlag, rief er: „Weil ihr denn selbst mich dazu zwingt, so will ich beim Feinde Hülfe suchen! Wende jeder, der mein Freund ist, sein Antlitz ab!“ und erhob das Gorgonische Haupt.

„Suche einen anderen, den Dein Scheusal schrecke!“ erwiederte Thescelus; als er aber den tödtlichen Spieß abzuwerfen sich anschickte, beharret' er in derselben Geberde, ein marmornes Bild. Ihm zunächst zielte Ampyx mit dem Schwerdte nach der tapfern Brust des großen Lyciden, und im Zielen erstarrte die Rechte, weder rückwärts beweglich, noch vorwärts. Und Nileus, der sich fälschlich für des siebenfachen Nils Erzeug-

19) S. IV. 615. Anm. und I. 713. Anm.

ten ausgab, auch im Schilde die sieben Ströme theils in Silber, theils in Gold erhaben führte, „Schau, Perseus, — rief er — den Urheber meines Geschlechts. Einen großen Trost nimmst Du mit zu den schweigenden Schatten hinunter, durch einen solchen Mann gefallen zu sein.“ Da stockt mitten in der Rede die Stimme; der geöffnete Mund schien fortreden zu wollen, allein den Worten war der Durchgang versagt.

Diese schilt Eryx: „Durch Verzagtheit des Geistes erstarrt Ihr nicht durch das Gorgonische Haar! Nur mit mir auf ihn eingerannt und den Jüngling samt seinen Zauberwaffen zu Boden gestreckt!“

Auf ihn einrennen wollt' er, aber es hielt die Erde den Fußtrit; ein unbeweglicher Stein stand er da, eine gewaffnete Bildsäule.

Alle diese verdienten jedoch die Strafe; allein Aconteus, ein Kämpfer des Perseus, schaut für ihn fechtend die Gorgo an, und erhartete zu Stein. Astyages, ihn für belebt noch haltend, schwingt auf ihn sein langes Schwerdt; da ertönte hellklingend das Schwerdt. Indem Astyages stutzt, nimmt er dieselbe Natur an, und die verwunderte Miene bleibt noch im marmornen Antlitz.

Viel Zeit würd' es erfordern, die Namen der geringeren Streiter zu nennen. Zweihundert waren zum Kampfe noch übrig; und zweihundert erstarrten vom Anblick der Gorgo.

Nun endlich gereuet den Phineus der ungerechte Krieg. Aber was soll er thun? Er sieht Bildsäulen in mannigfaltiger Stellung, erkennt die Seinen, ruft jeglichen bei Namen, fodert zur Hülfe sie auf; und berührt noch zweifelnd die nächsten Gestalten: sie waren Marmor! Er wendet den Blick, und demüthig die bekennenden Hände und die Arme seitwärts streckend, „Du siegst, Perseus — ruft er —: Entferne nur das schreckliche Scheusal! Nimm das versteinernde Antlitz Deiner, wer sie auch sei, Medusa, o nimm es, ich flehe, hinweg! Nicht Haß, noch Herschsucht, trieb mich zum Kriege, der Gattin wegen ergriff ich die Waffen. Gültiger sind Deine Ansprüche durch Verdienst; durch die Zeit die Meinigen. Es reuet mich, daß ich Dir nicht gewichen. Nichts, o Held, als dies Leben gestatte mir; alles übrige sei Dein!“

Ihm, der also sprach, und zu dem Angesieheten nicht aufzusehen wagte, erwiedert Perseus: „Was, feigherziger Phineus, ich zu gewähren vermag, — ein groß Geschenk dem Verzagten! (lege die Furcht ab), das will ich Dir gewähren. Kein Eisen soll Dich verletzen. Ja, ich will Dir sogar ein ewig daurendes Denkmal stiften. Immer soll man in unsres Schwähers Pallaste Dich schauen, daß sich mit des Bräutigams Bilde meine Gattin tröste!“

Er sprach es, und wandte die Phorcynide nach der Seite hin, nach welcher Phineus sein bebendes Antlitz gekehret. Während dieser noch die Blicke abzudrehen sich bemüht, erstarrte der Nacken, und

das Feuchte der Augen erharschte zu Stein. Aber auch im Marmor bleibt das Gesicht furchtsam, flehend die Miene gesenkt, die Hände und die Stellung demüthig.

Prötus. Siegreich zieht der Abantiade mit der Gattin in die väterlichen Mauern [20]) ein, und Retter und Rächer seines bedrückten Ahnen, [21]) greift er den Prötus an; denn Prötus hatte den Bruder durch Waffengewalt vertrieben, und der Acrisischen Burg sich bemächtiget. Aber weder die Gewalt der Waffen, noch die wider Recht eroberte Burg schützen ihn vor dem gräßlichen Blick des schlangentragenden Scheusals.

Polydectes. Dennoch hatte Dich, Polydectes, [22]) des kleinen Seriphus [23]) Beherrscher, weder des Jünglings, durch so große Thaten bewährte Tapferkeit, noch dessen Leiden erweicht; sondern hart-

20) Argos, wo itzt Prötus, der Bruder des Acrisius, und Perseus Groß-Onkel, der sich das Reich angemaßt, regierte.

21) Einige wollen hier immeritae parentis lesen, und diese Worte auf Danae deuten, weil Acrisius doch nicht des Perseus Vater, sondern Großvater gewesen; da aber parens bei den Römern auch Großvater, ja sogar Eltervater heißt, so bleibe ich lieber bei der alten Leseart immeriti parentis; weil dadurch die Erzählung planer wird.

22) S. IV. 610. Anm.

23) Seriphos, Insel im Aegäischen Meere, eine der Cycladen. Der Kasten, worin Acrisius die Danae mit dem Perseus, als Kind, eingeschlossen hatte, wurde hier ans Land getrieben. S. IV. 610. Anm.

herzig übst Du unerbittlichen Haß, und Dein ungerechter Zorn ist grenzlos. Auch verkleinerst Du seinen Ruhm, und behauptest, der Medusa Mord sei erdichtet.

„Hier hast Du das Pfand der Wahrheit! — Hinweg die Augen ihr anderen!“ versetzt Perseus, und wandelt des Königs Antlitz mit dem Medusengesicht in blutlosen Kiesel.

Bis hieher war Tritonia [24]) des goldgezeugten [25]) Bruders Begleiterin. Jetzt, von hohlem Gewölk umgeben, verläßt sie Serphos, und Cythnos und Gyaros [26]) zur Rechten lassend, begiebt sie sich des kürzsten Wegs über das Meer nach Theben und dem jungfräulichen Helicon. [27])

Musen.

Als sie diesen Berg erreicht, ließ sie sich nieder, und redete also zu den vielkundigen Schwestern: [28])

24) d. i. Minerva. S. II. 553. Anm.

25) Danae, des Perseus Mutter, wurde vom Jupiter in Gestalt eines goldenen Regens geschwängert.

26) Zwei Cycladen.

27) S. II. 219. Anm. Pausanias sagt IX. 29. Ephialtes und Otus haben, nach einer alten Sage, zuerst den Musen auf dem Helicon geopfert, und ihnen den Berg geheiligt, welcher einer von den fruchtbarsten und waldigsten Bergen in Griechenland war. Die Thäler des Helicons sind, nach Whelers Beschreibung im Frühlinge grün und beblümt, und werden von lieblichen Cascaden und Bächen und von klaren Quellen und Brunnen belebt.

28) d. i. die Musen. Sie sind die Besitzerinnen und Bewahrerinnen alles dessen, was man weiß und versteht; das Symbol der schönen Künste und Wissen-

„Das Gerücht von dem neuen Quell ist mir zu Ohren gekommen, welchen das Medusische Flü-

schaften. Der Begriff der Musen kam ohne Zweifel aus Thracien. Die Dichter schmückten die Idee derselben aus, und wie es mit Gegenständen zu geschehen pflegt, die von vielen behandelt worden, die Fabeln von ihnen wurden mannigfaltig und widersprechend. Die Aloiden, ein reicher und mächtiger Stamm in Orchomen, kannten drei Musen, Mnene (Gedächtniß), Melete (Fleiß in Nachdenken und Uebung) und Aoide (Gesang); Namen, aus denen deutlich erhellt, daß man die ganze Weisheit der damaligen Zeiten in Lieder setzte; daß man noch kein Mittel kannte etwas aufzubewahren, als das Gedächtniß, und keinen Weg sich von etwas zu belehren, als die Ueberlieferung. „Nach der Zeit, sagt Pausanias IX. 29. soll der Macedonier Pierus, von dem auch ein Berg in Macedonien den Namen hat, nach Thespien gekommen und neun Musen eingeführt, ihnen auch die noch itzo gebräuchlichen Namen gegeben haben. Andere sagen, Pierus habe neun Töchter gehabt, diesen wären die Namen der Göttinnen beigelegt worden.“ Die Namen und bestimmten Geschäfte der neun Musen sind folgende: Clio (die rühmende), die Geschichte; Calliope (die Schönstimmige), das Heldengedicht; Melpomene (die Singende), das Trauerspiel; Thalia (die Muntere, Lustige), das Lustspiel; Erato (die Liebenswürdige), Tanz und Musik; Euterpe (die Wohlergötzende), das Flötenspiel; Terpsichore (die Tanzende), die Cither; Polyhymnia (die Vielbesingende), der Gesang; Urania (die Himmlische), die Sternkunde. Die bestimmten Geschäfte aber, welche man einer jeden Muse zueignet, scheinen eine Erfindung späterer Zeit zu seyn. Ihre eigene Namen zeigen hinlänglich, daß man zur Zeit ihrer Erfindung noch keine Philosophie und freien Künste in Griechenland kannte. Alle beziehen sich auf Poesie, Gesang und Tanz, und der Name der Clio hatte anfänglich gewiß keinen Bezug auf die Geschichte; sondern auf das epische Gedicht. Viel-

gelroß *) durch seinen harten Huf gebrochen. Um seinet willen komme ich hieher; ich möchte, die

leicht könnte man noch den Namen der Urania ausnehmen, der auf die Astronomie zu deuten scheint. Aber es ist eben so möglich, daß die, welche ihn zuerst brauchten, auf den göttlichen Ursprung der Musen und ihre Chöre im Olymp Rücksicht nahmen. Den älteren Musen werden Uranos und die Erde zu Eltern gegeben, wahrscheinlich nur, um dadurch das Alterthum des Gesangs anzudeuten. Die jüngern Musen aber heißen Töchter Jupiters und der Mnemosyne (Gedächtniß). Ihre Amme war Eupheme (guter Ruhm).

Apoll war der Anführer der Musen, und heißt daher Musageta. Von den Künstlern werden die Musen oft einzeln, oft beisammen, aber immer jung und schön, mit Kränzen auf dem Haupte und mit allerlei musikalischen auch geometrischen Instrumenten in den Händen, gebildet. Ihnen waren die Berge Helicon, Parnaß, Pindus und Pierius geheiliget; auch waren ihnen bei den Griechen und Römern viele Tempel errichtet. Zu Trözene stand (nach Paus. 2. 31.) neben ihrem Tempel ein Altar, auf welchem ihnen und dem Schlafe geopfert wurde, weil man glaubte, daß der Schlaf den Musen gewogen sei. — Siehe **Pausanias und Heyne.** Ramler hat die Verrichtungen der Musen in folgende Gedenkverse gebracht:

Clio lehrt die Geschichte der Völker; tragische Spiele
Sind der Melpomene heilig, comische liebet Thalia;
Schlachtgesänge tönt der Calliope stolze Drommete;
Tänzer beschützet Terpsichore, Flötenspieler Euterpe;
Erato singet der Liebenden Glück; Urania wandelt
Unter den Sternen; Polymnia herrscht im Reiche der Redner.

Antike Vorstellungen derselben siehe in **Lipperts Dactyl.** I. 742 - 762. Mon. ined. 42. 45. 46. Admiranda etc. Bartoli n. 81. Antich. d'Ercolano. Museo Pio-Clementino. Spence's Polymetis Pl. XII.

*) d. i. Pegasus. S. IV. 784. Anm.

Wundererscheinung schauen; ich sah auch den Pegasus selbst aus dem mütterlichen Blute entstehen.
Ihr erwiedert Urania: „Was Dich auch bewegen mag, o Göttin, unsre Wohnung zu sehen, höchst willkommen bist Du uns. Wahr ist indeß das Gerücht; Pegasus ist dieses Quells Urheber.“
Sie führt Pallas zum heiligen Borne. [29]) Als diese lange das durch den Hufschlag entsprungene Gewässer bewundert, umschaut sie rings die Haine bejahrter Bäume und die Höhlen, und die mit unzähligen Blumen geschmückten Wiesen; und preist die Mnemoniden, [30]) sowohl ihres Geschäfts als ihres Aufenthalts wegen, glückselig.
Da sprach der Schwestern Eine zu ihr also:
„O, die Du gewiß, wenn Dein Hochsinn Dich nicht zu höheren Werken berufen hätte, unseren Chor Dich zugesellest, Du sagst, Tritonia,

29) Man legte der Hyppocrene die Eigenschaft bei, daß, wer daraus tränke, zum Dichter begeistert würde. Es ist gewiß, daß ihr Wasser, welches aus geschmolzenem und durch Salpeter und Kalksteinlagen durchgeseigten Schnee entsteht, so übermäßig kalt ist, daß man die Hände nicht lange darin halten kann; und diejenigen, die in der Mitte des Sommers daraus trinken, empfinden, wenn sie nicht eine sehr feste Leibesbeschaffenheit haben, einen kalten Schauder, worauf bald eine fieberhafte Hitze folgt, welche von Leuten, die die natürlichen Ursachen und Wirkungen nicht kannten, für eine Begeisterung der Musen oder des Apollo selbst gehalten werden konnte. S. Pauw's Philosophische Untersuchungen über die Griechen, (in Villaume's Uebers.) 1. Th. S. 114.

30) d. i. Töchter der Mnemosine, — Musen.

die Wahrheit, und mit Recht lobst Du sowohl unser Geschäft, als unsern Aufenthalt. Ja, uns fiel ein angenehmes Loos, wären wir nur sicher. Aber (so gar nichts ist dem Frevel verwehrt!) alles erschreckt die jungfräulichen Seelen. Noch schwebt mir der grausame Pyreneus vor dem Gesicht, und noch habe ich mich nicht ganz wieder erholt. Daulische [31]) und Phoceische Gefilde hatte mit Thracischen Kriegern der Wüthrich erobert, und übte ungerechte Herrschaft. Wir begaben uns nach den Parnassischen*) Tempeln. Er sah uns gehen; erwies uns als Göttinnen geheuchelte Verehrung, und sprach: „Ihr Mnemoniden (denn er erkannte uns), verweilt doch hier und schützt Euch vor dem schlimmen Wetter und Regen (es regnete eben) in meinem Hause; oft traten wohl in schlechtere Hütten die Götter ein.“ Durch diese Worte und das Wetter bewogen, nahmen wir den Vorschlag an, und gingen in das Vorhaus. Vorüber war nun der Regen, und nachdem der Südwind von den Nordwinden besiegt, flogen die düsteren Wolken vom gereinigten Himmel. Jetzt wollten wir weiter gehen; allein Pyreneus verschließt das Haus und bereitet Gewalt, der wir jedoch mit angenommenen Fittigen entflohen. Als wolle er uns folgen, stellte er sich auf den Söller und rief: „Wo für Euch, da

31) Daulis, eine Stadt in Griechenland, in der Landschaft Phocis, nahe am Parnaß.
*) Nämlich des Bacchus und Apolls.

wird für mich auch Bahn sein!“ und stürzt sich wahnsinnig von dem obersten Gipfel der Burg herab, fällt aufs Gesicht und schlägt sterbend mit zerschmettertem Schädel den von seinem verruchten Blute gefärbten Boden.“

Pierîden. Also sprach die Muse. Da erscholl in der Luft ein Flügelgeräusch, und eine Stimme der Grüßenden kam aus den hohen Zweigen. Die Tochter Jupiters schaut empor, forscht nach den so deutlich sprechenden Zungen und wähnt, ein Mensch habe gesprochen. Es waren Vögel; neun an der Zahl, ihr Geschick beklagend, saßen dort auf den Zweigen, alles nachplaudernde Elstern.

Zur erstaunten Göttin begann die Göttin:

„Jüngst vermehrten auch diese, im Wettstreit besiegt, den geflügelten Schwarm. Pieros, reich an Pellaischen [32]) Gefilden, zeugte sie; die Päonische [33]) Evippe war ihre Mutter. Neunmal rief diese, in neunmaligen Wehen, die mächtige Lucina [34]) an. Ob der Zahl blähete sich der Stolz der thörichten Schwestern, sie kamen durch so viele Hämonische [35]) und Achaische [36]) Städte hieher und foderten uns also zum Wettstreit auf:

32) Pella, eine Stadt in Macedonien.
33) Päonien gränzt an Macedonien.
34) Lucina, d. i. Juno als Helferin der Gebährenden. S. IX. 294. Anm.
35) Hämonien, Thessalien.
36) Hier ist dasjenige Achaia zu verstehen, das zwischen Thessalien und dem Isthmus lag. Ein anderes Achaia lag im Peloponnes.

„Hört auf den einfältigen Pöbel durch leeres Getön zu täuschen, und kämpft mit uns, Ihr Thespischen [37]) Göttinnen, so Ihr Vertrauen zu Euch hegt! Weder an Stimme, noch an Kunst seid Ihr uns überlegen; auch sind wir gleich an Zahl. Entweder räumt besiegt uns den Medusischen Born, und die Hyantische*) Aganippe [38]); oder wir räumen Euch die Emathischen [39]) Fluren bis zu den schneeigen Päonen. Den Kampf entscheiden die Nymphen!“

Schimpflich war es zwar, zu kämpfen, doch schimpflicher noch schien es, zu weichen. Die erwählten Nymphen schwören bei den Flüssen, und setzen sich auf Sitze von lebendigem Steine. Darauf, ohne zu losen, beginnt zuerst die, welche den Wettstreit anbot. Sie singt die Kriege der Himmlischen **), erhebt durch falsches Lob die Giganten, und verkleinert die Thaten der großen Götter: Aus den Tiefen der Erde hervorgelassen, habe Typhöus [40]) den Himmlischen Furcht erregt, Gigantenkrieg.

37) Von der Stadt Thespia unten am Berge Helicon.

*) d. i. Böotisch.

38) Wenn man auf den Helicon nach dem Hain der Musen geht, findet man zur Rechten die Quelle Aganippe. Die Aganippe wird für eine Tochter des Permessus gehalten. Der Permessus fließt um den Helicon. — Zwanzig Stadien von dem Haine weiter hinauf ist die Hippocrene. Pausanias IX. 19. 20.

39) Emathion war der alte Name von Macedonien. Nachmals wurde auch Thessalien darunter verstanden.

**) S. oben I. V. 150 u. f.

40) Siehe von ihm oben III. 303 Anm., und gleich unten 345 u. f. Auch Apollodor I. 6. erzählt,

und alle hätten zur Flucht den Rücken gewandt, bis das Aegyptische Land die Müden aufgenommen, und der durch sieben Mündungen ausströmende Nil. Auch hieher sei der Erdgeborne Typhöus gekommen, erzählt sie, und die Götter hätten sich unter erlogenen Gestalten verborgen. Führer der Herde, sagte sie, ward Jupiter; daher noch jetzt der Libysche Ammon mit krummen Hörnern erscheint. Der Delier barg sich im Raben, Semelens Sohn im Geisbock, in einer Katze des Phöbus Schwester, Saturnia in einer schneeweißen Kuh, in einem Fische Venus, der Cyllenier in der Ibis [41]) Gefieder.

Soweit begleitete ihr tönender Mund die Zither. Wir Aoniden [42]) wurden jetzt aufgerufen: —

daß, als die Götter diesen Himmelsstürmer sahen, sie nach Aegypten flohen, und, als sie auch da von ihm verfolgt wurden, ihre Gestalten in Thiere verwandelten. Eine Dichteridee, die aus den hieroglyphischen Thiergestalten, worunter in Aegypten die Götter verehrt wurden, entstanden.

41) Ibis, ein Aegyptischer schwarzer Storch, der mit zu den heiligen Thieren gehört, welche in Aegypten verehrt wurden. Kein Mensch durfte bei Lebensstrafe einen solchen Vogel tödten. Er frißt Schlangen und soll überhaupt so gefräßig sein, daß er, um mehr fressen zu können, sich mit seinem Schnabel selbst klistiret. S. Lipp. Dactyl. I. 891. 892.

42) d. i. Böotierinnen. Nach dem Pausanias IX. 5. fand Cadmus die Aonier in Böotien, als er dahin kam. Er erlaubte ihnen, nachdem er die Hyanther überwunden, da zu bleiben, und sich mit den Phöniciern zu vereinigen. Sie behielten ihre Wohnungen auf den Dörfern.

doch vielleicht hast Du weder Zeit noch Lust unseren Liedern Dein Ohr zu leihen?

Sonder Bedenken wiederhole mir nach der Ordnung euren Gesang! erwiederte Pallas, und saß in des Haines lieblichen Schatten nieder.

Die Muse fährt fort: Wir übertrugen unseren Wettkampf Einer von uns. Ihr wallendes Haar mit Epheu umwunden, erhebt sich Calliope, versucht mit dem Daum die schwirrenden Saiten, und gesellt dieses Lied zu ihrem Spiele:

Ceres [43]) riß zuerst mit krummem Pfluge den Erdboden auf, gab zuerst Getreide und milde

43) Ceres, (im Griechischen Demeter, auch Deo) Tochter des Saturns und der Rhea. Mit dem Jupiter zeugte sie die Proserpina, und mit dem Neptun, außer einer Tochter, auch noch den Arion, ein sehr schnelles Pferd, das mit der Sprache begabt war. Jasion, ein Sohn Jupiters und der Electra, war ihr Liebling, den ihr aber Jupiter aus Eifersucht durch den Blitz entriß, nachdem sie von ihm den Plutus, den Gott des Reichthums, geboren. Sicilien, eines der fruchtbarsten Länder, und in demselben die Gegend der Stadt Enna, wurde für ihr Vaterland gehalten. Hier verbreitete sie zuerst den Ackerbau, dessen Erfindung, so wie auch die Gesetzgebung und Anordnung der bürgerlichen Gesellschaft, man ihr zuschreibt. Sie wurde gemeiniglich als eine wohlgebildete Frau in einer ehrbaren Kleidung vorgestellt. Ihre Attribute sind Fruchtkorb, Aehren, Mohnköpfe, Füllhorn, Sichel und Scheffel. Oft wird sie auch mit der Fackel in der Hand gebildet, in Beziehung auf ihr Aufsuchen der Proserpina. Ihr Gewand ist von gelber Farbe. S. Winkelm. mon. ined. 19. 20. Lipp. Dactyl. I. 93. u. f. Descr. du cab. de Stosch. p. 67. n. 221-279.

Nahrung den Ländern; gab zuerst Gesetze. Durch Ceres Geschenk sind wir alles. Ihr gebiert mein Lied. O möchte mein Gesang der Göttin so würdig sein, als würdig des Gesangs ist die Göttin!

Raub der Proserpina.

Das ungeheure Eiland Trinacris [44]) ist über den Typhöus gelegt, und drückt mit schwerer Last die Glieder dieses Giganten, welcher gewagt ätherische Sitze zu hoffen. Zwar mühet er sich, und strebt oftmal aufzustehen; aber es liegt die Rechte unter dem Ausonischen Pelorus [45]), die Linke, Pachyne, unter Dir; Lilybäum drückt die Beine, und das Haupt wird vom Aetna belastet, worunter auf dem Rücken hingestreckt er Sand auswirft und Flammen speiet aus entsetzlichem Rachen. Oftmal ringt er, die Erdlast abzuschütteln, und die Städte und großen Berge von seinem Körper zu wälzen. Dann bebt die Erde, und den König selbst der Todten ergreift Angst, daß sich nicht der Boden zerspalte, weite Klüfte sich öffnen, und der einfallende Tag die schüchternen Schatten erschrecke. Vor solchem Unfall bange, hatte der Herrscher die finstere Behausung verlassen, und auf einem

44) Trinacris od. Trinacria, Sicilien, wegen der drei Vorgebirge Pelorus, (Capo di Faro), Pachynus (Capo Passaro), und Lilybäum, (Capo Boco, oder Marsala), welche die äußersten drei Puncte des Triangels bezeichnen, wovon die Insel die Figur hat.

45) d. i. welches nach Ausonien (Italien) hinwärts liegt. Italien heißt den Dichtern Ausonien von den Ausoniern, einer alten Nation, die erst ganz Unteritalien, hernach aber nur einen kleinen Strich an der Grenze Latiums und Campaniens inne hatte.

Wagen von schwarzen Rossen gezogen, umfuhr er spähend die Grundfesten des Siculischen [46]) Landes. Als er genugsam, daß nichts wanke, erforscht, und seine Besorgniß nun geschwunden, sieht Erycina [47]) auf ihrem Berge sitzend, ihn umherschweifen, und den geflügelten Sohn umarmend:

„O Sohn, Du mir Waffen, Macht und Gewalt, — sprach sie — nimm das Geschoß, Cupido, womit Du alles besiegst, und sende hurtige Pfeile in die Brust des Gottes, dem des dreitheiligen Reiches letztes Loos zufiel. Die Himmlischen und Jupiter selbst bezwingst Du, Du bändigst die Mächte des Meers, und selbst ihn, der die Mächte des Meers beherrscht. Warum das Tartarus schonen? Warum erweiterst Du nicht der Mutter und Dein Reich? Es gilt ein Drittel der Welt! Doch auch im Himmel, — so weit geht unsre Langmuth! — werden wir verachtet; und sammt mir wird Amors Macht beschränkt. Siehest Du nicht, wie Pallas und die Jägerin Diana von mir abtrünnig geworden sind? Auch Ceres Tochter [48]), wenn wir es dulden, bleibt Jungfrau; denn sie hängt denselben Hoffnungen nach. Aber, wenn ich, ob des gemein-

46) Sicilien erhielt seinen Namen von den Siculern, die dahin von Italien übersetzten.

47) d. i. Venus, von dem Berge Eryx in Sicilien, auf dessen Gipfel sie einen berühmten Tempel hatte, also genannt.

48) d. i. Proserpina. Ihr Vater war Jupiter.

samen Reichs, Dir noch etwas gelte, so verbinde die Göttin mit dem Oheim [49]).“

Also sprach Venus. Jener löste den Köcher, nahm nach der Wahl der Mutter aus tausend Pfeilen den allerspitzigsten, sichersten, und der Senne gehorsamsten; krümmte mit angestemmtem Knie das biegsame Horn, und schoß mit hakigem Rohr den Dis ins Herz.

Nicht weit von Enna's [50]) Mauren ist ein See von großer Tiefe, mit Namen Pergus. Mehr als er, hört Caystros [51]) nicht des Schwanengesangs auf sanftdahingleitenden Wellen. Ein Wald, der ringsumher das Gestade umgürtet, bekränzt das Gewässer, und wehrt mit seinem Laube, wie mit einem Vorhange, des Phöbus Stralen ab. Kühle wohnt unter den Zweigen; den gewässerten Boden schmücken schimmernde Blumen; ein ewiger Frühling herrscht hier.

Als in diesem Haine Proserpina *) spielt, und bald Veilchen, bald weiße Lilien pflückt; als sie

mit

49) Nämlich Pluto.

50) Enna, Stadt in Sicilien, wobei Ceres einen Tempel hatte. Jetzt Castro Giovanni.

51) Cayster, Fluß in Klein Asien, bei Ephesus, wegen der vielen Schwäne, welche sich darauf befanden, berühmt.

*) The fable of Proserpine's being seized by Pluto as she was gathering flowers, is explaned by Lord Bacon to signify the combination or marriage of ethereal spirit with earthly materials. Bacon's Works. Vol. V. p. 470 edit. 4to Lond. 1778. This allusion is still more curiously exact,

mit jugendlicher Emsigkeit Körbe und Schooß anfüllt, und die Gespielinnen im Sammeln zu besiegen eifert: würde sie vom Dis [52]) fast zugleich erblickt, und geliebt und geraubt, so heiß übernimmt ihn die Glut. Aengstlich ruft die erschrockne Göttin Mutter und Gefährtinnen, doch öfter die Mutter; und da er ihr das Kleid vom obersten Saum an zerrissen, entfielen die gesammelten Blumen dem sinkenden Gewande; und so groß war die Unschuld der jugendlichen Jahre, daß selbst dieser Verlust der Jungfrau Kummer erregte.

Der Räuber fährt eilends davon, ermuntert die Rosse, jegliches bei Namen rufend, und schüttelt über ihre Hälse und Mähnen die mit Eisenschwärze gefärbten Zügel. Ueber tiefe Seen und über der Paliker [53]) Schwefeldunstende Brunnen,

exact, from the late discovery of pure air being given up from vegetables, and that then in its unmixed state it more readily combines with metallic or inflammable bodies. From these fables, which were probably taken from antient hieroglyphics, there is frequently reason to believe that the Egyptians possessed much chemical knowledge, which for want of alphabethical writing perished with their philosophers.
Darwin's B. Gard. C. IV. p. 176. note.

52) S. Admiranda Bartoli n. 53.

53) Die Paliker, Söhne des Jupiters und der Nymphe Aetna oder Thalia. Aus Furcht vor der eifersüchtigen Juno verbarg sich ihre Mutter, als sie mit ihnen schwanger war, unter der Erde. Zur Zeitigung der Kinder that sich die Erde auf, und die Zwillinge traten hervor. An dem Orte, wo dies geschah,

die aus geborstener Erde hervorsprudeln, wieder dahin getragen, wo die vom zweimeerigen Corinth [54]) abstammenden Bacchiaden zwischen zwei ungleichen Häfen Mauren [55]) errichtet haben.

Cyane Mitten zwischen der Quelle Cyane [56]) und der Pisäischen Arethusa, liegt eine Bucht, von fast zusammenlaufenden Erdzungen eingeschlossen. Hier war sie, nach deren Namen auch die Quelle benannt worden, Cyane, die berühmteste unter den Sicilischen Nymphen. Sie ragte aus der Tiefe bis über die Hälfte des Leibes hervor, und erkannte den Gott. „Halt! sprach sie. Du kannst der Ceres Eidam nicht wider ihren Willen werden. Erbitten mußtest Du diese, nicht rauben. Darf ich anders mit Großem Kleines vergleichen: auch mich liebte Anapis; doch erflehet, und nicht wie diese, erängstigt, ergab ich mich ihm zum Weibe.“

Also sprach sie, und stellte mit ausgebreiteten Armen sich ihm in den Weg.

bileben zwei unergründliche Brunnen, die nach ihren Namen genannt wurden, und sich in der Nähe des Flusses Symäthus (itzt Giarretta oder Fiume di Catania) in Sicilien befanden.

54) Corinth lag auf einem Isthmus zwischen zwei Meeren; zwischen dem Aegäischen gen Osten und dem Jonischen gen Westen.

55) Die Stadt Syracus. Sie war eine Colonie der Corinther. Die Bacchiaden stammen vom Bacchias, einem Sohn des Dionysius zu Corinth, her.

56) Cyane, eine Quelle, oder vielmehr ein kleiner Pfuhl unweit von Syracus. Der Fluß Anapis (L'Alfeo) fließt hindurch. Jetzt heißt sie la piscina di Cirino, oder nach andern la Pisina.

Länger vermochte der Saturnier den Zorn nicht zurückzuhalten. Die schrecklichen Rosse anmahnend, stieß er tief in den Strudel das mit kräftigem Arm geschwungene Königsscepter. Die getroffene Erde eröffnete ihm einen Weg zum Tartarus, und der Abgrund verschlang den stürzenden Wagen. Aber Cyane, um die geraubte Göttin und die verletzten Rechte ihrer Quelle traurend, nährt eine unheilbare Wunde in schweigender Brust, und verzehrt sich in Thränen, und zerrinnt in die Gewässer, denen sie jüngst als Gottheit obwaltete. Zusehends werden die Glieder weich, biegsam das Gebein, und legen die Nägel ihre Härte ab; und zuerst zerfließen des Körpers dünnere Theile, die blaulichen Haare, die Finger, die Beine und die Füße; denn kurz ist der Uebergang so feiner Gliedmaßen zum kalten Gewässer. Nach diesen schwinden Rücken, Schultern, Seiten und Brust, in dünne Bäche verwandelt. Endlich, statt des lebenden Blutes, entfleußt den vergehenden Adern Wasser, und nichts, was zu fassen wäre, bleibt übrig.

Unterdessen suchte die bekümmerte Mutter ihre Tochter vergebens in jeglichem Lande, in jeglicher Tiefe. Nicht die kommende Aurora mit goldenem Haar sah sie ruhen, nicht Hesperus. Am flammenden Aetna entzündete sie Fichten, und in beiden Händen sie tragend irrte sie rastlos umher in thauigen Nächten [57]). Wiederum, wann der

57) S. Admiranda Bartoli n. 54.

holde Tag die Gestirne bleichte, suchte vom Auf-
gange bis zum Niedergange der Sonne sie die
Tochter. Ermüdet von der Anstrengung ward sie
durstig; keine Quelle hatte ihren Mund genetzet:
da sah sie zufällig eine Hütte mit Stroh gedeckt,
und klopfte an die kleine Thür. Ein Mütter-
chen [58]) kommt heraus, sieht die Göttin, und
reichte, da um Wasser sie bat, ihr ein süßes Ge-
tränk, welches sie aus geröstetem Malze gesotten.
Während die Göttin das Gereichte trank, trat ein
Knabe, frech von Gesicht und verwegen, vor sie
hin und lachte, und nannte sie gierig. Beleidigt,
übergoß sie ihn, während er sprach, mit der Neige
und dem dreingemischten Malze. Flecken bekam
sein Gesicht; und wo zuvor er Arme führte, da
führt er Beine; ein Schwanz fügte sich an die ver-
wandelten Glieder; und die Gestalt, damit auch
die Kraft zu schaden nicht groß sei, ward noch un-
ter dem Maaße der kleinen Eidechse verkürzt. Das
Mütterchen, das staunt, weint, und das Wun-
derding zu berühren trachtet, flieht er, und kriecht
in ein Loch. Sein Name*) ist der Farbe angemes-
sen; denn besternt ist der Leib mit buntscheckigen
Tropfen.

Welche Lande die Göttin durchirrte, welche Gewässer, ist langweilig zu melden. Der Su-
chenden fehlte der Erdkreis. Sie kehrt nach Si-
canien [59]) zurück, und während sie unterwegs alles

58) Sie hieß Baubo.
59) d. i. Sicilien. *) Stern- oder Dorneidechse.

erforscht, kommt sie auch zu Cyanen, die, wäre sie nicht verwandelt gewesen, ihr alles erzählt hätte; aber sowohl Mund als Zunge gebrach ihr zur Aussage; sie hatte nichts, womit sie zu reden vermochte. Doch gab sie ein deutliches Zeichen, indem sie den der Mutter wohlbekannten Gürtel der Persephone, °°) der zufällig dort in die heilige Flut gefallen war, oben auf dem Wasser zeigte. Sobald die Göttin diesen erkannte, als erführe sie erst jetzt, die Tochter sei ihr geraubt, zerriß sie ihr ungeschmücktes Haar, und schlug wiederholt die Brust mit den Händen. Sie weiß noch nicht, wo sie sei; doch flucht sie allen Landen, heißt sie undankbar und des Geschenks der Feldfrüchte unwürdig; vor allen Trinacrien, wo sie die Spur ihres Verlustes entdeckt. Dort nun zerbrach sie mit wüthender Hand den Schollenkehrenden Pflug; raffte durch Seuchen den Landmann und den ackernden Stier hinweg; gebot den Feldern das Anvertrauete abzuleugnen, und verfälschte die Saamen. Dahin ist des Landes auf dem ganzen Erdkreis so hoch gepriesene Fruchtbarkeit; beim ersten Hervorsprossen erstirbt die Saat; bald wird zu große Dürre, bald zu häufiger Regen verderblich; bald schaden Gestirne, bald Winde; gierige Vögel fressen den ausgestreueten Saamen; Trespe und Dornen überwältigen die Weitzengefilde, auch unaustilgbare Quecken.

60) Der griechische Name der Proserpina.

Da erhob aus den Eleischen *) Fluten des Alpheus [61]) Geliebte [62]) das Haupt, strich ihr triefendes Haar von der Stirn zurück, nach den Ohren, und sprach:

„O Mutter, der weit hin auf dem Erdkreis gesuchten Jungfrau und des Getreides! laß ab vom ewigen Herumirren; und zürne nicht so heftig diesem dir treuen Lande. Das Land hat nichts verbrochen; wider Willen hat es sich dem Räuber geöffnet. Ich flehe nicht für die Heimat: ein Fremdling kam ich hieher. Pisa [63]) ist mein Vaterland; ich leite meinen Ursprung aus Elis; Sicanien bewohn ich als Ausländerin; doch mir ist es lieber, als jedes anderes Land. Hier habe ich Arethusa jetzt meine Hausgötter, hier meinen Sitz; wolle ihn, Du Milde! erhalten. Warum ich meinen Aufenthalt verändert, und durch des großen Meeres Wogen hindurch nach Ortygia [64]) gekom-

*) S. sogleich V. 494 und die Anm.

61) Alpheus, ein Fluß, der aus Arcadien mit einem vollen und sehr angenehmen Strome vor Olympia vorbei floß, und in die Sicilische See lief. Man glaubte, daß ein Arm dieses Flusses sich unter die Erde verliere, unter das Meer hinweglaufe und auf Ortygia bei Sicilien, mit der Quelle Arethusa vereint, wieder hervorkomme. Daher ging die Sage, was zu Olympia in den Alpheus geworfen würde, komme in der Arethusa wieder zum Vorschein.

62) d. i. Arethusa.

63) Stadt im Peloponnes, in der Landschaft Eli.

64) Kleine Insel an der Sicilischen Küste, welche mit Syracus durch eine Brücke vereinigt war.

men, dies zu erzählen, kommt wohl eine schicklichere Stunde, wann Du Deiner Sorgen entledigt und heiterern Gemüths sein wirst. Durch unterirdische Gänge nehm' ich meinen Weg; unter den tiefsten Klüften fortgetragen, erhebe ich hier mein Haupt, und schaue die entwöhnten Sterne. Als ich nun unter der Erde beim Stygischen Pfuhle einherglitt, sah ich da mit meinen Augen Deine Proserpina. Zwar war sie traurig von Gesicht, und noch nicht frei von Schrecken; aber doch Königin; doch des Schattenreichs Gebieterin; doch großmüthige Gemahlin des unterirdischen Herrschers."

Staunend, gleichsam versteinert, vernahm die Mutter die Rede, und stand lange, wie angedonnert da; doch wie vor dem heftigen Schmerz ihre sinnlose Betäubung entwich, fuhr sie auf ihrem Wagen zu den ätherischen Lüften empor. Dort, ganz umwölkt das Gesicht, die Haare fliegend, trat sie voller Ingrimm vor Jupiter.

„Für mein Blut und das Deinige, o Jupiter! — sprach sie — komme ich Dich anzuflehen. Findet die Mutter keine Gnade, so möge die Tochter den Vater rühren! und laß sie nicht darum Dir weniger werth sein, weil Ich sie Dir gebar. Siehe, mein lang gesuchtes Kind habe ich endlich gefunden; wenn anders finden heißt, sie desto gewisser verlieren; oder, wenn wissen, wo sie sei, finden zu nennen. Daß sie geraubt worden, will ich verschmerzen, wenn er sie nur zurückgiebt;

denn einen Räuber zum Gemahl verdient Deine Tochter nicht, sollte auch meine Tochter ihn verdienen."

Jupiter versetzte:

„Ein gemeinsamer Gegenstand der Liebe und Sorge ist mir die Tochter mit Dir; doch wollen wir den Dingen nur den rechten Namen geben: nicht Beleidigung, nein, Liebe ist diese That. Auch wird der Eidam uns keine Schande bringen. Wolle nur Du, o Göttin! Fehle das Uebrige; wie viel ists, Jupiters Bruder sein! Aber auch das Uebrige fehlt ja nicht! Nur im Loose steht er mir nach. Indeß, wenn Du durchaus Trennung verlangst, so kehre, Proserpina, wieder zum Himmel; doch unter der unerlaßlichen Bedingung: wofern sie dort keinerlei Speise mit dem Munde berührt hat; denn also will es der Parzen Beschluß."

Er sprachs. Doch fest steht es der Ceres im Sinn, die Tochter wieder zu holen. Mitnichten gestattet es das Schicksal; weil die Jungfrau die Fasten gebrochen, und beim Ergehen im zierlichen Garten in ihrer Einfalt einen Punischen Apfel [65]) vom hangenden Baume gepflückt, aus gelblicher Rinde sieben Körner genommen und sie im Munde zerdrücket. Niemand sah es, als Ascalaphus, welchen einst, wie man erzählt, Orphne, unter

Ascalaphus

65) d. i. ein Granatapfel.

den Avernalischen [66]) Nymphen Eine der berühmtesten, ihrem Acheron [67]) in dunkler Grotte geboren. Er sah es, und es verrathend raubte der Grausame ihr die Rückkehr.

Des Erebus Königin [68]) erseufzte, und verwandelte den Zeugen in einem Unglücksvogel. Sie besprengte dessen Haupt mit Phlegethontischem [69]) Wasser und gab ihm Schnabel, Busch und große Augen. Sich selbst entnommen, wird er mit falben Fittigen bekleidet, der Kopf reckt sich, es krümmen sich die langen Krallen, und kaum regt er zum Fluge das den trägen Armen entwachsene Gefieder. Er wird ein häßlicher Vogel, bevorstehender Trauer Verkünder, den Sterblichen ein schreckliches Zeichen, ein träger Uhu*).

66) Avernus war eigentlich ein See in Campanien unweit von Bajä. Seine Ausdünstungen und die dicken Wälder, die ihn umgaben, machten die Luft ungesund, so daß weder Fische in ihm, noch Vögel auf ihm lebten. Er war dem Pluto geheiligt, und man hielt ihn nicht allein für Einen der Eingänge zur Hölle, sondern sein Name gilt auch oft so viel als die Hölle selbst. S. X. 51. Anm.

67) Acheron, ein See von sehr schwärzlichem Wasser in derselben Gegend, jetzt lago fusaro, oder coluccio. Bei den Dichtern ein Strom der Unterwelt.

68) Erebus steht hier für die Unterwelt. Sonst ist Erebus in der Fabel des Chaos Sohn, der Nacht Gemahl, des Aethers und Tags Vater.

69) Phlegethon, ein unterirdischer Feuerstrom.

*) Der Uhu — sagt der ältere Plinius B. X. K. 16. — ist ein Leichenvogel, und zumal bei den öffentlichen Auspicien höchst verabscheuet. — — Läßt er

Dieser kann zwar die Strafe wegen seiner verrätherischen Zunge verdient zu haben scheinen; aber woher Euch, Ihr Acheloïden [70]), Vogel-

sich in den Städten, oder überhaupt bei Tage sehen, so ist es ein schreckliches Zeichen. —

Der Uhu heißt im Griechischen Ascalaphos. Daher die Fabel!

70) Töchter des Flußgottes **Achelous** (von dem unten VIII. 545 u. f.) und der Muse **Melpomene**, die Sirenen. Ovid macht sie hier zu Vögeln mit jungfräulichen Gesichtern. Homer setzt die Sirenen, deren Bildung er weiter nicht beschreibt, auf eine Insel nicht weit von Sicilien. Ihm sind sie ihrer zwei an der Zahl; sie wissen alles, was auf der Erde vorgeht, und durch ihren Gesang bezaubern sie alle Menschen, die zu ihnen kommen. Wer von dem Reitze ihrer Stimme unweislich sich hinreißen ließ, der vergaß die Rückreise; ja sogar Speise und Trank, und kam um; das Ufer ihrer Insel war daher ganz weiß von Menschengebeinen. S. Ilias XII. 41 u. f., und 180 u. f. Nach anderen sind der Sirenen drei, ja fünf. Sie schläferten durch ihren Gesang die angelockten Reisenden ein, und stürtzten sie nachmals vom Felsen herunter, oder zerfleischten sie. Als aber Orpheus mit den Argonauten, oder, nach Andern, Ulysses mit seinen Gefährten vor ihrer Insel vorbeifuhr, ohne sich zum Landen reitzen zu lassen: so stürzten sich die Sirenen aus Verzweiflung ins Meer, und wurden in Felsen verwandelt. Drei kleine felsige Inseln an der Italiänischen Küste, nahe bei dem Vorgebirge Minervens, oder Surrentum, das durch Schiffbrüche sehr berüchtiget ist, werden Sirenusen, oder auch schlechtweg Sirenen genannt, und unten XIV. 87 u. 88. erwähnt Ovid derselben unterm Namen der Klippen der Sirenen. Die alten Künstler bildeten sie entweder so wie Ovid sie hier beschreibt, s. **Lipp. Dactyl.** I. 91. und II. 173, oder als Mädchen mit Flügeln und Füßen der Vögel, s. **Winkelm. mon. ined. n.** 46. Doch haben die

füße und Gefieder bei jungfräulichem Antlitze?
Etwa, ihr Sirenen, weil ihr, als Proserpina
Frühlingsblumen las, in der Zahl der Gespielin-
nen ward? Nachdem ihr sie vergebens auf dem
ganzen Erdkreise gesucht, da wünschtet ihr, damit
auch das Meer euren Kummer erführe, über seine
Fluten auf rudernden Fittigen getragen zu werden:
Willfährig waren euch die Götter, und ihr sahet
so fort eure Glieder sich gelblich befiedern. Damit
jedoch euer Gesang, jener Zauber der Ohren, jene
so große Gabe der Kehle, nicht der Zunge Ge-
brauch verlöre, blieb euch das jungfräuliche Antlitz
samt der menschlichen Stimme.

Aber nicht minder günstig dem Bruder als der
traurenden Schwester theilte Jupiter gleichmäßig
das vollendete Jahr. Nun ist die Göttin, zweier
Reiche gemeinsame Beherrscherin, gleich viele
Monate bei der Mutter, als beim Gemahl [71]).
Stracks gewinnt ihr Gemüth und Gesicht ein an-
deres Ansehen; denn die kurz zuvor auch selber
dem Dis getrübt erscheinen konnte, die Stirn der
Göttin ist jetzt heiter wie die Sonne, die eben von
Regengewölken bedeckt, nun siegend aus der
Wolke tritt.

Künstler zu merken, daß es falsch sei, wenn man die Sirenen als Weibspersonen mit Fischschwänzen bildet.

71) Proserpina ist das Symbol des in die Erde gestreue-
ten Saamens.

Are-
thusa.

Die hehre Ceres, sorglos nach wieder erhaltener Tochter, fragt nun, warum Du ausgewandert, Arethusa? warum Du eine heilige Quelle seiest? Es schwiegen die Wogen, und aus dem tiefsten Grunde derselben erhob die Göttin das Haupt; dann, die grünen Haare mit der Hand trocknend, erzählte sie des Eleïschen Stromes frühere alte Liebe.

„Eine der Nymphen war ich — sprach sie — welche die Achaïschen Fluren bewohnen; emsiger als ich durchstreifte keine den Bergwald, emsiger stellte keine das Garn. Allein, obgleich ich nie nach dem Ruhme der Schönheit trachtete, rüstig wie ich war, hieß ich dennoch die Schöne. Doch machte mir mein hochgepriesenes Angesicht keine Freude; ich erröthete in meiner Einfalt über die körperlichen Vorzüge, welche andere stolz machen; und zu gefallen hielt ich für Frevel. Einst kehrt' ich ermüdet, wohl erinnere ich mich des, aus dem Stymphalischen Walde [72]). Es war heiß, und Arbeit hatte die große Hitze noch vermehrt. Ich finde ein wirbelloses ohne Gemurmel rinnendes Bächlein, bis auf den Grund durchsichtig, daß in der Tiefe jeder Kiesel zählbar war, kaum schien die Welle fortzuschleichen. Grauliches Weidengebüsch, und wassergenährte Pappeln, von selbst dem Boden entwachsen, beschatteten die abhängigen Ufer. Ich ging hinzu, und trat zuerst mit

72) In Arcadien. S. IX. 187. Anm.

den Sohlen, dann bis an die Kniekehle hinein. Hiemit noch nicht zufrieden, entgürte ich mich, lege das weiche Gewand auf eine gebogene Weide, und tauche mich nackend ins Wasser. Indem ich es bald von mir stoße, bald an mich ziehe, und, auf tausenderlei Weise schwimmend, die regen Arme bewege, vernehme ich, ich weiß nicht welches Gemurmel mitten im Strudel, und springe erschrocken auf den Rand des nächsten Ufers. Wo eilst Du hin, Arethusa? rief Alpheus aus seinen Fluten, wo eilst Du hin? rief er nochmal mit rauhem Tone. Wie ich war, entflieh' ich, ohne Gewand; denn das Gewand war am andern Ufer. Um so heftiger setzt er mir nach und entbrennt er, und weil ich nackend war, um so bereiter schien ich ihm. Also rannt' ich, also verfolgte der Wilde mich, wie vor dem Habicht mit bebendem Fittig die Tauben fliehen, und wie der Habicht den bebenden Tauben nachstrebt. Bis hin nach Orchomen und Psophis [73]), nach dem Cyllene und den Mänalischen Krümmungen, bis hin nach dem kalten Erimanthus [74]) und Elis [75]) hielt ich im Laufe aus,

73 Orchomen und Psophis, Städte in Arcadien, einer Landschaft auf der Halbinsel Peloponnes.

74) Cyllene, Mänalus und Erimanthus, Berge in Arcadien.

75) Elis, Stadt in der Landschaft desselbigen Namens, welche an Arcadien gränzet. Sie war nicht unmittelbar mit einer Mauer umgeben; denn sie hatte die Besorgung des Tempels zu Olympia, und ihr Gebiet war dem Jupiter feierlich gewidmet worden. Sie anzufallen, oder nicht zu vertheidigen, ward für

und er war nicht schneller als ich. Allein, lange auszudauren vermocht' ich nicht, an Kräften ihm ungleich, der ganz unermüdlich war. Dennoch über Ebenen, und baumbedeckte Berge, über Felsen und Klippen und unwegsame Strecken lief ich. Ich hatte die Sonne im Rücken: ich sah seinen langen Schatten meinen Füßen vorauseilen; wenn anders nicht blos Furcht ihn sah; aber gewiß schreckte mich das Getön seines Fußtritts, und angeweht wurde meine Haarbinde von dem gewaltigen Hauche seines Mundes. Matt von der ermüdenden Flucht, ruf' ich: „Hilf, er erhascht mich! o hilf, Dictynna [76]), Deiner Waffenträgerin, der Du oft Deinen Bogen reichtest, und die im Köcher verschlossenen Pfeile. Die Göttin wurde bewegt, und warf hülfreich eine der dichtesten Wolken um mich. Die Nachtumhüllte umspäht forschend der Strom; er tappt unkundig um das hohle Gewölk her, und umgeht zweimal den Ort, wo die Göttin mich verbarg, und zweimal ruft er: Wo bist Du, Arethusa? Wo bist Du? Wie war mir Armen da zu Muthe? Etwa wie dem Lamme, wenn es der Wölfe Geheul vernimmt um das hohe Gehege? oder dem Hasen, der, im Dornstrauche geduckt, die feindlichen

Gottlosigkeit gehalten. Es war daselbst die Kampfschule merkwürdig, in welcher alles, was die Kämpfer, ehe sie nach Olympia kamen, verrichten mußten, beobachtet wurde. Pausan. B. 6.

76) Beiname der Diana, als Erfinderin der Netze.

Schnaußen der Hunde sieht, und nicht die leiseste
Bewegung des Körpers wagt? Dennoch weicht
er nicht von dannen, denn nicht weiter, sieht er,
gehen die Spuren der Tritte; Gewölk und Stelle
bewacht er. Also belagert, dringt mir ein kalter
Schweiß aus den Gliedern, und blaue Tropfen
fallen vom ganzen Körper herab. Wohin ich den
Fuß bewege, da strömt ein See; aus den Haaren
trieft Thau, und geschwinder als ich Dir jetzt mein
Schicksal wiedererzähle, werde ich in Wasser ver-
wandelt. Aber auch das geliebte Gewässer erkennt
der Strom. Er legt die angenommene Manns-
gestalt ab, und wandelt sich, mit den Meinigen
sich zu mischen, in seine eigenen Fluten. Da
spaltet Delia den Boden. In dunkle Höhlen
versenket, gelange ich zu Ortygia, die, wegen
des gemeinsamen Namens [77]) bei meiner Göttin
beliebt, mich zuerst an die oberen Lüfte brachte."

So weit Arethusa.

Jetzt spannte der Fruchtbarkeit Göttin zwei
Schlangen an den Wagen, zähmte ihre Mäuler
durch Gebiß, und fuhr zwischen Himmel und Erde
durch die Luft davon. Darauf sandte sie den leich-
ten Wagen auf die Tritonische Burg [78]) dem
Triptolemus [79]), und gebot ihm, theils in rohes

77) S. I. 694. Anm.

78) Die Acropolis, die Burg zu Athen, wo Minerven der prächtige Tempel, der Parthenon genannt, geweihet war.

79) Triptolem, des Celeus Sohn, ein Athener. Er soll zuerst Getreide gesäet haben. Zur Dankbarkeit

Land den gegebenen Saamen zu streuen, theils in ausgeruheten Boden.

Schon fuhr der Jüngling hoch über Europa und über Asiens Landen einher. An die Scythischen Küsten gelangt' er. Hier war Lycus König. Er geht in des Königs Pallast. Wie er komme, und um der Reise Zweck gefragt, und um Namen und Heimath, sagt' er:

„Meine Heimath ist das berühmte Athen, mein Name Triptolemus; ich kam weder im Kiel über die Wogen, noch zu Fuß durch die Lande; mir öffnete der Aether die Bahn. Ich bringe Gaben der Ceres, welche, in weite Gefilde ausgestreuet, kornreiche Erndten und milde Nahrung gewähren."

Ihn neidet der Barbar [80]), und um selbst Urheber eines so großen Geschenks zu werden, nimmt er ihn gastfreundlich auf, und geht den Schlummerbeschwerten mit dem Eisen an. Schon wollt' er die Brust durchbohren, da wandelte ihn Ceres in einen Luchs, und ließ den Mopsopischen [81]) Jüng-

wurde er von den Athenern göttlich verehrt, und hatte auch zu Eleusis nebst der Ceres einen eigenen Tempel. Siehe den Triptolem auf dem Wagen der Ceres von Drachen gezogen, in Lipp. Dactyl. I. 101; noch andere Vorstellungen desselben aber ebendas. I. 98. 99.

80) Die Griechen und Römer hießen alle andere Nationen Barbaren; so wie wir die Völker, welche noch nicht civilisirt sind, Wilde nennen.

81) d. i. Athenischen, von dem alten Athenischen König Mopsopus. S. Heynii Tibull. L. I. E. VII. v. 54. u.

Jüngling das heilige Gespann wiederum durch die Lüfte trieben.

Hier beschloß die Aelteste von uns ihren Gesang. Aber die Nymphen erkannten den Göttinnen des Helicons mit einträchtigem Spruche den Sieg zu. Als darauf die Besiegten Schmähworte ausstießen, sprach Clio: Bestrafung der Pieriden.

„Da euch Besiegung im Wettstreit nicht genügt, und ihr noch Lästerungen zum Frevel hinzufügt, auch nicht freie Geduld uns gestattet, wohlan, so schreiten wir zur Bestrafung, den Eingebungen des Zorns folgend.“

Laut lachten die Emathiden [82]) auf, und spotteten der Drohung; als sie aber zu reden und mit großem Geschrei die Hände gegen uns auszustrecken sich erfrechten, da sahen sie Federn über die Nägel hinaus sprießen, und Pflaum die Arme bedecken. Eine sieht wie der Anderen der Mund zum harten Schnabel sich zuspitzt, und wie sie gesamt den Wäldern als neues Gevögel zufliegen. Jammernd wollen sie die Brust sich schlagen; durch die bewegten Arme empor gehoben, schwebten sie in der Luft, als waldschreiende Elstern. Noch jetzt bleibt diesen Vögeln die alte Redseligkeit, das heisere Geschwätz, und die unmäßige Sucht zu plaudern.

82) Die Töchter des Pierus, Königs von Macedonien, welches mit dem alten Namen Emathien hieß.

Des

Publius Ovidius Naso Verwandlungen.

Sechster Gesang.

Arach ne. Als Tritonia dieser Erzählung das Ohr geliehen, und der Aoniden [1]) Gesang und gerechten Zorn gebilliget, sprach sie also bei sich selbst:

„Lob zu ertheilen ist nicht genug; Du mußt selbst auch Lob verdienen. Darum nicht ungestraft dulden wir unsre Gottheit verachtet!“ Und so richtet sie ihre Gedanken auf den Untergang der Mäonischen [2]) Arachne, die, wie sie vernommen, in der Kunst Wolle zu verarbeiten ihr nicht nachgab. Nicht durch Heimat, noch Herkunft war sie berühmt, sondern bloß durch ihre Kunst. Ihr Vater, der

1) S. V. 333. Anmerkung.

2) Mäonien, eine Landschaft in Klein-Asien, die nachmals Lydien hieß. Zuweilen wurden aber die Mäonier von den Lydiern unterschieden; da denn Mäonien Ober-Lydien hieß, worin der Berg Tmolus und der Fluß Pactolus war. Als in Nieder-Lydien die Colonie der Jonier überhand nahm, bekam von ihr dieses Land den Namen Jonien.

Colophonische [3]) Idmon tränkte mit dem Blute der Phocäischen [4]) Purpurschnecke Wolle. Todt war die Mutter; aber auch sie war von gemeinem Volke und dem Manne gleich gewesen. Doch hatte jene sich in den Lydischen Städten durch Beflissenheit einen denkwürdigen Namen erworben; wie wohl sie aus winzigem Geschlecht entsprossen, im winzigen Hypäpä [5]) wohnte. Der Künstlerin bewunderungswürdige Arbeiten zu sehen, verliessen oft die Nymphen die Weingärten ihres Tmolus; [6]) verließen oft ihre Fluten die Pactolischen [7])

3) **Colophon**, Stadt in demjenigen Theile Mäoniens, der nachmals Jonien genannt wurde.

4) Kann heißen von Phocäa, Stadt an der Küste in Jonien, unweit der Aeolischen Gränze; und für diese Deutung spräche die Nachbarschaft von Colophon. Aber es kann auch heißen von Phocis, Landschaft in Griechenland am Corinthischen Busen; und für diese Deutung bestimmt mich folgende Stelle im Pausanias X. 35. „An der Gränze des Landes „Phocis liegt die Stadt Bulis — — Die mehresten Einwohnen beschäftigen sich mit der Fischerei „der Purpurschnecken."

5) Die kleine Stadt Hypäpä oder Hypäpa, lag in Mäonien, am Fuße des Tmolus, herab auf dem Wege nach der Caystrischen Ebene. Sie ist gegenwärtig eine Stadt, die Birghé heißt. Chandler Reisen in Klein-Asien. S. 363. S. unter B. XI. 151 und 152.

6) **Tmolus**, ein Berg in Lydien, heut Bozdag. Im Texte wird er eigentlich Tymolus genannt. Doch ist dieser Name zu ungewöhnlich, und vielleicht gar nur des Versmaßes wegen da.

7) **Pactolus**, ein Fluß, der auf dem Tmolus entspringt, und Gold mit sich führt.

Nymphen. Ja, nicht bloß fertige Gewänder zu schauen war Lust, nein, auch sie fertigen zu sehen; so paarte sich Anmuth mit Kunst. Ob sie erst die rohe Wolle auf Knäuel wickelte; ob mit den Fingern das Verworrene sie schlichtete, und feiner und feiner sie zupfte die nebelähnlichen Fließe; ob sie mit behenden Daum die gerundete Spindel herrum drehete; ob mit der Nadel sie stickte: Man wähnte, sie sei von Pallas unterwiesen. Jedoch verneint sie dies; und eine so große Lehrerin verschmähend, spricht sie: „Sie streite einmal mit mir, werd' ich besiegt, so weigre ich mich keinerlei Strafe."

Pallas nimmt die Gestalt eines alten Mütterchens an, umgiebt fälschlich ihre Schläfe mit grauem Haar, und stützt auch die schwächlichen Glieder mit einem Stab. Darauf fing sie also zu reden an:

„Nicht bloß Widerliches hat das hohe Alter. Mit späten Jahren kommt Erfahrung. Verachte meinen Rath nicht. Begnüge Dich mit dem Ruhm unter den Sterblichen die größte Weberin zu seyn. Weiche der Göttin, und bitte sie demüthig wegen Deiner vermessenen Reden um Verzeihung. Der Bittenden wird sie verzeihen."

Seitwärts sieht Arachne sie an, läßt von der angefangenen Arbeit ab, und kaum noch die Hand zurückhaltend, und Zorn in allen Minen aussprechend erwiedert sie der verstellten Pallas also:

„Geistarmes Weib, Dir hat verjährtes Alter die Besinnung gelähmt! Ein Unglück ists doch zu lange zu leben! Solcherlei Reden gieb Deiner Schnur oder Deiner Tochter, wenn Du etwa solche hast, anzuhören. Ich weiß mir schon selbst zu rathen. Und wähne ja nicht, daß Deine Ermahnung mich bekehrt habe! Mein Sinn ist noch derselbe. Warum kommt sie nicht selbst? Warum vermeidet sie den Wettstreit?“

Da rief die Göttin: „Hier ist sie!“ warf ab die Gestalt der Greisin, und stellte sich als Pallas dar. Es verehren die Göttliche die Nymphen und die Mygdonischen [8]) Frauen; die Jungfrau allein ist unerschrocken; doch erröthete sie; wider ihren Willen überzog eine plötzliche Röthe ihr Antlitz, und verschwand wieder; wie die Luft purpurn zu werden pflegt, so bald Aurora nahet, und nach kurzer Frist erbleicht bei des Sonnengottes Aufgang. Sie steift sich in ihrem Beginnen, und von Begier nach dem Siege bethört, rennt sie in ihr Verderben; denn auch Jupiters Tochter zieht sich nicht zurück, noch mahnet weiter sie ab, noch verzögert sie den Kampf.

Sonder Verzug stellen sich beide an verschiedene Orte, und spannen jede von zartem Garne einen Aufzug aus. Der Aufzug ist um den Baum gewunden; das Rieth scheidet die Fäden; mitten hindurch wird mit spitzem Schiffchen der Einschlag

8) Mygdonien, ein Theil von Phrygien.

geschossen, den die Finger ordnen, und, in den Aufzug eingetragen, die geschnitzten Stäbe des Kammes festdrängen.

Beide eilen; das Gewand unter dem Busen gegürtet, bewegen sie kundige Arme, und der Eifer erleichtert die Arbeit. Dort wird auch Purpur, der den Tyrischen [9]) Kessel gefühlt, eingewebt, und sanft verfließen Schattirungen; wie nach dem Regen, der von rückprallender Sonne erzeugte Bogen in unermeßlicher Krümmung den weiten Himmel zu färben pflegt; mit tausend verschiedenen Farben prangt er; doch unbemerkbar sind dem spähenden Auge die Uebergänge, so gleich ist, was sich berührt, und das Entferntere abstechend. Auch wird dort den Fäden geschmeidiges Gold eingewirkt, und eine alterthümliche Geschichte in jedem Gewebe dargestellt.

Neben der Cecropischen Burg [10]) wirkt Pallas des Mavors Hügel [11]) und den alten

9) Der Tyrische Purpur war der beste.

10) d. i. die **Acropolis** zu Athen, deren Erbauer Cecrops war, von dem sie auch Cecropia genannt wurde. Im Lateinischen steht eigentlich auf des Cecrops Burg; allein da dieses gegen die Topographie wäre, weil doch der Areopagus nicht auf, sondern neben der Acropolis liegt, so bin ich von den Buchstaben abgewichen.

11) d. i. den **Areopagus**, einen Hügel, der von dem Mars (Ares) den Namen hat; weil das erste Gericht daselbst über den Mars gehalten worden, da er den Halirrhothium erschlagen hatte. Hier versammelte sich der höchste und ansehnlichste Senat der Athener, dessen Mitglieder daher Areopagiten hießen.

Streit [12]) um des Landes Namen. Zweimal sechs Himmlische, Jupiter in der Mitte, sitzen auf erhabenen Thronen in ernster Majestät. Jeden

12) Unter Regierung des Cecrops, (welcher der erste König in Attica war, und dessen Körper aus einer Manns- und Drachengestalt zusammengesetzt war. S. oben II. 555. Anmerk.) sollen zuerst die Götter beschlossen haben, sich zu Besitzern von gewissen Städten zu machen, in denen jeder von ihnen auf eine besondere Art verehrt werden sollte. Neptun kam also zuerst nach Attica, und schlug mit seinem Dreizack mitten an die Burg, daß ein Meer entstand, welches jetzt Erechtheis genennt wird. Nach ihm kam Minerva, und brachte, indem sie den Cecrops zum Zeugen ihres Unternehmens machte, den Oelbaum hervor, den man noch itzt im Pandrosium zeiget. Als hernach über die Landschaft zwischen der Minerva und dem Neptun ein Streit entstand, so schlichtete ihn Jupiter so, daß er Richter verordnete, nicht, wie einige sagen, den Cecrops und Cranaus, noch den Erichtheus, sondern die zwölf Götter; auf deren Entscheidung dann das Land der Minerva zuerkannt wurde, nachdem Cecrops bezeugt, daß sie zuerst den Oelbaum hervorgebracht habe. Von der Minerva (im Griechischen Athene) wurde also die Stadt Athen genennet. Der hierüber aufgebrachte Neptun setzte hernach die Thriasische und Attische Gegend unter Wasser.“ Also Apollodor III. 14. Auch Pausanias I. 26. erzählt, daß noch zu seiner Zeit zum Denkmale von diesem Streite, welchen Neptun mit der Minerva wegen des Landes gehabt, im Erechtheum auf der Acropolis zu Athen, ein Brunnen mit Seewasser, und an dem Felsen die Figur einer dreizackigen Gabel; im Tempel der Minerva Polias aber (I. 27.) ein Oelbaum gezeigt wurde. Die Capelle der Pandrosos (das Pandrosium, wohin Apollodor den Oelbaum versetzt) stieß an den Tempel der Minerva Polias, und das Erechtheum desgleichen. S. Chandlers Reise in Griechenland. K. XI.

der Göttet bezeichnet die eigene Gestalt. Königlich ist Jupiters Ansehen. Den Gott des Meers bildet sie stehend; mit langem Dreizacke schlägt er den schroffen Fels, daß der Wunde ein Meer [13]) entströmt, seine Ansprüche auf die Stadt zu beweisen. Aber sich selbst giebt sie Schild, und scharfgespitzten Speer, giebt auf dem Haupte den Helm, beschützt mit der Aegis die Brust, und schildert, wie die von der Spitze ihrer Lanze getroffene Erde den grauen Oelbaum mit Beeren hervorbringt, und wie beim Anblick die Götter staunen. Ihr Sieg beschließt das Werk. Damit jedoch ihre Mitstreiterin aus Beispielen lerne, welcher Lohn für so rasendes Beginnen ihrer harre, fügt sie in den vier Winkeln noch vier Wettstreite hinzu, hervortretend durch Farbenglanz, doch nur ins Kleine zusammen gezogen die Bilder. Die Thracische Rhodope [14]) erscheint in einem der Winkel, und Hämus, jetzt kalte Gebirge, vormals Sterbliche, welche sich der höchsten Götter Namen anmaßten. Ein anderer Theil enthält der Mutter der Pygmäen [15]) klägliches Schicksal.

13) Andere lesen in der Urschrift, anstatt fretum (Meer), ferum, und verstehen darunter ein Roß; wodurch denn Neptun zum Schöpfer des Pferdes wird.

14) Rhodope und Hämus, zwei Geschwister in Thracien, die sich den Namen Juno und Jupiter gaben, und zur Strafe ihres Frevels in Gebirge verwandelt wurden.

15) Gerana war ihr Name. Die Pygmäen waren ein fabelhaftes Volk, nicht größer als ein Fuß, im Innern von Africa. Es lebte mit den Kranichen be-

Juno verwandelte die im Wettstreit besiegte in einem Kranich, und sie mußte ihr eigenes Volk bekriegen. Antigone [16]) auch stellt sie vor, welche dereinst sich vermaß, mit des großen Jupiters Gattin zu wetteifern; aber die königliche Juno schuf sie zu einem Vogel, und es frommte ihr weder Ilion, noch Vater Laomedon, daß sie nach angenommenem Gefieder, ein blendender Storch nicht sich selbst mit klapperndem Schnabel zurauschte. Der letzte Winkel endlich zeigt den Kinderberaubten Cinyras [17]). Die Stufen des Tempels, seiner Tochter Gliedmaßen, umfassend und auf dem Steine liegend, scheint er zu weinen. Die äußersten Ränder bekränzt sie mit friedlichen Oelzweigen. Jetzt ist sie am Ziel, und mit ihrem Baume hat auch die Arbeit ein Ende.

Die Mäonerin stellt die vom Stiere getäuschte Europa [18]) dar. Man glaubte einen wahren Stier, ein wahres Meer zu sehen. Sie selbst ständig in Krieg, welche in großen Schaaren von Thracien aus über Griechenland und das mittelländische Meer dahin fliegen, um dort zu überwintern.

16) Antigone, Laomedons, Königs in Troja, Tochter, und Priams Schwester. Ihr schönes langes Haar machte sie so stolz, daß sie sich der Juno verglich. Das mißfiel der Juno, und sie verwandelte der Antigone Haar in schädliche Schlangen. Aus Mitleid machten sie darauf die Götter zu einem Storch. S. Burmann, aus dem Servius.

17) Dieser Cinyras soll ein Assyrischer König gewesen sein, dessen Töchter sich der Juno vorgezogen haben, weshalb Juno sie in Tempelstufen verwandelt.

18) S. oben II. 836 u. f.

schien nach dem verlassenen Gestade zurückzublicken, ihren Gefährtinnen zu rufen, die Berührung des emporspringenden Wassers zu scheuen, und schüchtern die Füße an sich zu ziehen. Auch Asterien [19]) bildete sie vom ringenden Adler festgehalten. Sie bildete Leda [20]) unter des Schwanes Flügeln liegend. Sie fügte hinzu, wie unter eines Satyrs Bild verborgen Jupiter die schöne Nycteïde [21])

19) Asterie, Tochter des Titanen Cöus und der Phöbe; sie ward vom Jupiter unter der Gestalt eines Adlers geliebt, und nachher in eine Wachtel verwandelt.

20) Leda oder Lede, Tochter des Thestius und Gemahlin des Laconischen Königs Tyndarus oder Tyndareus. Sie war schon von diesem schwanger, als Jupiter sie unter der Gestalt eines Schwans liebte; worauf sie zwei Eier zur Welt brachte, in deren einem Pollux und Helena, als Kinder Jupiters, im anderen aber Castor und Clytämnestra, als Kinder des Tyndarus, enthalten waren. S. Lipp. Dactyl. I. 32-39.

21) Antiope, des Nycteus Tochter, und durch Jupiter Mutter des Amphion und Zethus. (S. eine Vorstellung hievon in Lipp. Dactyl. I. 31 u. 274.) Diese wurden am Fuße des Cythäron, in Böotien, ausgesetzt und unter den Hirten erzogen. Lycus, König von Theben, und Bruder des Nycteus, behandelte die Antiope, auf Anzeizen seiner Gemahlin, der Dirce, sehr übel; sie entfloh, und der Zufall führte sie zu ihren Söhnen auf den Cythäron, die sie endlich für ihre Mutter erkannten, und ihre erlittenen Kränkungen an der Dirce auf eine grausame Weise rächten; sie banden nämlich diese an einen wilden Ochsen und ließen sie schleifen. Diese Fabel ist das Sujet des berühmten antiken Kunstwerks, des Farnesischen Stiers. S. hievon Heynens ant. Aufsätze, II. S. 182 u. f.

mit Zwillingen beschenkte; wie er Amphitryo [22]) war, als er Dich, Tiryntherin [23]) umarmte; wie er golden die Danae [24]), die Asopide [25]) feuern berückte, Mnemosinen [26]) als Hirt, die Deoïde [27]) als bunter Drache. Dich auch, Nep- 115
tun, in einen wilden Stier verwandelt, ließ sie die Aeolische [28]) Jungfrau besteigen. Du, in Enipeus [29]) Gestalt, erzeugest die Aloïden [30]); als Widder betrügst Du die Bisaltide [31]). Auch

22) Amphitryon, König zu Theben. Jupiter hinterging unter seiner Gestalt dessen Gemahlin Alcmene, und zeugte mit ihr den Hercules. S. IX. 23. Anm.

23) d. i. Alcmene, von der Stadt Tiryns in der Landschaft Argolis, in Griechenland, welche ihr von ihrem Vater Electryo, des Perseus Sohn, und König zu Mycen, als Mitgift mitgegeben wurde.

24) S. IV. 610. Anm.

25) Tochter des Asopus, Königs in Böotien, mit Namen Aegina; ihre Söhne mit Jupiter hießen Aeacus und Rhadamant. Von ihr hat die Insel Aegina den Namen. S. VII. V. 474. u. V. 616.

26) Mnemosyne, Tochter des Uranos und der Erde. Jupiter zeugte mit ihr die Musen. S. V. V. 255. Anmerk.

27) d. i. Proserpina, Tochter der Ceres, welche den Beinamen Deo führte.

28) Einige nennen sie Canace, andere Arne.

29) Ein Fluß in Thessalien.

30) Othus und Ephialtes, Riesen. Sie heißen Aloiden, weil ihre Mutter, Iphimedia, die Gemahlin des Aloeus war.

31) Diese Tochter des Bisaltes hieß Theophane. Aus Neptuns Umarmung soll sie den Widder Chrysomallus mit dem goldnen Fließe zur Welt gebracht haben, auf welchem Phryxus nach Colchis ritt, und um dessen Fließ die Argonauten den Zug eben dahin unternahmen. S. V. 720. Anm.

des Getreides milde Mutter [32]) die Blondlockige, fühlte Dich als Hengst; Dich fühlte als Vogel die Schlangenhaarige Mutter des Flügelrosses; fühlte als Delphin Melantho [33]). Allen diesen gab sie Ansehen und Schauplatz, nach der Wahrheit: Da steht in ländlicher Tracht Phöbus [34]), und auch wie er jetzt in Habichtsgefieder, jetzt in eine

32) „Als Ceres herumzog, ihre Tochter zu suchen, soll ihr Neptun nachgegangen sein, sie verliebt zu umarmen. Sie verwandelte sich, wie man sagt, in ein Pferd, und ging mit den Pferden des Oncus (des Herrn des von ihm benannten Orts Oncium im Thessalischen, in Arcadien) auf der Weide. Neptun merkte den Betrug, verwandelte sich in einen Hengst, und erreichte seinen Zweck. Anfänglich gerieth Ceres darüber in Zorn; einige Zeit darauf legte sich der Zorn, und es gefiel ihr, sich in dem Ladon zu baden. Von dem Zorn bekam sie den Zunamen Erinnys; von dem Ladon den Zunamen Lusia. Unter den Namen der Erinnys trägt sie die sogenannte Lade, und in der Linken eine Fackel. Ceres soll von dem Neptun eine Tochter, deren Namen Ungeweihete nicht wissen dürfen, und das Pferd Arion geboren, auch Neptun zuerst bei den Arcadiern den Zunamen Hippius, der angeführten Ursache wegen, bekommen haben.“

Pausanias, 8. K. S. 25. S. unten IX. 404. Anmerk.

33) Melantho, Tochter Deucalions, mit welcher Neptun den Delphus gezeugt; welchen andere zwar für einen Sohn Apolls ausgeben, und nach ihm Delphi nennen.

34) Als Jupiter einst des Phöbus Sohn Aesculap mit dem Blitze getödtet hatte, erschoß Phöbus aus Rache die Cyclopen, welche die Donnerkeile für den Jupiter geschmiedet hatten. Zur Strafe wurde er auf einige Zeit aus dem Olymp verstoßen und mußte sich auf der Erde aufhalten. S. II. 679 u. f.

Löwenhaut sich hüllte; wie er als Hirt die Macareïde Isse küßte: Wie Liber die Erigone in einer falschen Traube berückte: Wie Saturn als Roß den doppelgestaltigen Chiron erzeugte. Ein schmaler Saum, und ein mit Epheuranken durchflochtener Blumenkranz umschlingen das ganze Gewebe. Nicht Pallas, nicht der Neid vermöchte das Werk zu tadeln. Es schmerzte des Erfolgs die blonde Männin, sie zerriß die gewirkte Schandgeschichte des Himmels, und in der Hand noch das Cytorische Schiffchen haltend, schlug sie drei-, viermal die Stirne der Idmonischen Arachne. Das vermochte die Arme nicht zu ertragen, und mit einem Seil umschlang sie die beherzte Kehle. Der Hangenden erbarmte sich Pallas, und, sie erleichterend, sprach sie: „Nein, lebe! doch hange immerdar, Du Frevlerin! und gleiches Strafurtheil (damit auch die Zukunft dich nicht ohne Sorge lasse) sei hiemit deinem ganzen Geschlechte und den spätesten Enkeln gesprochen!“

Hierauf besprengt sie sie im Weggehen mit dem Saft Hecateïschen Krautes: und vom traurigen Gifte berührt fallen so fort die Haare herab, und mit ihnen Nase und Ohren; winzig wird der Kopf, und verkleint der ganze Körper. An jeglicher Seite haften dünne Finger statt der Beine. Alles übrige ist Bauch; doch aus diesem zieht sie Fäden und übt noch als Spinne das alte Gewebe.

Ganz Lydien ertönt von dieser That; auch Niobe. Phrygiens Städte durchläuft das Gerücht, und

verbreitet sich endlich über den weiten Erdkreis.

Niobe [35]) hatte vor ihrer Vermählung, da in Mäonien sie als Jungfrau am Sipylus [36]) wohnte, Arachnen gekannt; doch ließ sie sich durch der Landsmännin Strafe nicht warnen, Himmlischen nachzustehen, und in ihren Reden sich zu mäßigen. Vieles erhöhete ihr den Muth. Doch weder des Gemahls Künste, noch ihrer beider Geschlecht, ur[illegible] die Macht des großen Reichs gefielen ihr so sehr (wiewohl dies alles ihr gefiel) als ihre Kinder; und die Glücklichste unter den Müttern hätte Niobe geheißen, wenn sie es sich nicht selbst geschienen. Denn Tiresias Erzeugte, die Seherin der Zukunft, Manto, durch göttlichen Antrieb erregt, ging weissagend durch die Gassen: „Auf,

35) Niobe, aus Mäonien, Tochter des Tantalus, und Schwester des Pelops, mit welchem sie wahrscheinlich nach dem Peloponnes aus Lydien kam. Hier ward sie die Gemahlin des Amphion (s. zuvor V. 110 u. 111. und die Anm.), Königs zu Theben, und eines so großen Tonkünstlers, daß beim Klange seiner Leier die Steine sich von selbst zur Erbauung der Mauer von Theben herbeiwälzten. Die Fabel der Niobe ist vorzüglich wegen eines der schönsten Werke der Bildhauerei aus dem Alterthume berühmt, welches die Niobe mit ihren Kindern vorstellt. Siehe davon **Winkelmanns Gesch. d. Kunst**, S. 170. 205. 226. und dessen Anm. z. Gesch. d. K. K. 92. Auch Mon. ined. n. 89.

36) Berg in Mäonien; doch hieß auch die Hauptstadt Mäoniens Sipylus.

Ihr Ismeniden [37]), auf in Menge, bringt Latonen, und den Zwillingen Latonens mit frommem Gebete Weihrauch dar, und umkränzt das Haar mit Lorbeer! Durch meinen Mund gebeut es Latona [38])."

Man gehorcht; alle Thebanischen Frauen schmücken ihre Schläfe mit dem befohlnen Laube, und streuen betend Weihrauch in die heiligen Flammen.

Siehe, da kam Niobe mit zahlreichem Gefolge, prangend in Phrygischem [39]) golddurchwirktem Gewande, und so fern der Zorn es ge- 165

37) d. i. Thebanerium von dem Flusse Ismenos, woran Theben lag.

38) Latona, Geliebte Jupiters und Mutter des Apollo und der Diana. Nach Hesiod ist sie die Tochter des Cöus und der Phöbe, trägt ein meerfarbenes Gewand, und ist eine sanftmüthige freundliche Göttin gegen Götter und Menschen. Von einigen wird sie unter die oberen Gottheiten gezählt. Als sie vom Jupiter schwanger war, beschwor Juno aus eifersüchtiger Rachgier die Göttin Erde, ihr keinen Platz zur Geburt einzuräumen. Jupiter ließ sie aber durch den Mercur nach Delos bringen, welches damals eine schwimmende Insel im Archipelagus soll gewesen sein, woselbst sie ihrer gedachten Kinder entbunden wurde. Uebrigens dachte man sich auch die Göttin Nacht unter ihrem Namen, der vielleicht selbst diesem Begriffe (von latere, verborgen sein) seinen Ursprung zu danken hatte, indem man sich die Natur vor Erschaffung der Sonne und des Mondes (Apolls und Dianens) in tiefes Dunkel versenkt vorstellte.

39) „Die Phrygier erfanden die Stickerei; daher gestickte Kleider Phrygische genannt werden." Plinius der Aelt. VIII. 74.

stattet, auch schön. Ihr stattlich Haupt mit dem auf beide Schultern herabwallenden Haar schüttelnd, blieb sie stehen, und mit Hoheit die stolzen Augen umherführend, sprach sie:

„Welche Raserei, verkündete Götter den sichtbaren vorzuziehen! Oder, warum wird Latona an Altären verehrt, indes meine Gottheit des Weihrauchs noch darbt? Mein Vater ist Tantalus [40]), dem allein [41]) es vergönnt war, mit den Unsterblichen zu speisen. Der Plejaden Schwester [42]) ist meine Erzeugerin; (mein Ahn) der hohe Atlas, der auf seinem Nacken die ätherische Axe trägt. Jupiter [43]) ist mein anderer Ahn; auch rühm' ich mich seiner als Schwähers. Mich fürchten die Phrygischen [44]) Völker; unter meiner Herrschaft steht des Cadmus Burg [45]), und die durch Saiten meines

40) S. IV. V. 457 u. f., und die Anm.

41) Auch Irion und Pelops haben zwar an der Tafel der Götter gespeist, aber beide sind jünger als Niobe, und sie konnte also mit Recht sich rühmen, daß diese Ehre blos ihrem Vater wiederfahren sei.

42) Nach einigen die Plejade Taygete, nach anderen die Hyade Dione, beide Töchter des Atlas. S. I. 620. Anm., und III. 595. Anm.

43) Nach einigen gilt Jupiter für Tantalus Vater.

44) Phrygien steht hier vermöge einer poetischen Freiheit für Mäonien, woran es gränzte, und wo eigentlich des Tantalus Reich war. S. VI. V. 49. Die Hauptstadt Mäoniens, Sipylum, hatte nicht allein vor Alters Tantalis geheißen (S. Plinius den Aelt. V. 31.), sondern es war auch noch zu Pausanias Zeiten des Tantalus Grab in der Gegend bekannt. S. Paus. V. K. 13.

45) Die Burg zu Theben.

meines Gemahls erbaueten Mauren, werden samt
den Völkern von mir und dem Gatten beherrscht.
Wohin ich auch in meinem Pallaste die Augen
wende, treffen sie auf unermeßliche Schätze. Hiezu
noch ein Antlitz, das einer Göttin würdig, und
dann noch sieben Töchter und eben so viele Jüng-
linge [46]), und bald auch Eidame und Schnüre.
Fragt dann, worauf mein Stolz sich gründe? und
wagt's, mir die, ich weiß nicht von welchem
Cäus [47]) erzeugte Titanide [48]) Latona vorzuzie-
hen, welcher einst die weite Erde einen geringen
Platz zum Gebähren versagt hat! Weder Himmel,
noch Land, noch Wasser nahm eure Göttin auf. Sie
war aus der Welt verbannt; bis aus Mitleid mit
der Umherschweifenden Delos ihr zurief: „Irrest
Du doch eine Fremdlingin auf dem Lande umher,
wie ich auf dem Gewässer!“ und einen unstäten
Ort ihr einräumte. Sie wurde Mutter zweier
Kinder, also das Siebentheil meiner Erzeugten.
Beglückt bin ich; wer mag das wohl leugnen?

46) Homer giebt der Niobe zwölf Kinder; sechs Söhne und eben so viel Töchter. Hesiodus zählt zehen Söhne und zehen Töchter. Herodotus zwei Knaben und drei Mädchen. Auch in der Angabe der Namen derselben herrscht bei den Schriftstellern eine große Verschiedenheit. Apollodor nennt die vom Ovid Ileoneus und Alphenor genannten Minytus und Agenor. Die Töchter heißen dem Apollodor: Ethodäa, oder Thera, Cleodoxa, Astyoche, Phthia, Pelopia, Astycratea, Ogygia. S. Apoll. III. 5.

47) Cäus, Sohn des Cölus und der Erde.

48) Weil ihre Mutter Phöbe eine Tochter des Uranos und der Erde war.

und beglückt werd' ich bleiben. Wer mag auch das bezweifeln? Mich sichert mein Ueberfluß. Ich bin größer, als daß Fortuna mir schaden könnte. Mag sie auch noch so viel mir entreißen; immer wird sie weit mehr mir noch lassen. Mein Gut übersteigt bereits alle Furcht. Gesetzt auch, das Volk meiner Erzeugten würde um etwas vermindert: so werde ich doch von dieser Schaar nicht auf Latonens Zwiezahl herabsinken! Wie weit ist sie von Kinderlosseligkeit entfernt? Fort denn; eiligst hinweg vom Opfer! und legt ab den Lorbeer vom Haupte!" Sie legen ihn ab, lassen das Opfer unvollendet, und — dies nur war erlaubt — verehren mit leisem Gemurmel die Gottheit.

Darob erzürnte die Göttin; und auf des Cynthus [49]) oberstem Gipfel sprach sie also zu ihren Zwillingen:

„Schauet, Kinder! Ich eure Mutter, die stolz ist ob eurer Geburt, und die, außer Juno, der Göttinnen keiner weicht, werde als Göttin bezweifelt, und von den seit Jahrhunderten verehrten Altären verdrängt, wenn ihr euch meiner nicht annehmt. Und das ist noch nicht mein einziger Schmerz. Zum Frevel fügte die Tantalide noch Schmähung hinzu; sie erfrechte sich euch ihren Kindern nachzustellen, nannte mich (was sie selber treffen möge!) kinderlos, und erwieß also die Lästerzunge des Vaters."

49) Cynthus, ein Berg auf Delos, von welchem Apoll der Cynthier und Diana Cynthia heißen.

Bitten wollte Latona zu dieser Erzählung noch hinzufügen; da sprach Phöbus: „Laß ab zu klagen, Du verzögerst nur ihre Strafe!“

Eben so sprach Phöbe, und in schnellem Schwunge durch die Lüfte gelangten beide, in Wolken gehüllt, zur Cadmeïschen Burg.

Ein Blachfeld dehnte sich zunächst den Mauren weit hin, beständig von Rossen gestampft; wo der Räder Menge und der Hufe die liegenden Schollen zermalmet hatte. Dort besteigen einige der Söhne Amphions muthige Rosse; drücken von Tyrischem Purpur glühende Decken, und lenken goldschwere Zügel. Einer von ihnen, Ismenos, einst der Mutter erste Bürde, indem er sein Roß im Kreise tummelt, und mit schäumendem Gebiß bezähmt, schreiet auf: Wehe mir! und mitten in der Brust steckt ihm ein Pfeil, und aus sterbender Hand die Zügel entlassend, sinkt er auf der Seite allmählig am rechten Buge hinab. Als Sipylus ihm zunächst des Köchers Gerassel in der Luft vernahm, verhängte er dem Pferde die Zügel, und floh, gleich dem Schiffer, der beim Anblick einer aufsteigenden Wolke Sturm ahnet, und weit alle Segel ausspannt, damit auch kein Lüftchen entschlüpfe. Er floh mit verhängten Zügeln; aber den Fliehenden ereilt das unvermeidliche Geschoß; bebend haftet im Genick der Pfeil, und entblößt ragt aus der Kehle das Eisen. Vorwärts geneigt, wie er war, stürzt er über des Renners ausgestreckten

Hals und Mähnen; und besudelt mit warmem Blute die Erde.

Der unglückliche Phädimus, und des ahnherrlichen Namens Erbe, Tantalus, von der gewohnten Arbeit feiernd, waren zum Jugendgeschäft des glänzenden Ringens übergegangen, und eben drängten sie, eng verschlungen, Brust an Brust, da durchborte ein Pfeil vom gespannten Bogen abgeschossen, vereint wie sie waren, beide. Sie erseufzten zugleich; zugleich streckten sie die von Schmerz gekrampften Glieder auf dem Boden; zugleich brach ihr sterbendes Auge; zugleich verhauchten sie den Athem.

Sie sieht Alphenor; mit wundgeschlagenem Busen fliegt er herzu, umarmend die kalten Glieder zu erheben, und fällt beim brüderlichen Dienst; denn das innerste Eingeweide durchfährt ihm des Deliers tödtliches Eisen, mit dem zugleich an den Haken ein Theil der Lunge herausgerissen wurde; und samt dem Athem ergoß sich das Blut in die Lüfte.

Doch den unbeschornen Damasichthon verletzt nicht eine einfache Wunde. Er war getroffen, wo das Schienbein beginnt, und die sennige Beuge des Knies das Gelenk bildet; und indem er mit der Hand das verderbliche Geschoß herauszuziehen strebt, wurde ein anderer Pfeil bis an das Gefieder ihm durch die Gurgel getrieben. Das Blut drängt diesen wieder heraus, und hervorschießend

sprißt es hoch empor, und versendet einen weiten Stral durch die getheilte Luft.

Der jüngste, Ilioneus, erhob umsonst flehend die Arme, und „O ihr Götter alle insgesamt, — sprach er — (er wußte nicht, daß er nicht alle zu bitten habe) schonet!“ Gerührt wurde der Schüße, als schon der Pfeil nicht zurückzurufen war; doch erlag jener der kleinsten Wunde, indem das Geschoß nicht tief in das Herz eindrang.

Der Ruf des Unfalls, des Volkes Schmerz, und die Thränen der Ihrigen, verkündeten die so plözliche Niederlage der Mutter, die erstaunt, daß es die Götter vermocht, und zürnt, daß sie es gewagt, und daß ihnen so große Gewalt ward. Amphion der Vater hatte mit dem Schwerdte sich die Brust durchbohrt, und sterbend mit dem Leben zugleich seinen Schmerz geendet.

Ach, wie sehr war jezt Niobe von jener Niobe verschieden, welche eben von den Latoïschen Altären das Volk hinwegtrieb, und mitten durch die Stadt troßig gehobenes Hauptes einherging, den Ihrigen ~~verhaßt~~, und jezt selbst dem Feinde bedaurenswerth!

Auf die kalten Leichname stürzt sie dahin, und ohne Ordnung vertheilt sie unter alle Söhne Küsse des Abschieds. Von ihnen erhebt sie zum Himmel die blaugerungenen Arme und ruft:

„Weide Dich, grausame Latona, an meinem Jammer, sättige damit Dein wildes Herz! Diese sieben Leichen sind mein Tod; frohlocke, triumphire,

siegreiche Feindin! Doch warum siegreich? Mir Unglücklichen bleiben ja mehr noch zurück, als dir Glücklichen: auch nach so vielen Leichen sieg' ich!"

Schrach's; da erklang vom gespannten Bogen die Senne, daß alle erschraken, nur Niobe allein nicht; das Unglück machte sie kühn. In schwarzen Trauerkleidern [50]) standen um die Bahren der Brüder mit niederhangendem Haar die Schwestern. Eine von ihnen, aus den Eingeweiden den haftenden Pfeil reißend, sank mit erblaßtem Antlitz auf den Bruder und verschied. Eine andere, bemüht die jammervolle Mutter zu trösten, verstummte plötzlich, zusammensinkend durch eine unversehene Wunde. Diese stürzt in vergeblicher Flucht darnieder; auf der Schwester stirbt jene; es verbirgt sich diese; jene irrt zagend umher; bis endlich, als sechs durch verschiedene Wunden gefallen, nur die Jüngste noch übrig war. Mit dem ganzen Leibe, mit dem ganzen Gewande sie bedeckend, rief die Mutter:

„O die Eine, die Kleinste laß mir! Von so vielen die Kleinste nur, erflehe ich, die Eine!"

50) In der Trauer gingen in den alten Zeiten bei den Römern sowohl als bei den Griechen, die Weiber schwarz gekleidet, wie es bereits zu Homers Zeiten war, wo Thetis, den Tod des Patroclus zu betrauren, das schwarzeste Tuch nahm. Unter den Römischen Kaisern änderte sich dieser Gebrauch, und die Weiber trauerten in Weiß. Die Männer bei den Römern gingen beständig in schwarzer Trauer. S. Winkelmanns Anmerk. zur Geschichte der K. S. 77.

Während sie flehet, sinkt auch die, um welche sie flehet, dahin. Ganz nun verwaiset saß sie unter den Leichen der Söhne, der Töchter und des Gemals, und erstarrte vor Gram. Kein Lüftchen bewegt ihr Haar: Blutlos ist die Farbe ihres Gesichts: Die Augen stehen unbeweglich in den traurigen Liedern: Im ganzen Bilde kein Leben. Auch im Innern wächst mit dem erharteten Gaumen die Zunge zusammen, und die Adern hören auf zu schlagen. Nicht der Nacken vermag sich zu beugen, nicht ein Arm sich zu regen, nicht zu gehen ein Fuß: Auch die Eingeweide sind Fels. Dennoch weint sie, und von einem gewaltigen Wirbel des Sturmes ergriffen, wird sie zur Heimat entrafft, wo an dem Gipfel eines Berges [51]) haftend, sie in Thränen zerrinnt, und noch jetzt der Marmor weint.

51) Sipylus. „Von eben dieser Niobe habe ich das Bildniß gesehen, als ich auf den Berg Sipylus zurückging. In der Nähe ist sie ein steiler Fels, und wenn man dabei stehet, sieht man keine Gestalt einer Frau, oder traurenden Person; aber in einer gewissen Entfernung glaubt man eine weinende und niedergebückte Weibsperson zu sehen.“ Paus. I. 21. „Dieses Phantom — sagt Chandler in der Reise in Klein-Asien K. 79. — ließe sich erklären als die Wirkung einer gewissen Masse von Licht und Schatten auf einen Theil des Sipylus, die man aus einem besondern Gesichtspuncte wahrnimmt. Der Reisende, der, nach diesem Fingerzeig, Magnesia besucht, wird gebeten, auf eine steile in die Augen fallende Klippe ungefehr eine Meile von der Stadt besonders Acht zu haben, und seine Distanz zu verändern, indeß Sonne und Schatten, die nach und nach näher kom-

Jetzt aber zittert so Weib als Mann vor dem unverholenen Zorn einer so großen Göttin, und alle verehren um so eifriger die hohe Macht der göttlichen Zwillingsmutter; auch wird, wie zu geschehen pflegt, die jüngste That Anlaß, die frühere wieder zu erzählen.

Lyciens Bauren.

So sprach Einer: „Auch des fruchtbaren Lyciens [52]) Bauren verachteten weiland die Göttin nicht ungestraft. Unberühmt ist zwar das Geschehene wegen der Dunkelheit der Männer; doch wunderbar. Ich selbst sah See und Ort, die das Wunder verherrlichte; denn mein schon alternder Vater, der kein rüstiger Gänger mehr war, sandte mich dahin auserlesene Rinder zu holen, und gab mir einen Führer aus jenem Volke mit. Als ich mit diesem die Triften durchwandere, siehe, da stand mitten in einem See ein alter, vom Opferrauche schwarzer, Altar rings mit wankendem Rohr umgeben. Mein Führer blieb stehen, und sprach mit schüchternem Gemurmel: „Sei mir gnädig!“ und mit gleichem Gemurmel sprach auch ich, „Sei mir gnädig!“ Doch fragt' ich, ob es ein Altar der Najaden oder des Faunus [53]), oder eines inländischen Gottes sei? Worauf mir der Fremdling also erwiederte:

men, darüber weggehen. Ich habe Ursache zu glauben, daß er Niobe sehen wird.“

52) Lycien, eine am Meere liegende Landschaft in Klein-Asien, zwischen Pamphylien und Carien.

53) Der Name Faunus ist in Italien einheimisch, und bezeichnete anfangs eine eigenthümliche Gottheit, die

„Nein, o Jüngling, keiner Berggottheit ist dieser Altar gewidmet. Jene nennt ihn den Ihrigen, welcher einst die königliche Juno den Erdkreis verbot; welche kaum das irrende Delos aufnahm, als dieses noch, ein leichtes Eiland, umherschwamm. Dort an die Palme gestemmt und an den Baum der Pallas, [54]) gebar Latona, trotz der Stiefmutter, Zwillinge. Doch auch von hier, sagt man, floh vor Juno die Gebährerin, die neugebornen Götter in ihrem Schooße tragend. Eben hatte sie des Chimära- [55]) tragenden Lyciens Grenzen erreicht, als die glühende Sonne die Fluren brannte. Ermüdet vom weiten Wege, und ausgetrocknet von der verzehrenden Hitze lechzete die Göttin vor Durst; auch hatten ihr die gierigsäugenden Kinder die Brüste geleert. Zufällig erblickte sie dort unten im Thale den See mit herrlichem Wasser. Die Landleute sammelten daselbst staudige Reiser, auch Binsen und Rietgras. Sie ging hinzu, und ein Knie auf den Boden setzend,

man als Orakel befragte. Nachher verglich man sie mit dem Pan, der auch Orakelsprüche ertheilte, und so entstanden Faune, wie Pane und Satyre. Welches die ursprüngliche Vorstellung der Faune in Italien gewesen sei, ob mehr oder weniger thierisch, läßt sich nicht entscheiden. Aber die Namen findet man nachher überall verwechselt; und man findet Faune mit und ohne Geißfüße angeführt, so daß sich auf den Namen überhaupt nichts bauen läßt. S. I. B. 193. Anmerkung.

54) Der Oelbaum. S. XIII. 634-635.

55) Chimära, ein Feuerspeiender Berg in Lycien.

wollte die Titanide einen kühlen Trunk schöpfen; aber der rohe Haufen verbietet es. Die Göttin sprach darauf zu ihnen:

„Warum verwehrt ihr mir das Wasser? Das Wasser ist für alle zum gemeinsamen Gebrauch. Weder Sonne noch Luft, noch Wasser eignete nur Einem die Natur. Nur auf ein Gemeingut mache ich Anspruch. Doch bitt' ich euch darum, als um eine Gabe. Ich wollte ja hier nicht durch ein Bad meine ermüdeten Glieder erquicken; sondern bloß den Durst stillen. Dem Munde fehlt Feuchtigkeit zum Reden; trocken ist der Schlund, und kaum findet noch die Stimme den Durchgang. Ein Zug Wassers wird mir Nektar seyn; das Leben werde ich euch zugleich damit verdanken; ja, das Leben schenkt ihr mir im Wasser. Laßt euch auch durch diese rühren, die hier im Schooße die kleinen Arme ausstrecken." (Zufällig streckten die Kinder eben die Arme aus).

Wen hätten nicht die schmeichelnden Worte der Göttin gerührt? Doch diese fahren fort, die Flehende abzuhalten, und fügen noch Drohungen und schnöde Worte hinzu, wenn sie sich nicht entferne. Ja, noch nicht genug: Sie selbst trüben sogar mit Füßen und Händen den See, und rühren durch muthwilliges Hineinspringen aus der untersten Tiefe den weichen Schlamm auf.

Unwille vertrieb jetzt den Durst; denn des Cöus Tochter flehet nun nicht mehr Unwürdigen, noch läßt sie sich zu Worten herab, die unter einer

Göttin sind: die Hände zu den Gestirnen erhebend sprach sie: „Möchtet ihr doch ewig in diesem Sumpfe leben!

Der Wunsch der Göttin geschieht. Mit Lust schlüpfen sie in die Wellen, und tauchen jetzt ganz in die Tiefe; jetzt stecken sie bloß den Kopf hervor; jetzt schwimmen sie auf der obersten Fläche; oft sitzen sie auf des See's Ufer, oft springen sie wieder in die kühle Flut. Auch jetzt üben sie in Gezänk ihre schmählichen Zungen, und obschon im Gewässer versteckt, schmähen keck sie versteckt im Gewässer *). Schon ist auch die Stimme rauh; der geblähete Hals erschwillt, und selbst das Schmähen macht die breite Schnauze noch weiter. Rücken und Kopf berühren sich; der Hals scheint dazwischen hinweggenommen. Grün wird der Rückgrat, weiß des Körpers größter Theil, der Bauch, und im schlammigen Sumpfe hüpfen sie als Frösche umher.“

Indem so ein Anwesender den Untergang der Männer aus dem Lycischen Volke erzählte, erinnert ein Anderer sich des Satyrs, [56]) den Latonert. Marsyas.

*) Im Original, der berühmte mit dem Laute malende Vers:

Quamvis sint sub aqua, sub aqua maledicere tentant.

56) Marsyas. Auf den alten Werken, selbst auf Münzen, erscheint er blos mit gespitzten Ohren. Man muß daher hier mit dem Worte Satyr die frühere Vorstellung der Griechen verknüpfen. S. Heyne ant. Aufs. 2. St. S. 69.

nens Sohn auf Tritonischem Rohr [57]) besiegte und mit Strafe belegte [58]). „Was entziehest Du mich mir selber? rief er. Ach es reuet mich; ach, schrie er, so viel ist ja eine Flöte nicht werth!“ Dem Schreienden wurde die Haut über die Glieder gezogen, und schon war er nur Eine Wunde. Ueberall fließt Blut; entblößt liegen die Nerven; ohne alle Hülle schlagen die zitternden Adern; man hätte die zuckenden Eingeweide und die durchscheinenden Fibern in der Brust zählen mögen [59]). Ihn weinten der Wälder ländliche

57) d. i. die Flöte, welche Tritonia (Pallas) erfand, aber bald wieder wegwarf, als sie gewahr worden, daß sie sich dabei durch das Aufblasen der Backen verunstaltete. S. Mon. ined. n. 18. Marsyas fand diese Flöte und ward ein so großer Künstler darauf, daß er endlich gar den Apollo zu einem musikalischen Wettstreit herausfoderte. Allein Apollo überwand ihn, indem er zugleich in seine Leier sang, welches ihm Marsyas nicht nachthun konnte. Er hing hierauf den Marsyas an eine hohe Fichte, und tödtete ihn, indem er ihm die Haut abzog. „Unterhalb Celenä, die sonst die Hauptstadt von Phrygien war, lag ein See, wo das Rohr wuchs, das man zum Mundstück des Aulos, oder der Flöte, brauchte, und wo man vom Olympus und Marsyas und seinem Streite mit dem Apollo fabelte.“ S. Chandlers Reise in Klein-Asien. S. 332.

58) Eine antike Vorstellung dieser Bestrafung des Marsyas s. in Lipp. Dactyl. I. 187, uud in Winkelm. mon. ined.; bei welcher Gelegenheit Winkelmann es im beigefügten Texte mehr als wahrscheinlich macht, daß der berühmte Schleifer zu Florenz nichts anders als den Scythen vorstelle, welcher hier ein Messer schleift, um den Marsyas damit zu schinden. Siehe Parte I. p. 50.

59) Wer kann die Strafe des Marsyas sich ohne Em-

Mächte, die Faunen, und die Satyre, seine Brüder, auch der damals schon berühmte Olympus [60]), und die Nymphen, und wer nur in jenen Gebirgen Heerden wolltragender Schafe und gehörnter Rinder weidete. Die fruchtbare Erde ward feucht. Sie fing die fallenden Thränen auf und trank sie ein in die innersten Adern, wo zu Wasser geseihet, sie sie zur freien Luft emporsandte. Daher führt Phrygiens lauterster Strom, der schnell durch abschüssige Ufer in die Ebene hinabstürzt, den Namen Marsyas [61]).

pfindung des Ekels denken? Aber, wer empfindet auch nicht, daß das Ekelhafte hier an seiner Stelle ist? Es macht das Schreckliche gräßlich; und das Gräßliche ist selbst in der Natur, wenn unser Mitleid dabei interessirt wird, nicht ganz unangenehm; wieviel weniger in der Nachahmung? S. Lessings Laocoon, S. 253. neue Ausg.

60) Olympus, der Schüler und Liebling des Marsyas. Siehe Lipp. Dactyl. I. 186-189. u. 458., und Pitt. d'Ercol., Tab. 8. Descr. du cab. de Stosch. p. 250.

61) Der in der Anmerk. zu V. 384. erwähnte See war der Behälter, oder der Ursprung des Mäander und des Marsyas, welche beide unterhalb desselben und von einander abgesondert entsprangen, und von allen Phrygiern dieser Gegend verehrt wurden. Sie opferten jedem einzeln oder beiden zusammen, indem sie den Flußgott anriefen, dem sie das Opfer brachten, und die Schenkel der Opferthiere in die Quelle warfen, wo das Geschenk von dem Strudel hinuntergeführt und, nach ihrer Sage, dem Strome gebracht, dem es bestimmt war, oder getheilt wurde, wenn es beiden gelten sollte, indem keiner von beiden Strömen das Eigenthum des andern angriff. — Der Fluß Marsyas verlor sich, nicht weit von seinem Ursprunge,

Nach solcherlei Erzählungen kehrt sogleich das Volk zur gegenwärtigen Begebenheit zurück, und betrauert den mit seinem Stamm erlöschenen Amphion. Auf Niobe lastet der öffentliche Haß. Doch hat, sagt man, Pelops [62]) auch diese beweint und, die Brust der Kleider entblößend, die linke elfenbeinerne Schulter gezeigt. Gleichfarbig war

Pelops. 405

in einem Thale, das Aulokrene hieß, zehn Meilen von Apamea, auf dem Wege in Phrygien hinein gelegen, und die Scene des fabelhaften Streits mit dem Apollo war. Der Strom stürzte sich mit einem heftigen abschüssigen Lauf in die Vorstadt von Apamea, floß durch die Mitte dieser Stadt, welche nicht weit von seinem Ausflusse lag, und vereinigte sich, 25 Fuß breit und ohne Krümmungen, mit dem Mäander, welcher mild und sanft durch die Ebene Floß. Man hat den Marsyas den durchsichtigsten Strom von Phrygien und den Katarakt genannt, weil er mit mächtigem Geräusche den Felsen herabfällt. Siehe Chandlers Reisen in Klein-Asien. S. 333 u. f.

62) Pelops, der Sohn des Tantalus und Bruder der Niobe. S. IV. B. 457. die Anmerk. Er wurde durch den Trojanischen König Ilus aus seinem väterlichen Reiche vertrieben, und gelangte nach Pisa in Elis, auf der großen Griechischen Halbinsel, welche nachher, als er sich derselben fast gänzlich bemächtiget, von ihm den Namen Peloponnes erhielt, vorher aber Apia und Pelasgia geheißen (S. Plinius d. Aelt. IV. 5.) und itzt Morea genannt wird. Pelops hatte nach seinem Tode einen eben solchen Rang unter den Heroen, als Jupiter unter den Göttern. Innerhalb des heiligen Haines Altis zu Olympia, war ihm ein mit einer steinernen Mauer umgebener Platz, Pelopium genannt, geheiliget, welcher in hohen Ehren gehalten wurde. (S. Pausanias, 5. K. 13.) Pelops Söhne waren Atreus und Thyest; seine Gemahlin aber, Hippodamia, Tochter des Oenomaus zu Pisa.

diese Schulter bei seiner Geburt mit der rechten, und fleischern. Bald darauf aber, erzählt man, fügten die Götter die von väterlichen Händen zerschnittenen Glieder aufs Neue zusammen, und da alles übrige sich wiederfand, fehlte das mittlere Stück zwischen der Kehle und dem oberen Arme. An die Stelle des nicht zu findenden Theils wurde Elfenbein gesetzt, und so des Pelops Gestalt ergänzt.

Die benachbarten Fürsten versammeln sich, auch die umliegenden Städte baten ihre Könige, trostbringend zu Pelops zu gehen. Argos [63]), Sparta, das Pelopeïsche [64]) Mycen, das der erzürnten Diana noch nicht verhaßte Calydon, und das fruchtbare Orchomenos; auch das Erzberühmte Corinthus, das trotzige Messene und Paträ, das niedere Cleonä, das Neleïsche [65]) Pylos, das noch nicht Pittheische [66]) Trözen; kurz die gesamten Städte, welche der zweimeerige Isthmus verschließt, samt denen, welche außerhalb gelegen, vom zweimeerigen Isthmus erschaut werden. Wer sollt' es glauben? Du, Athen, säumtest allein. Krieg wehrte der Freundschaftspflicht; über das Meer gekommene Barbaren schreckten die Mopso-

Pandion, Tereus, Procne, Philomela.

63) Alle genannte Städte liegen in Peloponnes, Calydon ausgenommen.

64) Weil es durch die Pelopiden vergrößert und berühmt worden.

65) Neleus, Nestors Väter, hatte es erbauet.

66) Weil Pittheus, des Theseus mütterlicher Großvater, noch nicht daselbst regiert hatte.

pischen Mauren. Der Thracische Tereus [67]) schlug sie mit seinen Hülfsvölkern, und erwarb sich durch Sieg einen berühmten Namen. Ihn, der vorragend war an Schätzen und Männern und sein tapferes Geschlecht vom großen Gradivus [68]) ableitete, verband sich Pandion [69]) durch Vermählung mit Procne. Nicht die ehestiftende Juno, nicht Hymenäus *) waren beim Beilager gegenwärtig, noch eine Grazie [70]). Die Eume-

67) Tereus, des Mars und einer Bistonierin Sohn, König in Thracien. Es läßt sich nicht bestimmen, gegen welche Feinde, die über das Meer gekommen, er dem Pandion beistand. Nach dem Apollodor rief Pandion bei einem über die Grenzen des Landes entstandenen Kriege mit dem Labdacus, einem Sohne Polydors, und Könige von Theben, den Tereus aus Thracien zu Hülfe.

68) Gradivus, ein Beiname des Mars, von der fortschreitenden Stellung, worin er zuweilen vorgestellt wurde.

69) Pandion, des Erichthonius Sohn, König zu Athen. Seine Töchter waren Procne und Philomela. Sein Sohn Erechtheus folgte ihm in der Regierung.

*) Oder Hymen, Gott der Vermählung.

70) Die Grazien, Töchter, nach einigen, Jupiters und der Eurynome, nach andern, des Sonnengottes und der Aegle, nach noch andern, des Bacchus und der Venus. Die Lacedämonier und Athener kannten nur zwei Grazien, welche jene Phaenna (Schimmernde) und Kleta (Ruhmvolle); diese aber, Hegemone (Führerin) und Auxo (Mehrerin) nannten. Bei den Orchomenern führte Eteocles die Anbetung dreier Grazien ein, deren Namen ungewiß, aber vielleicht dieselben sind, die ihnen späterhin Hesiodus ertheilte: Aglaja (Glänzend), Thalia (Muntere), Euphrosyne (Erfreuende). Auf diese hat die neuere Dichtkunst

ihre

Eumeniden leuchteten mit Fackeln von Leichenbegängnissen geraubt. Die Eumeniden bereiteten

ihre Zahl eingeschränkt. Homer aber weiß von keiner bestimmten Zahl der Grazien. Ihm zufolge hat Juno über ein ganzes Heer jüngerer sowohl, als älterer Grazien zu gebieten; auch gesellt er der Venus Grazien zu, welche sie umtanzen, baden, salben, ankleiden und ihre Gewänder sticken. Ueberhaupt waren die Grazien ursprünglich eine Menge geringerer Gottheiten, welche, ohne eben zu ewiger Jungfrauschaft oder Keuschheit bestimmt zu sein (denn Homer läßt eine Grazie, Charis genannt, mit dem Vulcan das Lager theilen), ausersehen waren, die Tage der Götter als häusliche Gesellschafterinnen zu beglücken, und für den Olymp das zu seyn, was die Nymphen für den Ocean waren, nämlich Geschöpfe, die ihn verschönerten und belebten, und zum angenehmen Aufenthalt der Unsterblichen umschufen. — Die Verfeinerung der sinnlichen und geistigen Freuden überhaupt war der Grazien vornehmste Bestimmung; daher heißen sie Göttinnen der Anmuth. Endlich wurden sie auch — aber mehr dem Weltweisen als dem Dichter — Göttinnen der Dankbarkeit und des Wohlthuns, d. i. Huldgöttinnen. Die Verschwisterung der Grazien mit den Musen ist alt. Schon Hesiodus läßt beide auf dem Gipfel des Olymps neben einander wohnen, und die Aemter und Verdienste der Unsterblichen aus Einem Munde besingen. Die zahlreichen Tempel, welche die Grazien theils allein, theils mit anderen Gottheiten zugleich, namentlich mit der Venus und den Musen, nicht weniger auch mit dem Amor, Mercur und Apollo bewohnten, lehren deutlich genug, was für eine ausgezeichnete Hochachtung Griechenland für sie hegte. In den ältesten Zeiten waren ihre Bilder, wie die Bilder der mehresten Götter, rohe, unbearbeitete Steine. So wie die Kunst sich zu erheben anfing, stellte man die Grazien zierlicher, aber völlig bekleidet vor. Eben so standen sie im Tempel zu Elis; zwei von ihnen hielten, die Erste eine Rose, die Andere einen Myrtenzweig (die

das Bett; und auf den Pallast ließ ein unglückweissagender Uhu sich nieder, und saß auf dem Gipfel des Brautgemaches. Unter solchen Vorbedeutungen wurden Procne und Tereus verbunden; unter solchen Vorbedeutungen wurden sie Vater und Mutter. Thracien [71]) wünscht' ihnen gleichwohl Glück; sie selbst auch brachten den Göttern Dank, und geboten, den Tag, an welchem Pandions Erzeugte dem berühmten Herrscher vermählt, samt dem, an welchem Itys geboren wurde, zu feiern. So sehr ist, was frommet, verborgen!

Schon hatte Titan des wiederkehrenden Jahres Zeiten durch fünf Herbste geführt; als liebkosend Procne also zu ihrem Gemahle sprach:

Symbole der Schönheit und ihrer Gebieterin der Venus), die Dritte einen Würfel, das Sinnbild harmloser Jugend. Auf erhabenen Arbeiten und geschnittenen Steinen erscheinen sie gewöhnlich nackend, in der dreifachen Zahl; die Eine vor- die Andere seit- und die Dritte rückwärts gewendet, ihre Arme in einander geschlungen, in den Händen Blumen und Zweige, auf dem Gesichte sanfte Heiterkeit und Ruhe der Seele, meistens in der Stellung der Tanzenden. Siehe Manso's Abhandl. über die Grazien, und Lipp. Dactyl. I. 763-767.

71) Thracien, Land in Europa zwischen dem Berge Hämus, Macedonien, dem Aegeischen Meere, dem Propontis, und dem Pontus Euxinus. Es war sehr rauh und gebirgig, so wie dessen Einwohner zwar sehr kriegerisch waren, aber wild. Die Berge Hämus und Rhodope waren wegen der Bacchischen Orgien berühmt, welche darauf gefeiert wurden, nachdem Orpheus Thracien darin eingeweihet hatte.

„Hegst Du für mich irgend einige Liebe, so schicke mich entweder zum Besuch zu meiner Schwester, oder laß die Schwester hieher kommen und verheiße dem Schwäher ihre baldige Wiederkehr; gleich einem Gotte wirst Du mich durch der Schwester Anblick beglücken.“

Er läßt so fort Schiffe ins Meer ziehen; läuft mit Segel und Ruder in den Cecropischen Hafen ein, und landet am Piräeischen Gestade.

So bald er beim Schwäher Zutritt erhielt, fügte sich Rechte in Rechte, und unter günstiger Vorbedeutung beginnt ihr Gespräch. Eben erzählt' er die Ursache seiner Ankunft, und die Aufträge der Gattin, und gelobte der Gesendeten baldige Heimkehr; siehe, da kommt Philomela, reich an Schmuck, reicher noch an Schönheit; wie wir hören, daß Najaden und Dryaden in den Wäldern einhergehen, wenn man ihnen ähnliche Pracht, und ähnlichen Schmuck verleihet.

Nicht anders entbrannte Tereus, da er die Jungfrau erblickte, als wenn man Feuer unter reife Kornähren legt, oder Laub, und aufbewahrtes Heu anzündet. Zwar reitzend ist ihr Gesicht, aber ihn reitzt auch angeborenes Gelüst; denn das Menschengeschlecht dieser Gegend hat zur Wollust unmäßigen Hang. Er brennt durch eigene und seines Volkes Schuld.

Fest steht ihm so fort der Entschluß, die Wachsamkeit der Begleiter, und der Amme [72]) Treue

72) Außer der gewöhnlichen Bedeutung hieß bei den

zu bestechen, auch sie selbst durch unendliche Gaben zu versuchen, und sein ganzes Reich aufzuwenden, oder sie zu rauben und den Raub mit blutigem Kriege zu vertheidigen. Nichts ist, was von zügelloser Liebe entbrannt, er nicht wagte; und sein Herz vermag die verborgene Glut nicht mehr zu fassen.

Schon treibt ihn der Verzug zur Ungeduld. Mit Eifer wiederholt er Procnens Auftrag, und betreibt also seine eigenen Wünsche. Liebe macht' ihn beredt, und so oft er mit Bitten allzu zudringlich ward, sagt' er, Procne heisch' es also; auch Thränen fügt' er hinzu, als ob sie auch diese geboten.

O ihr Götter, wie finstere Nacht umhüllt das menschliche Herz! Selbst bei Anzettelung einer Schandthat gilt Tereus für gefühlvoll, und erwirbt Lob durch Frevel. Ja, selbst Philomela tritt seinen Wünschen bei. Unter Liebkosungen am Halse des Vaters hangend, fleht sie unaufhörlich bei ihrem Heil und gegen ihr Heil, die Schwester besuchen zu dürfen. Es sieht sie Tereus, und seine Lüsternheit steigt bei dem Anblicke. Die Küsse, die den nackenumschlingenden Arme, werden für seine Wuth Sporn, Fackel und Nahrung; und so oft sie den Vater umfängt, wünscht er der Vater zu sein; denn darum würd' er nicht minder freveln.

Alten Amme auch Kinderwärterin; und bei dem weiblichen Geschlechte, Erzieherin, Sitten- und Tugendwächterin.

Durch beider Flehen wird der Erzeuger besiegt.
Voller Freude sagt sie dem Vater Dank, und es
wähnt die Arme, gelungen sei ihr und der Schwe-
ster, was beiden nur Trauer bereitet.

Schon war dem Phöbus noch wenig Arbeit
übrig; den Olymp hinab liefen bereits seine Rosse.
Ein königliches Mahl wird aufgetragen, samt
Bacchus Geschenk in Golde; darauf ergeben sie
die Glieder dem sanften Schlafe.

Aber der Odrysische [73]) König, obgleich ent-
fernt von jenen, lodert in Liebesflammen; Gesicht,
Geberden und Hände zurückrufend, bildet er sich
wie er will das, was er noch nicht gesehen, und
nähret selbst seine Flamme, indem die Sorge den
Schlummer verscheuchet.

Es war Morgen, und die Hand des scheiden-
den Eidams fassend, empfiehlt ihm Pandion unter
hervorbrechenden Thränen die Gefährtin.

„Hier, theurer Eidam — spricht er — übergebe
ich Dir diese. Aus Zärtlichkeit gebe ich nach, da
sie beide es wollen, und auch Du es willst, o Te-
reus! Aber bei Deinem gegebenen Wort, bei
unsrer Verwandschaft, bei den Unsterblichen be-
schwöre ich Dich, beschütze sie mit väterlicher Liebe;
und sende mir bald — o jeder Verzug wird mir zu lang
dünken — diesen süßen Trost meines kummervollen
Alters zurück. Auch Du, (schon genug daß Deine

73) d. i. Thracisch. Von Odrysa, einer Stadt in Thracien.

Schwester entfernt ist) Philomela, wenn Du irgend Zärtlichkeit für mich fühlst, kehre bald wieder!“

Also sprach er beim Abschied, zugleich küßte er die Tochter, und milde Thränen thaueten unter den Worten von seinen Wangen. Darauf foderte er beider Rechte zum Pfand der Treue, legte sie ineinander, hieß die abwesende Tochter samt dem Enkel herzlich in seinem Namen grüßen; und vermochte kaum noch vor Schluchsen das letzte Lebewohl hervorzustammeln, wehmüthig ob den Ahnungen seines Herzens.

So bald sich Philomela auf das bunt gemalte Schiff begeben, das Meer die Ruder peitschten, und das Gestade zurückweicht, ruft er: „Der Sieg ist unser! Mit mir fährt der Gegenstand meiner Wünsche!“

Also frohlockt der Barbar im Herzen, und kaum seine Lüste noch bändigend, verwendet er kein Auge von ihr. Nicht anders, als wann der Räuber mit krummen Klauen, Jupiters Vogel, in sein hohes Nest den Hasen getragen: Keine Flucht ist für den Gefangenen; an seiner Beute weidet der Hungrige den Blick.

Schon war die Reise vollbracht; schon waren sie mit ermüdetem Kiele an die heimische Küste gelandet; als der König Pandions Erzeugte nach einem hohen, von bejahrten Wäldern umdüsterten Schlosse schleppt, dort die Erblassende, die zitternd alles fürchtet, und mit Thränen fragt, wo die Schwester denn sei? verschließt, und, nun als

Verbrecher sich bethätigend, an ihr, der Jungfrau, der Einsamen, Gewalt übt, nachdem sie oft vergebens zu ihrem Vater, zu ihrer Schwester gerufen, und vor allen zu den großen Göttern. Sie bebt, wie das zagende Lamm, das wund dem Rachen des grauen Wolfes entrissen, sich noch nicht sicher glaubt; und wie die Taube, die mit eigenem Blute das Gefieder benetzt, immer noch schaudert und die gierigen Klauen, denen sie kaum entkommen, noch fürchtet.

Bald, da sie wieder zu sich gekehrt, zerrauft sie das fliegende Haar, schlägt sich, gleich einer Leidtragenden, jammernd die Arme, und mit aufgehabenen Händen —

„Wehe Deiner abscheulichen That, Du Barbar! Wehe Dir, Grausamer! — ruft sie. — Vermochten Dich weder des Vaters Bitten samt seinen zärtlichen Thränen zu rühren, noch der Schwester Sorge, noch meine Unschuld, noch die ehelichen Rechte? Alles hast Du verwirrt. Nebenweib ward ich der Schwester, Du ein zwiefacher Gatte; o diese Strafe habe ich nicht verdient. Warum entreißest Du Bösewicht mir nicht auch dies Leben, damit keine Missethat Dir unverübt bleibe? O hättest Du es schon vor der verbrecherischen Entehrung gethan, so wäre mein Schatten doch schuldlos! Doch wenn die Oberen dies schauen; wenn göttliche Mächte etwas sind; wenn mit mir nicht alles dahin ist: so mußt Du mir den Frevel einst büßen. Ich selbst, alle

Schaam abwerfend, werde laut Deine Unthat verkünden, mitten im Volke, wenn es mir vergönnt ist, oder schließest Du mich in Wäldern ein, so sollen Wälder und Felsen die Vertrauten meiner Klagen werden; es soll der Himmel sie hören, und wenn darin irgend ein Gott ist.“

Als durch solche Worte des Wütherichs Zorn und nicht mindere Furcht erregt worden, reißt er, gleich stark durch beides angespornt, das Schwert, womit er umgürtet war, aus der Scheide, ergreift Philomela beim Haar, und die Arme rückwärts ihr beugend, fesselt er sie gewaltsam. Itzt reichte sie die Kehle ihm hin, beim Anblick des entblößten Schwerdts Hoffnung zum Tode schöpfend. Aber, indem unwillig sie widerstrebte, immer des Vaters Namen ausrief, und zu reden sich bemühete, faßt' er mit einer Zange ihre Zunge und schnitt sie ab mit dem Schwerdte: Es zuckt die innere Wurzel; sie selbst liegt, und lallt zitternd am blutigen Boden; und wie der Schwanz der verstümmelten Schlange aufzuhüpfen pflegt, zappelt sie, und sucht sterbend der Eignerin Spuren.

Auch nach dieser That (kaum möcht' ich es glauben) erzählt man, mißbraucht er des verletzten Leibs noch oft zur Wollust; ja nach solchem Gräuel vermag er wieder zur Procne zu kehren. Als diese den Gemal erblickt, fragt sie nach der Schwester; da stößt er verstellte Seufzer aus, erzählt ein erdichtetes Leichenbegängniß, und seine Thränen erwarben ihm Glauben. Procne reißt ihr von drei-

tem Golde schimmerndes Gewand von den Schultern herab, zieht Trauerkleider an; erbauet ein lediges Grabmal; bringt Sühnopfer den falschen Manen, und betrauert das Geschick der nicht also zu betraurenden Schwester.

Der Sonnengott hatte zwölf Zeichen durchwandert und ein Jahr vollendet. Was soll Philomele thun? Eine Wache versperrt ihr die Flucht. Von festen Stein erbauet, starren ihres Schlosses Mauren: dem stummen Munde fehlt der That Anzeiger.

Sinnreich ist der Schmerz, und Noth macht erfinderisch. Am barbarischen Webebaum spannte die Schlaue einen Aufzug auf, und webte dem weißen Einschlage purpurne Buchstaben ein, die Rüge des Frevels. Das vollendete Werk übergiebt sie einem Diener, durch Geberden ihn bittend, es seiner Gebieterin zu bringen. Jener trägt, was sie gebeten, zu Procne, und weiß nicht, was er damit ihr übergiebt.

Jetzt entrollt die Gemalin des wilden Tyrannen das Gewand, liest der Schwester klägliche Geschichte, und (ein Wunder, daß sie es vermochte!) sie schweigt; Wehmuth verschloß ihr den Mund; und ihren Unwillen auszudrücken, gebrach es der Zunge an Worten. Auch nimmt sie sich nicht Zeit zu weinen; sondern Recht und Unrecht zu verwirren bereit, überläßt sie sich der Leidenschaft, und Rache ist ihr einziger Gedanke. Es

war die Zeit, wo die Sithonischen [74]) Frauen das Dreijahrfest [75]) des Bacchus zu feiern pflegen. Die Nacht ist die Vertraute der Feier. Nachts ertönt Rhodope vom Geklirr hellklingenden Erzes; Nachts ging aus ihrem Hause die Königin, wird den Gebräuchen des Gottes gemäß ausgerüstet, und empfängt die begeisternden Waffen. Weinrebe bedeckt das Haupt; von der linken Seite hängt eine Hirschhaut herab; ein leichter Spieß ruht auf der Schulter. Nun durchschwärmt sie die Wälder, von der Weiber Schaar begleitet, die schreckliche Procne, und von des Schmerzes Wuth getrieben, heuchelt sie, o Bacchus, die Deine. Endlich gelangt sie zu Philomelens abgelegenem Schlosse, erhebt ein lautes Geheul, ruft Evoe [76]), sprengt die Pforten auf, und raubt die Schwester, bekleidet die Geraubte mit des Bacchus Feierschmuck, verbirgt ihr Antlitz unter Epheublättern, und reißt die Bestürzte mit sich fort in ihren Pallast.

So wie Philomele merkte, daß sie die heillose Schwelle betreten, schauderte die Unglückliche zurück, und erblaßte im ganzen Gesichte. An gehei-

74) Sithonien, eigentlich der Theil Thraciens, der vom Berge Hämus sich nach dem Pontus Eurinus hinneigt. Hier steht es poetisch für ganz Thracien.

75) Die Trieterica wurden anfänglich nur von den Thebanern auf dem Cithäron; hernach aber auch von andern Völkern, an anderen Orten, gefeiert. S. III. 702. Anm.

76) Heißt so viel als: Heil! — nämlich dem Bacchus.

me Stätte gelangt, nimmt Procne der armen Schwester den Festschmuck ab, enthüllt ihr verschämtes Antlitz, und schließt sie in ihre Arme. Doch diese wagt es nicht, die Augen zu ihr zu erheben, der Schester Nebenweib sich dünkend. Niedergesenkt zur Erde den Blick, wollte sie schwören, und die Götter zu Zeugen anrufen, gewaltsam sei jene Schmach ihr angethan worden, doch statt der Stimme sprach die Hand. Procne glühet, und weiß ihren Zorn nicht zu fassen. Der Schwester das Weinen verweisend: spricht sie:

„Nicht der Thränen bedarf es hier, sondern des Schwerdts, oder wenn Du sonst etwas kennest, was über das Schwerdt geht. Zu jedem Gräuel, Schwester, bin ich bereit. Entweder will ich mit Fackeln den königlichen Pallast entzünden, und den arglistigen Tereus mitten in die Flammen stürzen; oder will ihm die Zunge, oder die Augen, oder die Glieder, die Dich geschändet, mit dem Schwerdte entreißen, oder durch tausend Wunden seine schuldige Seele austreiben. Irgend ein Großes bereite ich; was es sei, weiß ich noch nicht.“

Indem noch Procne dies sprach, kam Itys [77]) zur Mutter. Sein Anblick erinnerte sie, was sie vermöge. Wild ihn ansehend rief sie: „Ha, wie ähnlich dem Vater!“ Mehr sprach sie nicht, auf schreckliche That bedacht, und schnaubend vor erstickten Zorn.

77) Itys, des Tereus und der Procne Sohn.

Doch als der Sohn herantrat, die Mutter grüßte, mit kleinen Armen ihren Hals zu sich herabzog, und Küsse zu den kindlichen Liebkosungen gesellte: da wurde zwar die Mutter gerührt, es stockte der Zorn, und ihre Augen füllten sich unwillkürlich mit Thränen: Allein als sie merkte, daß das Mutterherz vor zu großer Zärtlichkeit wanke, wandte sie sich vom Sohne zum Angesicht der Schwester; und beide wechselsweise anschauend, rief sie: „Warum spricht der Eine Schmeicheleien, indeß die Andere der Zunge beraubt verstummt? Warum nennt mich dieser Mutter, und jene nicht auch Schwester? Schau, Pandions Tochter, welchem Manne Du vermählt bist. Du schlägst aus der Art. Zärtlichkeit gegen einen Gatten, wie Tereus, ist Frevel.

Ohne Verzug schleppte sie den Itys davon, wie die Gangetische [78]) Tigerin der Hindin saugendes Kind durch dunkle Wälder schleppt. Und als sie in den entlegenen Theil des hohen Pallasts gelangt, da bohrt ihm, der die Arme ihr entgegenstreckte, und, schon sein Schicksal vorausgehend, o Mutter, Mutter rief, und ihren Hals umfaßte, Procne das Schwerdt in die Seite, wo der Brust sie sich anschließt, und wendet den Blick nicht ab. Ihm genügt es an einer Wunde zum Tode; doch lösete noch mit dem Eisen Philomela die Kehle. Sie zerfleischen die noch lebenden, noch etwas

78) d. i. am Ganges in Indien.

Athem hegenden Glieder; ein Theil wallt auf in hohlen Kesseln, ein Theil zischt an Spießen. Es strömen von Blut die inneren Gemächer.

Zu diesem Mahle ladet die Gattin den nichtsahnenden Tereus, und den Gebrauch eines vaterländischen [79]) Opfers vorschützend, wobei blos der Mann gegenwärtig sein dürfe, entfernt sie Gefährten und Diener.

Tereus, hoch auf ahnherrlichem Throne sitzend, schmauset, und füllt den Leib mit seinem eigenen Fleische, und so umnachtet ist sein Sinn, daß er sagt: „Ruft mir den Itys.“

Jetzt vermag Procne ihre grausame Freude nicht mehr zu bergen, und begierig, selbst die Verkünderin ihres Mordes zu sein, antwortet sie: „Du hast bei Dir, was Du foderst.“ Er sieht sich um, und fragt wo er denn sei? Bei seiner Frage, bei seinem wiederholten Rufe, sprang, noch bluttriefend vom gräßlichen Morde das Haar, Philomela hervor, und warf des Itys blutiges Haupt dem Vater ins Gesicht; und niemals hätte sie lieber zu reden gewünscht, und die Freude durch würdige Worte zu bezeugen.

Mit fürchterlichem Geschrei stößt der Thracier den Tisch zurück, ruft aus dem Stygischen Thal die schlangenhaarigen Schwestern [80]), und bald trachtet er, wo möglich, aus geöffnetem Schlunde das abscheuliche Mahl, das verschluckte Fleisch

79) d. i. Athenisch.
80) Die Rachgöttinnen, die Furien.

herauszuwürgen; bald weint er, und nennt sich das leidige Grab seines Sohnes; jetzt verfolgt er mit bloßem Schwerdte Pandions Töchter. Man hätte denken mögen, die Leiber der Cecropiden schwebten auf Fittigen; wirklich schwebten sie auch auf Fittigen. Die Eine [81]) fliegt in die Wälder; Häuser besucht die Andere [82]), an deren Brust die Spuren des Mordes noch nicht erloschen sind; denn Blut bezeichnet ihr Gefieder. Er aber, durch Schmerz und Rachbegier beflügelt, wird in einen Vogel verwandelt, auf dessen Scheitel ein Busch emporsteht, und der, gleich einem langen Spieße, einen ungeheuren Schnabel vor sich hinstreckt. Wiedhopf heißt der Vogel; sein Antlitz scheint bewaffnet.

Dieser Kummer sandte den Pandion vor der Zeit, ehe er des Alters äußerstes Ziel erreicht, zu den Tartarischen Schatten hinab. Erechtheus [83])

81) **Philomela**, als Nachtigall. Nach dem Homer aber hieß die Nachtigall vorher Aedon, Tochter des Pandareus. Sie hatte mit ihrem Gemahl Zethus, Amphions Bruder, nur Einen Sohn, Namens Itylus, gezeugt. Neidisch auf Amphions Gemahlin, Niobe, die viele Kinder hatte, beschloß sie, deren ältesten Sohn, der mit Itylus in einem Bette schlief, zu ermorden. Aus Versehen traf sie ihren eigenen Sohn, und ward von den Göttern aus Mitleid in eine Nachtigall verwandelt.

82) **Procne**, als Schwalbe.

83) **Erechtheus**, König zu Athen, und Sohn Pandions mit der Zeurippe. S. Apollodor III. 14. Er war ein Zögling der Minerva, welche oft bei ihm als ihrem Lieblinge einkehrte. Auch wurde er

übernahm des Landes Zepter und der Herrschaft Zügel; ob mächtiger durch Gerechtigkeit, oder durch Waffen, ist zweifelhaft. Vier Jünglinge [84]) zeugte er, und eben so viele Kinder weiblichen Geschlechts [85]), worunter zwei von gleicher Schön- 680
heit waren. Eine von diesen, o Procris, beglücktest Du als Gattin den Aeoliden Cephalus [86]): dem Boreas [87]) obstanden Tereus und die Thra- Boreas und Orithyia.

von ihr in ihren Tempel gesetzt; d. i. er wurde göttlich verehrt, und seine Capelle zu Athen (Erechtheum) stieß an den Tempel dieser Göttin. Von ihm heißen die Athener Erechthiden. Er lebte vor Christi Geburt 1397, und unter ihn, wird in das Jahr 1383 die Epoche der Getreidesaat gesetzt, und er zum Stifter der Eleusinien gemacht. S. Hermanns Handbuch der Mythol. S. 138.

84) Nämlich Cecrops II., Pandorus, Metion und, nach einigen, Thespis, nach anderen, Orneus.

85) Nämlich Procris, Orithyja, Creusa und Chthonia. In einem Kriege wider die Thracer verhieß ihrem Vater das Orakel den Sieg, wenn eine von seinen Töchtern geopfert würde. Sie wetteiferten darauf unter einander, welche von ihnen diese Ehre haben sollte; und wegen dieser edlen Verachtung des Todes für das Vaterland wurden sie vergöttert. S. Cic. pro Sext. 48. und De N. D. 3. 19. Apollodor erzählt (III. 15.): Als Erechtheus die jüngste seiner Töchter schlachtete, hätten sich die übrigen selbst umgebracht; denn sie hatten sich, wie einige sagen, verschworen, sich einander selbst zu tödten.

86) S. VII. B. 685. u. f.

87) d. i. der Nordwind. Die Griechen wiesen ihm seine Wohnung in Thracien an, weil es ihnen gegen Mitternacht lag. Boreas war nach einigen ein Sohn des Thracischen Flusses Strymon; nach andern aber, wie alle Winde, des Asträus und der Aurora.

cer [88]), und lange entbehrte der Gott der geliebten Orithyia, da er lieber Bitten, als Gewalt, brauchen wollte. Aber da ihm Schmeicheleien nichts frommen, sprach er verwildert von dem Zorne, der diesem Winde gewöhnlich und nur zu sehr angeartet ist:

„Ganz recht! Warum begab ich mich auch meiner Waffen, des Sturms und des Ungestüms, und des trotzig drohenden Grimms, und gebrauchte Bitten, die mir übel anstehen? Mir ziemt Gewalt. Mit Gewalt verscheuche ich die finstern Wolken: Mit Gewalt erschüttere ich das Meer, stürze knotige Eichen nieder, härte den Schnee, und geißle das Land mit Hagel. Auch, wann ich die Brüder am offenen Himmel, meinem Kampfplatze, finde, so ringe ich mit solcher Anstrengung, daß bei unserem Zusammentreffen laut der Äther donnert, und aus berstenden Wolken Feuer springt. Und wann ich in der Erde gewölbte Schlunde hinunterfahre, und wild meinen Rücken gegen die untersten Höhlen stämme, ängstige ich die Manen und den ganzen Erdkreis durch Erschütterungen. Durch dieses Mittel hätt' ich auch um die Braut werben, und den Erechtheus, nicht durch Flehen, sondern mit Gewalt zum Schwäher machen sollen!“

Als

88) Ein Thracer hieß bei den Griechen so viel, als ein roher, ungesitteter, von allen Leidenschaften beherrschter, Mensch.

Als Boreas dies, oder nichts glimpflicheres
als dieses, gesprochen, schwang er die Fittige, daß
von dem Wehen die ganze Erde bebte, und das
weite Meer erschrack. Ueber die höchsten Gipfel
seinen staubigen Mantel hinziehend, fegt er den
Boden, und in Finsterniß gehüllt, umschlingt der
Liebende die vor Furcht zitternde Orithyia mit fal-
ben Flügeln. Indem er fliegt, entbrannte das
angefachte Feuer seines Busens noch stärker; doch
hielt der Räuber nicht ehr seines luftigen Laufes
Zügel an, bis er der Ciconen [89]) Völker und
seine Stadt erreicht hat. Dort ward die Actä-
erin [90]) die Gattin des frostigen Königs, auch
Mutter. Sie gebar Zwillinge, welche, der Mut-
ter im Uebrigen ähnlich, des Vaters Flügel trugen.
Doch, erzählt man, erwuchsen diese nicht zugleich
mit dem Körper; sondern so lange noch der Bart
den röthlichen Locken sich nicht anschloß, waren
Calaïs der Knabe und Zetes unbefiedert. Bald
begann zugleich das Gefieder beiden, wie den Bö-
geln, die Seiten zu verhüllen; zugleich Flaum
ihre Wangen zu bräunen. Als aber das Knaben-
alter der Jugend wich, holten sie mit den Mi-

Calaïs und Zetes.

89) Die Ciconen, ein Thracisches Volk am Ismarus, um den Ausfluß des Hebrus.

90) d. i. die Athenerin Orithyia; S. II. 720. Orithyia war (nach Apollodor III. 15.) auch die Mutter der Chione, welche mit dem Neptun den Eumolpus zeugte, den Schüler des Orpheus und Stifter der Eleusinischen Geheimnisse. S. unten XI. 93. Anm.

nyern [91]) das von goldener Wolle stralende

91) Minyer war der gemeinschaftliche Name der Argonauten; entweder — sagt Hygin Fabel XIV. — weil der meiste Theil derselben Kinder von Töchtern des Minyas; oder weil Jasons Mutter, Alcimede, eine Tochter der Clymene und des Minyas war. Aus Pausanias aber erhellet, daß sie füglicher darum Minyer genannt werden, weil in und um Jolkos in Thessalien, woher Jason war, Minyer wohnten, welche aus Böotien dahin gewandert waren, und vom Minyas, einem Böotischen Könige und Enkel Neptuns, den Namen hatten. Uebrigens war der Zug der Argonauten die berühmteste Unternehmung während des heroischen Zeitalters der Griechen, die in ihrer Geschichte eine merkwürdige Epoche, und gewissermaßen die Gränzscheidung der Fabel und wahren Geschichte macht. Von den Griechen, die auf uns gekommen, haben Orpheus, Pindar und Apollonius Rhodius den Argonautenzug besungen, und letzteren besonders hat Ovid im folgenden Buche wohl benutzt. Valerius Flaccus, dessen lateinisches Gedicht eben diesen Vorwurf hat, ist jünger als Ovid. Die Veranlassung und der Zweck dieses Zuges waren nach Apollodor I. 9. folgende:

Jason, Sohn des Aeson und Enkel des Cretheus, (s. dessen Geschlechtsregister VII. 5. A.) lebte zu Jolcos, wo, nach dem Cretheus, Pelias regierte. Dieser fragte wegen seiner Regierung das Orakel um Rath, und bekam vom Apollo die Antwort, er solle sich vor dem Manne hüten, der nur Einen Schuh trüge. Anfangs konnte er den Sinn des Orakels nicht einsehen, bald aber erfuhr er ihn. Denn, als er am Meere dem Neptun ein Opfer bringen wollte, so bat er viele, und unter diesen den Jason dazu. Dieser brachte aus Lust zum Ackerbau seine Zeit auf dem Lande zu, und eilte zum Opfer. (Dieses Umstandes wegen erklärt Winkelmann die vermeinte Bildsäule des Quintus Cincinnatus zu Versailles für einen Jason.)

Fließ [92]) über das unbefahrne Meer im ersten Schiffe. 720

Indem er aber über den Fluß Anaurus ging, kam er nur mit Einem Schuh herüber, und hatte den anderen im Wasser verloren. Pelias sah ihn, verstand das Orakel, ging auf ihn zu und fragte: was er, wenn es in seiner Gewalt stünde, thun würde, wenn ihm das Orakel gesagt hätte, es würde ihn einer seiner Landsleute umbringen? Nun mochte es sein, daß es ihm von ohngefähr einfiel, oder daß es der Zorn der Juno wollte, daß Medea dem Pelias zum Unglück werden sollte, weil er die Juno verachtete, kurz, Jason sprach: ich würde ihm befehlen, das goldene Fließ zu holen. — Gut, sagte Pelias, du kannst es holen. Dies goldene Fließ war zu Colchi in dem Haine des Mars an einer Eiche aufgehängt, und von einem immer wachen Drachen bewahrt. Zu diesem Geschäfte ließ Jason den Argos, einen Sohn des Phryxus, kommen. Dieser bauete auf Anrathen der Minerva ein Schiff von funfzig Rudern, das von dem Werkmeister Argo genennt wurde. An dem Vordertheile desselben, befestigte Minerva ein Stück redendes Buchenholz aus dem Walde zu Dodona. Als das Schiff fertig war, so gab das Orakel die Erlaubniß zum Absegeln, nachdem Jason die tapfersten Griechen versammelt hatte, deren Namen hier folgen. (Es ist jedoch zu bemerken, daß die Schriftsteller weder in den Namen noch in der Zahl übereinkommen.)

Tiphys, Sohn des Hagnius, der Steuermann; Orpheus, S. des Oeagrus; Zetus und Calais, S. des Boreas; Castor und Pollux, S. des Jupiters; Telamon und Peleus, S. des Aeacus; Theseus, S. des Aegeus; Idas und Lynceus, S. des Aphareus; Amphiaraus, S. des Oicles; Cäneus, S. des Coron; Palämon, S. Vulcans oder des Aetolus; Cepheus, S. des Aleus; Laertes; S. des Arcesius; Autolycus, S. Mercurs; Atalante, Toch-

ter des Schöneus; Mendtius, S. Actors; Actor, S. des Hippasus; Admetus, S. des Pheres; Acastus, S. des Pelius; Eurytus, S. Mercurs; Meleager, S. des Oeneus; Ancäus, S. Lycurgs; Erginus, S. Neptuns; Pöas, S. des Thaumacus; Butes, S. des Teleons; Phanus und Staphylus, S. des Bacchus; Euphemus, S. Neptuns; Periclymenus, S. des Neleus; Augeas, S. des Eleus; Iphiclus, S. des Thestius; Argos, S. des Phryxus; Eurydalus, S. des Mecisteus; Peneleos, S. des Hippalmus; Leitus, S. des Alectors; Iphitus, S. des Naubolus; Ascalaphus und Hialmenus, S. des Mars; Asterius, S. des Cometes; Polyphemus, S. des Elatus. Diese schifften unter Anführung des Jason ab. Die vornehmsten Begebenheiten und den Erfolg des Zuges siehe im folgenden Buche.

92) Die Geschichte des goldenen Fließes ist folgende: Athamas, einer von den Söhnen des Aeolus, war König in Böotien, und zeugte mit der Nephele einen Sohn, Phryxus, und eine Tochter, Helle. Hierauf heirathete er die Ino, mit welcher er den Learch und Melicertes zeugte. Ino, feindselig gegen die Kinder der Nephele, beredete die Weiber, den Weizen zu rösten, die dies auch ohne Wissen ihrer Männer thaten. Die mit geröstetem Weizen besäete Erde trug in diesem Jahre keine Früchte. Athamas schickte deswegen nach Delphi, und ließ das Orakel um Befreiung von der Unfruchtbarkeit um Rath fragen. Auf Anstiftung der Ino brachten die Abgesandten die Antwort zurück, die Unfruchtbarkeit würde aufhören, wenn Phryxus dem Jupiter würde geopfert werden. Auf diese Nachricht wurde Athamas von den Landleuten überredet, den Phryxus vor den Altar zu bringen. Allein Nephele nahm ihn nebst der Tochter weg, und gab ihnen einen vom Mercur geschenkten Widder mit einem goldenen Fell (den Chrysomallus s. V. 117 dieses Buchs, Anmerkung), auf welchem sie durch die Luft über Land und Wasser getragen wurden. Als sie aber an die Meerenge zwischen Sigeum und Chersonesus kamen, stürzte Helle in den

Abgrund und kam um. Von ihr wurde das Meer der Hellespont (Meer der Helle) genennt. Phryxus aber kam zu den Colchern, welche Aeetes beherrschte. Aeetes nahm den Phryxus auf, und gab ihm eine von seinen Töchtern, die Chalciope. Er selbst opferte den Widder mit dem goldenen Felle dem Jupiter Phyxius, und das Fell gab er dem Aeetes, der es in dem Haine des Mars an eine Eiche nagelte. S. Apollodor I. 9.

Des

Publius Ovidius Naso

Verwandlungen.

Siebenter Gesang.

Eben durchschnitten die Minyner auf Pagasäischem Kiele [1]) das Meer; besucht hatten sie den in ewiger Nacht sein dürftiges Alter hinschlependen Phineus [2]), und durch des Boreas erzeugte Jüng-

1) Das Schiff der Argonauten, die Argo, war zu Pagasä, einer am Meere gelegenen Stadt in Thessalien, gebauet worden.

2) Phineus, König in Thracien, Sohn Agenors, und Schwager des Calais und Zethes, deren Schwester Cleopatra er zur Gemahlin hatte. Apollo schenkte ihm die Gabe zu weissagen; da er aber Jupiters geheimsten Willen zu unbedachtsam offenbarte, machte dieser ihn blind und schickte ihm die Harpyjen zu, die ihm, so oft er essen wollte, die Speisen von der Tafel raubten, und dafür ihren Unflat zurückließen. Die Argonauten landeten auf ihrem Zuge nach Colchis an der Thracischen Küste zu Salmydessus, und bei dieser Gelegenheit befreieten Calais und Zethes ihren Schwager von dieser Plage, indem sie die Harpyjen verjagten und ihnen bis an die Strophadischen Eilande (d. i. Wiederkehr-Eilande) auf ihren Flügeln nachsetzten. S. Pierr. gr. du C. de Stosch. 3. Cl. 68.

linge waren die jungfräulichen Vögel [3]) vom Munde des unglücklichen Greisen verscheucht worden. Viel hatten sie unter dem herrlichen Jason [4]) er- 5

3) d. i. die Harpyjen. Diese waren, nach einigen, Töchter des Typhon, nach anderen des Thaumas. Auch ihre Anzahl wird verschieden angegeben. Harpyjen-Namen sind Aëllo, Ocypete, Câleno und Podarge. Virgil schildert die Harpyjen als Vögel mit jungfräulichen, vor Hunger bleichen Gesichtern, und Händen mit krummen Krallen, die alles, was sie fraßen, gleich den Raubvögeln, gleich wieder von sich gaben. Ursprünglich bedeuteten sie mehr nichts, als gewisse Wirbelwinde, die in dem Meere zwischen Asien und Griechenland häufig sind. So wird (in der Odyssee) Ulysses von den Harpyjen im Meere herumgetrieben; so wird auch (in der Ilias) eine derselben dem Zephyr zur Gemahlin gegeben. Nach dem Homer waren sie geflügelte Pferde; daher läßt er die Pferde des Achilles von ihnen abstammen. S. Heynens antiq. Aufs. 1. St. S. 54. und dessen Exc. VII. ad Aen. III.; auch Hermanns Mythologie, S. 400. S. Lipp. Dactyl. I. 912. u. 913.

4) Die Geschichte des Jasons ist eine von den berühmtesten aus der ältern Welt. S. VI. 720. Anmerk. Dies ist dessen Geschlechtsregister:

Aeolus, Fürst in Thessalien.

Sisyphus	Athamas			Salmoneus	Cretheus
	1. Gem. Nephele.	2. Ino	Neptun		
Glaucus	Phryxus Helle	Learch Melicert		Tyro	
				1.	2.
Bellerophon					

Pelias	Neleus	Aeson	
Acastus, mehrere Töchter,	Periclymen Nestor	G. Alcimede	
		Jason.	
		1. G. Medea.	

Jason wurde beim Chiron erzogen. S. Lipperts Dactyl. II. 68-73. und Pierr. gr. de Stosch. 3. Cl. 61-67.

duldet, als sie endlich die reißenden Wellen des schlammigen Phasis [5]) erreichten. Während sie zum Könige [6]) gehen, und des Phryxus Fließ fordern und sie das furchtbare Gesetz [7]) durch Zahl und Gefahr entsetzlicher Arbeiten empfangen, entlodert des Aeetes Tochter [8]) in wüthender Flamme. Nachdem sie lange gekämpft, und durch Vernunft

5) Phasis, der Hauptfluß in Colchis. Er entspringt in Armenien, und heißt itzt bei den Einheimischen Rione, und bei den Franken il Fazo. Von ihm haben die Fasanen den Namen. Die Argonauten sollen sie zuerst von seinen Ufern nach Griechenland verpflanzt haben. Colchis aber war ein Land in Asien am schwarzen Meer. Heut Mingrelien.

6) Aeetes, sein Stammbaum ist dieser:

Sonnengott — Perseis
Tocht. d. Oceans

Aeetes	Circe
1. G. Idya	(s. unten XIII. 968.)
2. G. Asterodeia	

1. Chalciope	1. Medea	2. Absyrtus
verm. an Phryxus	verm. an Jason	

Kelas. Argus. Phrontis. Cytison. — Medeius.

7) Die Bedingungen, welche Aeetes dem Jason vorlegte, waren: 1) mit feuerschnaubenden Ochsen ein abgemessenes Stück Feldes umzupflügen. 2) Drachenzähne in den umgepflügten Acker zu säen und die daraus erwachsenden Männer zu überwinden. 3) Das goldne Fließ einem schrecklichen Drachen, der es bewachte, zu rauben.

8) d. i. Medea. Sie war eine große Zauberin, und gab dem Jason, in den sie verliebt war, die Mittel an die Hand, des Aeetes Foderungen Genüge zu leisten und das goldne Fließ zu erobern. Ihre Geschichte folgt. S. Winkelm. monum. ined. n. 90. 91.

ihre Leidenschaft nicht zu besiegen vermochte, sprach sie:

„Umsonst, Medea, widerstrebst Du! Irgend ein Gott ist Dir entgegen. O, gewiß ist dies, oder doch etwas ähnliches, was lieben genennt wird. Denn warum scheinen mir die Befehle des Vaters zu hart? Zwar sind sie auch zu hart. Warum fürchte ich für dessen Leben, den ich nur eben erst sah? Woher diese so große Furcht? Tilge im jungfräulichen Busen das gefangene Feuer, dafern Du es kannst, Unglückliche. Ja, könnt' ichs, es wäre besser. Aber wider meinen Willen reißt eine unbekannte Gewalt mich fort, und ein Anderes räth mir das Herz, ein Anderes die Vernunft. Ich sehe das Bessere, und billige es; folge aber dem Schlechteren. Du, eine Königstochter, brennst für einen Fremdling? träumest von einem Gemahl aus einem entlegenen Welttheil? Auch dies Land mag ja was Deiner Liebe würdig ist, gewähren. Ob jener lebe, oder sterbe, laß die Götter entscheiden. Doch, er lebe! Auch ohne Liebe ist das zu bitten erlaubt. Denn was verschuldete Jason? Welches nicht ganz gefühllose Mädchen würde Jasons Alter, und Geschlecht, und Tapferkeit nicht einnehmen? Welches, fehlte auch das Uebrige, möchte seine Gestalt nicht rühren? tief wenigstens rührte sie mein Herz. Ach! wo ich nicht helfe, schnauben feuerathmend ihn die Stiere an, und er kämpft mit eigener Saat, den erdgebornen Feinden; oder wird des

gierigen Drachen schreckliche Beute! Duld' ich das, so gesteh' ich, daß eine Tigerin mich gebar, dann, daß ich ein Herz von Eisen und Stein im Busen trage. Warum denn sehe ich ihn nicht auch sterben? und beflecke meine Augen durch den Anblick? Warum reitze ich nicht auch gegen ihn die Stiere auf, samt den wilden Erdsöhnen und dem schlummerlosen Drachen? Besseres verleihen die Götter! Wiewohl nicht zu beten ziemt hier; sondern zu handeln. Aber wie? soll ich das Reich meines Vaters verrathen? Soll meine Hülfe einen unbekannten Fremdling erhalten, daß er, durch mich gerettet, dann ohne mich davon segle, und der Gemahl einer andern werde, Medea der Strafe überlassend? So er dies vermag, und eine Andere mir vorzieht; so sterbe der Undankbare! Doch bei diesem Gesicht, bei diesem Adel der Seele, bei dieser holdseligen Bildung hab' ich nicht Betrug, nicht Vergessenheit meines Verdienstes zu befahren. Auch soll er mir zuvor Treue geloben; soll die Götter zu Zeugen des Bundes nehmen. Was fürchtest Du noch, Sichere? Rüste Dich, und verzeuch nicht länger: Dir wird Jason sich selbst ewig verdanken! Dir vermählt er sich bei der Fackel feierlichem Schein, und in den Pelasgischen [9]) Städten wirst Du als Ret-

9) d. i. Thessalisch. Der Busen, woran Jolcos, des Jasons Vaterstadt, lag, hieß der Pelasgische Busen. Sonst wird Pelasgisch auch oft überhaupt für Griechisch gesetzt.

terin vom Schwarme der Mütter verehrt werden. Ich soll also Schwester, Bruder, Vater, Götter, Geburtsland, von den Winden davon getragen, verlassen? Traun, grausam ist der Vater, und barbarisch mein Geburtsland, mein Bruder noch Kind; der Schwester Wünsche sind für mich; der mächtigste Gott ist in mir! Großes verlasse ich nicht; aber nach Großem tracht' ich: nach dem Ruhm der erhaltenen Achiverjugend, nach Kenntniß eines besseren Landes, nach Städten, deren Ruf auch hier blüht, wie der Sitten und Künste ihrer Bewohner; und nach ihm, um den ich willig alles hingäbe, was der Erdkreis herrliches einschließt, nach dem Aesoniden, mit dem vermählt ich glückselig, und ein Liebling der Götter heißen, und mit der Scheitel die Gestirne berühren werde. Wie? Sagt man nicht, ich weiß nicht welche, Berge [10]) stoßen mitten in in den Wogen zusammen, die den Schiffen gefährliche Charybdis [11])

10) d. i. die Cyaneischen Eilande oder Klippen, auf dem schwarzen Meere, sonst Symplegaden genannt, zwei große Inseln oder Klippen, von denen man glaubte, daß sie nicht fest wären, sondern von der Heftigkeit der Winde gegen einander gestoßen würden, welches die Schiffahrt hemmte; bis sie endlich nach der Durchfahrt der Argonauten nicht länger getrennt blieben, und fest in den Boden einwurzelten. S. des Apollonius von Rhodos Argonautica II. S. 73. von Bodmer übers., und Apollodor I. 9.

11) Charybdis ist ein ungestümer Anschlag der Wellen, von Norden gegen Süden an einen Felsen auf der Sicilischen Küste bei Messina, besonders bei heftigem Südwind, der sie zurücktreibt; ein Meerstrudel oder

schlürfe jetzt die Flut ein, jetzt spete sie sie wieder aus; und die räuberische Scylla [12]), mit wüthenden Hunden umgürtet, belle in dem Siculischen Sunde? Immerhin! In des Geliebten Besitz, in Jasons Schooße durchfahre ich getrost die weiten Meere. Von ihm umfaßt scheue ich nichts; oder fürchte ich ja etwas, so fürcht' ich blos für den Gemahl. Gemahl? Beschönigst Du also mit scheinbaren Namen, Medea, Deine Schuld?

ein Thal, wo das Wasser große Wirbel schlägt, welche in der Sicilischen Meerenge die großen Bewegungen machten, und besonders die täglich dreimalige Ebbe und Fluth, die hier sehr stark ist, noch vermehren. Sie schlürft das Wasser ein, wenn sich das Meer zur Zeit der Ebbe unter den Fels zurückzieht, wo es dann die nahen Schiffe mit hineinzieht; und bei eintretender Fluth sprudelt es wieder hervor; also speiet sie das Wasser wieder aus. Uebrigens wird sie als eine Gottheit geschildert, welche auf einem Felsen unter einem großen Baume wohnt. S. Hermanns Mythol. S. 374. 1. Theil.

12) Scylla ist ein Fels an dem Ufer Italiens, Charybdis gegenüber, der hoch über dem Meere erhaben, gleich dem menschlichen Körper aufgerichtet, steht. Die Alten dachten sich darunter das Bild eines Weibes. Der beständige Wasserschlag an den Fuß des Felsen machte Höhlen in demselben, die beim heftigen Brausen des Windes und donnerndem Anschlagen der Wellen ein Geheul verursachen. Daher die Dichtung vom Meer-Ungeheuer mit Hunden umgürtet, worin sich das Mährchen endiget. S. Polymetis by Spence Pl. XXXV. fig. 3. S. Bartels Briefe über Calabrien, 1. Th. S. 391 u. f. Der Scylla Legende s. unten XIII. 730 u. f., und XIV. 10 u. f. S. eine schöne Darstellung der Scylla in Tischbeins Homer in Zeichnungen nach Antiken, IV. Heft. Pl. VI. Auch in Spence's Polym. Pl. XXXV. fig. 3.

O schaue, welches großen Frevels Du Dich unterfängst, und meide, so lange es noch erlaubt ist, das Verbrechen!“

Also sprach sie, und vor ihren Augen stand Recht, Pflicht und Zucht; und schon wandte besiegt den Rücken Cupido.

Sie ging zu der Perseide Hecate [13]) altem Altar, den ein schattenreicher heiliger Hain umschloß. Eben fühlte sie sich stark, und es hatte die bekämpfte Glut sich gelegt; als sie den Aesoniden erblickt, und die erloschene Flamme wieder auflo-derte, ihre Wangen errötheten, und im ganzen Gesicht sie erblaßte. Wie ein kleiner unter Loderasche verborgener Funken, vom Winde Nahrung erhält, zunimmt, und angefacht zu den vorigen Kräften emporsteigt: Also entbrannte ihre unterdrückte, ja fast ersterbende Liebe, als sie den Jüngling sah, durch dessen Gegenwart aufs Neue. Und zufällig war an diesem Tage Aesons Erzeugter noch herrlicher als sonst. Es war der Liebenden zu verzeihen.

Sie sieht ihn, und nichts anders als sähe sie jetzt ihn zuerst, hält sie ihre Blicke fest auf ihn

13) Hecate, Tochter des Perses (eines Sohns des Titanen Crius) und der Asteria. Sie war vom Jupiter begünstiget, und ist die einzige Göttin Titanischer Herkunft, da alle die übrigen vom Jupiter in den Tartarus geworfen, und ihrer Würde entsetzt worden. Ihre Macht erstreckte sich über Erde und Meer, und sie hatte einen Platz unter den Gestirnen. Dieser Göttin wurde von den Dichtern vorzüglich die höchste Wissenschaft in der Magie, wegen ihrer Bekanntschaft mit den geheimeren Kräften der Natur, beigelegt.

geheftet, glaubt in ihrem Wahn kein sterbliches Antlitz zu sehen, und vermag nicht, sich von ihm abzuwenden. Als aber der Fremdling gar zu reden begann, ihre Rechte ergriff, mit sanfter Stimme um Hülfe flehete, und die Ehe ihr zusagte, da sprach sie unter rinnenden Thränen: „Ich weiß, was ich thue, und nicht Unkunde der Wahrheit täuscht mich, sondern Liebe. Durch meine Hülfe sei gerettet; aber gerettet gedenke Du Deines Worts!“

Er schwört bei den Opfern der dreigestalteten Göttin, bei der Macht [14]), die in jenem Haine walte, bei des künftigen Schwähers allsehendem Vater [15]), bei seinem Erfolg und den so großen Gefahren. Ihm ward vertrauet, und er empfing so fort die Zauberkräuter, lernte ihren Gebrauch, und kehrte fröhlich ins Lager zurück.

Kaum vertrieb die folgende Morgenröthe die flimmernden Sterne; als schon das Volk auf dem heiligen Felde des Mavors sich versammelt und die

14) d. i. Hecate, als Vorsteherin der Scheidewege (Trivia). Man bildete sie alsdann mit drei Gestalten; nach jedem der drei Zweige des Wegs. Eine Gestalt mit zwei Armen hingekehrt, von welchen ein jeder etwas in Händen hat, als Fackeln, Dolche, Schlüssel und dergleichen. Andere leiten die Benennung, dreigestaltige Göttin, von ihrer vermeinten Dreieinigkeit her, da sie im Himmel die Luna (Mond) auf Erden die Diana, und in der Hölle die Proserpina vorstelle. S. Lipp. Dactyl. I. 224. Spence's Polymetis, Pl. XIV. fig. 1.

15) d. i. der Sonnengott.

Höhen einnimmt. Mitten unter der Menge saß der König [16]) durch Purpur und elfenbeinernen Zepter ausgezeichnet.

Siehe aus demantenen Nüstern schnauben die erzfüßigen Stiere Feuer, und das von ihrem Hauche berührte Gras entbrennt. Wie volle Essen zu brausen pflegen, oder in irdenem Ofen gelöseter Kalk durch flüssigen Wassers Besprengung in Glut geräth; also ertönten Brust und entzündeter Schlund von dem im Inneren verschlossenen Flammengewirbel. Dennoch geht Aesons Erzeugter ihnen entgegen. Sie wandten wild auf des Nahenden Angesicht ihre grimmigen Blicke, und eisenspitzigen Hörner; stampften den staubigen Boden mit gespaltener Klaue, und erfüllten den Ort mit Raucherzeugendem Gebrüll.

Vor Schrecken erstarrten die Minyer. Er tritt hinzu, und fühlte nicht den feuerigen Anhauch (so viel vermag das Zaubergewürz). Mit kühner Rechten streichelt er die herabhangenden Wammen, und zwingt die unter das Joch Gebeugten, die schwere Last des Pflugs zu ziehen, und das ungewohnte Gefilde mit Eisen aufzureißen. Staunend sehen es die Colcher. Der Minyer jauchzender Zuruf ertönt und schwellt ihm den Muth.

Dann nimmt er aus ehernem Helm Drachenzähne [17]), und streuet sie in die geackerten Felder.

16) Aeetes.

17) Nach Apollonius und Pherecydes hat Minerva die Zähne des Drachen, den Cadmus getödtet, dem

Der Boden erweicht den vorher mit kräftigem Gifte bestrichenen Samen, dieser geht auf, und die gesäeten Zähne werden jugendliche Körper; und wie das Kind Menschengestalt im Leibe der Mutter annimmt, und drinnen aus allen seinen Theilen zusammengesetzt wird, und nur erst reif in die gemeinsamen Lüfte hervorgeht: also, nachdem im Innern der schwangern Erde die Bildung des Menschen vollendet, erheben sie sich aus der gebärenden Flur; und was noch wunderbarer ist, sie schwingen mitgeborne Waffen.

Als die Pelasger diese gegen das Haupt des Hämonischen Jünglings scharfgespitzte Spere richten sahen, ließen sie vor Furcht Blick und Muth sinken. Auch sie selbst entsetzte sich, die ihn gesichert hatte, und da sie gegen den einzigen Jüngling so viele Feinde sich erheben sah, erblaßte sie und saß plötzlich blutlos da und kalt; damit nicht etwa zu schwach die gegebenen Kräuter wirken, murmelt sie Zaubersprüche zu seinem Schutz und ruft geheimere Künste zu Hülfe. Er aber schleudert einen schweren Stein mitten unter die Feinde, und lenkt so die von sich abgewehrte Fehde auf die Streitenden selbst. Die erdgebornen Brüder fallen durch gegenseitige Wunden. Einheimischer Kampf vertilgt sie alle.

Laut

Aeetes zur Hälfte gegeben, und Aeetes diese von Jason säen lassen.

Laut frohlocken die Achiver, umringen den Sieger, und hangen umarmend ihm am Halse. Auch Du, Medea, hättest gern den Sieger in deine Arme geschlossen [18]); doch, daß Du es nicht thatest, hielt Achtung des Leumunds Dich zurück. Aber was Dir vergönnt ist, Du jauchzest schweigend und zollst den Zaubersprüchen Dank, und ihren Urhebern, den Göttern.

Noch ist durch Kräuter der immerwache Drache einzuschläfern [19]), der, durch Kamm und dreifache Zunge ausgezeichnet, und fürchterlich durch gebogene Zähne, der Hüter des goldenen Widders war. Als er diesen mit Kraut Lethäischen [20]) Saftes bestreuet, und dreimal sänftigenden Schlummer erzeugende Worte gesprochen, Worte, fähig das unruhige Meer und stürzende Ströme zu hemmen, beschleicht der Schlaf die unbekannten Augen. Jetzt bemächtigt der Aesonische Held sich des goldenen Schatzes; und stolz auf die Beute, auch des Geschenkes Urheberin, eine andere Beute, mit sich führend, erreichte der Sieger mit der Gattin den Jolcischen Hafen [21]).

Hämoniens Mütter und die bejahrten Väter bringen für der Söhne Rückkehr dankbar den Göt-

18) V. 145. des Originals merz' ich mit Heinsius aus.
19) Nach anderen wurde dieser Drache von Jason getödtet.
20) d. i. Vergessenheit wirkend.
21) Nach seiner Zurückkunft gab Jason dem Pelias das goldene Fließ, und segelte mit den Helden nach dem Isthmus, und widmete das Schiff dem Neptun.

tern Geschenke; aufgehäufter Weihrauch schmilzt in der Flamme, und die Hörner mit Gold überzogen, fällt das gelobte Schlachtopfer. Aeson. Aber unter den Frohlockenden fehlt Aeson, bereits dem Tode nahe und durch graue Jahre geschwächt. Da sprach der Aesonide:

„O Du, der ich mein Leben schuldig zu sein bekenne, o Gattin! gabst Du mir gleich alles, und übersteigen Deine hohen Verdienste selbst den Glauben; nimm, dafern er's vermag — aber was vermöchte nicht Zauber! — nimm von meinen Jahren, und lege die genommenen meinem Erzeuger zu!“

Dabei flossen ihm Thränen. Die kindliche Bitte rührte sie, und vor ihr gang ungleiches Gemüth trat der verlassene Aeetes; doch verrieth sie solcherlei Regungen nicht: „Welcher Frevel, spricht sie, entfiel, o Gemahl, dem kindlichen Munde? Wie? ich schiene Dir vermögend einem Andern einen Theil Deines Lebens zuzueigenen? Nein, das verwehre Hecate! denn unbillig ist solch ein Wunsch. Aber weit Größeres noch, als was Du begehrst, o Jason, will ich Dir zu gewähren versuchen. Durch meine Kunst, nicht mit Deinen Jahren will ich des Schwähers hohes Alter verjüngen; stehe nur die dreigestaltige Göttin mir bei und begünstige mächtig das hohe Wagstück!“

Drei Nächte fehlten noch bis ganz sich Luna's Hörner zu einem Kreis vereinten. So bald sie

voll erglänzte, und mit ganzem Gesicht auf die Erde schauete, geht Medea aus dem Hause, in entgürtete Kleider gehüllt, nackt der Fuß, das nackte Haar über die Schultern ergossen; und unbegleitet schweift sie im stummen Schweigen der Mitternacht umher. Menschen, Vögel und Gewild hatte tiefe Ruhe aufgelöst; geräuschlos ist jede Hecke; ohne Bewegung schweigt das Laub; es schweigt die duftige Luft; rege nur schimmern die Sterne. Zu diesen ihre Arme emporstreckend, drehete sie sich dreimal herum; dreimal bethauete sie das Haar mit Flußwasser, löste zu dreimaligem Geheul den Mund; dann auf den harten Boden ein Knie niederlassend, sprach sie:

„Nacht, der Geheimnisse Freundin, und ihr goldene Sterne, die ihr mit der Luna das Tageslicht vertretet; und Du, dreihauptige Hecate, Vertraute und Gehülfin meines Beginnens; und die Du der Zauberinnen Sprüche und Künste, und sie selbst, die Zauberinnen, o Erde, mit wirksamen Kräutern versiehst! Auch ihr, Lüfte, Winde, Berge, Flüsse, Seen, und ihr, sämtliche Götter der Wälder, sämtliche Götter der Nacht, o seid mir gewärtig! Mit eurer Hülfe kehrten, wann ich wollte, zum Erstaunen der Gestade, Ströme zu ihren Quellen zurück; hemm' ich das empörte, und empöre das ruhige Meer durch Zauber; verjage Gewölke, und ziehe Gewölke zusammen; gebiete den Winden zu gehen

und zu kommen; und entkräfte durch Kräuter und Gesang den Rachen der Natter; setze lebendige Felsen, aus ihrem Boden entrissene Eichen und Wälder in Bewegung; heiße Gebirge erbeben, brüllen den Boden, und die Gestorbenen aus den Gräbern hervorgehen. Dich auch, Luna, zieh' ich herab, wie sehr auch Temesäisches [22]) Erz dir Arbeitenden hilft. Selbst der Wagen meines Ahnen erblaßt vor meinen Zaubersprüchen; es erblaßt vor meinen Giften Aurora. Ihr stumpftet mir der Stiere Flammen, und drücktet ihre der Last unduldsame Nacken mit dem krummen Pflug. Ihr verwickeltet das Drachengezücht unter sich in blutigen Krieg; schläfertet den schlummerlosen Wächter ein, und sandtet, nachdem der Hüter getäuscht, das Goldfließ in die Griechischen Städte. Jetzt sind Säfte mir noth, wodurch das Alter erneuet zur Blüthe zurückkehre, und die früheren Jahre wieder genieße. Ja, ihr gewährt sie mir; denn nicht umsonst blinkten die Sterne, nicht umsonst erscheint der vom Nacken geflügelter Drachen gezogene Wagen!" Und wirklich erschien, vom Aether herab sich senkend, der Wagen. So bald sie diesen bestieg, den Hals der gezähmten Drachen streichelte, und in den Händen die leichten Zügel bewegte, wird sie hoch empor gerissen. Schwebend schaut sie auf das Thessalische Tempe herab; lenkt dann die Schlangen hin zu den Oeteischen

22) d. i. von Temesa, einer Stadt in Cypern, die ihres Erzes wegen berühmt war.

Fluren, und mustert alle Kräuter, welche Ossa
gebar, und der hohe Pelion und Othrys und Pin- 225
dus, und, höher als Pindus, der Olympus [23]).
Was ihr gefällt, rupft sie theils mit der Wurzel
aus, theils mähet sie es ab mit krummer ehrner
Sichel. Manches Gewächs gefällt ihr auch an
des Apidanus, manches an des Amphrysius Ufern;
noch bliebst du zinsfrei, Enipeus; auch die Peneï- 230
schen, auch die Spercheïschen [24]) Gewässer zoll-
ten ihren Beitrag, und das binsenreiche Gestade
des Böbes [25]). Sie pflückt auch beim Euböi-
schen Anthedon [26]) jenes belebende Gras, wel-
ches durch des Glaucus [27]) Verwandlung noch
nicht berühmt war. Und schon hatte sie der neunte
Tag auf ihrem Drachenbeflügelten Wagen, und
die neunte Nacht alle Aecker durchspähen gesehen, 235
als sie zurückkam. Nichts, außer dem Duft, hatte
die Drachen berührt, und dennoch legten sie des
bejahrten Alters Haut ab.

Kommend bleibt sie diesseits der Schwelle und
der Pforte stehen, vom Himmel nur bedeckt. Sie
meidet männliche Berührung, und errichtet zwei 240

23) Ossa, Pelion, Othrys, Pindus und Olympus, Berge in Thessalien.
24) Apidanus, Amphrysus, Enipeus, Peneus, Spercheus, Flüsse in Thessalien.
25) Böbeis, See in Thessalien, woran die Stadt Böbe lag.
26) Anthedon, äußerste Stadt in Böotien, Euböa gegenüber.
27) S. XIII. 905 u. f. XIV. V. 9 u. f.

Altäre aus Rasen; einen rechts der Hecate, und den anderen links der Jugend [28]). Als sie diese mit Eisenkraut und wildem Strauchwerk umflochten, opfert sie unsern in zwei gegrabenen Gruben, das Messer in die Gurgel eines schwarzen Schafes stoßend und mit dem Blute die weiten Grüfte überströmend. Dann leert sie darüber Gefäße voll lauteren Weines, leert darüber eherne Gefäße voll laulicher Milch, und ergießt sich zugleich in Gebet; ruft die unterirdischen Mächte an, und flehet dem Könige der Schatten samt der geraubten Gemahlin, sie möchten nicht eilen den Gliedern des Greisen den Athen zu entwenden.

Als sie diese mit Gebet und langem Gemurmel gesühnt, läßt sie Aesons kraftlosen Leib zu den Altären bringen, und streckt den durch Zauber in tiefen Schlaf versenkten, einem Entseelten gleich, auf hingestreuete Kräuter. Fern heißt sie nun den Aesoniden, fern die Diener hinweggehen, und mahnt sie, von den Geheimnissen die ungeweiheten Blicke zu wenden. Sie entfernen sich, wie ihnen geboten.

28) d. i. Hebe, die Tochter der Juno, und Göttin der Jugend. Sie war zugleich Mundschenkin der Götter, bis Ganymedes sie in diesem Amte ablösete, weil sie eines Tags auf dem glatten Boden im Saale Jupiters ausgeglitten und in einer unehrbaren Stellung niedergefallen war. Als Hercules in den Himmel aufgenommen ward, bekam er die Hebe zur Gemahlin. Sie wird mit einem Rosenkranze um das Haupt und mit einer Trinkschale in der Hand abgebildet. Siehe Lipp. Dactyl. I. 40 u. 41, und 644-649.

Mit zerstreuetem Haar, nach der Bacchanten Weise, umwandelt nun Medea die brennenden Altäre; taucht vielgespaltete Scheite in das schwarze Blut der Grube, entzündet die eingetauchten an des Doppelaltares Gluten und läutert dreimal mit Feuer, dreimal mit Wasser und dreimal mit Schwefel den Greis.

Indeß siedet im aufgesetzten Kessel die kräftige Zauberwürze, wallet auf und wird von schwellendem Schaume weiß. Dort läßt sie im Hämonischen Thale geschnittene Wurzeln einkochen und Samen, Blumen und beißende Säfte. Auch Steine gesellt sie dazu vom äußersten Aufgange geholt, und Sand, den des Oceans ebbende Flut bespülte; fügt Thau dazu, gesammelt in mondheller Nacht, und des Leichhuhns verrufene Schwingen samt seinem Fleische; nebst dem zerschnittenen Gekröse des zwitterhaften Wehrwolfs, der vom Thier sich in einen Mann zu verwandeln pflegt. Auch fehlte nicht der Cinyphischen [29]) dünnen Chelyder *) schuppiger Balg, noch die Leber des langlebenden Hirsches. Dazu legt sie zuletzt noch die Eier **) und den Kopf einer Krähe, die neun Menschenalter durchlebte.

29) Cinyphius, oder Cinype, ein Fluß in Africa, unweit von den Garamanten.

*) Eine Art Wasserschlangen von unerträglichem Gestank.

**) Anstatt ora lese ich mit Heinsius ova; denn ora caputque wäre ja eine unnöthige Tautologie.

Als mit diesen und tausend anderen namenlosen Dingen die Colcherin das beschlossene Geschenk dem Greisen bereitet*); rührt sie alles mit dem dürren Zweige eines längst morschen Oelbaums durcheinander, das Untere zum Obern mischend. Siehe, der im heißen Kessel umgedrehete alte Stock ergrünt zuerst, nach kurzer Frist gewinnt er Laub, und plötzlich erscheint er mit saftigen Oliven beladen. Wohin nur aus dem hohlen Kessel das Feuer Schaum warf, oder glühende Tropfen auf die Erde fielen, da fühlt der Boden Frühlingstrieb, Blumen und weiche Kräuter sprießen hervor.

So bald Medea dieses sieht, öffnet sie mit gezogenem Schwerdte des Greisen Kehle, und nachdem sie das alte Blut auslaufen lassen, flößt sie ihre Säfte ein. Kaum hatte Aeson diese theils durch den Mund, theils durch die Wunde eingetrunken, als Bart und Haar nach abgelegtem Grau schwarze Farbe annahmen. Die Magerkeit flieht; Bläße und Wust vergehen, mit frischem Blute sind die hohlen Adern angefüllt, und es strotzen die Glieder. Aeson staunt, und fühlt sich wie einst vor vierzig Jahren.

Pflegerinnen des Bacchus.

Von oben herab sah Liber [30]) diese wunderbare Verwandlung; und gemahnt, daß auch seine

*) Ich folge der alten Lesart
mortali barbara munus.
Gierigs Gründe sind überzeugend.

30) d. i. Bacchus.

Pflegerinnen [31]) wieder verjüngt werden könnten, erbat er diese Gunst von der Aeetide.

Damit jedoch ihre Tücke nicht raste, heuchelt die Phasiade [32]) Feindschaft mit dem Gatten, und flieht, demüthig um Schutz bittend, zu des Pelias Schwelle. Da er selbst vor Alter hinfällig, nehmen die Töchter [33]) sie auf. Nach kurzer Frist hat die verschlagene Colcherin diese durch erlogener Freundschaft Schein eingenommen; und da sie des Aesons entnommenes Alter unter ihre größten Verdienste rechnet, und lange dabei verweilt; so wird bei den Jungfrauen die Hoffnung rege, auch ihr Vater möge wohl durch ähnliche Kunst wieder verjüngen.

Schon bitten sie darum, und heißen sie, sich unendlichen Lohn dafür bedingen. Jene schweigt ein Weilchen, scheint unentschlossen, und hält durch gleisnerischen Ernst das Herz der Bittenden in Ungewißheit. Bald verheißt sie es, und spricht: „Daß Ihr diesem Geschenke desto fester vertrauen möget, so soll unter Euren Schafen der Heerde ältester Führer durch Zaubergemisch zum Lamme werden.“

So fort wird ein von unzähligen Jahren entkräfteter Widder bei dem um hohle Schläfe sich

31) Die Nyseischen Nymphen. S. III. 214.
32) d. i. Medea, vom Flusse Phasis in Colchis. Nach Apollodor I. 9. geschah folgende That der Medea auf Jasons Anstiften, aus Rache wegen Ermordung seiner Eltern und seines Bruders.
33) Asterope und Antinoe.

windenden Gehörn herbeigeschleppt. Als sie dessen welke Kehle mit Hämonischem Messer durchbohrt, und mit wenigem Blute das Eisen gefleckt, versenkt die Zauberin des Thiers Glieder zusamt kräftigen Kräutern in einen tiefen Kessel. Da verkleinern sich des Körpers Gliedmaßen; es entschwinden die Hörner, und mit den Hörnern die Jahre, und aus des Kessels Tiefe ertönt ein zartes Geblöck. Kurz darauf, während sie das Geblöck noch bewunderen, springt ein Lamm heraus, hüpft muthwillig umher und sucht milchgefüllte Euter.

Pelias Erzeugte erstaunten, und da die Verheißung sich so völlig bewährt, bitten sie desto inständiger.

Dreimal hatte Phöbus die Rosse, getaucht in den Iberischen Strudel [34]), des Joches erleichtert, und in der vierten Nacht blinkten die strahlenden Gestirne; als die arglistige Aeetiade über loderndes Feuer reines Wasser setzt und Kräuter ohne Kraft. Eben lag, die Glieder gelöset, der König, und mit ihrem Könige die Wächter in todähnlichem Schlafe, durch Zaubergesang und der magischen Zunge Gewalt hervorgerufen. Es traten auf der Colcherin Geheiß mit ihr die Töchter in das Gemach, und umkreisten das Bett:

34) d. i. das Abendländische, sogenannte Atlantische, Meer, worin nach der Meinung der Alten die Sonne unterging.

„Was säumt Ihr nun, Ihr Feigherzigen? sprach sie; zieht das Schwerdt, und schöpft das alte Geblüt aus, daß ich die leeren Adern mit jugendlichem Blute wieder anfülle. In Euren Händen ist Leben und Alter des Vaters. Hegt Ihr Liebe für ihn, nicht blos leere Hoffnungen; so thut Eure Pflicht; und verscheucht mit dem Schwerdte das Alter; und laßt die Gauche mit dem geschwungenen Eisen ausströmen.“

Auf diese Ermahnung verleugnet jede, je kindlicher sie ist, desto eifriger die kindliche Liebe, und frevelt, um nicht Frevlerin zu sein. Doch vermag keine auf den geführten Stoß den Blick zu richten; abgewandt schlagen sie blinde Wunden mit grausamen Rechten.

Jener, von Blute strömend, erhebt dennoch auf dem Ellbogen die Glieder, versucht halb zerrissen vom Bette aufzustehen, und unter so vielen Schwerdtern die erbleichenden Arme ausstreckend, ruft er:

„Was macht Ihr, Töchter? Was waffnet Euch gegen das Leben des Vaters?“

Da sank ihnen Muth und Hand. Mehr noch wollt' er reden; aber mit den Worten raubte ihm die Colcherin die Kehle, und warf den Zerfleischten in den siedenden Kessel. Doch, wäre sie nicht so fort mit geflügelten Schlangen in die Lüfte gefahren, sie wäre der Strafe nicht entgangen. Emporgeschwungen entflieht*) sie über den schattigen

Medea's Flucht

*) Ovid beschreibt Medeens Flucht nicht mit geogra-

Pelion, des Philyreïschen Chirons Aufenthalt, über den Othrys, und über die durch des alten Cerambus Abentheuer [35]) bskannten Orte; denn mit Hülfe der Nymphen in die Luft auf Flügeln erhoben, entkam dieser, als die gewichtige Erde vom ergossenen Meere überflutet wurde, unverschlungen den Deucalionischen Gewässern. Das Aeolische Pitane [36]) läßt sie links, auch das steinerne Bild jenes langgestreckten Drachen [37]), und den Idäischen Wald, wo Liber einen Stier, des Sohnes Raub [38]), unter dem falschen Bilde eines Hirsches verbarg, und wo ein kleiner Sandhügel des Corythus Vater [39]) bedeckt; auch die Felder, welche Mära [40]) durch neues Gebell erschreckte, und des Eurypylus [41]) Stadt, wo die Coischen

phischer Genauigkeit, um desto mehr Oerter zu nennen, welche wegen Verwandlungen berühmt waren. Man kann annehmen, daß Medea theils ohne Plan in der Luft umherirrte; theils auch, wegen der Höhe, woraus sie herabsah, weit von einander entlegene Oerter ansichtig wurde.

35) Des **Cerambus** Geschichte ist unbekannt.

36) Pitane, Stadt in Aeolien in Kleinasien.

37) Auf der Insel Lesbos. S. unten XI. 55-60.

38) Einige wollen, dieser Sohn des Bacchus habe Thyoneus geheißen; er habe den Hirten einen Stier weggetrieben, und als diese ihm nachgesetzt, habe ihn Bacchus in einen Jäger, den Stier aber in einen Hirsch verwandelt, und also seinen Sohn gerettet.

39) Des Corythus Vater war Paris, des Priamus Sohn.

40) Man weiß nicht, auf welche Geschichte Ovid hier zielt.

41) **Eurypylus**, ein Sohn Neptuns und der Astypalää. Er regierte in der Hauptstadt der Insel Cos. Hercu-

Mütter Hörner trugen, als des Hercules Heer
abzog; das Phöbeische Rhodos [42]), und die Ja-
lysischen Telchiner [43]), deren Augen, die alles
durch bloßen Anblick bezauberten, der erzürnte
Jupiter in des Bruders Fluten versenkte. Auch
des alten Cea Cartheïsche Mauren [44]) schwingt
sie sich vorüber, wo Vater Alcidamas [45]) der-
einst sich wundern sollte, daß eine sanfte Taube
aus dem Leibe seiner Tochter entstehen können.
Dann schaut sie der Hyrie See [46]) und das
Cynische Tempe [47]), so der nie zuvor gesehene

les wurde auf seiner Rückreise von Troja durch Juno von einem Sturme dahin verschlagen. Die Coerinnen wurden in Kühe verwandelt, weil sie sich der Venus vorgezogen.

42) Die Insel Rhodos, Carien gegenüber, war dem Sonnengotte heilig. Das Bild in Colossalischer Größe, welches demselben daselbst gewidmet war, und unter dem Namen des Coloß von Rhodos berühmt ist, wurde unter die sieben Wunderwerke der Welt gezählt.

43) Die Telchiner wanderten von Creta nach Cypern, und von hier nach Rhodos, wo sie die Stadt Jalysus bewohnten. Sie sollen so böse gewesen sein, daß selbst ihr Blick geschadet. Andere machen sie hingegen zu Erfindern allerlei nützlicher Künste, und sagen, nur aus Neid habe man ihnen so viel Böses nachgesagt.

44) Carthea, Stadt auf der Insel Cea, unweit der Attischen Küste.

45) Von diesem Alcidamas weiß man weiter nichts, eben so wenig, als von dessen Tochter. Die mehreren unbekannten Geschichten, worauf hier und anderwärts Ovid anspielet, dienen zum Beweise, daß viele von den Quellen, aus welchen er schöpfte, nicht bis auf uns gekommen sind.

46) In Böotien.

47) Nämlich das Böotische Tempe, sonst das Teumessische, vom Berge Teumessus in Böotien, genannt.

Schwan verherrlichte; denn Phyllius hatte allhier dem Gebote des Knaben gezähmte Vögel und einen wilden Löwen übergeben; auch hatt' er einen Stier, den jener ihn bekämpfen hieß, besiegt, aber, erzürnt ob seiner so oft verschmäheten Liebe, dem Fordernden das letzte Geschenk, den Stier, versagt. Erboßt rief der Knabe: „Wohl wünschest Du noch, mir ihn zugewähren!“ und sprang vom hohen Felsen herab. Alle wähnten ihn gestürzt; allein zum Schwane geworden, schwebte er auf weißen Flügeln in der Luft. Dennoch zerfloß seine Mutter Hyrie, der Rettung unkundig, in Thränen, und bildete den See, der ihren Namen führt.

Nahe dabei liegt Pleuron, wo des Ophius Tochter Combe [48]) auf regen Fittigen der Söhne Wunden entfloh.

Drauf erblickt sie der Letoïschen Calaurea [49]) Gefilde, eingedenk des, samt der Gemahlin, in einen Vogel verwandelten Königs [50]). Rechts liegt Cyllene [51]), wo dereinst Memphron [52])

48) Auch diese Fabel ist unbekannt.

49) Calaurea, Insel im Saronischen Busen, jetzt Poro. Sie heißt Latonisch, weil sie zuerst der Latona zugehört, welche sie gegen Delos an den Neptun vertauschet hat. — Uebrigens ist diese Insel berühmt, weil Demosthenes sich daselbst im Tempel des Neptuns, wohin er geflüchtet, mit Gift das Leben nahm, als des Antipater Abgesandter, Archyas, ihn nach Macedonien abholen sollte.

50) Unbekannt.

51) Berg in Arcadien.

52) Unbekannt.

mit der Mutter, nach wilder Thiere Sitte, sich vermischen sollte. Rückwärts in der Ferne sieht sie den Cephisus [53]) das Schicksal seines Enkels beweinen, welchen Apoll zu einem feisten Meerkalb umgestalten, und das Haus des Eumelus [54]), 390 der um seine Tochter in den Lüften trauert.

Endlich erreicht sie mit den Drachenfittigen das Pirenische Ephyre [55]), wo, uralter Sage zufolge,

53) Fluß in Böotien. Welcher Enkel desselben hier verstanden werde, ist ungewiß. Aber Söhne desselben sind Narciß (von welchem S. III. 346 u. f.) und Eteocles, welcher zuerst den Grazien soll geopfert haben.

54) Es ist nicht leicht zu entscheiden, welcher von den vielen, die in den Fabeln vorkommen, hier gemeint sei. Ist der zu verstehen, welcher den Triptolem bei sich aufnahm und von ihm den Getreidebau erlernte; so bedeutet hier des Eumelus Sitz Paträ, eine Stadt in Achaia, die von ihm erbauet worden. Pausanias erzählt VII. 18: Als Triptolem schlief, habe dessen Sohn Antheas (andere lesen Tochter Anthea) dessen mit Drachen bespannten Wagen bestiegen, um selbst zu säen, sei aber aus der Luft herabgefallen, und habe das Leben eingebüßt. Ihm (oder ihr) zum Gedächtnisse hätten Triptolem und Eumelus die Stadt Anthea erbauet. — Indessen des Ovids Ausdruck scheint eher zu verrathen, daß des Eumelus Tochter in einen Vogel verwandelt worden.

55) Ephyre ist der alte Name von Corinth. Pirenisch heißt es von dem Brunnen der Pirene, welcher sich daselbst befand. Pirene ist — nach Pausan. II. 3. — vor Thränen aus einem Menschen in eine Quelle verwandelt worden, da sie ihren Sohn Cenchrias beweinte, als ihn Diana aus Versehen des Lebens beraubt. Die Quelle war mit weißem Marmor geziert, und man hatte einige künstliche Grotten angelegt, aus welchen das Wasser sich in den Brunnen ergoß.

im ersten Weltalter die Menschen aus Regenschwämmen entstanden. Aber nachdem durch Colchische Gifte die Neuvermählte [56]) verbrannte, und beide Meere das Haus des Königs in Flammen sahen; badete [57]) sie unmütterlich ihr Schwerdt im Blute der Söhne und entfloh nach schrecklicher Rache des Jasons Waffen.

Von hier entführt durch die Titanischen [58]) Drachen betrat sie die Palladische Burg, welche Dich, gerechte Phine, und Dich, greiser Periphas *), zugleich auffliegen, auch auf neuen Flü-

56) Jason flüchtete mit der Medea zugleich nach Corinth, lebte mit ihr zehn Jahre daselbst in einträchtiger Ehe, und zeugte mit ihr zwei Söhne. Endlich aber verstieß er Medeen, um sich mit der Creusa, Creons, Königs zu Corinth, Tochter, zu vermählen. Medea, bevor sie Corinth verließ, sandte der Creusa durch ihre Söhne einen Mantel und ein Halsband zum Hochzeitgeschenk. Beides war durch Zauber mit einer sehr brennbaren Materie bestrichen. Als Creusa, damit geschmückt, dem flammenden Altar nahete, entzündete sich plötzlich beides, und sie sowohl, als auch ihr Vater, der ihr helfen wollte, verbrannten samt dem Pallaste, der auch in Feuer gerieth. Hierauf ermordete Medea noch die Kinder, die sie mit Jason gezeugt, und floh nach Athen. Jason erstach sich aus Verzweiflung. S. Mon. ined. n. 90. 91.

57) Des Timomachus Kindermörderin, Medea, war ein berühmtes Gemälde im Alterthume. Er hatte die Medea nicht in dem Augenblicke genommen, in welchem sie ihre Kinder wirklich ermordet; sondern einige Augenblicke zuvor, da die mütterliche Zärtlichkeit noch mit der Eifersucht kämpft.

58) Weil sie aus dem Blute der Titanen entstanden.

*) Periphas, ein Attischer König, noch vor Cerops.

Jupi-

Flügeln Polypemons Enkelin *) sich erheben sah.

Aegeus [59]) nimmt sie auf; allein dieser That wegen tadelnswerth; und nicht genügt ihm die Aufnahme, er erhebt sie zur Ehegenossin.

Angelangt war eben Theseus, vom Vater nicht erkannt; er, dessen Tapferkeit dem zweimeerigen Isthmus Frieden gegeben [60]). Zu seinem Unter- Theseus.

Jupiter verwandelte ihn in einen Adler, und seine Gemahlin, Phine, in eine Art Falken.

*) d. i. Halcyone, des Scirons Tochter. Ihrer Ausschweifungen wegen wurde sie vom Vater ins Meer geworfen, und in den Vogel ihres Namens verwandelt.

59) Aegeus, König zu Athen, Sohn Neptuns, und Vater des Theseus. Er zeugte diesen zu Trözen mit des Pittheus Tochter Aethra; und als er darauf zu Schiffe nach Athen zurückkehren mußte, verbarg er, blos mit Wissen der Aethra, ein Schwerdt unter einem großen Steine, und verhieß ihr, wenn sie einen Sohn zur Welt brächte, und dieser nach erreichten gehörigen Jahren diesen Stein aufheben, das Schwerdt hervornehmen und nach Athen kommen würde, so werde er selbigen für seinen Sohn erkennen. Die Folge erhellt aus dem Texte. S. Lipp. Dactyl. II. 48. 49. und Mon. ined. n. 96.

60) Indem er die berüchtigten Straßenräuber Periphetes, Sinis, Cercyon, Procrustes, Sciron, getödtet, welche den Isthmus unsicher machten. Theseus hat auf Denkmälern eine bestimmte Gestalt. Er ist als ein junger Held vorgestellt, und durch die am Vorderhaupte abgeschornen Haare kenntlich gemacht worden. S. Lipp. Dactyl. II. 44. 45. Andere Künstler haben jedoch dieses nicht beobachtet; wenigstens läßt sich an den Vorstellungen, die sich erhalten haben, (so viel H. H. Heyne sich erinnert) so etwas nicht bemerken. Die Bildsäulen müssen sonst häufiger von

gange mischt Medea Aconiton [61]), das sie vordem von Scythischer Küste mitgebracht. Die Sagen erzählten, es sei den Zähnen des Echidneïschen Hundes [62]) entsprossen. Es ist eine schauerliche Höhle [63]) mit einem finstern Eingange; ein abschüssiger Weg führt hinab, auf welchem der Tirynthische Halbgott *) den sich stämmenden, und vor dem schimmernden Glanz des Tageslichts die Augen verdrehenden Cerberus an demantgeknüpfter Kette heraufzog **). Vor Zorn wüthend, erfüllte dieser zugleich mit dreifachem Gebell die Luft, und besprengte die grünenden Felder mit weißem Geifer. Dieser, wähnen sie, wurde erhartend zur Pflanze, und nachdem sie die Nahrung eines fruchtbaren und üppigen Bodens erhalten, habe sie die Kraft zu schaden gewonnen. Da sie auf harter Klippe am fröhlichsten gedeihet, nennt sie

ihm vorhanden gewesen sein, als man nach demjenigen, was von ihm übrig geblieben ist, glauben sollte. Er stand, nebst dem Hercules und Mercur, fast in allen Ringplätzen, wie Pausanias IV. 42. versichert. S. Heyne's ant. Aufs. 1. St. S. 21.

61) Nach dem Plinius, N. Gesch. XXVII. 2, das allerschnellste Gift.

62) d. i. Cerberus. S. IV. 449. und V. 500. die Anmerk. S. Lipp. Dactyl. I. 596. Museo Pio-Clement. T. II. Tav. VI.

63) Diese Höhe wurde in Pontus bei Heraclea gezeigt. S. unten X. 51. Anmerk.

*) d. i. Hercules, von der Stadt Tiryns in Argolis, wo er erzogen worden sein soll.

**) The bringing Cerberus up to day-light, might refer to Hercules's exposing a part of the superstition of the time. Darwin's Botanic Garden, canto I. l. 297. note.

der Landmann Aconiton. Durch die Arglist der Gattin, reichte solches selber der Vater Aegeus dem Sohne, als einem Feinde. Schon hatte Theseus den gegebenen Becher mit unwissender Rechten ergriffen, als der Vater am elfenbeineren Hefte des Schwerdtes die Zeichen seines Geschlechts gewahrte, und das Mordgetränk ihm von den Lippen hinwegschlug. Jene entging dem Tode durch gezauberte Nebel *). Aber der Vater, wenn schon des geretteten Sohns erfreuet, doch donnergerührt ob der nahen Gefahr, durch dessen Mord eine schwere Unthat zu verüben; pflegt mit Glut die Altäre, und überhäuft die Götter mit Geschenken: auch schlagen Beile die fleischigen Nacken der Stiere, deren Hörner heilige Binden umwanden.

Kein Tag soll den Erechthiden feierlicher aufgegangen sein, als dieser. Es schmausen die Fürsten mit dem Volke vermischt; auch singen sie, vom Weine begeistert, fröhliche Lieder.

„Dich, großer Theseus, staunte Marathon [64]) an, im Blute des Cretischen Stiers [65]); und

*) Medea floh mit dem Medeus, den sie mit dem Aegus gezeugt, nach Asien, und kehrte endlich in die Heimat zurück, wo sie dem Vater, das vom Bruder ihm geraubte Reich wiedergab. Andere Sagen von ihr siehe in Pausan. II. 3.

64) Marathon, Ort und Gegend in Attica, bekannt durch den Sieg, den Miltiades über die Perser erhielt.

65) Dieser wilde Stier war vom Hercules aus Creta lebendig zum Eurystheus nach Mycena gebracht wor-

daß furchtlos vor der Waldsau Cromyons [66]) Flur
der Landmann pflügt *), ist Dein Geschenk, Dein
Werk. Durch Dich sah das Epidaurische Land
des Vulcans Keuletragenden Sproß [67]) fallen,
durch Dich das Cephisische Gestade den grausamen
Procrustes [68]), auch durch Dich schaute des Cer-
cyon [69]) Ermordung das Cerealische Eleusis. Es
fiel jener Sinis, der seiner großen Stärke miß-
brauchte; er, der Bäume zu krümmen vermochte,

den. Eurystheus ließ denselben wieder frei. Er kam darauf durch die Corinthische Landenge in die Landschaft Attica, und zwar in die Marathonischen Gefilde, wo er viele Verwüstungen anrichtete. Theseus erlegte ihn endlich; aber erst später, als er bereits in Athen vom Vater war aufgenommen worden. S. IX. 186. Anmerk.

*) Ich mache hier auf einen Druckfehler in der Gierigschen Ausgabe des Originals aufmerksam. Im 435. Vers steht hier securus erat, anstatt — arat.

66) Cromyon, ein Flecken in Peloponnes bei Corinth. Die wilde Sau, welche die Cromyonischen Gefilde verwüstete, hieß Phäa, und soll die Mutter des Calydonischen und Erymanthischen Ebers gewesen sein.

67) d. i. der Räuber **Periphetes**, ein Sohn Vulcans und der Anticlia. Er führte eine eiserne Keule, welche Theseus nachher beibehielt.

68) **Procrustes** legte diejenigen, welche in seine Hände fielen, in sein Bett, und dehnte sie gewaltsam aus, wenn sie kürzer; wenn sie aber länger waren, schnitt er ihnen das darüber hinausragende ab.

69) **Cercyon** nöthigte alle Fremde mit ihm zu ringen, und brachte sie um, bis endlich Theseus ihn mehr durch Kunst als Stärke überwand. Theseus hat zuerst die Kunst zu ringen erfunden, und erst nach ihm hat man die Kampfschulen angelegt. Vorher brauchte man nur die Größe und Stärke im Ringen. Siehe **Pausan. I. K. 39.**

und hohe Fichten zur Erde niederbeugte, daß sie wieder aufwärts schnellend, zerrissene Körper weit umher schleuderten. Sicher ist der Pfad nach Alcathoens lelegischen Mauren [70]), seit Sciron [71]) überwältiget ward, und des Räubers zerstreueten Gebeinen einen Platz die Erde, einen Platz das Meer versagte. Lange umher geworfen erharteten sie, sagt man, im Verlauf der Zeit zu Klippen, die

70) Alcathoe, d. i. Megara, nach Alcathous, des Pelops Sohn, der sie mit Mauren, mit Apolls Hülfe umgab, eine Stadt in Attica. Sie heißt Lelegisch von den Lelegern, welche sich in Asien und in dieser Gegend Griechenlandes ausgebreitet hatten.

71) Auf dem Wege zwischen Corinth und Megara wohnte der Räuber Sciron, der alle Fremden, die ihm in die Hände fielen, ins Meer warf, wo sie unten am Felsen eine Schildkröte in die Tiefe zog. Die Rache verfolgte den Sciron; Theseus stürzte ihn eben daselbst ins Meer hinunter. S. IV. 524. die Anm. Mr. de Pauw recherches philosophiques sur les Grecs erklärt die erwähnte Heldenthat des Theseus für eine personificirte Lufterscheinung, die man noch itzt alle Tage beobachten könne. Die Griechen nannten einen Windstrich, der gerade aus Nordwesten kam, Sciron. Eigentlich ist es im Corinthischen Meerbusen, wo dieser Luftstrom sich zusammenzudrängen, und sich in seiner Stärke zu zeigen anfängt, indem er sich längs den Krümmungen der Küste hinzieht; wenn er an die Erdenge gekommen ist, findet er keinen anderen Ausgang, als eine Kluft zwischen zwei sehr nahe neben einander liegenden Felsen; die Gewalt, womit er sich durch diesen engen Raum durcharbeitet, verursacht, daß er fast senkrecht auf die Oberfläche des Meeres fällt, von welcher er mächtig nach Attica zurückprallt. — Diesen Sturz des Windes nun, der daselbst sehr merklich ist, so wie das Beben des Meeres, wann der Wind

noch des Scirons Namen [72]) führen. Wollten wir Deine Verdienste zählen und Deine Jahre, Deine Thaten überwiegen die Jahre. Für Dich, o Held, thun wir öffentliche Gelübde; Dir schlürfen wir des Bacchus Getränk."

Die Königsburg stimmt in des Volks Lobgesang, und der Wohlwollenden Gebet ein; und nirgends in der ganzen Stadt ist Traurigkeit. Doch (so sehr ist Keinem lauterer Genuß vergönnt, und immer gesellt sich Sorge zur Fröhlichkeit!) Aegeus genoß die Freude ob dem wiedererhaltenen Sohn nicht ungetrübt.

Minos. Minos [73]) bereitet Krieg, der, wenn schon gewaltig durch Heersmacht, gewaltig durch Flotte, desto furchtbarer ist durch väterlichen Zorn; denn er rächet des Androgeus [74]) Tod mit gerechten Waffen. Zuvor verstärkt er jedoch seine Kriegsmacht durch Hülfsvölker; und wo nur seine Herrschaft gilt, durchkreuzt er die Meere mit geflügel-

darauf stößt, glaubt Herr v. Pauw in obiger Dichtung personificirt.

72) Sie heißen die Scironischen Klippen, oder Felsen.

73) Minos, Sohn Jupiters und der Europa, König in Creta, Gemal der Pasiphae und Vater der Ariadne und Phädra, des Androgeus und Glaucus. Er gab den Cretern neue Gesetze, und war ein sehr gerechter König; daher er auch zum Richter in der Unterwelt nebst dem Rhadamanhus und Aeacus gemacht worden.

74) Androgeus hatte zu Athen bei dem Panathenäischen Feste bei den Spielen den Preis davon getragen, und wurde meuchelmörderischerweise von den Athenern und Megarern erschlagen.

ter Flotte. Drauf verbindet er sich Anaphe [75]) und die Astypaleischen Reiche; durch Versprechungen Anaphe, die Astypaleischen [76]) Reiche durch Krieg. Drauf auch das niedrige Myconos, [77]) Cymolos kreidenreiche Gefilde, das blühende Cythnos [78]), Scyros, das ebene Seriphos, das marmorreiche Paros [79]), und Sithonis, das die pflichtvergessene [80]) Arne aus Geitze für bedungenes Gold verrieth; sie ward zu einem Vogel, der auch jetzt noch das Gold liebt, zu einer schwarzfüssigen, schwarzgefiederten Dohle.

Aber Oliaros [81]), Didymä, Tenos, Andros, Gyaros und Peparethos, fruchtbar an fetten Oliven, gewährten den Gnosischen [82]) Schiffen keine Hülfe. Von da wandte sich Minos links nach Oenopia, des Aeacus Eiland. Oenopia

75) Anaphe, ein Sporatisches Eiland im Cretischen Meere.

76) d. i. Astypaläa, gleichfalls eine der Sporadischen Inseln ohnweit Creta.

77) Myconos, Cimolos, Cythnos, Scyros, Seriphos, Paros, Cycladische Eilande im Aegäischen Meere.

78) Blühend, wegen der Menge Bäume, womit die Cycladen überhaupt so bewachsen sind, daß sie den Seefahrern von fern in die Augen fallen.

79) Marmorreich, wegen der dort befindlichen weissen Marmorbrüche.

80) Der Arne Geschichte ist unbekannt.

81) Diese und die folgenden, alle Inseln im Aegäischen Meere.

82) d. i. Cretischen; Gnosos, Stadt in Creta, des Minos Residenz.

hießen es die Alten; Aeacus [83]) selbst aber nach seiner Mutter Namen Aegina. Die Menge stürzt herbei, begierig einen Mann von so großem Rufe zu sehen. Es kommt ihm Telamon entgegen, und jünger als Telamon, Peleus, auch der dritte Sproß Phocus. Er selbst auch Aeacus, vor Altersschwäche langsam, geht aus seinem Pallast, des Kommens Ursache auszuforschen.

An den väterlichen Gram erinnert, erseufzt der Beherrscher von hundert Städten [84]), und versetzt: " Steh, ich bitte, den um meines Sohnes willen ergriffenen Waffen bei, und nimm Theil an diesem frommen Kriege; dem Grabe des Erschlagenen fordre ich Sühnung.

Ihm erwiederte der Asopide [85]): „Nicht zu Gewährendes heischest Du von mir, und was meiner Stadt unmöglich. Kein Land ist enger als dieses, mit den Cecropiden verbunden. So ist unser Bund."

Ungehalten zieht jener von dannen: „So soll Dein Bund Dir theuer zu stehen kommen!" —

83) Aeacus, Sohn Jupiters und der Aegina. Er ward wegen seiner Gerechtigkeit auch zu einem der Höllenrichter. Mit der Endeis zeugte er den Peleus, (Achills Vater) S. XI. 217. u. f. und den Telamon, (den Vater des Ajax und Teucer); S. XI. 216. u. f. mit der Psamathe aber den Phocus. Er war König in Aegina, welche Insel vorher Oenopia oder Oenone hieß, er aber nach seiner Mutter, des Asopus Tochter, Aegina nannte.

84) d. i. Minos. Die Alten sagen, die Insel Creta habe hundert Städte enthalten.

85) Des Aeacus Mutter war die Tochter des Asopus, eines Flusses in Böotien.

sprach er; doch hielt er für heilsamer, Krieg anzudrohen, als zu führen, und dort seine Kräfte voraus zu vergeuden.

Noch konnte man die Lyctische Flotte [86]) von den Oenopischen Mauren sehen, als mit vollen Segeln ein Attisches Schiff daher fliegt, und in den freundschaftlichen Hafen einläuft. Es brachte den Cephalus [87]) mit Aufträgen seines Vaterlandes.

Die jungen Aeaciden hatten zwar seit langer Zeit den Cephalus nicht gesehen, aber erkannten ihn dennoch. Sie gaben ihm die Rechten, und führten ihn zu des Vaters Pallast.

Der Held, edeln Ansehens, und noch Spuren seiner alten Schönheit tragend, geht hinein, einen Zweig des heimischen Oelbaums haltend, und zur Rechten und Linken gehen ihm dem Aelteren, zwei Jüngere zur Seite. Clytos und Butes, des Pallas [88]) Erzeugte.

Nachdem sie die Worte der ersten Zusammenkunft gewechselt, trägt Cephalus der Cecropiden Aufträge vor, und bittet um Hülfe. Er beruft sich auf der Väter Bündniß und Verträge, und setzt hinzu, man trachte nach nichts Geringeres, als nach des gesammten Achaias Beherrschung.

86) d. i. Cretische, wegen der Stadt Lyctos in Creta.

87) Cephalus, ein Sohn des Dejon, ein Athenischer Fürst, aus dem alten königlichen Hause, von Aurora geliebt, und der Procris Gemal.

88) Ein Athener von hoher Abkunft.

Nachdem er also mit Beredsamkeit die ihm übertragene Angelegenheit betrieben, erwiederte ihm Aeacus, auf des Scepters Heft die Linke gestützt:

„Nicht Hülfe fordere, nein, es nehme sie Athen. Mit Zuversicht haltet alle Macht dieses Eilandes für Eure eigene; mein ganzes Heer ziehe mit euch. An Mannschaft gebricht es mir nicht; ich habe der Krieger genug auch für den Feind. Dank den Göttern! Die Zeiten sind glücklich und lassen keine Entschuldigung zu!“

„Dem sei denn also! rief Cephalus, und möge Dein Reich noch an Bürgern zunehmen! Traun, bei meiner Ankunft gleich empfand ich innige Freude, als eine so schöne, gleichaltrige Jugend mir entgegen kam. Doch vermisse ich viele, die ich vordem sah, als ich das erste Mal eure Stadt besuchte.

Aeakus seufzte und sprach mit trauriger Stimme also:

Einem beweinenswürdigen Beginn ist ein besseres Geschick gefolgt. O daß ich Dir dieses erzählen könnte ohne jenen. In der Ordnung will ich das Geschehene wiederholen; und um Dich nicht mit langen Umschweifen aufzuhalten: Gebein und Asche sind alle, die Dein Andenken vermißt; und welcher Theil meiner Macht liegt mit ihnen darnieder! Eine schreckliche Seuche befiel mein Volk durch den Zorn der feindseligen Juno, welcher das nach ihrer Nebenbuhlerin genannte Land ver-

haßt ist. So lange das Uebel natürlich schien, und des so schweren Unglücks Ursache verborgen war, wurde es von der Heilkunst bekämpft; allein das Verderben überstieg die Hülfe, die besiegt erlag.

Anfangs drückte der Himmel die Erde mit dichter Finsterniß und verschloß träge Schwüle in den Wolken. Während daß viermal durch der Hörner Vereinigung Luna den Kreis füllte; viermal abnehmend den vollen Kreis sie wieder zerstörte, bliesen heiße Südwinde mit todbringendem Hauche; und unbezweifelt ist es, daß Quellen in Fäulniß übergingen und ganze Seen, und daß zu Tausenden Schlangen in den ungebaueten Feldern wimmelten, und mit ihrem Gift die Flüsse verderbten.

Durch das Hinsterben der Hunde, und der Vögel, und der Schafe, und der Rinder, und des Wildes verrieth sich zuerst die Gewalt der plötzlichen Krankheit. Fallen sieht der uuglückliche Pflüger unter der Arbeit die starken Stiere, und gestreckt in der gezogeneu Furche liegen. Den keuchenden wolltragenden Heerden entfällt von selbst die Wolle, und schrumpfen schwindend die Leiber zusammen. Das zuvor rüstige Roß, hochgefeiert in der Rennbahn, entehrt die Siegspalmen, stöhnt des alten Ruhms vergessend an der Krippe, und stirbt eines schmählichen Todes. Nicht mehr gedenkt seines Grimmes der Eber; nicht mehr vertraut die Hindin ihren Läufen; und die

Bären wagen nicht stattliche Rinderheerden anzufallen: Alles siecht. In den Wäldern, auf den Aeckern, in den Straßen liegen scheußliche Leichen, und verpesten mit Gestank die Lüfte. Ich berichte Wunderbares: kein Hund, kein gieriger Vogel, kein grauer Wolf berührte sie. Aufgelöst zerfließen sie und schaden durch Aushauch, und verbreiten Seuchen weit umher. Mit noch größerem Verderben dringt die Pest zum elenden Landmanne und herrscht sie in den Ringmauern der großen Stadt. Zuerst erdorren die Eingeweide; und der innern Glut Anzeige ist Röthe und ängstliches Röcheln. Die rauhe Zunge erschwillt; der trockene Mund steht den lauen Winden offen, und hauchet die ungesunde Luft ein. Nicht Bett, nicht Bedeckung vermögen sie zu dulden; sie legen sich auf die harte Erde und nicht vom Boden erkaltet der Körper, nein, vom Körper erwarmt vielmehr der Boden. Auch ist nirgends Hülfe. Die Aerzte selbst fällt die Seuche an; und ihre eigenen Künste schaden ihnen. Je näher Einer dem Kranken kommt, und je treuer sein er wartet; um desto eher wird er ein Raub des Todes. Als endlich die Hoffnung der Rettung schwindet und sie nur im Tode das Ziel der Krankheit sehen, überlassen sie sich ihrem Gelüst, unbesorgt um das Nützliche, weil nichts mehr nützlich ist. Durch einander gemischt und sonder Scham, liegen sie in den Quellen, und Flüssen und in den geräumigen Gruben, und lassen vom Trinken nicht ab, bis mit dem Leben auch der

Durst schwindet. Gelähmt vermögen viele nicht
wieder aufzustehen, und verscheiden selbst mitten
im Wasser, von dem nach ihnen Andere noch trin-
ken. Und so großer Ueberdruß des verhaßten
Betts ergreift die Bemitleidswerthen, daß sie her-
ausspringen; oder, wenn ihnen die Kräfte, sich
aufzurichten, fehlen, daß sie herab auf den Boden
sich wälzen. Alle fliehen auch ihre Penaten;
jedem dünkt sein Haus tödlich. Weil die Ursache
verborgen ist, trifft der Vorwurf den Ort. Auf
allen Gassen sah man sie halbtodt umherirren, so
lange sie zu stehen vermochten; andere weinen,
und auf der Erde liegen, und die matten Augen
in der letzten Zuckung verkehren; oder die Arme
zu dem Gestirn des niederhangenden Himmels aus-
streckend hier und dort, und da, wo nur der Tod
sie faßte, das Leben ausathemen.

Wie war mir damals zu Muthe? oder wie
hätte mir zu Muthe sein müssen, wenn ich das
Leben nicht gehaßt und das Schicksal der Meinen
zu theilen nicht gewünscht hätte? Wohin nur
meine Augen sich wandten, da lagen Leichen meines
Volks hingestreckt; wie von geschüttelten Zweigen
zeitiges Obst fällt, und Eicheln von erschütterter
Steineiche.

Dort gegenüber siehst Du auf hohen Stufen
einen Tempel [89]) sich erheben. Jupiter waltet

89) Von diesem Tempel ist noch eine höchst merkwürdige Trümmer übrig. Vielleicht kann kaum eine andere mit ihr gleichen Anspruch auf hohes Alterthum ma-

darin. Wer brachte nicht vergebens zu diesen Altären Weihrauch! Wie oft hauchte nicht mitten im Gebete für den Gatten die Gattin, für den Erzeugten der Erzeuger, an den unerbittlichen Altären den Geist aus, und in der Hand der Opfernden wurde noch ein Theil des unverbrauchten Weihrauchs gefunden! Wie oft sanken nicht die zu dem Tempel geführten Stiere, während der Priester das Gebet verrichtet, und lauteren Wein zwischen die Hörner gießt, ohne den Streich abzuwarten, entseelt darnieder! Ja, als ich selbst für mich und für mein Land und meine drei Söhne dem Jupiter opferte, erhob das Opferthier ein gräßliches Gebrüll, stürzte plötzlich ohne Schlag

chen. Ihre Lage auf der Spitze des mit Bäumen besetzten Berges Panhellenius, und die Entfernung vom Meere hat sie vor der gänzlichen Zerstörung unter den Veränderungen und Zufällen so vieler Jahrhunderte bewahrt. Der Tempel — sagt Chandler (Reise in Gr. S. 17.) — ist von der Dorischen Ordnung, und hatte 6 Säulen am Vordertheile. Ein und zwanzig der äußern Säulen stehen noch, nebst den beiden von der Fronte des Pronaos und des Posticum, und 5 von der Zahl derer, die die Reihe innerhalb der Zelle ausmachten. Das Gebälk ist bis auf den Architrave herabgefallen. Der Stein ist von einer lichtbraunen Farbe, sehr verwittert an manchen Stellen, und zeigt durch seinen Verfall von einem sehr hohen Alterthum. Einige Säulen haben dadurch gelitten, daß man sie des Metalls wegen bis in ihre Mitte durchbohrt. In verschiedenen ist die Zusammenfügung der Theile so genau, daß sie aus Einem Stücke zu bestehen scheinen. Der Tempel war von einem Peribolus, oder einer Mauer, umgeben, von welcher noch Spuren zu sehen sind.

zusammen, und färbte nur mit sparsamem Blute
das untergehaltene Messer. Auch die kranke Fiber
hatte die Anzeigen der Wahrheit, und die Kraft
göttlicher Weissagung verloren. Die Gewalt der
Krankheit durchdringt die edleren Eingeweide.
Vor den heiligen Pfosten sah ich hingestreckte Lei-
chen liegen. Selbst vor den Altären, daß desto
gehässiger werde der Tod, erdrosseln sich manche,
verjagen die Todesfurcht mit dem Tode, und rufen
den von selbst Kommenden noch herbei. Die Ab-
geschiedenen werden ohne die gewöhnlichen Feier-
lichkeiten bestattet; denn die Thore faßten die
Menge der Leichen nicht. Theils bleiben sie unbe-
erdiget liegen; theils werden sie ohne Mitgabe auf
hohe Scheiterhaufen geworfen. Auch ist schon
alle Zucht verschwunden: man kämpft um Schei-
terhaufen, und verbrennt die Todten in fremdem
Feuer. Da ist keiner der Thränen vergießt. Un-
beweint schweben die Seelen der Töchter, der
Mütter, und Jünglinge und Greise umher. Es
fehlt an Platz zu Gräbern, und an Holz zu Tod-
tenfeuern.

Niedergeschlagen von so überschwänklichem Jammer,

„O Jupiter, — rief ich — wird es Dir nicht fälschlich nachgesagt, daß Du in der Asopide Aegina Umarmung geruhet, und errötheſt Du nicht, erhabener Vater, mein Erzeuger zu heißen: So gieb mir entweder die Meinen zurück, oder lege auch mich ins Grab!“

Er gab mir ein günstiges Zeichen durch Blitz und Donnerschlag.

„Ich nehme es an, sprach ich; o laß es mir; ich flehe, eine glückliche Vorbedeutung Deines Willens sein; ein Unterpfand Deiner Huld!“

Neben mir stand eine herrliche weitastende Eiche von Dodonäischem [90]) Samen, die dem Jupiter geheiligt war. An dieser sahen wir in langem Zuge kornsammelnde Ameisen die große Last in winzigem Rüssel schleppen, und längs der runzlichten Rinde den eigenen Pfad verfolgen.

Ihr Gewühl anstaunend rief ich: „So viel, bester Vater, gieb mir der Bürger, und fülle mir die leergewordenen Mauren wieder!“

Da erbebte die hohe Eiche, und von keinem Winde bewegt rauschten ihre Zweige. Vor Graun schauderten mir die Gebeine und es sträubte sich mein Haar. Doch küßt' ich Erde und den Stamm; und bekannte zwar, nichts zu hoffen; hoffte gleichwohl, und nährte meinen Wunsch im Innersten des Herzens.

Es wird Nacht, und Schlaf befällt die von Sorgen ermatteten Glieder. Da stand mir im Traume dieselbe Eiche vor Augen, mit all ihren Aesten,

90) Die Eichen zu Dodona im Epirischen Thesprotien, am Berge Tomarus, waren prophetische Bäume. Nämlich sie ertheilten weissagende Antworten, die freilich eigentlich von darin verborgenen Priestern gegeben, aber vom Volke doch für von den Bäumen selbst ertheilte Antworten gehalten wurden.

Aesten, und mit all dem Gewimmel an den Aesten; auch schien sie wiederum zu beben, und das körnertragende Heer auf den Boden herabzuschütteln, welches so fort wuchs, größer und größer erschien, vom Grunde sich erhob, und aufrechten Rumpfes da stand; dann die Menge dünner Füße samt der schwarzen Farbe ablegte, und ganz die menschliche Gestalt annahm.

Der Schlaf entweicht. Wachend verwerf ich mein Gesicht, und klage, daß bei den Göttern keine Hülfe sei. Plötzlich vernahm ich im Hause ein großes Gemurmel, und mir war, als hört' ich Menschenstimmen, deren Klangs ich bereits entwöhnt war. Noch wähnt' ich auch dies Zugabe des Traums; siehe da kam Telamon eilends, öffnete die Thür und rief: „Vater, Du wirst Dinge sehen über alle Hoffnung, über allen Glauben, komm heraus!“

Ich gehe hinaus, und alle die Männer, wie im Traumbilde ich sie zu sehen geglaubt, so ganz nach der Reihe schau und erkenn' ich sie wieder. Sie nahen, und grüßen mich König. Ich löse dem Jupiter meine Gelübde, vertheile unter das neue Volk die Stadt und die der alten Bebauer erledigten Gefilde, und nenne sie Myrmidonen, selbst mit dem Namen ihren Ursprung bezeichnend. Ihre kräftigen Körper schautest Du. Die Sitten, die vordem sie hatten, bewahren sie noch. Sie sind ein emsig Geschlecht, unermüdlich, karg, und das Erworbene sparend. Alle an Jahren und

Muth gleich, sollen sie Dir in den Krieg folgen, so bald der Ost, der Dich glücklich hieher gebracht (denn mit dem Ost war er dahin gekommen) dem Süd Platz macht."

Mit solchen und ähnlichen Gesprächen füllten sie den langen Tag aus. Der Abend wurde der Tafel, die Nacht dem Schlafe gewidmet.

Der goldene Sonnengott hatte sein Stralenhaupt erhoben; noch bließ der Ost, und hielt die heimbegehrenden Segel zurück. Es versammeln sich bei Cephalus, dem Aelteren an Jahren, des Pallas Erzeugte; und beim Könige Cephalus nebst den Erzeugten des Pallas. Doch der König ruhete noch in tiefem Schlummer. Beim Eingange empfängt sie der Aeacide Phocus; denn Telamon samt dem Bruder warben Mannschaft zum Kriege. Phocus führt die Cecropiden in des inneren Pallasts schöne Gemächer, und sitzt mit ihnen hier nieder. Da sieht er, daß der Aeolide einen Wurfspieß von unbekanntem Gehölz mit goldener Spitze, in der Hand trägt; und nachdem er zuvor wenig von gleichgültigen Gegenständen gesprochen: „Ich bin — sagt er — ein Freund der Forsten und des Weidwerks, doch aus welcherlei Baume der Spieß geschnitten, den Du führst, bezweifle ich schon längst; wenigstens, wär' er eschen, müßte er von gelber Farbe seyn, und wäre er kornelen, würde er Knoten haben. Wovon er ist, weiß ich nicht; aber einen schöneren Wurfspieß sahen meine Augen nie."

„Und — nahm es einer der Actäischen Brüder [91]) auf — seine Brauchbarkeit wirst Du noch mehr als seine Schönheit bewundern; er trift alles, wonach er zielt; das Glück lenkt den Abgeschnellten nicht, und ohne daß jemand ihn wiederbringt, kommt er blutig zurück geflogen.“

Jetzt forscht der Nereische Jüngling [92]) nach allem: Warum und woher er verliehen worden; auch wer eines so herrlichen Geschenks Geber sei? 685

Cephalus beantwortet seine Fragen; nur, was er sich zu erzählen schämt, um welchen Preis der Spieß ihm gegeben worden, verschweigt er *). Voll inniger Wehmuth um die verlorne Gattin, spricht er also mit quellenden Thränen:

„Dies Gewehr, o Göttinngeborner [93]), (wer 690
sollt' es glauben?) entpreßt mir Thränen, und wird mir lange Thränen erpressen, wenn lange zu leben das Schicksal mir verleihet. Es hat mich samt der theuren Gattin gemordet. O hätt ich dieses Geschenks doch ewig entbehrt! Procris war (wenn etwa der Name Orithyia ehr zu Deinen Ohren kam) der geraubten Orithyia Schwester; 695
und, willst Du beider Gestalt und Sitten vergleichen, selbst des Raubes würdiger. Mit ihr ver-

91) d. i. Clytos und Butes.

92) d. i. Phocus, dessen Mutter Psamathe, eine Tochter des Nereus und der Doris war. S. XI. 380. u. f.

*) S. die Anmerkung bei Vers 751.

93) Seine Mutter war eine Nereide.

band mich der Vater, Erechtheus [94]); mit ihr verband mich Amor. Glücklich hieß ich, und war ich, und, hätte es den Göttern nicht anders gefallen, ich wäre es vielleicht noch jetzt. Kaum war nach dem hochzeitlichen Feste der andere Mond entflohen, als mich, der den Geweihtragenden Hirschen Netze stellte, auf dem erhabensten Gipfel des immer blühenden Hymettus früh, nach vertriebener Finsterniß, die goldene Aurora schaut und wider meinen Willen entführt. Mit Gunst der Göttin sei mir erlaubt, die Wahrheit zu reden: Ist sie auch in die Augen fallend mit dem rosigen Antlitz; beherrscht sie gleich des Tages Grenze, beherrscht sie die Grenze der Nacht; schlürft sie gleich Nectarisches Gewässer: Ich liebte Procris; Procris trug ich in meinem Herzen; Procris führt ich immer im Munde. Stets erzählt' ich von unsers Ehebettes Heiligkeit, von unserem neuerlichen Beilager, von unsrer jungen Ehe, und von dem ersten Bunde des nun verlassenen Bettes. Bewegt wurde die Göttin; und „Halt ein, o Undankbarer, mit Klagen! Wohlan, habe Deine Procris! — sprach sie — Aber wünschen wirst Du einst, meine Ahnung trügt mich nicht, sie nie gehabt zu haben!“ Und zürnend sandte sie mich zu ihr zurück. Indem ich zurückgehe, und in Gedanken die Worte der Göttin erwäge, steigt Zweifel bei mir auf, ob auch die Gattin wohl die eheliche Treue mir bewahret? Gestalt und Alter machten den Bruch

94) S. VI. 677 u. f., auch die Anm.

glaublich; unglaublich aber die Sitten. Doch, war ich denn nicht abwesend? war jene, von der ich zurückkam, nicht ein Beispiel des Verbrechens? fürchten wir Liebende nicht alles? Ich bemühe mich, Stoff zur Selbstqual mir zu schaffen, und durch Geschenke ihre Treue zu verführen. Aurora begünstiget meine Besorgniß und verwandelt (ich glaubt' es zu fühlen) meine Gestalt. Unerkennbar trete ich in das Palladische Athen, und eile in mein Haus. Vorwurfsfrei ist das Haus; alles verkündet Zucht, und ist ängstlich bekümmert um den entrissenen Herrn. Kaum erlang' ich zur Erechthide durch tausend Ränke Zutritt.

Wie staunt' ich, als ich sie sah! Fast entsagt' ich dem Vorsatze, ihre Treue zu prüfen; kaum hielt ich mich, daß ich die Wahrheit nicht eingestand, daß ich nicht, wie es sich geziemt hätte, mit Küssen sie begrüßte.

Sie war traurig; aber reitzender, als sie in ihrer Traurigkeit, kann ein Weib nicht sein; und sie brannte vor Sehnsucht nach ihrem entführten Gemahl. Urtheile, o Phocus, wie reitzend sie sein mußte, da selbst der Schmerz ihr noch wohlstand.

Was erwähn' ich, wie oft sie sittsam meine Versuchungen abwies? wie oft sie sagte: „Ihm allein gehör' ich, wo er auch sei; ihm nur bewahre ich meine Freuden."

Welchem Vernünftigen hätte nicht eine solche Probe der Treue genügt? Mir reichte sie nicht

zu, und in eigener Wunde wühlend, verheiße ich reiche Gaben für eine Nacht, und durch Steigerung des Gebotenen bringe ich sie endlich zum Wanken.

Da ruf' ich aus: „Schau, der verstellte, der schändlich erkaufte Buhle bin ich selbst, ich, Dein Gatte! Durch mein Zeugniß, Treulose, bist Du überführt!“

Jene antwortete nichts; nur von stummer Beschämung besiegt, floh sie das Haus voller Tücke, samt dem arglistigen Gemahl; und ob meiner Kränkung das ganze Männergeschlecht hassend, irrte sie im Gebirge umher und weihete sich dem Dienste Dianens.

Jetzt drang mir Verlassenen eine heftigere Flamme in die Gebein. Ich flehete um Verzeihung, gestand, daß ich gefehlt, und daß auch ich nach gebotenen Geschenken ähnlicher Schuld hätte erliegen können, wären so große Geschenke mir geboten worden. Auf dies Bekenntniß, und, nachdem sie zuvor die Kränkung der Scham gerächet*), kehrt sie zu mir zurück und wir verleben

*) Die Art und Weise, wie Procris die ihr angethane Kränkung gerächt, ist eben, was, wie oben gesagt wird, Cephalus aus Schaam verschweigt. Sie war aber, nach Hygin S. 189, folgende: Diana ließ sich der Procris Rache angelegen sein; gab dieser den erwähnten Hund und Wurfspieß; ließ Procris eines Jünglings Gestalt annehmen, und den Cephalus auf des Hundes und Wurfspießes Besitz so begierig machen, daß dieser sich ihr dafür als Lustknabe Preis

süße Jahre in Eintracht mit einander. Ueberdies, als wäre sie selbst ein zu kleines Geschenk, verehrt sie mir noch einen Hund, den ihre Cynthia ihr mit den Worten: im Laufe übertrifft er alle, ihr zu eigen gegeben; verehrt mir zugleich diesen Wurfspieß, den Du hier in den Händen mir siehst.

Auch nach dem Geschick des anderen Geschenkes forschest Du? Vernimm: Die wunderbare Begebenheit wird durch ihre Neuheit Dich rühren.

Die Najaden *) lösten die den Geistern der

zu geben bereit war: worauf denn Procris sich in ihrer wahren Gestalt zeigte; aber mit dem beschämten Cephalus sich wieder aussöhnte.

*) d. i. die Cythäronischen Nymphen, des Apollo's Pflegerinnen. In einer Grotte Böotiens, Sphragidium genannt, weissagten sie, (s. Pausan. Böot. 3.) und erklärten die dunkeln Orakel der Themis. Themis verlor dadurch so sehr die Achtung der Thebaner, daß diese ihre Bildsäule umwarfen, und ihren Tempel zerstörten. Sich dieserwegen zu rächen, sandte ihnen Themis die hier unbestimmt angezeigte Landplage zu; es war aber ein Fuchs. Heinsius hat durch Veränderung der alten Lesart Naiades, in Laïades, und weiter unten bellua cessit, in altera pestis etc. diese Stelle auf den Oedip und die Sphinx bezogen, und also durch eine bekannte Geschichte eine unbekanntere verdrängt. Indessen scheint doch der Zorn der Themis hier unerklärbar. Ich kehre daher bei meiner Uebersetzung wieder zum Alten zurück und lese:

Carmina Naïades non intellecta priorum
Solvunt ingeniis — —
Scilicet alma Themis nec talia liquit inulta.
Protinus Aoniis immissa est bellua Thebis,
Cessit et exitio multis; pecorique sibique
Ruricolae pavere feram.

Vorzeit unverstandenen Orakel, und niedergestürzt lag, ihrer Wortumschweife uneingedenk, die dunkle Seherin. Wie konnte solches die hehre Themis wohl ungeahndet lassen? So fort erregte sie ein reißendes Thier wider das Aonische Theben. Vielen gereicht' es zum Verderb, und der Landmann fürchtete es nicht weniger für sich selbst, als für seine Heerden. Da traten wir Jünglinge der Nachbarschaft zusammen, und umstellten weit umher mit Garn die Gefilde; doch leichten Sprunges setzte es flink über die Netze, ja über die obersten Leinen der Tücher hinweg. Nun werden die Hunde vom Koppel gelöst; aber es spottet gleichsam ihrer Verfolgung und entflieht ihnen nicht minder schnell als ein Vogel. Auch von mir fordert man mit großem Geschrei meinen Lälaps, so heißt der geschenkte Läufer. Er selbst strebt' schon längst, die Fesseln abzustreifen, und zerret mit dem Halse die hemmende Schnur. Kaum war er frei, so wußten wir auch schon nicht mehr, wo er geblieben. Der heiße Staub trug seine Spur, er selbst war den Augen entschwunden. Schneller als er, fliegt nicht der Speer, nicht die der geschwungenen Schleuder entsandte Kugel, nicht das geflügelte Rohr vom Gortynischen Bogen geschnellt. Mitten auf dem Felde erhebt sich ein Hügel. Ich steige hinauf, und ergötze mich am Schauspiel des neuen Wettlaufs, wie bald das Unthier erhascht, bald wieder dem Bisse sich zu entwinden schien. Listig läuft es auch nicht eine lange Strecke

gerade aus, sondern täuscht des Verfolgers Rüssel,
wirft sich im Kreise herum, und hemmt also den
Feind im Schusse. Ganz nahe ist ihm gleichwohl
dieser und folgt ihm mit gleicher Schnelligkeit, und,
dem Fassenden ähnlich, faßt er es dennoch nicht,
und schnappt die leere Luft. Nun nahm ich meine
Zuflucht zum Wurfspieß. Während ich ihn in der
Rechten wäge und die Wurfleine mit den Fingern
zu halten suche, blickt' ich hinweg; und als ich
wieder die Augen zurückführe, sehe ich mitten im
Felde zwei Marmorbilder stehen; man hätte wäh-
nen mögen, dies fliehe, jenes belle. Traun, ein
Gott wollte wohl, daß beide im Laufe unbesiegt
blieben; wenn anders ein Gott ihrer waltete."

Hier schwieg er.

„Aber — fragte darauf Phocus — was ist
denn nun des Wurfspießes Verbrechen?"

Des Wurfspießes Verbrechen verkündete jener
also:

„Freuden, o Phocus, sind der Anfang meines
Leides. So erwähne ich ihrer zuerst. O mit
Wonne erinnere ich mich der seligen Zeit, Aea-
cide, da die ersten Jahre hindurch, wie es sich
ziemt, durch meine Frau ich, durch ihren Mann
sie glücklich war. Beide verband gegenseitige
Sorge und gesellende Liebe. Selbst Jupiters Um-
armung hätte sie meiner Liebe nicht vorgezogen;
noch hätte ein Weib, und wäre auch Venus selbst
herabgestiegen, mich zu verführen vermocht. Von
gleichem Feuer braunten unsre Herzen."

Wann mit den ersten Stralen der Sonnengott die Gipfel vergoldete, pflegt' ich jugendlich zur Jagd in die Wälder zu gehen. Keine Diener, kein Roß hieß ich mir folgen, keinen scharfwitternden Hund, kein knotenreiches Netz nachkommen. Durch den Spieß war ich gesichert. Doch, wann die Rechte der Ermordung des Wildes sich gesättigt, dann sucht' ich Kühlung und Schatten, und aus kalten Thälern hauchende Luft. Nach Luft schmachtete ich bei schwüler Mittagshitze. Der Luft harrete ich, als Labsal der Arbeit. Luft (ich erinnere mich) — pflegt' ich zu singen — komm, erfreue mich! spiele um diesen offenen Busen, Du Liebliche, und kühle, wie gewöhnlich, die Glut, die mich verzehrt. Auch Schmeichelworte, (so wollt' es mein Verhängniß) fügte ich etwa hinzu, und sagte wohl zuweilen: „O Du meine größte Wonne, Du erquickst, Du beseeligst mich; Du machst, daß ich die Wälder und einöde Orte liebe; und immer lechzet mein Mund nach Deinem süßen Odem.

Dies hört irgend jemand; er wähnt, getäuscht durch die zweideutigen Worte, die so oft angerufene Luft sei der Name einer Nymphe*); und

*) Nichts leichter, als diese Mißdeutung des Wortes Luft (aura) im Lateinischen, da bei den Alten aura auch ein sehr gewöhnlicher weiblicher Name war; ja, die sanften Lüfte als Luftnymphen unter dem Namen Aurae verehrt wurden. Im Deutschen ist freilich Luft kein gewöhnlicher Name; doch giebt es wirklich Familien, die also heißen; so daß sich doch einiger-

glaubt, ich liebe die Nymphe. Unbesonnener Verräther erdichteter Schuld, geht er sogleich zu Procris und flüstert ihr zu, was er gehört. Liebe ist leichtgläubig. Bei der Nachricht sank sie plötzlich vor Wehmuth ohnmächtig danieder; und als sie nach langer Zeit wieder zu sich kam, nannte sie sich unglücklich und vom Schicksal verfolgt; klagte über meine Untreue; und durch eine nichtige Beschuldigung aufgeregt, fürchtet sie, was nicht ist; fürchtet sie einen körperlosen Namen, und jammert, die Arme, als um eine wirkliche Nebenbulerin. Oft dennoch zweifelt die Unglückliche, und hofft sich getäuscht; versagt dem Berichte den Glauben, und will, wofern sie es nicht selbst gesehen, das Vergehen des Gemahls nicht verdammen.

Als wiederum Aurora mit ihrem Lichte die Nacht verscheucht, ging ich hinaus in den Wald; und siegreich im Grase hingestreckt, rief ich: Komm, o Luft, und erquicke mich von der Arbeit! Mit einmal schien mirs, als hört' ich irgend ein Geseufz, indem ich die Worte sprach. So komm denn, Du Beste! fuhr ich dennoch fort. Als wiederum ein leises Geräusch im abgefallenen Laube entstand, wähnte ich, es sei ein Wild, und warf den geflügelten Spieß ab. Procris wars; und in

maßen auch bei dem Worte Luft die Möglichkeit eines ähnlichen Mißverstandes denken läßt. Wenigstens glaube ich, dem deutschen Leser dadurch immer verständlicher zu sein, als wenn ich das Lateinische aura beibehalten hätte.

des Busens Mitte verwundet, schrie sie auf, wehe mir! Als ich der treuen Gattin Stimme erkannte, stürzt' ich sinnlos nach der Stimme hin. Halb entseelt, mit strömendem Blute das Gewand besudelnd, und ihr eigen Geschenk (o ich Elender!) der Wunde entziehend, finde ich sie; erhebe mit schuldigen Armen ihren Leib, der theurer mir war, als der meine, und das Kleid von der Brust mir reißend, verbind' ich die schreckliche Wunde, suche das Blut zu stillen, und flehe, daß sie durch ihren Tod mich Fluchwürdigen nicht verlasse.

Schon an Kräften erschöpft und hinsterbend, mühete sie sich noch, diese wenigen Worte zu sprechen:

„Bei dem Bunde unsrer Ehe, bei den Göttern, den oberen und den Meinen, bitte ich Dich flehentlich; bei meinen etwanigen Verdiensten um Dich; und bei meiner auch jetzt noch, da ich sterbe, fortdaurenden Liebe, der Ursache meines Todes: Laß jene Luft nicht unser Lager besteigen!“

Also sprach sie. Jetzt erst erkannt' ich den Irrthum des Namens und enttäuschte sie. Allein, was frommte Enttäuschung? Sie sinkt, und mit dem Blute fliehen die wenigen Kräfte. So lange sie noch zu sehen vermag, sieht sie mich an; in mich, in meinen Mund haucht sie ihre bekümmerte Seele aus. Doch, der Sorge entlastet, scheint sie mit froherem Antlitze zu sterben.“

Also erzählte weinend der Held den Weinenden. Siehe, da tritt Aeacus und die beiden Söhne herein, samt den angeworbenen Kriegern, die Cephalus wohlgerüstet in Empfang nimmt.

Des

Publius Ovidius Naso Verwandlungen.

Achter Gesang.

Als Lucifer den glänzenden Tag enthüllt, und die Nacht verscheucht, fällt der Ostwind, und feuchtes Gewölk steigt auf. Sanfte Südwinde gestatten den Aeaciden [1]) und dem Cephalus zur Rückkehr die Abfahrt. Von ihnen glücklich getrieben, erreichten sie früher als sie es erwartet, den erwünschten Hafen [2]).

Unterdessen verheert Minos das Lelegische Gestade, und versucht seine Kriegsmacht an des Alcathous Stadt, worin Nisus [3]) herrscht, unter dessen ehrwürdigen grauen Haaren mitten auf der Scheitel ein von Purpur glänzendes haftete, das Erhaltungspfand des großen Reiches.

1) d. i. den Hülfstruppen des Aeacus.
2) Den Hafen von Athen.
3) Nisus, Sohn Pandions II. bekam Megara zu seinem Antheile, als das Athenische Reich von seinem Vater in 4 Loose getheilt wurde.

Zum sechsten Male erhoben sich die Hörner der aufgehenden Phöbe wieder. Noch schwankte das Kriegsglück, und lange schwebte die Siegsgöttin zwischen beiden auf zweifelhaften Fittigen.

Ein königlicher Thurm ragte auf den tönenden Mauren, auf welche [4]), so lautet die Sage, Latonens Sohn einst seine goldene Leier legte, deren Schall dem Gesteine zurück blieb. Oftmal pflegte des Nisus Tochter [5]) diesen zu besteigen, und kleine Steinchen gegen das wiederhallende Gemäuer zu werfen, so lange noch Friede war. Auch im Kriege pflegte sie oftmals von dort herab die Kämpfe des wilden Mars zu schauen; und bei des Krieges Verzug hatte sie bereits der Fürsten Namen, Waffen, Rosse, Trachten und die Cydonischen Köcher kennen gelernt. Vor anderen hatte sie das Antlitz des Europäischen Heerführers [6]) kennen gelernt; ja, so gar mehr, als gut war. Nach ihrem Ausspruche war Minos, so wer das Haupt im bebuschten Helme verbarg, schön im Helme; so er den erz schimmernden Schild ergriff,

4) Nach **Pausanias** I. 42. half Apollo dem Alcathous bei Aufführung der Mauer von Megara mit arbeiten, und legte seine Leier auf einen Stein, welcher noch zu Pausanias Zeiten gezeigt wurde, und, wie dieser, ohne übrigens der Legende Glauben beizumessen, mit vieler Verwunderung versichert, die Eigenschaft hatte, daß wenn jemand ein Steinchen darauf warf, er einen Laut als eine gerührte Leier von sich gab.

5) Sie heißt Scylla, und ist nicht mit jener Scylla an Italiens Küste zu verwechseln.

6) d. i. **Minos**, der **Europa** und **Jupiters** Sohn.

schmückte ihn herrlich der ergriffene Schild. Warf er mit ausholendem Arme den schwanken Speer; so pries das Fräulein das mit Kraft vereinte Geschick. Krümmt' er nach aufgelegtem Pfeil den gewaltigen Bogen; so schwor sie, Phöbus stehe also mit ergriffenem Geschoß. Entblöste er aber das Antlitz nach abgenommenem Helme; drückt' er im Purpurgewande den Rücken des weißen mit gestickter Decke prangenden Rosses, und lenkte das schäumende Gebiß: dann war sie außer sich, die Riseïsche Jungfrau dann ihrer Besinnung kaum mächtig. Glückselig nannte sie den Spieß, den er berührte; glückselig die Zügel, die in der Hand er hielt. Sie fühlt Drang, dürfte sie nur, jungfräulichen Schritts durch das feindliche Lager zu gehen; fühlt Drang, vom hohen Thurme herab sich in das Gnosische Lager zu stürzen, oder die ehernen Thore dem Feinde zu öffnen; oder, was sonst Minos heische zu thun. Und wie sie da sitzt, den Blick auf das weiße Gezelt des Dictäischen [7]) Königs geheftet:

„Soll ich mich freuen, spricht sie, soll ich mich betrüben über diesen thränenwerthen Krieg? Ich weiß es nicht! Weh thut es mir, daß Minos der Geliebten Feind ist. Allein, wäre kein Krieg, wie hätte ich ihn kennen gelernt? Doch könnt' er wohl dem Kriege entsagen, als Geißel mich annehmend; ich wäre dann seine Gefährtin, ich des Friedens Unter-

7) Minos, vom Berge Dicte in Creta.

Unterpfand. Wenn die, welche Dich Herrlichster gebar, so war, wie Du selbst bist; mit Recht entbrannte in sie ein Gott. O dreimal selig ich, wenn auf Flügeln durch die Lüfte getragen, in des Gnosischen Königs Lager ich mich hinabzusenken vermöchte, ihm mich und meine Flamme zu entdecken, und ihn zu fragen, welche Mitgift er begehre? Nur des Vaters Burg müßt' er nicht fordern; denn ehe fahre alle Hoffnung zur Vermählung dahin, als daß ich durch Verrath meiner Wünsche mächtig werde; wiewohl oftmals des menschlichen Siegers Milde es vielen ersprießlich gemacht hat, besiegt zu sein. Er führt traun! gerechten Krieg für den erschlagenen Sohn, und seine Sache ist die bessere. Schützen nun die Waffen das Recht; so, wähn' ich, werden wir besiegt. Wartet aber solcher Ausgang unserer Stadt, warum soll diese Mauren sein Mars ihm aufthun, und nicht meine Liebe? Besser, er siegt ohne Gemetzel, ohne Verzug, ohne Aufwand seines Bluts. Nur zu sehr besorge ich, daß jemand unwissend die Brust Dir, o Minos, verwunde; denn wer wäre wohl heillos genug, daß er anders als unwissend den unbarmherzigen Speer auf Dich zu richten wagte! Dieser Gedanke gefällt mir, und fest steht mein Entschluß, ihm mit mir mein Vaterland als Mitgift zu übergeben, und so dem Kriege ein Ende zu machen. Aber wollen ist wenig. Der Zugänge hütet Wache; der Thore Schlüssel hat der Vater. Ihn allein fürcht' ich Unglückliche!

er allein thut meinem Wunsche Einhalt. O gäben doch die Götter, daß ich ohne Vater wäre! Traun! Ein jeder wird sich selbst sein Gott; feigen Gebeten ist das Glück unhold. Eine Andere von so großer Liebe entbrannt, hätte schon längst mit Freuden alles beseitigt, was ihrer Leidenschaft entgegen stände. Und warum sollte irgend Eine muthiger sein, als ich? Durch Feuer, durch Schwerdter vermöcht' ich zu rennen. Doch nicht des Feuers, nicht des Schwerdts bedarf es hier; ich bedarf bloß eines väterlichen Haars. Kostbarer als Gold, ist mir das; sein Purpur wird mich glücklich machen, wird mich meines Wunsches gewähren."

Indem sie also spricht, kommt der Sorgen größte Amme, die Nacht, heran; und im Dunkel wuchs die Kühnheit. Der erste Schlaf herrschte, und es ruheten die von den Sorgen des Tags ermüdeten Herzen. Schweigend tritt sie in das väterliche Schlafgemach, und (o des Gräuels!) ihren Erzeuger beraubt die Tochter des verhängnißvollen Haars. Nachdem sie dieser unseligen Beute sich bemächtigt, nimmt sie den Raub der Ruchlosigkeit mit sich, eilt zum Thore hinaus, und mitten durch die Feinde (so groß ist das Vertrauen auf ihr Verdienst) gelangt sie zum Könige. Dieser erschrak, als sie ihn also anredete:

„Liebe rieth die That. Ich, des Königs Nisus Tochter, Scylla, übergebe Dir die väterlichen und meine eigenen Schutzgötter. Der einzige

Lohn, den ich verlange, bist Du. Empfange der Liebe Unterpfand, das Purpurhaar; und wisse, nicht bloß ein Haar, sondern des Vaters Haupt übergebe ich Dir!“ und mit ruchloser Rechten reichte sie ihm das Geschenk. Minos schaudert vor dem Dargereichten zurück, und bestürzt über die Vorstellung der unerhörten That, erwiederte er:

„Vertilgen Dich die Götter aus ihrem Reiche Du Scheusal unsrer Zeit! und Erde und Meer müssen Dir verschlossen sein! Nie wenigstens werde ich dulden, daß ein solches Ungeheuer Creta, Jupiters Wiege, berühre, wo mein Reich ist!“

Also sprach er, und nachdem er der Sterblichen Gerechtester, den gefangenen Feinden Gesetze vorgeschrieben, gebot er die Seile der Flotte zu lösen, und die erzbeschlagenen Schiffe mit dem Ruder fortzutreiben.

Als Scylla die ins Meer gezogenen Kiele abgleiten sieht, und ihr vom Führer kein Lohn ihrer Schandthat wird, bricht sie nach vergeblich angewandten Bitten in den heftigsten Zorn aus, und die Hände ausstreckend, das Haar zerstreut:

„Wohin fliehst Du — schreit sie wüthend — ohne mich, Deiner Thaten Urheberin, o Du, den ich meinem Vaterlande, den ich meinem Erzeuger vorgezogen? Wohin fliehst Du, Grausamer, dessen Sieg mein Verbrechen und mein Verdienst ist? Rührt Dich nicht das gegebene Geschenk, nicht meine Liebe, noch daß ich alle meine Hoffnung auf Dich Einzigen gegründet?

Denn wohin soll ich Verlassene mich nun wenden?
Zum Vaterlande? Besiegt liegt es danieder.
Doch gesetzt es stände noch; durch meinen Verrath
ist es mir verschlossen. Zu meinem Vater? den
habe ich Dir geopfert. Die Bürger hassen mich,
wie ich es verdiene: Die Nachbaren fürchten das
Beispiel. Den ganzen Erdkreis habe ich mir ver-
sperrt, damit nur Creta mir offen stände. So
Du auch von hier mich abfährst und mich, Du
Undankbarer, verlässest; dann ist Deine Mutter
nicht Europa, sondern eine unwirthbare Syrte [8]),
oder eine armenische Tigerin, oder die vom Auster
erregte Charybdis; dann bist Du nicht Jupiters
Sohn, noch wurde Deine Mutter durch das Bild
eines Stiers verführt; falsch ist die ganze Mähre
Deiner Abkunft: Ein wirklicher Stier, den nie
eine Färse zur Liebe gewann, wars, der Dich er-
zeugte. Strafe mich, o Nisus, mein Vater!
Freuet Euch jetzt meines Elends, Ihr verrathenen
Männer; denn ich bekenne, ich habe es verdient;
und ich bin es werth zu sterben. Doch tödte mich
jemand von denen, die ich Ruchlose beleidigte.
Warum ahndest Du mein Verbrechen, Du, der
durch dies Verbrechen siegte? Schandthat sei es
dem Vaterlande, und dem Vater; Dir ist es
Wohlthat. Warlich, Dein ist würdig die Gattin [9]),

8) Die Syrten sind zwei gefährliche Sandbänke an der Africanischen Küste im Mittelländischen Meere.

9) d. i. Pasiphae, Tochter des Sonnengottes, und Schwester des Aeetes und der Circe. Sie verliebte

welche ehebrecherisch einen gräßlichen Stier durch Holz täuschte und die mißgestaltete Frucht im Schooße trug. Gelangt wohl mein Jammer zu Deinem Ohr? oder verwehen dieselben Winde die leeren Worte, welche, Undankbarer, Deine Segel entführen? Ha, warlich kein Wunder, daß Pasiphae Dir einen Stier vorzog! Du warst wilder, als er. Ach, ich Unglückliche! Zu enteilen ist ihm Freude; die vom Ruder zerrissene Welle tönt; ach, mit mir zugleich weicht das Gestade zurück. Immerhin! Umsonst bist Du meines Verdienstes uneingedenk; Dir zum Trotz will ich, an Deinem krummen Hinterschiff angeklammert, durch das weite Meer Dir folgen."

Kaum hatte sie vollendet, so springt sie in die Wellen, erreicht, durch Cupido gestärkt, die Schiffe, und hängt sich, eine verhaßte Gefährtin, dem Gnosischen Kiel an.

Als ihr Vater sie sah, (denn schon in einen Meeradler verwandelt, wiegte er sich in den Lüften auf gelblichen Flügeln) schoß er herab, um die

sich in einen Stier, dessen Genuß ihr auch Dädalus vermittelst einer künstlichen hölzernen Kuh, worin sie sich verbarg, verschafft haben soll. Hierauf brachte sie den Minotaurus, der halb Mensch, halb Stier soll gewesen sein, zur Welt. Einige legen diese Fabel also aus, als habe Pasiphae an Minos Hofe einen Liebhaber Namens Taurus (Stier) gehabt, und sei nach dessen und des Minos Namen ihr Sohn spottweise Minotaurus genannt worden; zumal da er von sehr rauhen und wilden Sitten gewesen. S. Lipp. Dactyl. II. 35, und mon. ined. n. 93. 94.

Hangende mit krummem Schnabel zu zerfleischen. Erschrocken läßt sie das Schiff fahren, aber ein leichtes Lüftchen schien die Fallenden empor zu halten, daß sie das Meer nicht berührte. Es war Gefieder. Befiedert, in einen Vogel verwandelt, heißt sie nun Ciris [10]), und erhielt diesen Namen vom abgeschnittenen Haar [11]).

Dem Jupiter schlachtet Minos hundert angelobte Stiere, so bald er die Curetische [12]) Küste erreicht und ans Land gestiegen [13]); auch wurde die

10) Was Ciris für ein Vogel sei, ist eigentlich nicht zu bestimmen. Nach einem Gedichte, Ciris betitelt, das dem Virgil zugeschrieben wird, und wegen mancherlei vorzüglicher Schönheiten sehr verdient gelesen zu werden, so uncorrect es auch auf uns gekommen ist, — ist Ciris ein Vogel mit purpurrothem Büschel, buntem Gefieder, zinoberrothen Füßen, der sich auf Klippen und öden Gestaden aufhält, und vom Meeradler sehr hartnäckig verfolgt wird. Pausanias erzählt II. 34. von der Scylla: „Das Vorgebirge Scylläum in Argolis hat von der Tochter des Nisus den Namen. Denn als Minos Nisäa, oder Megara, durch Verrätherei derselben eingenommen hatte, wollte er sie doch nicht zur Gemahlin nehmen, sondern befahl den Cretern, sie aus dem Schiffe zu werfen. Sie ertrank, und die Wellen warfen sie an dieses Vorgebirge aus. Es wird kein Grab von ihr gezeigt; sondern nur berichtet, man habe sich um ihren Leichnam nicht bekümmert, und er sei von den Seevögeln verzehrt worden.“

11) Ciris kommt vom Griechischen Worte abscheren her.

12) d. i. Cretische; Curete ist der alte Name der Insel Creta.

13) Zum bessern Verständniß des Folgenden merke ich hier an: daß Minos, ehe er nach Creta zurückkehrte, auch die Athener so lange bedrängte, bis sie ihm von

Königsburg mit aufgehängten Siegszeichen geschmückt.

Schon war der Minotaurus [14]), der Schimpf seines Geschlechts, erwachsen, und blosgestellt der schandvolle Ehebruch der Mutter durch des zweigestaltigen Ungeheuers Neuheit. Minos beschließt, diesen Schandfleck seiner Ehe zu entfernen, und in ein vielfach verwickeltes Gebäude mit finsteren Zimmern einzuschließen. Dädalus [15]), hoch berühmt

3 zu 3 Jahren einen Tribut von 7 Jungfrauen und 7 Jünglingen für den Minotaur zu Gnosus verwilligten.

14) Der Minotaur ist auf verschiedene Weise vorgestellt worden. Die spätere Art der Vorstellung ist, daß er als halb Mensch und halb Stier (S. Lipp. Dactyl. II. 37.), eine andere, daß er als ein Mensch mit einem Stierkopfe erscheint. S. Apollodor III. 1. 4, und das Gemälde in Pitture d'Ercolano, T. I. c. 5. Bei Winkelm. Mon. ined. tab. 100. steht eine sogenannte Etruscische Vase mit eben dem Sujet. Heyne Samml. ant. Aufs. 1. St. S. 20. Noch eine andere Vorstellungsart des Minotaurs, nämlich bei der Gestalt des Stieres mit einem Menschenkopfe, s. Lipp. Dactyl. II. 36.

15) Dädalus lebte drei Menschenalter vor dem Trojanischen Kriege und war der berühmteste Baumeister, Bildgießer und Bildhauer seiner Zeit. „Dädalus, — sagt Paus. VII. 4. — war aus dem königlichen Geschlechte der Metioniden zu Athen, und wurde nicht allein wegen seiner Kunst, sondern auch wegen seiner widrigen Schicksale sehr bekannt in der Welt. Weil er seiner Schwester Sohn umgebracht, und nach den Gesetzen die Strafe zu erwarten hatte: so machte er sich fort, und nahm seine Zuflucht zu dem Minos in Creta; wo er dem Minos selbst Bildsäulen der Götter und für dessen Töchter die Statue des Minos verfertigte, welches auch Homer in der Ilias ange-

durch seinen Erfindungsgeist in bildender Kunst, errichtet das Werk und verwirrt die Merkmale und verleitet das Auge zu Irrthum durch vielfach verschlungene Gänge. Nicht anders, als der lautere

zeigt hat. Er wurde nebst seinem Sohn wegen eines Verbrechens von dem Minos ins Gefängniß gelegt, entfloh aus demselben, und kam nach Inycum, einer Stadt in Sicilien, zu dem Cocalus. Hiedurch gab er den Siciliern Anlaß zum Kriege gegen die Creter, weil ihn Cocalus dem Minos nicht ausliefern wollte. Die Töchter des Cocalus schätzten ihn wegen seiner Geschicklichkeit so hoch, daß sie um seinetwillen Anschläge gegen das Leben des Minos faßten. Sein Ruhm breitete sich nicht allein in ganz Sicilien, sondern auch im größten Theile von Italien aus." — Man hält den Dädalus für den Erfinder der Zimmerart, des Bleiloths, Bohrers, Leims, Fischleims und noch anderer nützlichen Dinge. Von seinen Bildsäulen sagt Pausanias II. 4. „Die Arbeiten des Dädalus fallen zwar etwas schlecht in die Augen, haben aber doch ein gewisses göttliches Ansehen." Uebrigens soll Dädalus der Erste gewesen sein, der den untern Theil seiner Statuen spaltete, um ihnen Schenkel zu geben; so daß man sagte: seine Statuen schienen zu gehen und zu laufen. Zu Pausanias Zeiten (s. IX. 40.) fanden sich von den künstlichen Arbeiten des Dädalus in Böotien zwei Stücke; ein Hercules zu Theben, und Trophonius zu Lebadia. Zwei dergleichen Schnitzbilder in Creta zu Olus und Gnosus; das Eine stellte die Britomartis, das Andere die Minerva vor. An dem letzteren Orte sah man auch auf einem Steine den Tanz der Ariadne abgebildet, dessen Homer in der Ilias (XVIII. 590 u. f.) gedenket. Die Delier hatten ein kleines Schnitzbild der Venus, an dem die rechte Hand durch die Länge der Zeit verdorben war, und der Leib sich ohne Füße in ein Viereck endigte. Die Delier wollten es vom Theseus erhalten haben. Sonst sollte weiter nichts von der Arbeit des Dädalus vorhanden sein.

Mäander in den Phrygischen Auen scherzt; in zweideutigem Lauf vor- und rückwärts fließt; sich selbst begegnend seine ankommende Fluten sieht; und jetzt zur Quelle hin, jetzt nach dem offenen Meer seine unentschlossenen Wasser treibt: Eben also flicht Dädalus unzählige Irrgänge durch einander; und kaum vermocht' er selbst zur Schwelle zurückzukehren, so verwirrend ist der Trug des Gebäudes [16]). Als er hier die Zwittergestalt des Stiers und des Jünglings verschlossen, und das zweimal mit Aetäischem Blute gefeistete Ungeheuer dem im neunten Jahre zum drittenmale wiederholten Lose [17]) erlag; als er mit jungfräulicher Hülfe die, keinem der Vorgänger zum zweitenmale erreichte schwierige Thür, durch Aufwicklung des Fadens gewonnen: Segelte stracks der Aegide samt der entführten Minoide [18]) nach

16) Der Labyrinth zu Gnosus in Creta, unterirdische Höhle oder Grotte, die die Reisenden noch besuchen. S. Lipp. Dactyl. II. 37. Siehe neuere Nachrichten darüber in No. 122. des Morgenblattes f. gebild. Stände, 1816. von Böttiger, aus An Essay on certain points of resemblance between the ancient and modern Greeks, by North Douglas. Lond. 1813.

17) Welches unter anderen Jünglingen auch den Theseus traf, der den Minotaur tödtete.

18) d. i. Ariadne, Tochter des Minos, verliebte sich in Theseus, und gab ihm einen Faden, (s. Lippert's Dactyl. II. 51. und Winkelm. Mon. in n. 99.) den er am Eingange des Labyrinths befestigte, und durch Hülfe desselben er sich glücklich wieder aus den Irrgängen heraus fand, als er den Minotaur getödtet hatte. Darauf ward sie von ihm

Dia [19]). Hier verließ der Grausame seine Gefähr-

eutführt, und, wie die neuere Fabel sagt, auf Naxus, das damals Dia hieß, verlassen, wo sie dann Bacchus fand und sich mit ihr vermählte. Siehe Catulls Hochzeit des Peleus; und Ovids Kunst zu lieben I. 527. u. f. Desgl. die 10 Heroide. Die ältere Fabel aber sagt: Diana habe die Ariadne auf Anzeige des Bacchus auf Dia zurückbehalten; hierauf sei sie die Gemahlin des Bacchus geworden, und Jupiter habe sie unsterblich gemacht. Hiermit stimmen folgende zwei Stellen des Pausanias überein. X. 29; „Bacchus hat die Ariadne dem Theseus entführt, da er sie entweder von ohngefehr angetroffen, oder auch auf sie gelauert hat. Denn er war dem Theseus an Zahl der Schiffe überlegen. Meiner Meinung nach, ist dieser Bacchus kein anderer, als der zuerst einen Kriegszug nach Indien gethan, und zuerst eine Brücke über den Euphrat geschlagen hat, wovon die Stadt Zeugma den Namen bekommen.“ Und IX. 40 worin von kurz zuvor erwähntem Schnitzbild der Venus zu Delos von Dädalus Arbeit die Rede ist: „Ich glaube, Ariadne habe dies Bild vom Dädalus bekommen, und, als sie dem Theseus folgte, mit fortgenommen; und wenn der Bericht der Delier gegründet ist, so hat Theseus, weil ihm Ariadne wieder entführt worden, das Schnitzbild der Göttin in den Tempel des Delischen Apollo geschenkt, damit durch dessen Anblick das Andenken der Ariadne nicht immer erneuert, und die Schmerzen der gekränkten Liebe nicht vermehrt würden.“

Zwei liegende weibliche Statuen, eine im Belvedere, die andere in der Villa Medicis, welche den Namen Cleopatra führen, sind in dem letzten Bande des Musei Pio-Clementini von dem Abbate Visconti für die schlafende Ariadne, wie Theseus sie verlassen, erklärt. Reliefs beweisen die Erklärung. S. Bibl. d. alt. Litt. und K. St. 3. S. 153. S. Lipperts Dactyl. I. 383-386.

19) Dia, nachher Naxos, eine der Cycladen. Diese Insel war dem Bacchus besonders geheiliget und mit Weinbergen ganz bedeckt.

tin am Gestade. Der Verlassenen, laut Jammernden brachte Liber Umarmung und Hülfe; und daß sie durch ewig dauerndes Gestirn verherrlicht würde, sandte er die ihrer Stirn entnommene Krone [20]) zum Himmel. Sie fliegt empor durch die dünnen Lüfte, und wie sie fliegt, verwandeln sich die Edelsteine plötzlich in Sterne, und nehmen bei bleibender Gestalt der Krone, zwischen dem Knienden [21]) und dem Schlangenträger [22]) ihren Stand.

Dädalus indeß, Creta und die lange Verbannung hassend, und von Sehnsucht nach dem Mutterlande gequält, war vom Meere eingeschlossen. „Mag er immerhin, sprach er, mir Land und Meere sperren, doch bleibt wenigstens der Himmel mir offen: Des Wegs will ich gehen! Beherrscht' er auch alles, die Luft beherrscht Minos dennoch nicht."

Also sprach er, versenkt seinen Geist in unbekannte Künste, und erfindet eine neue Natur. Denn er reihet Federn aneinander, von der Kleinsten beginnend, daß auf die kürzere immer eine längere folgte, und die bergan zu wachsen schienen.

20) Die Krone der Ariadne, ein nördlich Gestirn, das aus neun in der Runde stehenden Sternen besteht, worunter drei heller leuchten, als die übrigen. S. Hygin Astron. II. 5.

21) Der Kniende, (Engonasi) ein Gestirn zwischen dem nördlichen Zirkel und dem Wendezirkel des Krebses.

22) Der Schlangenhalter, (Ophiuchus) ein Himmelszeichen, das einige für den Hercules, andere für den Aesculap halten.

So erwuchs einst die Hirtenflöte aus Röhren von allmählig zunehmender Länge. Darauf bindet er mit Lein die mittleren, und mit Wachs die unterſten, und die ſo gefügten biegt er durch eine leiſe Krümmung, daß ſie wahre Flügel nachahmen. Der Knabe Icarus ſtand neben ihm, und ahnungslos, wie Gefährliches er handhabe, haſchte er bald, lächelnden Angeſichts, den von der Luft erhabenen Flamm, bald knetet er gelbliches Wachs mit den Fingern weich, und ſtörte durch ſein Spiel das wunderſame Werk des Vaters. Nachdem die letzte Hand an die Erfindung gelegt war, wiegte der Werkmeiſter ſelbſt auf zweien Flügeln den Leib, und ſchwebte in bewegter Luft. Dann rüſtet er den Sohn, und:

„Halte ja die Mittelſtraße, Icarus, — ſpricht er — ich warne Dich; damit nicht, wenn zu tief Du fliegſt, Waſſer das Gefieder erſchwere, wenn zu hoch, die Sonne es verſenge. Fliege zwiſchen beiden. Auch heiße ich Dich weder nach Bootes, noch nach Helice, oder nach dem gezückten Schwerdt des Orion ſchauen: Folge nur den Weg, den ich Dich führe.“

Zugleich ertheilt er ihm Unterricht im Fliegen, und fügt den Schultern die unbekannten Schwingen an. Unter dem Geſchäft und der Belehrung ſchlichen Thränen über des Greiſen Wangen, und erbebten die väterlichen Hände. Er gab dem Sohne nicht zum zweitenmal zu wiederholende Küſſe; und auf Schwingen erhoben fliegt er vor-

auf, bekümmert um den Gefährten, wie der Vo- 215
gel, welcher die zarte Brut von hohem Neste in
die Lüfte einführt. Er ermahnt ihn zu folgen,
und lehrt ihn schädliche Künste, im Schwingen sei-
ner eigenen Fittige nach des Sohnes Fittigen zu-
rückblickend. Diese erblickte wohl Einer, der mit
schwankem Rohre Fische angelte oder gelehnt auf
seinen Stecken ein Hirt, oder auf seinen Sterz
ein Pflüger, und erstaunte und wähnte sie Göt- 220
ter, da sie die Luft zu durchfahren vermöchten.

Schon hatten sie zur Linken das Junonische
Samos *), Delos und Paros gelassen; rechts lag
Lebynthos und das honigreiche Calymne. Als der
Knabe sich des kühnen Fluges zu freuen begann,
seinen Führer verließ, und hingezogen von Be- 225
gierde zum Himmel höher aufwärts sich schwang.
Die Nähe der kräftigen Sonne erweicht das duf-
tende Wachs, der Federn Band. Es zerfloß das
Wachs, und jener schwingt nackte Arme; des Ru-
ders der Fittige beraubt, fängt er keine Luft mehr,
und den väterlichen Namen rufend stürzt er häupt- 230
lings herab in die bläuliche Flut, welche von ihm
den Namen gewann. Aber der unglückliche Va-
ter, schon nicht Vater mehr, rief: Icarus! Ica-
rus, rief er, wo bist du? wo soll ich dich suchen?

*) Samos, an der Jonischen Küste, berühmt sowohl wegen des ältesten Tempels der Juno, welche daselbst besonders verehrt wurde, als auch wegen ihres vortreflichen irdenen Geschirrs. S. Plin. XXXV. 46. Die übrigen Inseln liegen gleichfalls im Archipelagus.

Icarus! rief er, da erblickt' er die Federn in den
Wogen. Er verwünschte seine Erfindung, barg
den Körper in ein Grab, und von des Begrabenen
Namen [23]) ward das Eiland benannt.

Als er des mitleidswerthen Sohnes Leib ins Grab legte, schaute von einem dornichten Stachelginst *) ein geschwätziges Rebhuhn, schlug fröhlich mit den Flügeln, und bezeugte Freude durch Gesang. Damals ein einziger Vogel, der Vorzeit nie gesehen, erst jüngst zum Vogel geworden. Dir, Dädalus ein ewiger Vorwurf. Denn ihm hatte, des Verhängnisses unkundig, die Schwester ihren Erzeugten [24]) zur Unterweisung anvertraut, einen

23) „Als Dädalus, sagt Pausanias IX. 11., aus Creta entfloh, und zu dem Ende für sich und seinen Sohn Icarus kleine Schiffe gebauet, und dieselben, welches vorher noch nicht geschehen war, mit Segeln versehen hatte, damit er den Ruderschiffen des Minos durch Hülfe des Windes zuvorkommen möchte: so kam er zwar glücklich fort; aber Icarus, der das Schiff nicht wohl zu regieren wußte, soll mit dem Schiffe versunken sein. Er ersoff, und die Wellen warfen ihn auf einer Insel, die damals ohne Namen war, und nahe bei Samus liegt, ans Land. Hercules kam von ohngefehr dahin, erkannte den Leichnam und begrub ihn da, wo noch jetzt ein kleiner Erdhügel auf einem Vorgebürge, gegen das Aegeische Meer zu, zu sehen ist. Von diesem Icarus hat die Insel und das Meer daherum den Namen bekommen."

*) Ich lese mit Sprengel dumosa ab ulice.

24) Dieser Schwestersohn des Dädalus heißt zwar dem Ovid in dieser Fabel Perdix (Rebhuhn); allein von andern wird er Talus, seine Mutter aber Perdix genannt.

Knaben, der zweimal sechs Geburtstage zurückgelegt, und der Belehrung empfänglichen Geistes war. Dieser auch, in der Mitte des Fisches die Gräten bemerkend, nahm sie zum Vorbilde [25]), schnitt in scharfes Eisen eine Reihe Zähne ein, und erfand die brauchbare Säge. Auch verband er zuerst zwei eiserne Arme durch Ein Gelenk, daß, gleich weit von einander entfernt, der Eine fest steht, und der Andere einen Kreis beschreibt. Dädalus neidete ihn. Er stürzt' ihn von der heiligen Burg Minervens herab, und log, er sei gefallen. Aber Pallas, dem Genie hold, fing ihn auf, macht' ihn zu einem Vogel, und umhüllt' ihn mitten in der Luft mit Gefieder. Die Kraft seines einst schnellen Geistes ging jedoch in die Flügel und Füße über; der Name, den er zuvor hatte, blieb. Dennoch erhebt dieser Vogel sich niemals hoch; auch bauet er sein Nest nicht in Zweigen noch im hohen Gipfel der Bäume, nahe am Boden fliegt er hin, legt seine Eier in Hecken, und fürchtet, des alten Falles eingedenk, das Erhabene.

Schon hielt den ermüdeten Dädalus das Aetnäische Land, und gepriesen wurde des Cocalus Milde, der für den Flehenden die Waffen ergriffen. Schon hatte Athen aufgehört, seit der Theseischen Großthat, den jammervollen Zins zu ent- Calydonische Eber.

25) Nach dem Apollodor war der Kinnbacken einer Schlange das Vorbild zur Säge. Apollod. III. 15.

richten. Bekränzt wurden die Tempel; sie rufen die kriegerische Minerva an, samt dem Jupiter und den anderen Göttern; die sie mit angelobtem Blute und mit dargebrachten Geschenken und dampfendem Weihrauch verehren. Es hatte durch die Argolischen Städte die umschweifende Fama [26]) des Theseus Namen verbreitet; und die Völker, welche das reiche Achaia einschließt, fleheten bei großen Gefahren ihn um Hülfe an: Da bat ihn auch Calydon [27]), hatte es gleich den Meleagros [28]), mit ängstlicher Bitte demüthig um Beistand.

26) Die Göttin des Gerüchts. Die Dichter schildern sie immer wach, immer umherfliegend mit Flügeln, deren Obertheil ganz mit Augen besetzt ist. S. XII. 40. und Spence's Polymetis p. 214. Pl. XXIX. fig. 4.

27) Hauptstadt Aetoliens, heut Calata, in der Provinz Romelia. Zu Calydon residirte Oeneus, Sohn des Portheus oder des Parthaons, und Vater des Meleager, des Tydeus und der Dejanira, und noch anderer. Seine Gemahlin war Althäa, Tochter des Thestius, Königs zu Pleuron, der anderen Haptstadt Aetoliens.

28) „Althäa, sagt Apollodor I. 8, gebar dem Oeneus den Meleager, der ein Sohn des Mars sein soll. Die Parcen sollen, als er acht Tage, zu ihm gekommen sein und gesagt haben: Dann wird Meleager sterben, wann der auf dem Heerde brennende Pfahl verbrannt sein wird. Althäa hörte dies, nahm den Brand weg und legte ihn in eine Kiste. Meleager wnrde ein tapferer Mann.“ Als er aber nach der Jagd des Calydonischen Ebers in einem Streite wegen des Kopfs und des Felles desselben die Söhne des Thestius tödtete; zündete Althäa, betrübt über den Tod ihrer Brüder, den Brand an, und Meleager starb plötzlich. Andere lassen den Meleager auf

eine

stand. Die Ursache der Bitte war ein Eber [29]), Diener und Rächer der feindseligen Diana. Denn Oeneus, erzählt man, brachte nach einem gesegneten Jahre, der Ceres der Feldfrüchte, dem Lyäus [30]) seines Weines, und der blonden Minerva des Palladischen Nasses [31]) Erstlinge. Nach 275
den ländlichen Gottheiten widerfuhr auch allen himmlischen diese Neiderregende Ehre; nur die

eine andere Art umkommen. Die Söhne des Thestius, sagen sie, hätten über das wilde Thier einen Streit angefangen, und behauptet, Iphicles habe es zuerst getroffen; hierüber wäre zwischen den Cureten (die von Pleuron, der Residenz des Thestius kamen) und den Calydoniern ein Krieg entstanden, und Meleager habe im Treffen einige von den Söhnen des Thestius getödtet. Althäa habe ihren Sohn verwünscht, und dieser sei aus Zorn zu Hause geblieben. Als aber schon die Feinde sich den Mauern genähert und die Einwohner ihn um Hülfe gebeten, hätte ihn kaum seine Mutter (wie Apollodor sagt, aber wie Homer Ilias II. 568 u. f. sagt, seine Gemahlin Cleopatra) bewegen können, aus dem Hause zu gehen; (Siehe Monum. ined. ant. n. 87.) er habe alsdann die übrigen Söhne des Thestius ermordet, und sei im Streite geblieben. (s. Mon. n. 88.)

Winkelmann erklärt die berühmte Statüe des Antinous im Belvedere für einen Meleager. Gesch. d. K. 409. S. Pierres gravées du B. de Stosch, page 336. n. 115-120: und Lipperts Dactyl. II. 61-67.

29) Siehe dessen Geschlechtsregister VII. 435. die Anmerkung.

30) Oeneus soll zuerst vom Bacchus das Pflanzen des Weinstocks gelernt haben. Apollodor I. 8.

31) d. i. des Oels.

Altäre der Latoide [32]), erzählt man, sein, übergangen, des Weihrauch ledig geblieben. Auch Götter rühret Zorn. „Nein, ungestraft lasse ich das nicht hingehen; ungeehrt mag man, doch nicht ungerächt mich heißen!“ sprach sie, und sandte in die Oeneischen Fluren, als Rächer der Verachtung, einen Eber, wie größer das Grasreiche Epirus keine Stiere erzeugt, doch kleiner sind sie in den Siculischen Auen. Sein blutiges Auge funkelt von Feuer; es starrt der hohe Nacken; die dichten Borsten ragen wie Spieße empor; heißer Schaum strömt mit rauhem Gezisch über die breiten Blätter hinunter. Die Hauer gleichen Indischen Zähnen; Bliz fährt aus dem Rüssel; das Laub entbrennt vom Anhauch. Dieser zerstampft jezt die junge hervorsprießende Saat; jezt mähet er die gereiften Wünsche des weinenden Landmanns, und entrafft in der Aehre der Ceres Gabe. Umsonst harret die Tenne, und umsonst die Scheuer der verheißenen Erndte. Zu Boden gerissen liegt samt der schwanken Rebe die schwellende Traube, und die Beere mit den Zweigen des immer belaubten Oelbaums. Auch gegen die Schafe wüthet er; nicht Hirt, nicht Hunde vermögen sie, noch troßige Stiere die Rinderheerden zu schüzen. Es flüchtet das Volk, und glaubt sich nur innerhalb der Ringmauern der Stadt gesichert; bis endlich Meleagros

32) d. i. Diana, Tochter der Latona, welche bei den Griechen Leto heißt.

und mit ihm eine auserlesene Schaar Jünglinge aus Ruhmbegier zusammentraten [33]). Die beiden Tyndariden [34]), der Eine im Faustkampf,

33) Die vollständige Vorstellung von der Jagd des Calydonischen Ebers gab ein erhoben Werk am vordern Giebel des Tempels der Minerva Alea zu Tegea, welches Pausanias VIII. 45 also beschreibt: „Das Schwein sieht man beinahe in der Mitte. Auf der einen Seite steht Atalanta, Meleager, Theseus, Telamon, Pollux und Jolaus, der dem Hercules in seinen schweren Unternehmungen die mehreste Hülfe geleistet hat; ingleichen des Thestius Söhne, die Brüder der Althea, Prothous und Cometes. Auf der andern Seite des Schweins steht Epochus, der dem Ancäus beispringt, da er schon Wunden hatte, und seine Axt fallen ließ; neben ihm Castor und Ampharaus, der Sohn des Oicleus; ferner Hippothous, der Sohn des Cercyons, Enkel des Agamedes, Urenkel des Stymphalus. Zuletzt ist Pyrithous abgebildet.“ Auch siehe Vorstellungen davon in Meleagrides et Aetolia etc. a Begero. pag. 17. 19. 20. 21. 22.

34) d. i. Castor und Pollux, Söhne des Tyndareus, eines Laconischen Fürsten, dessen Sitz die Stadt Thesapne war, und welcher die Leda, des Thestius Tochter, zur Gemahlin hatte. Sie heißen auch Dioscuren, Söhne Jupiters. Ihre Geburt wird verschieden erzählt. Einige sagen: Ihre Mutter sei vom Jupiter und ihrem Gemahle zu gleicher Zeit geliebt, und darauf von Zwillingen entbunden worden, unter denen Pollux des Jupiters, Castor aber des Tyndareus Sohn gewesen. Eben auf solche Art sei es zum zweitenmale geschehen, daß sie die Helena (S. XII. 5. Anm.) vom Jupiter, die Clytemnestra aber vom Tyndareus empfangen habe. Andre hingegen erzählen: Jupiter habe in Gestalt eines Schwans die Leda geliebt, worauf sie zwei große Eier zur Welt gebracht, aus deren Einem Castor und Pollux, aus dem Andern Helena und Clytemnestra hervorgekom-

der Andere zu Rosse hochgepriesen; des ersten Schiffes Anführer Jason [35]); mit Pirithous des Theseus selige [36]) Eintracht; die beiden Thestiaden [37]); die Aphareïschen Söhne Lynceus und

men wären. So verschieden sonst ihre Neigungen waren, denn Pollux war ein großer Faustkämpfer, Castor aber ein großer Reiter; so liebten sich dennoch beide Brüder innigst. Als Castor in einem Gefechte blieb, gestattete Jupiter dem Pollux, daß sie beide zugleich wechselsweise Einen Tag leben und Einen todt sein, oder, dichterisch zu reden, Einen Tag in der Ober- und den Andern in der Unterwelt zusammen leben sollten; das heißt, sie wurden beide als Heroen unter die Götter versetzt, oder es bezieht sich vielmehr auf den Auf- und Untergang der Zwillinge, welches ihr Sternbild am Himmel sein soll. Die neuere Fabel sagt: sie hätten beide nicht zugleich an einem Tage, sondern wechselsweise gelebt; so daß, wenn der Eine lebte, der Andere todt war. Sie wurden von den Schiffern in Gefahren angerufen, und werden gewöhnlich zu Pferde vorgestellt. Auch sind bekanntermaßen die beiden Pferdebändiger zu Rom, auf dem Monte Cavallo und auf dem Platze vor dem Campidoglio. Vorstellungen derselben s. Lipperts Dactyl. I. 725-729. und mon. ined. n. 61.

35) **Jason** heißt hier nur in sofern der Erbauer des ersten Schiffes, als er dessen Erbauung veranlaßt hat. Der wahre Erbauer war Argus, Sohn des Polybus, nach andern, des Phryxus, s. oben VI. am Ende.

36) Die Freundschaft des Pirithous und Theseus ist in der Mythologie eben so namhaft, als die Bruderliebe des Castor und Pollux. S. V. 40 Anm.

37) d. i. Toxeus und Plexippus, oder wie Pausanias sie nennt, Prothous und Cometes, Brüder der Althea.

der schnelle Idas [38]); Cäneus [39]) jetzt nicht mehr Weib; der trotzige Leucippus [40]); Acastus [41]), der Wurfspießschwinger; Hippthoos [42]); Dryas [43]) und Amyntors Erzeugter, Phönix [44]); das Actoriden [45]) Paar; und der von Elis ge- 305

38) Des **Lynceus** und **Idas** Vater, **Aphareus**, war ein Centaur. Lynceus ist wegen seines scharfen Gesichts berühmt. Er konnte durch Bäume und Felsen hindurch sehen; eine dichterische Vorstellung seiner Wissenschaft in der Stern- und Bergwerkskunde. Idas zeugte mit der Marpissa, des Evenus Tochter, die Cleopatra, des Meleagers Gemahlin. Beide Brüder fochten bei Aphidna, einem Lacedämonischen Flecken, gegen den Castor und Pollux, als diese des Leucippus Töchter verführet hatten, und Castor fiel unter der Hand des Lynceus; doch tödtete diesen wieder Pollux, und als Idas an Pollux seinen Bruder rächen wollte, ward er vom Jupiter durch den Blitz erschlagen.

39) Von Cäneus s. XII. 172. u. f.

40) **Leucippus**, Bruder des Aphareus, Onkel des Lynceus und Idas, und Vater der Elaira und Phöbe, welche Castor und Pollux entführten.

41) **Acastus**, Sohn des **Pelias**, Königs zu Jolcos.

42) **Hippothoos**, Sohn Cercyons, nachmals König in Arcadien.

43) Unbekannt. Einige halten ihn für einen Sohn des Mars.

44) **Phönix** gab auf seiner Mutter Ueberredung sich mit seines Vaters Beischläferin ab, und wurde deshalb vom Amintor verwünscht. Er entwich darauf aus dessen Hause, und begab sich nach Phthia zum Peleus. Dieser setzte ihn zum König über die Dolopen, an den äußersten Gränzen von Phthia. Phönix erzog, nach dem Homer, den Achilles von seiner ersten Kindheit an, und begleitete ihn auch mit gen Troja.

45) Söhne des Actors von Elis und der Molione,

sandte Phyleus [46]). Auch fehlte Telamon nicht, noch der Erzeuger des großen Achilles [47]); nicht der unverdrossene Eurytion [48]) mit dem Pheretiaden [49]) und dem Hyantischen Jolaus [50]); noch der im Laufe unbesiegte Echion [51]) und der Narycische Lelex [52]) und Panopeus [53]), Hy-

Cteatus und Eurytus. Hercules soll sie erschlagen haben.

46) Phyleus, Sohn des Augeas zu Elis, überwarf sich mit seinem Vater, weil dieser dem Hercules den Lohn für die Reinigung seiner Ställe vorenthielt. Er verließ daher denselben und ging nach Dulichium; ward aber vom Hercules, nachdem dieser den Augeas getödtet, in des Vaters Reich wieder eingesetzt.

47) d. i. Peleus, des Telamons Bruder; Söhne des Aeacus. S. VII. 447.

48) Eurytion, Sohn Actors (nach Apollonius u. a. dessen Enkel vom Irus) und Beherrscher von Phthia. Sein Schwiegersohn war Peleus, der ihm im Reiche folgte, und ihn bei eben dieser Jagd unvorsichtiger Weise tödtete. S. Apollodor I. 8. und III. 13. und Heynens Note p. 785.

49) Admet, Sohn des Pheres. Apollo, als er vom Himmel verbannt war, weidete dessen Heerden. Seine Gemahlin, Alceste, die Tochter des Pelias, starb für ihn. S. Winkelm. mon. ined. n. 86. Sein Sitz war Pherä, am See Böbeis, in Thessalien.

50) Jolaus aus Böotien, Sohn des Iphiclus. S. IX. 399 u. f.

51) Echion, ein Arcadier, des Mercurs und der Antianira Sohn.

52) Lelex war vielleicht aus Naryx, einer Stadt der Locrier. Er kommt unten V. 617 u. f. vor; sonst weiß man nichts von ihm.

53) Panopeus, Sohn des Phocus und Vater des Epeus, des Erbauers des Trojanischen Pferdes. Von ihm hat die Stadt Panope in Phocis den Namen.

leus [54]), der rüstige Hippasus, und Nestor [55]) noch in den ersten Waffen; auch Hippocoons Söhne [56]), aus dem alten Amyclä [57]) gesandt; 315 Penelopens Schwäher [58]) samt dem Parrhasischen Ancäus [59]); der zukunftdeutende Ampycide [60]); der von der Gattin noch ungefährdete Oeclide [61]), und des Lycäischen [62]) Waldes

54) Hyleus und Hippasus sind unbekannt.

55) Nestor, Sohn des Neleus und der Chloris, regierte nachmals zu Pylos. Er erreichte drei Menschenalter, und war als Greis mit vor Troja. S. XII. 169 u. f., und XIII. 63 u. f.

56) Hippocoons Söhne. Pausan. III. 15. nennt deren den Alcimus, Enaräphorus, Dorceus und Sebrus. Sie sind mit ihrem Vater wegen ihres Gefechts mit dem Hercules berühmt, worin sie insgesamt blieben. S. B. 362.

57) Amyclä, ein Ort, etwas über eine Stunde von Sparta, vom höchsten Alterthum, dessen erste Erbauung sich in die fabelhaften Zeitalter verlor. Amyclas, Sohn des Lacedämon, soll ihn angelegt haben. Die Zahlen beim Eusebius führen zurück auf 1485 vor Chr. Geburt, und also auf 300 Jahre vor Einnahme von Troja. Siehe Heynens ant. Auff. 1. St. S. 77.

58) d. i. Laertes, Vater des Ulysses, König in Ithaca.

59) Ancäus, aus der Stadt Parrhasia in Arcadien, ein Sohn des Lycurgus, und Enkel des Aleus.

60) d. i. Mopsus, ein Weissager.

61) d. i. Amphiaraus. Er war ein Sohn des Oecleus und der Hypermnestra, und ein berühmter Argivischer Weissager. Er sah seinen Tod vor Theben vorher, und verbarg sich dahero; aber seine Gemahlin Eriphyle verrieth ihn dem Polynices für einen Halsschmuck, welchen Cadmus vom Vulcan für die Harmonia geschenkt bekommen hatte. Amphiaraus mußte nun mit Gewalt mit vor Theben ziehen, und ward

Ata-
lanta
und
Me-
leager.

Zierde, die Tegeerin [63]). Eine geglättete Schnalle schürzte ihr Gewand auf; das Haar war einfach,

dort mit seinem Wagen von der geöffneten Erde verschlungen. S. unten IX. 405 u. f. Auch Anmerk.

62) Lycäus, Gebirge in Arcadien, ganz mit hohen Fichten besetzt, worin sich Eber, Bären und besonders viele Wölfe aufhielten, wovon es auch den Namen hat. Vom Gipfel dieses Gebirges entdeckte man nicht allein Lacedämon, Corinth und Argos, sondern beinah alle Städte, die im Peloponnes zwischen dem 37. u. 38. Grad nördlicher Breite zerstreuet lagen.

63) d. i. Atalanta von Tegea in Arcadien. Sie heißt die Arcadische, zum Unterschiede von der Böotischen, von welcher unten X. 565 u. f. Sie war eine Tochter des Jasus oder Jason, und der Clymene, des Minyas Tochter. Sie ward als Kind ausgesetzt und von einer Bärin ernährt, nachher aber von Jägern, die sie fanden, erzogen. Sie weihete sich der Diana, aber so spröde sie sich auch gegen die beiden Centauren Rhöcus und Hyllus bezeugte, (denn sie erschoß beide in der Vertheidigung gegen ihren verliebten Angriff mit ihren Pfeilen); so bewies sie sich dennoch gegen die Liebe des bereits mit der Cleopatra verheiratheten Meleager so empfindlich, daß sie sich genöthiget sah, um ihre jungfräuliche Ehre zu retten, die Folge dieser Empfindlichkeit, einen Sohn, auszusetzen. Hirten fanden das Kind, und es erhielt den Namen Parthenopäus, (der Jungfräuliche) theils weil er auf dem Berge Parthenius ausgesetzt, theils weil er ein Jungfernkind war. Bei den Leichenspielen des Pelias soll Atalanta den Vater des Achilles, den Peleus, im Ringen überwunden haben. Bald darauf entdeckte sie ihre Eltern und endlich vermählte sie sich mit Milanion, der sie mit großer Leidenschaft liebte und lange umsonst für sie geschmachtet hatte; s. Ovids Liebeskunst, II. 185 u. f. Der Maler Parrhasius und unser Dichter haben beide der Atalanta Willfährigkeit im Vergnügen verewiget, siehe Sueton im Tiber,

blos in einen Knoten gesammelt; von der linken Schulter herabhängend ertönte der Pfeile elfenbeinener Behälter; auch hielt die Linke den Bogen. Also der Schmuck; das Antlitz in Wahrheit jungfräulich am Knaben, und knabenhaft an der Jungfrau zu nennen.

So wie der Calydonische Held sie sah, sehnt' er sich nach ihr, dem Götterschluß zuwider, und entbrannte von verborgener Flamme. „O selig, sprach er, den zum Gatten sie wählt!“ Mehr gestattet weder Zeit noch Scham zu reden; das größere Werk des großen Kampfes drängt.

Ein dichter Wald, den noch kein Zeitalter versehrt, beginnt in der Ebene und schauet auf abhangende Fluren. Als hieher die Männer gekommen, stellt ein Theil die Netze auf, ein Theil entkuppelt die Hunde, ein Theil spürt der Fährte nach, und sucht begierig die Gefahr auf.

Es war ein tiefes Thal, wohinab Regenbäche sich zu stürzen pflegten. Unten im Bruche herrschen zähe Weiden, kolbiges Rieth, sumpfliebende Binsen, Gesträuch und Rohrgras unter langem Schilfe. Hier aufgejagt, fährt der Eber grimmig mitten unter seine Verfolger, wie der zuckende Stral aus zusammenstoßenden Gewitterwolken. In seinem Anlaufe tritt er das Gebüsch darnieder, und mit Gekrach bricht er durch den Wald. Laut schrein

K. 44. u. Ovids Liebeskunst, III. 775. — S. Pierr. gr. de Stosch, p. 337. n. 121, und Lipp. Dactyl. II. 58.

die Jünglinge, und strecken in starker Rechten ihm Spieße mit breitem schimmerndem Eisen entgegen. Er stürzt hervor, zersprengt die seinem Anfalle begegnenden Hunde, und verscheucht mit querhauendem Zahne die Bellenden.

Der erste Spieß, von Echions Arme geschwungen, fehlte und versetzte dem Stamme eines Ahorns eine leichte Wunde. Der nächste, wenn nicht allzu große Kraft des Entsenders ihn getrieben, hätte vielleicht im erzielten Rücken gehaftet; flog aber darüber hinweg. Ihn warf der Pagasäische [64]) Jason. „Phöbus — betete der Amphide — verehrte ich Dich immer und verehre ich Dich noch, so gieb, daß dieser Wurf nicht seines Zieles verfehle!“ So weit er konnte, gewährte der Gott das Gebet. Von ihm getroffen, doch nicht verwundet wurde der Eber; Diana entführte dem fliegenden Spieße das Eisen; der Schaft traf ohne Spitze.

Heftiger ergrimmt das Gewild; es entglühet nicht gelinder als der Blitz; Licht sprühet aus den Augen; die Brust hauchet Flammen aus; und wie der Fels, von gespannter Senne geschnellt, daherfliegt, auf Mauren oder Streiterschwangere Thürme gerichtet; also stürmt mit schrecklichem Ungestüm wundenschlagend der Eber auf die Jünglinge ein, und streckt den Eupalamon [65]) und Pelagon [65]), die auf dem rechten Flügel standen,

64) Pagasä; Stadt in Thessalien.
65) Unbekannte.

dahin. Die Gefährten entrafften die Liegenden.
Doch Enäsimus, des Hippocoons Erzeugter, ent-
rann nicht den tödtlichen Streichen. Ihm, der
zitternd zur Flucht sich wandte, versagten die in
der Kniebeuge abgehauenen Nerven. Vielleicht
wäre auch der Pylier noch vor Troja's Zerstörung
gefallen; aber mit eingestemmter Lanze sich hebend,
schwang er sich auf den Ast eines nahe stehenden
Baumes, und sah von dort gesichert auf den ver-
miedenen Feind herab, dem er entflohen. Jener,
nachdem er voll Trotz die Hauer am Eichstamme
gewetzt, drohet Verderben, und knirschend mit
dem erneueten Gewehr, öffnet er des großen Acto-
riden *) Hüfte mit gekrümmtem Rüssel.

Aber die Zwillingsbrüder, noch nicht himm-
lische Gestirne, beide von stattlichem Ansehen,
beide von Rossen getragen weißer denn Schnee,
beide Speere schwingend, die bebend in der Luft
blinken: hätten gewiß den Borstenstarrenden ver-
wundet; hätt' er sich nicht ins finstere Dickicht be-
geben, an Orte, die Spießen und Pferden unzu-
gänglich. Es verfolgt ihn Telamon, doch aus
Eifer unvorsichtig rennend, stürzt er vorwärts hin,
an einer Baumwurzel strauchelnd. Während ihm
Peleus aufhilft, setzte die Tegeerin einen gefiederten
Pfeil auf die Senne, und schnellt' ihn ab vom

*) Ich lese mit Gierig nach mehreren Manuscripten Actoridae; d. i. entweder Eurytus, oder Cteatus; da Othriadae, wie auch gelesen wird, nicht zu erklären ist.

gekrümmten Bogen. Unter dem Ohr des Unthiers eindringend, streifte das Rohr nur den oberen Leib und röthete mit wenigem Blute die Borsten. Erfreueter war sie selbst nicht über ihres Schusses Erfolg, als Meleagros. Er zuerst sah, sagt man, das Blut; er zuerst zeigte es den Gefährten und sagte: „Du trägst der Tapferkeit verdienten Preis davon!“

Es errötheten die Männer; ermuntern einander, vermehren durch Geschrei den Muth, und werfen ohne Ordnung ihr Geschoß ab; doch es schadet die Menge, und Ein Wurf hemmet den andern.

Siehe, wüthend gegen sein Leben, rufte der Doppelaxtführende Arcadier [66]): „Lernt, o Jünglinge, wie weit Männergeschoß dem weiblichen vorgehe; und weichet meinem Beginnen! Ob auch Latonia diesen mit eigenen Waffen schütze; doch soll, Dianen zum Trotz, meine Rechte ihn erlegen!“

Als der Stolze mit großsprechendem Munde also gepralt, erhob er die zweischneidige Axt mit beiden Händen, und richtete sich auf den Zehen empor, daß auf dem äußersten Gelenk er schwebte: Dem kühnen kommt der Keuler zuvor und, wo

66) Ancäus. Die Arcadier, ein Hirtenvolk, das ein äußerst rauhes und ganz mit hohen Bergen besetztes Land bewohnte, waren sehr kriegerisch. Mr. de Pauw, Th. 2. S. 127. nennt sie daher die heutigen Schweitzer.

zum Tode der nächste Weg ist, oben in den Weichen, versenkt er ihm die Zwillingshauer. Ancäus sinkt, und die hervorstürzenden Eingeweide gleiten geklumpt auf die mit Blut benetzte Erde hinab.

Jetzt ging des Ixion Sohn, Pirithous [67]), in starker Rechten den Jagdspieß schwingend, dem

67) Pirithous, Sohn des Ixions und der Dia, ein Thessalischer Fürst. Um den Theseus, für den er die größte Hochachtung hegte, kennen zu lernen, entführte er dessen Heerden, und schloß, nachdem sie sich gegenseitige Beweise von Tapferkeit gegeben, mit demselben die unzertrennlichste Freundschaft. Er heirathete die Hippodamia, Tochter des Sicyonischen Fürsten Adrastus; von dem bei seinem Beilager entstandenen Gefecht zwischen den Centauren und Lapithen s. XII. 218 u. f. Nach dem Tode der Hippodamia wollte Pirithous dem Pluto die Proserpina entführen, und stieg am Tänarischen Vorgebirge mit dem Theseus zur Hölle hinab. Bei dieser Gelegenheit wurde er vom Cerberus zerrissen; Theseus aber ward vom Pluto an einem Steine angefesselt gehalten, (s. Mon. ined. n. 101.) bis ihn Hercules endlich wieder befreiete. Bei dieser Dichtung liegt die Begebenheit zu Grunde: daß beide Helden einen Einfall in Thesprotien thaten, dem Könige Aidoneus (der Griechische Name des Pluto) die Gemahlin Cora (ein Name der Proserpina bei den Doriern) zu entführen; aber unglücklich in ihrer Unternehmung waren. Pirithous wurde von einem Hunde des Thesprotischen Königs, Cerberus genannt, zerrissen; Theseus aber in Verwahrung gehalten. Pausanias vermuthet sogar, da in Thesprotien bei der Stadt Cichyrus der Acherontische See befindlich, und die Flüsse Acheron und Cocytus, dessen Wasser sehr übel schmecke; daß Homer diese Gegend gesehen, und in seiner Beschreibung der Hölle den Flüssen in derselben die Namen derer in Thesprotien beigelegt habe. Pausan. I. 17.

Feinde entgegen. Ihm rief der Aegide zu: „O bleibe zurück, Du mir theurer, als ich selbst, Du, Hälfte meiner Seele! Auch von fern kann man tapfer sein; Verwegenheit schadete dem Ancäus.“ Also rufend, entschwang er mit aller Gewalt die gewichtige, erzgespitzte Kornele; doch wie gut diese auch abgewogen, um des erwünschten Ziels nicht zu verfehlen, sie hemmte der belaubte Ast einer Hageiche. Auch der Aesonide warf seinen Spieß, den der Zufall von jenem ab, zum Verderben eines unverschuldeten Bellers lenkte, und der, die Eingeweide durchdringend, in der Erde haftete. Aber des Oeniden Rechte wechselt; von zweien abgeschossenen Speeren stand der Erste bebend in dem Boden, der Andere mitten im Rücken des Ebers. Ohne Verzug, indem dieser tobt, indem er rings im Kreise sich umdrehet, und zischenden Schaum mit neuem Blute vergießet, nahet der Urheber der Wunde, reißt den Feind zum Zorn und birgt den blinkenden Jagdspieß in dem ihm zugewendeten Bug.

Jauchzend bezeugen die Genossen ihre Freude, und beeifern sich, mit der siegrischen Rechte die Rechten zu vereinen. Sie staunen das ungeheure Wild an, wie es weithin am Boden ausgestreckt liegt, und noch dünkt ihnen gefahrvoll, es zu berühren; doch färben sie alle ihr Gewehr mit seinem Blute.

Er selbst setzte den Fuß auf das verderbliche Haupt und sprach: „Nimm hin, o Nonacrierin,

diese Beute, die Dir*) zukömmt, und vergönne
mir nur einigen Antheil an Deinem Ruhm!“
So fort reicht er ihr die abgezogene, von
Borsten starrende, Hülle des Rückens und das ge-
waltige Haupt mit den ungeheuren Zähnen.
Freude gewährt ihr nebst dem Geschenk des
Geschenkes Geber. Die andern beneideten sie,
und durch die ganze Schaar ging Gemurmel.
Mit lauter Stimme aber, die Arme ausstreckend:
„Gleich hingelegt! — rufen die Thestiaden —
und stiehl uns nicht, o Weib, was uns gebührt!
Das Vertrauen auf Deine Schönheit täusche Dich
nicht, und hinweg hebe er sich, der in Dich ver-
gaffte Geber!“ und sie nehmen ihr das Geschenk,
und jenem des Geschenkes Recht. Das ertrug
des Mavors Sohn [68]) nicht. Knirschend vor
schwellendem Zorn: „Lernt, rief er, Ihr Räu-
ber fremder Ehre, wie sehr Thaten von Drohun-
gen abstehn!“ und durchbohrte mit unseligem
Eisen die Brust des Plexippus, der solches nicht
fürchtete. Den Toxeus, der schwankt, was er
thun soll, und zugleich den Bruder rächen will,
und des Bruders Schicksal fürchtet, läßt er nicht
lange im Zweifel, und das, vom vorigen Morde
noch warme, Schwerdt erwärmt er aufs Neue im
brüderlichen Blute.

*) Ich folge der Lesart tui iuris, die allerdings einen besseren Sinn giebt.

68) d. i. Meleager, den einige für den Sohn des Mars halten.

Althäa [69]) trug eben Geschenke zu den Tempeln der Götter ob dem siegreichen Sohne, als sie die erschlagenen Brüder zurückbringen sieht. Die Brust sich schlagend, erfüllt sie die Stadt mit Geheul und vertauscht mit schwarzem Gewande das goldene. Aber so bald sie des Mordes Urheber erfuhr, schwand alles Leid, und von Thränen wandte sie sich zur Rachsucht.

Als die Thestiade des Sohnes genesen da lag, legten die drei Schwestern [70]) ein Scheit in die Flamme, und die verhängnißvolle Fäden mit aufgedrücktem Daum spinnend, sprachen sie: „Gleiche Zeit, o Neugeborner, verleihen wir diesem Holze und Dir!“

Nachdem sie also geweissaget, gingen die Göttinnen hinweg. Den lodernden Brand entriß die Mutter dem Feuer, und besprengt ihn mit lauterer Flut. Lange ward er in den innersten Kammern aufbewahrt; und erhalten, o Jüngling erhielt er auch Dein Leben. Jetzt holt' ihn die Mutter hervor, hieß Kienstäbe in Stücke zerlegen, und trug zu

69) Althäa, Gemahlin des Oeneus, Mutter Meleagers, und Schwester der Thestiaden Plexippus und Toreus. S. Meleagrides et Aetolia ex numism. a Begero p. 11. 12. 14. Admiranda etc. S. Bartoli tab. 69.

70) d. i. die Parcen. S. V. 532. Vorstellungen derselben s. in Meleagrides et Aetolia ex numismate etc. inspers. marmoribus quibusd. a. L. Begero p. 11. 12. 14. u. Descr. d. p. gr. de Stosch. p. 85. n. 368.

zu den Aufgehäuften verzehrendes Feuer. Viermal versuchte sie den Ast in die Flamme zu legen; viermal vermochte sie's nicht; es kämpfen Mutter und Schwester. Zu Verschiedenem ziehen zwei Namen Ein Herz. Oft erblaßte ihr Antlitz vor Furcht eines künftigen Frevels. Oft röthete glühender Zorn ihre Augen: Und bald verriethen ihre Mienen, ich weiß nicht welche, grausame Drohungen; bald glaubte man wieder zärtliches Mitleid darin zu entdecken; und wann die wilde Hitze des Gemüths die Thränen aufgetrocknet, so quollen doch aufs Neue milde Thränen. Gleichwie ein Kiel, welchen der Wind, und dem Winde entgegnende Strömung ergriffen, doppelte Gewalt fühlt, und beiden schwankend gehorchet; eben also ist die Testiade streitender Gemüthsbewegungen Spiel, und dämpft wechselsweise den Zorn, und facht den gedämpften wieder an.

Dennoch beginnt die Schwester die Mutter zu besiegen, und blutfreundliche Schatten mit Blute zu versöhnen, wird sie aus Liebe zu den Brüdern unmütterlich grausam. Denn so bald das verderbliche Feuer in heller Lohe aufflammte: „So mag denn, sprach sie, dieser Holzstoß meine Eingeweide verzehren!“ und in grausamer Hand das verhängnißvolle Holz haltend, trat die Unglückselige vor den Grabaltar:

„Ihr drei Göttinnen der Rache, sprach sie, wendet, Eumeniden, euer Antlitz zu meinem Furienopfer! Ich räche und begehe Unthat; Tod

werde mit Tode gesühnt; Frevel gefügt zu Frevel, und Leiche zu Leichen; durch gehäufte Trauer gehe das verbrecherische Haus zu Grunde! Wie? Oeneus sollt' in Wonne sich des siegreichen Sohns erfreuen, und Thestius der Söhne darben? Besser, ihr trauert beide! Ihr nur, o brüderliche jüngstabgeschiedene Seelen, fühlt was ich für Euch jetzt thue, und empfaht das theuer erkaufte Todtenopfer, meine unselige Leibesfrucht! Wehe mir! Wohin werd' ich gerissen? Brüder verzeihet der Mutter. Die Hände versagen sich dem Beginnen. Verdient, ich gesteh' es, hat jener zu sterben; nur des Todes Urheber mißfällt mir. Also soll er straflos bleiben? soll lebend, und Sieger, und ob dem Erfolg sich brüstend, Calydons Reich besitzen? und Ihr kalte Schatten sollt ein Häuflein Asche da liegen? Nie werd' ich das dulden! Es sterbe der Verruchte; und es fahre des Vaters Hoffnung mit ihm dahin, samt des Reichs und der Heimat Wohlfahrt! Wo bist Du, Mutterherz? Wozu nun der Eltern fromme Wünsche? wozu die zweimal fünf Monde hindurch erduldeten Nöthen? O wärst Du als Kind in jenem ersten Feuer verbrannt, und ich hätte es geduldet! Du lebtest Durch mein Geschenk; jetzt stirbst Du durch Deine Schuld. Empfange den Lohn Deiner That, und was ich zweimal, erst durch Geburt, dann durch den entrissenen Brand Dir verliehen, gieb Dein Leben zurück, oder lege auch mich zu meinen Brüdern ins Grab! — Gern möcht' ich, und doch vermag ichs nicht. Was soll

ich thun? Jetzt stehen der Brüder Wunden mir vor Augen und ihres abscheulichen Mordes Bild. Jetzt bricht Mitleid und Mutterliebe mir den Muth. Ach, ich Elende! Ein unglückseliger Sieg! doch siegt, Ihr Brüder! Allein dem Euch verliehenen Troste, und Euch, folg' ich selber."

Also sprach sie, und abgewandt warf sie mit zitternder Rechten den tödtlichen Brand' mitten in die Flammen. Es erseufzte, oder schien zu erseufzen, das Scheit, und von unwilligen Flammen ergriffen verbrannte es.

Unbewußt und abwesend wird Meleagros von demselben Feuer verzehrt, und fühlt von geheimer Glut seine Eingeweide verdorren; aber mannhaft besiegt er die gewaltigen Schmerzen. Daß er jedoch eines feigen und blutlosen Todes sterbe, betrübt ihn; und selig preist er ob seinen Wunden den Ancäus, und ruft seufzend mit sterbendem Munde den hochbejahrten Vater und den Bruder [71]) und die zärtlichen Schwestern [72]), und die Genossin seines Betts [73]), vielleicht auch die Mutter. Es wächst so Feuer, als Schmerz; jetzt

71) Meleager hatte zwei Brüder, den Thyreus und Clymenus; (s. Apollodor I. 8.) welcher von beiden hier gemeint sei, läßt sich nicht bestimmen. Den Tydeus zeugte Oeneus erst nach dem Tode der Althäa, mit der Periböa.

72) Gorge, Dejanira, Eurymede und Menalippe.

73) Cleopatra, Tochter des Idas und der Marpissa; sie hieß in ihres Vaters Hause Alcyone, und grämte sich über den Verlust ihres Gemahls zu Tode. Hygin, Fab. 174.

lassen sie wieder nach; endlich erloschen beide zugleich, und gemach entfloh sein Athem in die dünnen Lüfte.

Das hohe Calydon liegt darnieder; es trauren Jünglinge und Greise; Fürsten und Volk erseufzen, und zerrissenes Haars schlagen am Evenus *) die Calydonischen Mütter die Brust. Mit Staub besudelt der Erzeuger sein ehrwürdiges greises Haupt, auf den Boden hingestreckt, und verwünscht sein langwieriges Leben. Denn die Mutter, der abscheulichen Unthat sich bewußt, hatte selbst strafende Hand an sich gelegt, das Schwerdt in die Eingeweide sich senkend [74]).

Meleagriden.

Ob auch ein Gott mir hundert ertönende Mäuler mit Zungen, und viel umfassenden Geist, und den ganzen Helicon verlieh: vermöcht' ich dennoch nicht den Jammer der unglückseligen Schwestern zu verkündigen. Des Schmuckes uneingedenk zerschlagen sie die erbläuende Brust; und so lange der Leib dauert, erwärmen sie wieder und wieder in ihren Armen den Leib, und geben ihm Küsse, und geben Küsse dem bereiteten Lager; als er zu Asche geworden, drücken sie die gesammelte Asche an ihr Herz, liegen gestreckt am Hügel des Grabes, umfassen den mit dem Namen bezeichneten Stein, und benetzen den Namen mit Thränen *).

*) Evenus, Fluß, an welchem Calydon lag.

74) S. Admir Bartoli tab. 71.

*) S. Meleagrides etc. a Begero pag. 23.

Die Letoide endlich, satt des Jammers des Parthaonischen [75]) Hauses, erhebt sie allesamt, außer Gorge und der edlen Alcmene [76]) Schnur, auf dem Körper entwachsenem Gefieder, breitet über die Arme lange Flügel aus, macht den Mund hörnern, und sendet sie also verwandelt [77]) in die Lüfte [78]).

Unterdeß ging Theseus, nach vollbrachtem Theil an der gemeinsamen Arbeit nach den Erechtheischen Höhen der Tritonide zurück. Achelous [79]), von Regen angeschwollen, versperrt' ihm den Weg, und hielt den Kehrenden auf.

75) Parthaon war nach einigen der Vater des Oeneus und der Großvater des Meleagers.

76) Alcmene, Mutter des Hercules; ihre Schwiegertochter war Dejanira. S. IX. 199. u. f.

77) Bei den Griechen und Römern heißen sie Meleagriden. Wenn man die Beschribung dieser Meleagrischen Vögel liest, welche Athenäus B. 14. aus dem Clytus von Milet beibringt: so ist gar kein Zweifel, daß es nicht Perlhühner sein. Siehe auch von ihnen plinius Nat. Gesch. X. 38. u. 74. und XXXVII. 11. 1. Varro III. 9. sagt: „Die Africanischen Hühner, welche die Griechen Meleagriden nennen, sind groß, bunt, buckelig."

78) Diana versetzte sie auf die Insel Leros an der Carischen Küste, wo sie sich um den Tempel der Göttin herum aufhielten, und die Priester für sie Sorge tragen mußten.

79) Hier muß man dem Dichter wohl einen kleinen Verstoß gegen die Erdkunde verzeihen. Dem Theseus, der von Calydon nach Athen zurückkehren wollte, konnte der Achelous nicht den Weg versperren. Dieser Fluß, der übrigens sehr ansehnlich war, und daher beim Homer der Fürst der Flüsse heißt — strömte von Norden vom Berge Pindus herab in die Ebene

„Kehre in meiner Wohnung ein — sprach er — hochberühmter Cecropide, und vertraue Dich nicht den reißenden Wellen. Starke Bäume pflegen sie davon zu tragen, und kantige Felsen mit großem Getös fortzuwälzen. Ich sah sie dem Ufer benachbarte hohe Ställe samt den Heerden entführen; nichts half den Rindern ihre Kraft, nichts die Schnelligkeit den Rossen. Auch manchen Jüngling hat schon dieser Strom, wann im Gebirge der Schnee zerronnen, in seinen wirbelnden Strudel versenkt. Sicherer ists, Du ruhest Dich aus, bis wieder der Fluß in der gewohnten Grenze läuft, bis wieder die seichten Wellen ihr Bett faßt.“

Der Aegide willigt' ein: „Ich nehme Acheious, Deine Wohnung und Deinen Rath an!“ erwiedert' er, und bediente sich beider. Er geht in die, aus löchrichtem Bimstein und rauhem Tof erbauete Halle. Von weichem Moose war der Boden feucht. Die Decke schmückten Purpurschnecken mit Muscheln wechselnd.

Schon hatte Hyperion [80]) zwei Theile des Ta-

von Acarnanien, trennte dieses Land von Aetolien, und fiel bei der Stadt Oeniadä ins Meer, indem er immer durch den vielen Schlamm, den er mit sich führte, neues Land und auch die Inseln, Echinaden genannt, welche vor seiner Mündung liegen, erschuf. — Die Sirenen waren des Achelous und der Muse Melpomene Töchter.

80) Hyperion eigentlich der Vater des Sonnengottes; aber zuweilen auch wie hier, der Sonnengott selbst.

ges zurück gelegt, als Theseus samt den Genossen
der Arbeiten auf Polster sich lagerten; hier der
Ixionide, dort der Trözenische [81]) Held; dann
Lelex, die Schläfe schon mit ergrauendem Haar
bestreut, und die anderen, welche der Acarnanische
Flußgott über den erhabenen Gast hocherfreuet,
gleicher Ehre gewürdigt.

So fort besetzten Nymphen, die Füße nackt,
mit Gerichten die gestellten Tische, und nach ab-
genommenem Mahle trugen sie Wein in Kristall
auf.

Jetzt fragt der große Held, nach dem vorlie- Echi-
genden Meere hinschauend: „Was ist das für ein naden
Ort? (er zeigt zugleich mit dem Finger dahin)
und sage, wie heißt dort jenes Eiland; wiewohl
es nicht bloß Eines scheint.“

81) Ich mache mit anderen im Texte zwischen parte und Lelex ein Comma, und verstehe unter dem Trözenischen Held den Theseus, weil dieser zu Trözen geboren und erzogen worden. Lelex war aus Naryx in Locrien (S. oben V. 312). Die Alten stellten um ihre Tafeln nur auf drei Seiten Tischbetten; die vierte Seite blieb offen zur Bedienung. Auf dem Tischbette zur Rechten nun lag der Ixionide, auf dem in der Mitte Theseus; beide wahrscheinlich noch mit anderen Genossen; und auf dem dritten, Lelex mit den von Achelous gebetenen Gästen. So erkläre ich mir diese Stelle.

Uebrigens geht Ovid von der Sitte des heroischen Zeitalters ab, worin man zu Tische saß und nicht lag, wie in nachmaligen Zeiten. Man sehe den Homer, bei dem auch die Götter nicht auf Polstern bei Tische liegen, sondern auf Thronen sitzen.

Der Flußgott erwiedert hierauf: „Was wir sehen, ist nicht Eines; fünf Eilande liegen da. Die Ferne läßt die Trennung nicht bemerken. Und daß Dich weniger die That der verachteten Diana wundere: jene waren Najaden, die zweimal fünf Farren schlachteten, die Götter des Feldes zum Opfer luden, und mein uneingedenk den festlichen Reigen tanzten. Da schwoll ich auf, und wie gewaltig ich rolle, wann ich am höchsten bin, so rollt' ich daher, und gleich ungestüm im Zorn als in meinen Wellen riß ich Wald vom Walde, und von Gefilden Gefilde ab; die Nymphen aber, nunmehr endlich meiner eingedenk, wälzt' ich samt ihrem Wohnplatz hinab ins Meer. Meine und des Meeres Fluten trennten die Feste, und theilten sie in so viele Eilande, als Du dort Echinaden mitten in den Wellen erblickst. Doch, wie Du selber siehst, fern, ganz fern weicht Eine Insel zurück, mir höchst theuer. Die Schiffer nennen sie Perimele. Dieser mir innigst Geliebten raubt' ich vordem den jungfräulichen Namen. Deß ergrimmte ihr Vater Hippodamas, und stürzte von einem Felsen herab die schwangere Tochter in die Tiefe. Ich fing sie auf, und die Schwimmende tragend: O Dreizackführer! rief ich, dem das dem Himmel nächste Reich des weiten Meers durch das Loos zufiel, in welchem wir heilige Ströme aufhören, nach welchem wir unseren Lauf hinrichten! Diese, die ich trage, kränkt' ich: Wenn mild und billig, wenn Vater, oder wenn nur we-

Perimele.

niger gefühllos Hippodamas wäre, hätt' er sich ihrer erbarmen und mir verzeihen müssen. Gewähre Beistand! ich flehe, und gieb der, die des Vaters Grausamkeit versenkte, eine bleibende Stätte, oder laß sie selbst bleibende Stätte werden; auch diese werd' ich umfangen."

Des Meeres König bewegte sein Haupt, und erschütterte durch dies Zeichen der Gewährung die sämtlichen Wogen. Es erschrak die Nymphe; dennoch schwamm sie. Ich berührte der Schwimmenden vor Furcht und Angst hochschlagende Brust; unter meiner berührenden Hand fühlt' ich ihren ganzen Körper erharten, und ihren Busen, mit Erde überzogen, sich verbergen. Noch sprach ich, als im Schwimmen sie stockte, und aus den verwandelten Gliedern jene gediegene Insel erwuchs." *)

Hier schwieg der Stromgott. Das Wunder machte auf alle Eindruck. Der Gläubigen spottet Ixions Sohn, und wie er ein Verächter der Götter und trotzigen Gemüths war,

„Du erzählst uns Erdichtetes, — sprach er — Wahrlich, Achelous, so mächtig, wie Du wähnst, sind die Götter nicht; daß sie Gestalten nehmen und geben könnten."

Alle erstaunten und mißbilligten die Rede. Lelex aber, vor allen an Verstande und Jahren reif, versetzte also:

*) Ich merze hier keinen Vers aus. Sie scheinen mir alle zur Vollständigkeit der Fabel nothwendig.

„Unermeßlich ist und ohne Ende die Macht des Himmels; und was je die Götter wollten, das geschah. Damit Du dies desto weniger bezweifelst; es steht auf Phrygiens Hügeln neben einer Linde eine Eiche, von mäßiger Mauer umgeben. Selber sah ich den Ort; denn Pittheus*) sandte mich zu den Pelopischen Gefilden**), wo einst sein Vater***) geherrscht. Unweit liegt ein Teich, vormals bewohnbares Land, jetzt nur von Tauchern und Wasserhühnern besucht. Hieher kam Jupiter in Menschengestalt, und mit dem Vater der Schlangenstabführende Atlantiade nach abgelegten Flügeln. Sie sprachen vor tausend Häusern um Obdach und Lager an; alle tausend verschloß ihnen der Riegel. Doch eins nahm sie auf, klein zwar, und mit Stroh und Sumpfrohr gedeckt; aber das fromme Mütterchen Baucis, und von gleichem Alter Philemon, waren in ihren Jugendjahren in dieser Hütte verbunden worden, alterten darin mit einander, und machten sich die Armuth, offen sie bekennend, leicht und durch Geduld erträglich. Auch darf man hier nach Herren und Dienern nicht fragen: Sie beide sind das ganze Haus; sie gehorchen zugleich und befehlen.

*) Pittheus, Sohn des Pelops, König zu Trözen, und mütterlicher Grosvater des Theseus.

**) d. i. Phrygien.

***) d. i. Pelops. S. VI. 404. Anm.

Als nun die Himmelsbewohner an dieses Häuschen gelangt, und mit gebücktem Nacken zur niederen Pforte eingingen; hieß der Greis sie auf einem hingestellten Sessel ausruhen, über welchen die emsige Baucis ein grobes Gewebe gebreitet. Dann störte sie auf dem Heerde in der lauen Asche und weckte das gestrige Feuer, nährte es mit Laub und trockener Rinde, und fachte es mit keuchendem Athem zur hellen Flamme an. Auch holte sie vom Boden kleingespaltenes Holz und dürres Reis, zerknickt' es, und legt' es unter den kleinen Kessel. Nun blättert sie das Gemüse ab, das der Mann im gewässerten Garten gesammelt. Dieser aber nimmt mit zweizackiger Gabel einen geräucherten Rücken des Schweins vom schwarzen Balken herab, schneidet von dem langgesparten Schinken ein kleines Stück, und siedet es im kochenden Wasser. Dabei verkürzen beide die Zwischenzeit durch Gespräch, und machen die Verzögerung unbemerkbar.

Eine buchene Wanne hing mit krummem Handgriffe am Nagel. Diese wird mit lauem Wasser gefüllt, und empfängt die zu badenden Glieder. Jetzt legen sie ein mit weichem Riethe gestopftes Küssen auf das in der Mitte stehende Tischbett, dessen Gestell und Füße von Weidenholz, und umhüllten dieses mit Laken, die sie nur an Festtagen aufzulegen pflegten, schlecht jedoch und alt, und des weidenen Betts nicht unwerth. Die Götter lagerten sich. Geschürzt und zitternd stellt sodann das Mütterchen den Tisch, aber ungleich war Ei-

ner der drei Füße des Tisches; eine Scherbe macht' ihn gleich. Nachdem untergelegt diese das Wanken gehemmt, säubert den Geebneten grünende Münze. Aufgetischt wird dann die frische zweifarbige Beere Minervens; in klare Weinhefen eingemachte herbstliche Kornelen; Endivien, Rettiche, geronnene Milch, und Eier, gelinde in glimmender Asche gewendet: Alles auf irdenem Geschirr. Darauf wird der aus demselben Thone gedrehete Mischkrug aufgesetzt, nebst buchenen Bechern, deren Inneres falbes Wachs bekleidete. Nach kurzer Frist sandte der Heerd die dampfenden Gerichte. Wiederum enttragen sie jetzt die nicht hochaltrigen Weine, daß sie, auf kurze Zeit beseitiget, dem Nachtische Platz machen. Hier sind Nüsse, hier Feigen mit runzlichen Datteln vermischt, auch Pflaumen, in flachen Körbchen duftende Aepfel, und purpurne Trauben frisch vom Weinstocke gebrochen. In der Mitte eine Scheibe weißen Honigs. Zu allem gesellte sich ein freundliches Gesicht, und ein Wille, weder träge noch karg.

Unterdessen gewahren sie, daß, so oft der Mischkrug erschöpft, er immer freiwillig sich wieder anfülle, und der Wein von selbst aufquelle. Erstaunt über dieses Wunder ängsten sie sich, und mit rückwärts gebogenen Händen beten beide, Baucis und der bange Philemon, und flehen um Nachsicht für die schlechten Gerichte und die ärmliche Zurüstung.

Eine einzige Gans war da, die Wächterin des winzigen Gehöfts, diese rüsteten sich jetzt die Wirthe ihren göttlichen Gästen zu schlachten; aber behend umher flatternd ermüdet sie die langsamen Alten, entschlüpft ihnen lange, und flüchtet sich endlich gleichsam zu den Göttern. Die Himmlischen verboten, sie zu tödten.

„Wir sind Götter — sagten sie — und verdiente Strafe soll jetzt der gottlosen Nachbarschaft werden; ihr aber sollt frei sein vom Verderben; verlaßt nur euer Haus, folget unseren Schritten, und ersteigt mit uns die Höhen des Gebirgs.

Sie gehorchen beide, und auf Stäbe gestützt, klimmen sie mühsam die Anhöhe hinan. So weit noch vom Gipfel entfernt als fliegt der abgeschossene Pfeil, sahen sie sich um, und erblickten alles andere in Sumpf versenkt, ihre Wohnung allein noch übrig. Indem sie dies anstaunen; indem sie das Schicksal der Ihren beweinen, wird die alte, selbst für ihre beide Herren kleine Hütte, ein Tempel. An die Stelle der Stützen treten Säulen, das Stroh wird falb und golden erscheint das Dach, die Pforte mit vortretenden Bildern geschmückt, und der Boden mit Marmor bedeckt.

Mit liebreichem Gesicht sprach jetzt der Saturnier: „Sagt uns, redlicher Greis, und Du des redlichen Gatten würdiges Weib, was wünscht Ihr?“ Philemon redet weniges mit Baucis, und eröffnet dann den Himmlischen den gemeinsamen Entschluß.

„Priester wünschen wir uns zu sein, und Euren Tempel zu hüten; und weil wir stets in Eintracht gelebt, so möge auch dieselbige Stunde uns beide dahinraffen, und ich nie die Gruft der Gattin schauen, noch auch von ihr bestattet werden!“

Dem Wunsche folgt die Erfüllung. Sie waren die Hüter des Tempels, so lange ihnen das Leben vergönnet war; und als von Jahren und Alter aufgelöst sie einst vor den heiligen Stufen standen und von des Orts Schicksalen sprachen, sah Baucis den Philemon, sah der alte Philemon Baucis sich plötzlich belauben. Als bereits über beider kaltes Gesicht der Wipfel emporwuchs, wechselten sie, so lange es vergönnt war, noch Worte mit einander. Lebe wohl! rief Gatt' und Gattin zugleich, und zugleich umhüllte Gebüsch beiden das Antlitz. Noch zeigt der Bewohner der Tyanischen Fluren des frommen Paares nachbarliche Stämme. Dies erzählten mir nicht Eitles schwazzende Greise; was hätte sie auch zu täuschen verleiten sollen? Ich selbst aber sah Kränze an den Aesten hangen; und indem ich frische hinzuhing, sagt' ich: „Für die Frommen tragen die Götter doch Sorge; und sie ehren, die sie geehrt!“

Er schwieg, und Sache und Erzähler machten auf alle Eindruck; besonders auf Theseus. Als dieser mehr Wunderthaten der Götter zu hören wünschte, sprach, auf den Elbogen gestützt, der Calydonische Stromgott also zu ihm:

„Es giebt manche, o tapferster Held, deren Gestalt nur einmal verwandelt worden, und also verwandelt blieb. Es giebt aber auch andere, welchen das Vermögen ward, in mehrere Gebilde überzugehen, wie Dir, Bewohner des Erdumgürtenden Meers, Proteus! [82]) Denn bald sah man Dich als Jüngling, bald als Löwe. Jetzt warst Du ein wilder Eber, jetzt ein Drache, den niemand anzurühren wagte; bald machten angenommene Hörner Dich zum Stier. Oft mochtest Du ein Stein, oft auch ein Baum scheinen. Zuweilen warst Du, des klaren Wassers Ansehen nachahmend, ein Strom; zuweilen wieder dem Wasser feindseliges Feuer. Nicht mindere Macht ist des Antolycus [83]) Gemahlin, Erisichthons [84]) Tochter [85]) gewährt. Ihr Vater war jener Verächter der Götter, der nie ehrenden Weihrauch auf den Altären entzündete. Er soll auch Ceres Wald mit der Axt verletzt und mit Eisen die alten Haine entweihet haben. Es stand darin eine durch vieljährige Kraft gewaltige Eiche, sie allein ein Wald, rings umhangen mit Bändern, und gedenkenden Täflein, und Kränzen, den Zeichen erhörter Gelübde. Oft führten darunter die

82) Proteus, ein Meergott, von dem s. II. B. 9. Anmerk.

83) Vom Antolycus s. unten XI. B. 312 u. f.

84) Erisichthon, Sohn des Triopus, König in Thessalien.

85) Sie hieß Metra.

Dryaden den festlichen Reigen. Oft auch, die Hände verschlungen in der Reihe, umkreisten sie messend den Stamm, und dreimal fünf Ellen erfüllte des Baumes Umfang; auch lag darunter der übrige Wald so tief, als unter diesem das Gras lag. Dennoch hielt von ihr der Triopejer das Eisen nicht fern. Er gebietet den Dienern die heilige Eiche zu fällen; und als er die Aufgebotenen säumen sieht, entreißt er Einem das Beil und bricht in die frevelnden Worte aus:

„Wäre sie nicht blos die Geliebte der Göttin, wäre sie auch die Göttin selbst, dennoch soll sie sogleich mit laubigem Wipfel die Erde berühren.“

Sprach es, und indem er zum schrägen Hiebe die Axt schwingt, erbebt' und seufzte die Deoïsche [86]) Eiche; und zugleich begannen die Blätter, zugleich die Eicheln zu erblassen und Bläße die langen Zweige zu überziehen. Als aber die gottlose Hand in den Stamm eine Wunde geschlagen, floß aus der zertheilten Rinde nicht anders das Blut, als, wann vor dem Altar ein großer Stier zum Opfer fällt, aus dem zerhauenen Nacken das Geblüt zu strömen pflegt. Alle staunten; und Einer von ihnen erkühnt sich der Unthat zu steuren, und das wüthende zweischneidige Eisen aufzuhalten. Diesen sieht

86) d. i. die Eiche der Ceres; denn Ceres hieß auch Deo, von einem Griechischen Worte, welches finden bedeutet, und das man der Göttin als eine glückliche Vorbedeutung zurief, da sie ihre geraubte Tochter suchte.

sieht er an, und: „Nimm hin den Lohn, für dein frommes Gemüth! ruft der Thessalier, wendet das Eisen vom Baume auf den Mann, trennt ihm das Haupt vom Rumpfe, und hauet aufs Neue in die Eiche. Jetzt ertönte aus der Mitte des Baums eine Stimme:

„Eine Nymphe bin ich in diesem Holze, der Ceres Günstlingin. Daß Strafe Deiner Thaten Dir obschwebe, weissag' ich sterbend, und dies ist mir Linderung des Todes!“

Jener setzt den Frevel fort, und endlich, durch unzählige Hiebe wankend gemacht, und von Seilen niedergezogen, stürzte der Baum und strekte durch seine Wucht fernhin den Wald zu Boden.

Höchstbetroffen über des Waldes und ihren eigenen Verlust, gehen leidtragend die Dryaden, alle Schwestern in schwarzen Kleidern zur Ceres, und flehen um Erisichthons Bestrafung. Sie winkte ihnen Gewährung, und durch ihres Hauptes Bewegung erschütterte die Holde, die mit schwangeren Erndten belasteten Felder. Sie nimmt sich vor — eine erbarmenswürdige Strafe, wenn nicht jener durch seine Thaten jegliches Erbarmen verwirkt hätte — mit verderblichem Hunger ihn zu zerquälen. Doch da die Hungerspenderin ihr selber unzugänglich ist (denn daß Ceres und Hunger je zusammen kommen, verbeut das Geschick), sendet sie von den Bergmächten eine rauhe Oreade mit diesen Worten zu derselben ab:

„An der äußersten Küste des eisigen Scythiens ist ein trauriger Ort, der Himmel traurig, der Boden öde, sonder Feldfrucht, sonder Baum. Da hausen unthätiger Frost, Bläße, Schauder und die nüchterne Hungergöttin. Gebiete dieser, in die Eingeweide des gottlosen Heiligthumschänders hinab zu fahren, und keine Fülle der Dinge vertriebe sie von dannen; selbst meine Macht werde im Streite mit ihr besiegt. Damit Dich die Weite des Wegs nicht schrecke, so nimm den Wagen, nimm und lenke das Drachengespann hoch oben durch die Lüfte.“

Sie gab ihr beides. Diese, auf dem erhaltenen Wagen empor in die Luft getragen, gelangte nach Scythien. Auf dem Gipfel des starrenden Berges (Caucasus wird er genannt) entlastete sie der Schlangen Nacken, schauete nach der Hungergöttin sich um, und sah sie auf steinigem Acker mit Nägeln und Zähnen dünn stehende Kräuter ausrupfen. Straubig war das Haar, hohl die Augen, im Antlitz Bläße, die Lippen grau von Wust, schrof von Roste die Zähne, hart die Haut, daß man die Eingeweide hindurch sehen könnte; unter den eingesunkenen Lenden ragten hoch die dürren Hüftknochen hervor; statt des Bauchs nur des Bauches Stelle; die Brust schien frei zu schweben, von dem Rückgrate allein empor gehalten; Magerkeit hatte die Gelenke gedehnt; die Kniescheiben starrten, und von unmäßiger Geschwulst standen weit die Knöchel hervor.

Als sie sie fern erblickte (denn sich ihr zu nahen
wagte sie nicht), ruft sie ihr der Göttin Befehle
zu; und nach kurzem Verweilen, obgleich weit von
ihr entfernt, obgleich eben nur angelangt, deucht's
ihr dennoch, als ob sie Hunger fühle [87]), lenkte
so fort wieder um, und trieb die hochfliegenden
Drachen nach Hämonien [88]) zurück.

Die Hungergöttin, obgleich sie immer dem
Werke der Ceres zuwider, vollzieht ihr Geheiß,
und vom Winde durch die Luft zum befohlenen
Hause getragen, tritt sie sogleich in des Heilig-
thumschänders Schlafgemach, umfängt den fest
Schlafenden (es war Nachtzeit) mit beiden Flü-
geln, und flößt sich ihm ein, Kehle, Brust und
Gesicht anhauchend, und heiße Eßgier durch die
leeren Adern verbreitend. Nach also vollbrachtem
Geheiß verläßt sie die fruchtbare Gegend, und
kehrt in das dürftige Haus zu den gewohnten Ge-
filden zurück.

Noch fächelte der sanfte Schlaf Erisichthon
mit leisen Fittigen. Im bildenden Traume ver-
langt er nach Gerichten, bewegt umsonst den
Mund, ermüdet auf dem Zahne den Zahn, übt

87) Was V. 809-812 sagt, hält Lessing für eine unnatürliche Uebertreibung. Der Anblick eines Hungrigen, und wenn es auch der Hunger selbst wäre, habe diese ansteckende Kraft nicht. Erbarmen, und Gräuel und Ekel, könne er empfinden lassen; aber keinen Hunger. S. Laocoon, neueste Ausgabe, S. 255.

88) d. i. Thessalien. S. XI. 529. Anm.

die getäuschte Gurgel an nichtiger Speise, und
statt des Mahls verzehrt er vergebens dünne Lüfte.
Als aber die Ruhe verschwunden, da wüthet
Eßsucht, und herrscht im gierigen Schlund wie in
den ungenügsamen Eingeweiden. Ohne Verzug
fordert er was Meer, was Erde, was Luft er-
zeugt, doch an besetzter Tafel klagt er über Hunger,
und schmausend vermißt er den Schmaus; was
Städten, was dem ganzen Volke genug sein
könnte, genügt nicht dem Einen. Immer mehr
verlangt er, je mehr er in den Bauch hinabsenkt.
Wie das Meer alle Ströme der gesammten Erde
aufnimmt, des Wassers nicht satt wird, auch die
entlegensten Flüsse austrinkt; wie das reißende
Feuer niemals Nahrung zurückweiset, unzählige
Balken verbrennt, je mehr ihm gereicht wird,
desto mehr heischt, und durch Fülle nur immer ge-
fräßiger wird: Eben also empfängt und fodert zu-
gleich alle Gerichte des unseligen Erisichthons
Mund. Jede Speise erzeugt bei ihm die Begier
nach einer anderen, und durch Essen entsteht in
ihm nur größere Leere. Schon hatte der gierige
Schlund des unergründlichen Bauches sein väter-
liches Erbe vermindert, aber unvermindert blieb
jetzt noch auch der schreckliche Hunger, und unver-
söhnlich loderte der Kehle Flamme. Endlich, als
Hab' und Gut in die Eingeweide versenket, blieb
ihm die Tochter noch übrig, eines solchen Vaters
nicht würdig. Auch sie verkauft der Darbende.
Hochsinnig verweigert sie einen Herrn, und zum

benachbarten Meere die Hände ausstreckend, ruft sie: „Entreiße mich der Sklaverei, o Du, der Du Dich der mir geraubten Jungfräulichkeit erfreuest!“ (Geraubt hatte sie Neptun) Er erhört ihr Gebet, und fast vor den Augen des ihr nachfolgenden Herrn, gestaltet er sie um, und giebt ihr männliches Ansehen samt der gewöhnlichen Tracht fischfangender Männer. Als der Gebieter sie also erblickt, spricht er: „O Du, der unter kleinem Köder den schwebenden Haken verbirgst, Lenker des Rohrs, möge das Meer Dir ruhig, möge der Fisch im Wasser dir leichtgläubig sein, und nur erst gefangen die Angel gewahren! Sprich, die in schlechtem Gewande, mit verworrenem Haar, eben am Ufer hier stand (denn ich sah sie stehen am Ufer), sprich, wo ist sie? nicht weiter reichen ja die Spuren ihres Fußtritts!“

Jene, die merkt, daß des Gottes Geschenk ihr fromme, und erfreuet ist, daß man bei ihr selbst nach ihr sich erkundige, erwiedert dem Frager:

„Wer Du auch seist, verzeih! Ich habe die Augen nicht vom Wasser verwandt, und bin lediglich auf mein Geschäft aufmerksam gewesen. Damit Du um so weniger daran zweifelst, so müsse der Meergott mein Gewerbe segnen, als schon vor längst hier am Gestade, außer mir, weder Mann noch Weib stand!

Der Herr glaubt' es, wandelte zurück am san-
digen Strande, und ging getäuscht von dannen.
Sie erhielt ihre eigene Gestalt wieder zurück.

Als der Vater merkte, daß wandelbar der Trio-
peïde [89]) Leib sei, verkauft' er sie oft neuen Her-
ren. Aber jene bald Roß, bald Vogel, bald Kuh,
bald Hirsch entging dem Käufer, und gewährte dem
gierigen Erzeuger unrechtmäßige Nahrung. Zu-
letzt, nachdem des Uebels Gewalt jeglichen Vor-
rath aufgezehrt, und den Kranken zu ungewöhnli-
cher Kost genöthiget, begann der Unglückselige die
eigenen Glieder mit wilden Bissen zu zerfleischen,
und seinen Leib mit seinem Leibe zu nähren.

Doch was verweil' ich bei fremdem Beispiel?
Auch mir, Jüngling, fiel eine durch Zahl be-
gränzte Gewalt zu, meinen Körper zu verwan-
deln [90]). Denn bald erscheine ich, was jetzt ich

89) d. i. Metra, des Triopas Enkelin. Paläphatus sagt: Sie sei sehr schön, liebenswürdig und tugendhaft gewesen; und da zu der Zeit das Geld noch nicht gebräuchlich gewesen, so habe sie von ihren vielen Freiern vielerlei Vieh zum Geschenk bekommen, wovon sie denn ihren Vater erhalten, als dieser sein Vermögen durchgebracht hatte. Hieraus sei die Fabel von ihren Verwandlungen entstanden.

90) Die dreifache Gestalt, in welche Achelous sich verwandeln konnte, ist deutlich von der Natur des Stromes entlehnt: Er erscheint als Mann mit Ochsenhörnern, von dessen Bart Wasser strömte, weil dies die gemeine Vorstellung der Flußgötter ist; als Schlange, wegen der vielen Krümmungen des Stroms, und als brüllender Stier, das gewöhnliche

bin; bald winde ich mich als Drache; bald nehm' ich als Führer der Rinder meine Kraft in die Hörner zusammen, Hörner so lang ich vermochte! jetzt fehlt Eine Wehr der Stirn, wie Du selbst siehst. Seufzer beschlossen die Worte.

Bild der Stärke und des Geräusches des Stroms. Wenige Fabeln führen uns so sehr zur Einsicht in die alte Dichterbilder und Sprache an, als diese. S. Heyne Ant. Aufs. 1. St. S. 57. u. 58.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ovidius Naso, Publius,

Des Publius Ovidius Naso Verwandlungen

Bd.: 1

Berlin (1816)
A.lat.a. 1248-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10242259-8